



UNIVERSITEIT VAN PRETORIA
UNIVERSITY OF PRETORIA
YUNIBESITHI YA PRETORIA

Weidet die Herde Gottes

Wie das Neue Testament die Hirte-Herde-Metapher gebraucht, um Gemeinde zu
beschreiben

by

ANDREAS HIRSCHI

submitted in accordance of the requirement
for the degree of

MASTER OF THEOLOGY

in the subject

NEW TESTAMENT

at the

UNIVERSITY OF PRETORIA

SUPERVISOR: PROF DR C STENSCHKE

AUGUST 2024

ZUSAMMENFASSUNG

Die Hirten-Herde-Metapher vermittelt einen autoritären Leitungsstil. Die Schafe haben kein Mitspracherecht, noch werden sie nach ihren Wünschen gefragt. Welche Weide ihnen zusagen würde, welchen Weg sie zum nächsten Weideplatz wählen wollen, welche Therapie sie bei Krankheiten bevorzugen würden, wann sie gemolken oder geschoren werden möchten. Das Bild der Hirten-Herde-Metapher vermittelt eine strenge Hierarchie zwischen Leitern und Geleiteten. Es scheint, dass den Hirten eine fast grenzenlose Verfügungsgewalt über die Herde zugesprochen wird. Dem ist aber nicht so, denn die alttestamentlichen Texte und Schriften aus dem alten Orient geboten diesem Vorhaben Einhalt und sprachen mittels der Hirten-Metapher den Königen und Führern des Landes eine Fürsorgepflicht gegenüber ihren Völkern aus. Führern und Königen, die diese Pflicht nicht wahrnahmen, wurden die Hirtentitel aberkannt oder als schlechte Hirten dargestellt.

Die neutestamentlichen Stellen bauen auf diesem Fürsorge-Verständnis auf, indem die Leitung einer Gemeinde mit der Hirtentätigkeit beschrieben wird. Die Texte legen dabei einen Schwerpunkt auf die Versorgung der Gemeinde. Diese beinhaltet das Weiden der Gemeinde. Darunter versteht das Neue Testament, dass die Hirten die Gemeinde mit geistlicher Nahrung versorgen, indem sie ihnen das Wort Gottes lehren und sie darin unterrichten. Vor Gefahren zu schützen gehört genauso zu ihrer Verantwortung, wie der Gemeinde gegenüber ein Vorbild zu sein. Im allgemeinen Verkündigungsdienst, sowie in seelsorgerlichen Belangen sind die Hirten für die ganze Gemeinde verantwortlich. Durch diesen Betreuungsdienst übernehmen die Hirten auch den Schutz der Herde. Die Gefahr der Irrlehre, welche aus der Gemeinde selbst kommt oder von außen in die Gemeinde eindringen kann, fordert die Hirten zur Wachsamkeit auf. Dieses „wachsam sein“ braucht es, um Irrlehren rechtzeitig erkennen und reagieren zu können. Diese Verantwortung tragen die Hirten gegenüber der Herde, sowie den anderen Hirten.

Anders als der wortwörtliche Hintergrund der Metapher vermuten lässt, wird die Hingabe und der Gehorsam der Herde nur indirekt gefordert. Die Texte sind vor allem an die Hirten gerichtet, und nur die Gläubigen werden „Herde“ genannt.

Die neutestamentlichen Stellen betonen sehr stark den rechtmäßigen Besitzer der Gemeinde. Also müssen die Hirten nach dessen Anweisungen der

Gemeinde vorstehen und ihre Arbeit eines Tages vor dem Eigentümer verantworten. Dieses „Verantworten“ wird jedoch nicht als Drohung ausgesprochen, sondern als Belohnung in Aussicht gestellt. Jesus stellt sich als der eigentliche Hirte und Besitzer der Herde vor und er ist es, welcher das Seelenheil in seinen Händen hält, was für die Hirten eine große Entlastung ist.

SCHLÜSSELWORTE

Metapher; Neues Testament; Gemeinde; Hirte; Herde; Älteste;
Johannesevangelium; Hirtenrede; Apostelgeschichte; Milet Rede; Epheserbrief;
Gemeindeämter; 1.Petrusbrief

SUMMARY

The shepherd-herd metaphor conveys an authoritarian management style. The sheep have no say, nor are they asked about their wishes. Which pasture would suit them, which route they would like to take to the next pasture, which treatment they would prefer in the event of illness, when they would like to be milked or shorn. The image of the shepherd-herd metaphor conveys a strict hierarchy between leaders and those being led. It seems that the shepherds are given almost unlimited power over the flock. However, this is not the case, as the Old Testament texts and writings from the ancient Near East put a stop to this idea and used the shepherd metaphor to impose a duty of care on the kings and leaders of the land towards their people. Leaders and kings who did not fulfill this duty were stripped of their shepherd titles or portrayed as bad shepherds.

The New Testament passages build on this understanding of care by describing the leadership of a church in terms of shepherding. The texts focus on the care of the congregation. This includes shepherding the congregation. The New Testament understands this to mean that the shepherds provide the congregation with spiritual nourishment by teaching them the word of God and instructing them in it. Protecting them from danger is just as much a part of their responsibility as being an example to the congregation. In the general ministry of proclamation and pastoral care, the shepherds are responsible for the whole congregation. Through this ministry of care, the shepherds also protect the flock. The danger of false doctrine, which comes from within the congregation itself or can penetrate the congregation from outside, calls on the shepherds to be vigilant. This “vigilance” is necessary in order to be able to recognize and react to false teachings in good time. The shepherds bear this responsibility towards the flock and the other shepherds.

Contrary to what the literal background of the metaphor suggests, the devotion and obedience of the flock is only indirectly demanded. The texts are primarily addressed to the shepherds, and only the believers are called the “flock”.

The New Testament passages strongly emphasize the rightful owner of the church. The shepherds must therefore preside over the church according to the owner's instructions and one day be accountable for their work to the owner. However, this “accountability” is not expressed as a threat, but as a promise of reward. Jesus presents himself as the actual shepherd and owner of the flock and

it is he who holds the salvation of souls in his hands, which is a great relief for the shepherds.

KEY WORDS

Metaphor; New Testament; church; shepherd; flock; elders; Gospel of John; shepherd's speech; Acts of the Apostles; Miletus speech; Ephesians; church ministries; 1st Epistle of Peter

STATEMENT

Student number: 22940058

I declare that „Weidet die Herde Gottes: Wie das Neue Testament die Hirte-Herde-Metapher gebraucht, um Gemeinde zu beschreiben “ is my own work and that all the sources that I have used or quoted have been indicated and acknowledged by means of complete references.



Signature

29.08.2024

Date

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung.....	1
1.1	<i>Die Hirten-Metapher.....</i>	<i>1</i>
1.2	<i>Ziele der Arbeit.....</i>	<i>2</i>
1.3	<i>Rechtfertigung der Studie, Forschungsfrage und -ziel</i>	<i>3</i>
1.3.1	Persönliche Interessen	3
1.3.2	Theologische Relevanz	4
1.4	<i>Aufbau der Arbeit.....</i>	<i>4</i>
1.5	<i>Methodik der Arbeit.....</i>	<i>5</i>
1.5.1	Die Auslegung von Metaphern	6
1.5.2	Die B-E-S-E-N Methodik.....	6
1.5.3	Das Interesse einer historisch – theologischen Auslegung	7
1.6	<i>Forschungen zur Hirte-Herde Metapher.....</i>	<i>8</i>
2	Vorüberlegungen zu Metaphern.....	14
2.1	<i>Metaphern und ihre Auslegung.....</i>	<i>14</i>
2.2	<i>Die Chancen und Grenzen von Metaphern</i>	<i>19</i>
2.3	<i>Weitere Anmerkungen zu Metaphern.....</i>	<i>21</i>
2.4	<i>Fazit für die Arbeit.....</i>	<i>22</i>
3	Hintergrund der Hirte – Herde Metapher	22
3.1	<i>Hirten und Herden im literalen Sinn.....</i>	<i>22</i>
3.1.1	Die Bedeutung von Hirten und Herden.....	22
3.1.2	Die Aufgaben eines Hirten	23
3.1.3	Der soziale Status der Hirten.....	25
3.1.4	Hirten und Herden im Alten Testament	27
3.1.5	Hirten und Herden im Neuen Testament.....	31
3.2	<i>Bildhafte Verwendung von Hirte und Herde.....</i>	<i>33</i>
3.2.1	Im Alten Vorderen Orient.....	33
3.2.2	Im Alten Testament.....	35
3.2.3	Zur Zeit des Neuen Testaments	38
3.2.4	Im Neuen Testament.....	39

4	Exegese ausgewählter neutestamentlicher Stellen.....	44
4.1	<i>Relevante Stellen für die Arbeit.....</i>	45
4.1.1	Nach buchstäblichem Sinn gebraucht.....	45
4.1.2	Nach bildhaftem Sinn gebraucht.....	47
4.1.3	Für die Arbeit relevanten Stellen.....	50
4.2	<i>Petrus als Hirte der Gemeinde (Joh 21,15-17).....</i>	50
4.2.1	Zum Johannesevangelium.....	51
4.2.2	Kontext.....	53
4.2.3	Auslegung Johannes 21,15-17.....	54
4.2.4	Fazit.....	64
4.3	<i>Weidet die Herde Gottes (1Petr 5,1-4).....</i>	67
4.3.1	Zum ersten Petrusbrief.....	67
4.3.2	Kontext.....	69
4.3.3	Auslegung von 1Petr 5,1-4.....	70
4.3.4	Beitrag zum Gemeinde- und Amtsverständnis.....	84
4.4	<i>Hütet die Herde Gottes (Apg 20,28-31).....</i>	87
4.4.1	Die Apostelgeschichte.....	88
4.4.2	Kontext.....	89
4.4.3	Auslegung.....	91
4.4.1	Beitrag zum Gemeinde- und Amtsverständnis.....	104
4.5	<i>Die Hirten in den Gemeinden (Eph 4,11).....</i>	106
4.5.1	Zum Epheserbrief.....	106
4.5.2	Kontext.....	107
4.5.3	Auslegung.....	108
4.5.4	Beitrag zum Gemeinde- und Amtsverständnis.....	117
5	Beitrag der Hirte-Herde-Metapher zum Gemeinde Verständnis.....	118
5.1	<i>Was die Metapher verdeutlicht.....</i>	119
5.1.1	Die Notwendigkeit menschlicher Hirten.....	119
5.1.2	Die Beziehung zwischen Leiter und Gemeinde.....	121
5.2	<i>Die Grenzen der Metapher.....</i>	122
5.2.1	Die Gläubigen als Schafe.....	122
5.2.2	Die guten Hirten.....	125
5.2.3	Ein komplettes Bild für Gemeinde?.....	127
5.3	<i>Schlussfolgerungen für die Gemeinde.....</i>	131
5.3.1	Von Hirten und Schafen.....	131
5.3.2	Der hohe Anspruch: Gott selbst als Vorbild.....	135
5.3.3	Was, wenn die Hirten versagen?.....	136

6	Literatur.....	138
----------	-----------------------	------------

1 EINLEITUNG

Im folgenden Abschnitt stelle ich Ziel und Methode der Arbeit vor.

1.1 Die Hirten-Metapher

Eine der bekanntesten Metaphern der Bibel ist die Hirten-Metapher. Psalm 23 ist in der LÜ 17 mit „Der gute Hirte“ überschrieben. In diesem Psalm schreibt David von seinem persönlichen Hirten, der ihn führt und bei dem er geborgen ist. Psalm 23 ist wohl eine der bedeutendsten Stellen für das Gottesbild: Gott als der Hirte der Gläubigen. Auch das Neue Testament nimmt Bezug auf die Darstellung Gottes als dem guten Hirten. Hier wird jedoch nicht Gott der Vater als Hirte bezeichnet, sondern die Hirten-Metapher wird auf Jesus Christus angewandt. So wird Jesus in Johannes 10,11 als der gute Hirte der Gläubigen vorgestellt. Dieses Bild des Christus als Hirte der Gläubigen prägte das Christusbild der ersten Jahrhunderte (Heckel 2004:43). So finden sich viele Darstellungen eines Schafträgers, flankiert von zwei Schafen, in den römischen Katakomben. Diese Darstellungen zeigen Jesus Christus als den guten Hirten der Christusgläubigen (Hunziker-Rodewald 2001:228).

Im Alten Vorderen Orient fand die Hirten-Metapher ebenfalls Verwendung, vor allem für Götter und Könige. Sie waren Hirten, die das Volk führten und beschützten. Im Alten Testament wurde die Metapher auf die Führer Israels angewandt. Betrachten wir die Kirchengeschichte, so sehen wir, dass sich das Papsttum, u.a. aufgrund des Hirtenauftrags an Petrus in Johannes 21, als oberster Primat in der römisch-katholischen Kirche etablierte (Heckel 2004:43). Bis heute ist die Hirten-Metapher eine bekannte und oft genutzte Metapher für Leiter der Gemeinden. Dies zeigt sich in der Bezeichnung der Hauptamtlichen in den Gemeinden, welche in der Regel als Pastoren bezeichnet werden (z.B. Hanstein 2019:172). Auch in nicht kirchlichem Kontext wird die Metapher als Leitungsmetapher gebraucht, wie dies z.B. in „Das Hirten-Prinzip“ von Kevin Leman und William Pentak (2010) der Fall ist.

Die Hirten-Metapher wird auch für Leiter gebraucht, welche ihre Machtposition missbrauchen, wie z.B. Hanstein in seinem Buch „Von Hirten und Schafen – Missbrauch in der katholischen Kirche“ (2019) zeigt. Und auf den langweiligen Leiter, der immer das Gleiche tut und der dafür belächelt wird, passt

das Bild des Hirten auch, Stenschke (2022:55) schreibt: „Man versteht unter ihnen eher die wenig inspirierenden, freundlichen aber auch etwas treu-doofen ‚Kümmerer‘, die vielleicht Einzelnen nachgehen, aber ansonsten Gemeinden eher einschläfern“.

Wortwörtliche Hirten, die in früheren Zeiten weitverbreitet waren, sind heute eine in den Hintergrund getretene Berufsgattung. Heute kommen die wenigsten Personen mit einem buchstäblichen Hirten in Kontakt. Die Vorstellung eines Hirten scheint oft geprägt zu sein von einem idyllischen und ruhigen Leben, fernab von Stress und Hektik der heutigen Zeit. Doch solch ein Hirtenleben existiert nur in unserer Vorstellung. Kein Wunder also, dass das Bild von einem Hirten nichts mit der Realität zu tun hat.

Zur Hirten-Metapher gehört die Herden-Metapher. Denn wo keine Herde ist, da ist auch kein Hirte. Ohne Herde ist der Hirte zumindest zwecklos und kann seiner eigentlichen Arbeit nicht nachkommen. Leider hat die Herde-Metapher für die Gläubigen heute oft nahezu keine Relevanz. Eine Ursache könnte sein, dass das Schaf häufig auf ein dummes und tollpatschiges Tier reduziert wird. Niemand identifiziert sich gerne mit einem solch negativen Bild.

1.2 Ziele der Arbeit

Was lehrt uns das Neue Testament mit der Hirte-Herde-Metapher über die Gemeinde? Das Ziel dieser Arbeit ist es, auszuarbeiten und darzustellen, was das Neue Testament mit der Hirte-Herde-Metapher meint und welche Aussagen sich daraus für die Gemeindeglieder und deren Leiter ergeben. So soll die Relevanz der Metapher für die heutige Gemeinde nachgewiesen und ans Herz gelegt werden.

Dies geschieht durch die Beantwortung untergeordneter Fragen:

- Wie funktioniert eine Metapher?
- Wie wurde die Metapher in der Umwelt der Bibel und in der Bibel gebraucht?
- Welche Texte lehren etwas über die Gemeinde anhand der Metapher?

Es gilt also zu untersuchen, was das Neue Testament mit der Hirten-Herde-Metapher über die Gemeinde und deren Glieder und Leiter aussagen möchte. Die Metapher wird, wie oben bereits dargestellt, für Gemeindeglieder und deren Leiter gebraucht und macht damit auch eine Aussage über die Identität der jeweiligen

Gruppen. Die Studie soll auch dazu dienen, die Charakteristika der Gemeinde und deren Leiter anhand der Metapher aufzuzeigen.

Die Studie will relevante, neutestamentliche Stellen bezüglich der Hirten-Herde-Metapher exegetisch analysieren. Dadurch soll dargestellt werden, wie das Neue Testament die Metapher gebraucht und was es damit verdeutlichen möchte. Das Neue Testament hat seinen eigenen Kontext und baut nicht nur auf dem Verständnis des Alten Testaments auf. Ebenso muss der Kontext des Neuen Testaments beachtet werden. Es ist daher wichtig, die Metapher im frühjüdischen und hellenistisch-römischen Kontext zu betrachten.

1.3 Rechtfertigung der Studie, Forschungsfrage und -ziel

1.3.1 Persönliche Interessen

Eine solche Arbeit zu schreiben, ohne persönliches Interesse an der Thematik, gestaltet sich schwierig. Als ich mir Gedanken bezüglich des Themas machte, wurde mir in einem Gespräch das Thema „Die Hirten-Metapher im Neuen Testament“ vorgeschlagen. Zu der Zeit war ich an einem Entscheidungspunkt, ob ich weiter in Richtung pastoralen Dienst gehe oder mich anderweitig orientieren will.

Meine erste Reaktion auf das Thema war verhalten. Mir war diese Metapher eine nicht unbekannte Metapher für Gott und die Gläubigen. „Der HERR ist mein Hirte“, dies lernte ich bereits in der Sonntagsschule. Erst in einem weiteren Gedankengang wurde mir bewusst, dass die Metapher auch für die Pastoren der Gemeinde steht. Auch diese Metapher war mir bekannt. Was dies jedoch genau bedeutete, war für mich allerdings nicht greifbar. Aufgrund meiner damaligen Lebenssituation war sowohl die Hirten- als auch die Herden-Metapher von Interesse. Und so festigte sich die Überzeugung, dass dies die richtige Themenwahl für mich ist.

Für mich ist von besonderem Interesse, welche Bedeutung die Hirten-Metapher für einen Pastor hat. Was lehrt die Metapher implizit und explizit über den Pastorendienst? Welche Schwerpunkte werden anhand der Metapher gelegt? Was kann ich von der Metapher für einen allfälligen pastoralen Dienst lernen? Ebenfalls ist für mich von Interesse, was die Metapher für mich als Mitglied einer Gemeinde bedeutet. Ist die Herden-Metapher eher Zuspruch, oder ergibt sich

daraus vielmehr eine Verantwortung gegenüber den Hirten? Auch dieses Ergebnis ist für mich von Interesse.

1.3.2 Theologische Relevanz

Die Hirten-Metapher ist eine bekannte Metapher, welche die Beziehung zwischen Gott und den Gläubigen darstellt. Dabei wird einerseits vor allem die Fürsorge Gottes um die Gläubigen zum Ausdruck gebracht, andererseits betont es auch das Vertrauen der Gläubigen in Gott, als ihren Versorger. Die Hirten-Metapher ist auch eine bekannte Führungs- und Leitungsmetapher. Doch der buchstäbliche Hintergrund der Metapher zeigt: Hirten führen die Herde und die Herde lässt sich von Hirten führen. Doch das ist nicht die einzige Aufgabe eines Hirten, es geht um mehr als nur eine gute Führungsmetapher.

Da die pastorale Metapher im Neuen Testament Leitende und Geleitete darstellt, ist der Beitrag zum Gemeindeverständnis wichtig. Gerade darin besteht die Chance, die verschiedenen Stellen im Neuen Testament nebeneinander zu betrachten und nicht nur eine einzelne Stelle zu erforschen. So sollten die Texte ergänzend zueinander betrachtet werden. Das Thema aufgrund der geschichtlichen Überlieferung zu bearbeiten, scheint mir ebenfalls ein wichtiger Ansatz zu sein. So wurde nach den neutestamentlichen Berichten, Petrus von Jesus mit der Hirtenaufgabe beauftragt. Danach sehen wir, dass Petrus und Paulus die Gemeindeleitung mit der Hirtenaufgabe vertraut gemacht hat. Paulus betrachtet die Hirten als festen Bestandteil innerhalb der Gemeinde. Es ist demnach eine Entwicklung erkennbar.

Die Hirten-Metapher ist auch eine Herden-Metapher. Daher ist es wichtig, zu betrachten, was die Metapher explizit oder auch implizit über die Gläubigen als Herde sagt. Dies wird oft vernachlässigt, da die Stellen jeweils direkt die Leitenden anspricht und sich nur indirekt an die Geleiteten richtet. Aber die Metapher spricht indirekt auch die Herde an.

1.4 Aufbau der Arbeit

Damit die Hirten-Herde-Metapher dem Ziel entsprechend untersucht werden kann, wird folgende Methode gewählt, deren Teilschritte sich im Aufbau der Arbeit widerspiegeln. Die Studie gliedert sich in vier Teile.

In diesem Kapitel stelle ich die Grundlagen der Arbeit dar, welche die Methodik und das Ziel der Arbeit beinhalten. Ebenso werde ich auf ausgewählte bisherige Studien der Hirten-Herde-Metapher eingehen.

Metaphern sind innerhalb der Sprache ein fester Bestandteil. Im zweiten Kapitel werde ich darstellen, wie Metaphern funktionieren und welche Wichtigkeit ihnen bei der Auslegung zusteht und es zu beachten gilt. Metaphern müssen erkannt und verstanden werden. Dies ist heutzutage besonders wichtig, da die Texte alt sind und zum Teil nicht mehr in unsere Zeit hinein sprechen.

Im dritten Kapitel werde ich darauf eingehen, wozu die Metaphern im Alten Testament und dem alten vorderen Orient dienlich waren und wofür sie gebraucht wurden. Auf diesem Wissen baut das Neue Testament auf. Genauso werde ich auf die Verwendung der Metapher im Neuen Testament und in der Umwelt des Neuen Testaments eingehen. Ebenfalls zeige ich den wortwörtlichen Hintergrund einer Metapher auf, um das richtige Verständnis für deren Bedeutung zu beleuchten.

Das vierte Kapitel ist der Hauptteil der Arbeit. In einem ersten Punkt will ich darauf eingehen, aus welchem Grund ich einige Textstellen genauer betrachten und auf andere nicht eingehen werde. Darauf folgen die vier bedeutendsten Stellen des Neuen Testaments, die ich exegetisch beschreiben will. Dazu gehört eine Darstellung, welche Aspekte auf dem wortwörtlichen Hintergrund zum Tragen kommen und wie die Stellen zur Klarheit des Amts- und Gemeindeverständnisses beitragen.

Zum Schluss werde ich den Wert der Metapher nochmals hervorheben. Dazu stelle ich den Mehrwert dar, welcher die Metapher bietet. Als Grundlage dazu dienen die Schlussfolgerungen der exegetischen Untersuchungen, die ich thematisch strukturiert aufzeige. Dabei ist mir wichtig, den Mehrwert zu betonen, welche die Metapher zum Gemeindeverständnis bietet, und was die Stellen anhand der Metapher explizit oder auch implizit darstellen möchten. Dazu gehört auch der Hinweis, welche Schwachstellen die Metaphern haben.

1.5 Methodik der Arbeit

Kommen wir nun zur Methodik, anhand der die Arbeit durchgeführt werden soll.

1.5.1 Die Auslegung von Metaphern

Bezüglich der Auslegung von Metaphern wurde viel geschrieben und verschiedene Ansätze formuliert. Darauf möchte ich im nächsten Kapitel „Vorüberlegungen zu Metaphern“ genauer eingehen. Wie Finnnern und Runggemeier (2016:136) ausführen, ist die Auslegung von Metaphern innerhalb der Schriftauslegung ein Sonderfall.

1.5.2 Die B-E-S-E-N Methodik

Obwohl die Auslegung von Metaphern ein Sonderfall ist, soll die grundsätzliche Herangehensweise an den Text einer Methodik folgen. Finnnern und Runggemeier (2016:8) beschreiben in ihrem Methodenbuch einen Ansatz, der sich auch für diese Arbeit eignet. Das Methodenbuch orientiert sich an deutschen und englischen Methoden und versucht beide Ansätze zu berücksichtigen. Der Aufbau der Methode ist wie folgt:

B wie Bestimmung: WELCHER Text ist meine Grundlage?

E wie Entstehung: WOHER kommt der Text?

S wie Struktur: WIE ist der Text aufgebaut?

E wie Erklärung: WAS bedeutet der Text?

N wie Nachwirkung: WOZU dient der Text?

Diesem Grundsatz folge ich bei der Erarbeitung der einzelnen Stellen. Wie jedoch Finnnern und Runggemeier (2016:308) selbst schreiben, können und müssen nicht alle Punkte in jeder Arbeit berücksichtigt werden. So gewichte ich die einzelnen Schritte unterschiedlich. Ich lasse einige weg und füge andere hinzu.

WELCHER Text ist meine Grundlage? Als Textgrundlage dieser Arbeit dient die Luther 2017-Übersetzung und die der 28. Auflage des Novum Testamentum Graece (Nestle-Aland). Wenn es bei einzelnen Textstellen verschiedene Lesarten gibt, werde ich dies berücksichtigen oder erwähnen.

WOHER kommt der Text: Bei diesem Punkt geht es im Kern um die Klärung folgender fünf Fragen: „WER sagt was zu WEM WARUM WO WANN?“ (Finnnern & Runggemeier 2016:43). Bei jeder näher zu betrachtenden Stelle soll die Frage nach der Textentstehung, soweit sinnvoll und möglich, beantwortet werden. Die Fragen nach dem WO und WANN sind für diese Arbeit nicht von Bedeutung. Da sich die Bedeutung der Metapher innerhalb des 1. Jh. n. Chr. nicht maßgeblich verändert hat, ist es nicht relevant, ob ein Brief 50 n. Chr. oder 90 n. Chr. verfasst wurde. Die Fragen nach dem WER und WEM muss berücksichtigt werden, denn

es ist wichtig zu wissen, an wen sich die Aussage richtet. Sie werden aber auch nicht ausführlich bearbeitet. Allfällige Diskussionen über Verfasserschaft und Echtheit, können nicht im Detail beschrieben werden. Ich versuche jedoch den theologischen Diskurs kurz darzustellen.

WIE ist der Text aufgebaut: Es ist hilfreich zu wissen, wie die Metapher innerhalb einer These oder Argumentation gebraucht wird. Ebenso muss beachtet werden, in welchem literarischen Kontext die Metapher gebraucht wird. Die Struktur des Textes muss beachtet werden. Ebenfalls soll die Gattung des jeweiligen Textes respektiert und bei der Auslegung berücksichtigt werden.

WOZU dient der Text

Diese Frage will ich anhand unserer Thematik am Schluss der Exegese betrachten. Welchen Beitrag liefert der zu betrachtende Abschnitt zur Hirten-Herde-Metapher?

1.5.3 Das Interesse einer historisch – theologischen Auslegung

Der Frage nach dem WAS gehe ich anhand der historisch – theologischen Auslegung nach.

Die historische Auslegung: Die Texte der Bibel sind historische Texte. Es sind Texte, die sich auf eine bestimmte historische Situation beziehen. Sie machen in der entsprechenden Situation eine bestimmte Aussage. Das heißt, die Texte haben zunächst eine Absicht in der damaligen historischen Begebenheit. Bei der Auslegung von historischen Texten wird sowohl in der biblischen als auch in der philosophischen Hermeneutik auf das hermeneutische Viereck zurückgegriffen (Oeming 2013:6). Das heißt, vier Faktoren spielen in die Interpretation von Texten hinein. Diese vier Faktoren sind Autor, Text, Sache und Leser. Der Autor hat den Text zu einem bestimmten Thema mit einer bestimmten Absicht und unter Beeinflussung seiner Umwelt geschrieben (Oeming 2013:6). Der Leser muss sich dies vor Augen halten, um die Textaussage richtig zu verstehen. Er darf die Texte über dieses bestimmte Thema nicht nur aufgrund seiner heutigen Umwelt lesen, sondern er hat die Aufgabe, zu überlegen, was der Autor seiner damaligen Umwelt mitteilen und mit Absicht ausdrücken wollte. Das hermeneutische Viereck kann auf jegliche Texte, also auch auf Texte von heute angewandt werden. Bei den biblischen Texten gilt es jedoch, folgende Schwierigkeit zu beachten: Autor und Leser können aufgrund des zeitlichen Abstandes nicht miteinander im Austausch stehen.

Johann Jakob Wettstein schrieb:

Wenn du die Bücher des Neuen Testaments ganz und gar verstehen willst, versetze dich in die Person derer, denen sie zuerst von den Aposteln zum Lesen gegeben worden sind. Versetze dich im Geiste in jene Zeit und jene Gegend, wo sie zuerst gelesen wurden. Sorge, soweit dies möglich ist, dafür, daß du die Sitten und Gebräuche, Gewohnheiten, Meinungen, überkommenen Vorstellungen, Sprichwörter, Bildersprache, tägliche Ausdrucksweisen jener Männer erkennst und die Art und Weise, wie sie andere zu überzeugen versuchen oder Begründungen Glauben verschaffen. (Zitiert nach Finnern & Runggemeier 2016:135)

Die theologische Auslegung: Das theologische Anliegen des Autors und die Bezüge zur restlichen Schrift werden berücksichtigt. Hier gilt der Ansatz: „Der Kanon des Alten und Neuen Testaments schließt den Grundgedanken der Einheit der Bibel als Gottes Wort ein. Diese Einheit ist aufgrund des Offenbarungscharakters der Heiligen Schrift vorgegeben und braucht nicht erst hergestellt zu werden“ (Maier 2018:9). Die Bibel ist nicht einfach nur ein historisches Buch, sondern sie hat den Selbstanspruch, Offenbarung Gottes zu sein (Neudorfer & Schnabel 2006:25). Zimmer schreibt, dass der Konsens unter Christen der ist, dass Gott durch die Bibel zu uns spricht und sich uns dadurch offenbart (Zimmer 2007:13).

Mit der historisch-theologischen Auslegung wird versucht, dem Wesen der Schrift als dem Wort Gottes gerecht zu werden. Ebenso wird den Texten als historische Dokumente Rechnung getragen. Gott offenbarte sich in der damaligen Zeit und Sprache - darum muss die Bibel historisch gelesen werden. Das heißt: Damit wir die Offenbarung Gottes richtig verstehen, müssen wir den soziokulturellen Kontext und die philologischen Eigenheiten ihrer Texte berücksichtigen im Wissen, dass Gott durch dieses Wort persönlich zu uns spricht.

1.6 Forschungen zur Hirte-Herde Metapher

Das Thema hat eine lange Forschungsgeschichte und wurde bereits auf verschiedene Art und Weise untersucht. Im Folgenden werden einige bedeutsame Arbeiten der letzten Jahre zu diesem Thema aufgezeigt, die einen guten Einstieg in das Thema geben.

Regine Hunziker-Rodewald untersucht die Hirten-Herden-Metapher im Alten Testament mit dem Ziel, den Beitrag für das Gottesverständnis zu erörtern. Ihre Arbeit wurde 2001 in dem Buch „Hirt und Herde: Ein Beitrag zum alttestamentlichen Gottesverständnis“ veröffentlicht. Im ersten Hauptteil untersucht sie den Gebrauch der Metapher im altorientalischen Kontext. Völker des Alten

Oriente benutzten den Hirten-Titel für einige ihrer Gottheiten, um damit auszudrücken, dass diese Gottheit für den Schutz der Herde (des Volkes) zuständig war (Hunziker-Rodewald 2001:33). Die Ägypter verstanden die Gottheit, die alles geschaffen hat und besitzt, als Hirte. Als Besitzer und Hirte der Herde wird „der göttliche Schutz der Herde in einem nicht mehr zu steigernden Maß garantiert“ (Hunziker-Rodewald 2001:34).

Auf diesem Hintergrund untersuchte Hunziker den Gebrauch der Metapher im Alten Testament. Dies tat sie in zwei Abschnitten. Einerseits untersuchte sie, wo JHWH als Besitzer der Herde auftritt, und andererseits, wo JHWH als Hirte der Herde dargestellt wird. JHWH ist Herr der Herde und somit auch ihr Eigentümer (ebd. :73). In einem abschließenden Abschnitt legte Hunziker dar, wie das Bild vom Hirten und der Herde im Frühjudentum und im Neuen Testament gebraucht wurde. Im Frühjudentum und Neuen Testament zeigt die Metapher die Nähe JHWHs zu seinem Volk (ebd. 213). In Johannes 10 wird Gott als Besitzer und Jesus Christus als einziger wahrer Hirte der Herde benannt (ebd. 216).

Diese Arbeit gibt grundlegende Einblicke zum Verständnis der Hirten-Metapher im Alten-Vorderen Orient. Gerade die ausführliche Darstellung des alttestamentlichen Gottesverständnisses, als Hirte Israels, ist zur Darstellung des Hintergrundes der Hirtenmetapher von Nutzen.

Paul S. Minear schrieb 1960 eine Arbeit über die Bilder der Gemeinde im Neuen Testament. Er stellt dar, wie die Autoren der Bibel über die Gemeinde sprachen, wie sie über sie dachten und wie sich dieses Verständnis in den verwendeten Bildern niederschlug (Minear 2004:10).

Minear beleuchtet jeweils den Hintergrund der Bilder, da heutige Bibelleser nicht dasselbe damit assoziieren wie die damaligen Empfänger (ebd. 14). Minears Versuch, einen Gesamtüberblick zu verschaffen, kann angesichts einer Neuauflage seiner Arbeit als erfolgreich gewertet werden (Minear 2004:xi). Zweifellos handelt es sich dabei um einen wichtigen Beitrag für die neutestamentliche Ekklesiologie. Die Ausbeute für meine Arbeit ist allerdings gering, ist die Hirten-Herden-Metapher ja nur ein Bild unter vielen, das Minear behandelt.

In ihrer Studie „Die Hirtenrede (Joh 10,1-18) im Kontext des Johannesevangeliums“ untersuchte **Beate Kowalski** die ausführlichste Stelle im Neuen Testament zur Hirten-Herde-Metapher. Im ersten Hauptteil erforscht sie

den Abschnitt mit den methodischen Schritten der Textkritik. Dieser Teil bietet wichtige Informationen für die Exegese von Johannes 10,1-18.

Im zweiten Hauptteil der Arbeit geht es um die Interpretation und den Kontext der Hirtenrede. Kowalski beobachtete in der Hirtenrede zwei Ebenen. Zum einen geht die Rede auf der Erzählebene auf die Situation der Zeit Jesu ein. Zum anderen richtet sie sich auf der Metaebene an die johanneischen Gemeinden und spricht in ihren Kontext hinein (Kowalski 1996:225). Auf beiden Ebenen steht Jesus als der gute Hirte den falschen Hirten gegenüber, und auf beiden Ebenen stellen die Schafe die Jesus-Gläubigen dar (ebd. 226-227). Sie argumentiert, dass, entgegen dem schlechten Ruf der Hirten zur neutestamentlichen Zeit,¹ der Hirte in der Rede durchweg nur positiv beschrieben wird. Dabei fallen vor allem seine Beziehung zum Vater und zu den Schafen und seine göttliche Vollmacht über Leben und Tod auf (ebd. 136, 195-211).

Die Rede hält auch durchaus positive Eigenschaften der Schafe fest. So können die Schafe den guten Hirten von fremden Personen unterscheiden, was die Vertrautheit zwischen den beiden zeigt (ebd. 138). Kowalski vermutet, dass mit dem Mietling schlechte Gemeindeleiter aus den Empfängergemeinden gemeint sind, die nur wegen der Entlohnung die Herde hüten und ihr Leben für die Schafe nicht riskieren würden (ebd. 268).

Die Hirtenrede hat einen Bezug zur Abschlussrede aus Johannes 21,15-17, welche die Motive aus der Hirtenrede erneut aufnimmt. Hier wird der Hirtenauftrag an Petrus erteilt. So ist der Hirtendienst Jesu das Vorbild für den Hirtendienst in der Gemeinde (ebd. 275). Das Buch zeigt sowohl den Kontext des Hirtenbildes zur Zeit des Neuen Testaments als auch innerhalb des Johannesevangelium auf. Und ist somit hilfreich zur exegetischen Erarbeitung von Joh 21,15-17.

In seiner Studie „Hirtenamt und Herrschaftskritik. Die urchristlichen Ämter aus johanneischer Sicht“ stellt **Ulrich Heckel** die Ekklesiologie aus „johanneischer Sicht als eine lebendige Auseinandersetzung mit anderen Schultraditionen in Ephesus um 100 n.Chr.“ dar (2004:3). Im ersten Kapitel erörtert Heckel den Unterschied zwischen dem paulinischen und johanneischen Amtsverständnis. Nach dem johanneischen Verständnis sei der Geist aufgrund der Lehraufgabe auch der Leiter der Gemeinde und werde dabei von Jesus geführt (ebd. 21-22).

¹ Dies muss dann in der Arbeit weiter ausgeführt werden, denn nach Aubert gibt es auch in der rabbinischen Literatur positive Darstellungen von Hirten.

Dies stehe im Gegensatz zu den paulinischen Briefen, wo menschliche Gemeindeleiter diese Aufgaben übernehmen würden (ebd. 21).

Daraufhin stellt Heckel dar, wie das Johannesevangelium und auch die johanneischen Briefe sich gegen das Herrschen von Leitern wenden und sie zum Dienen auffordern. Dies decke sich mit den Aussagen des restlichen Neuen Testaments (ebd. 38). Im darauffolgenden Kapitel stellt Heckel die Hirten-Herde-Metapher im frühen Christentum dar. Dabei sei festzustellen, dass bei den biblischen Belegstellen die Hirten-Metapher auf Christus oder die Gemeindeleitung angewendet werde, welche in der Abhängigkeit zu Christus steht (ebd. 107). Christus sei der oberste Hirte (1.Petr 5,4; Hebr 13,20) und auch der Geber des Hirten-Amtes (Eph 4,7ff und Apg 20,20). In den außerbiblischen Schriften wie denen von Polykarp, Irenäus und Ignatius dominiere ebenfalls das Bild von Christus als dem Hirten, jedoch werde die Metapher vermehrt auch auf die Bischöfe und Gemeindeleiter angewandt. Ignatius sei der Erste, der dieses Bild auf sich selbst angewendet habe (ebd. 107).

Anschließend betrachtet Heckel die beiden wichtigsten Stellen im Johannesevangelium, nämlich die Hirtenrede in Johannes 10 und den Weideauftrag in Johannes 21,15-17. Im Johannesevangelium werde die Einheit innerhalb der Gemeinde aufgrund der Einheit zwischen Gott und Jesus betont (ebd. 124). Erst bei Ignatius tritt neben Christus als Einheitsgarant auch der Bischof auf (ebd. 133). Der Weideauftrag werde zwar nur an Petrus gegeben, was aber keineswegs bedeute, dass er nur ihm gelte. Von einer Monarchie des Petrus ist erst bei Ignatius die Rede (ebd. 149).

Die Arbeit von Hecke ist also besonders aus ekklesiologischer Sicht bedeutsam, liefert aber hilreiche Impulse bei der exegetischen Erarbeitung des Themas. Er verbindet also die theoretischen Grundsätze mit der Praxis, welche für die Arbeit von Nutzen ist.

Das Buch „Shepherds after My Own Heart. Pastoral Traditions and Leadership in the Bible“ von **Timothy S. Laniak** ist eine Reaktion auf verschiedene Bücher zum Thema Leiterschaft, wobei vor allem ein theologisches Fundament gelegt werden soll (Laniak 2006:21). Laniak führt zuerst in das Thema „Metaphern“ ein. Im gleichen Kapitel zeigt er den Hintergrund der Hirten-Herde-Metapher in der antiken Welt auf. Dabei geht er auf Israel selbst, Mesopotamien, Ägypten und das antike Griechenland ein. Bei all diesen Völkern sei die Hirten-

Herde-Metapher eine Metapher für Könige gewesen und sei für menschliche und göttliche Könige gebraucht worden. Es sei also nicht verwunderlich, dass auch die biblischen Autoren sich dieses Bildes bedienen.

Laniak legt weiter dar, dass das Hirtenbild im Alten Testament essentiell mit der Geschichte des Volkes Israel verbunden ist. Im Pentateuch werde Gott als der Hirte seines Volkes dargestellt, der sein Volk durch die Wüste führte (ebd. 86). Die beiden großen Führer des Volkes, David und Mose, seien als Hirten für ihr Amt geschult worden (ebd. 75). Allerdings, so stellt Laniak fest, sei im Alten Testament keinem israelischen König der Hirten-Titel verliehen worden (ebd. 249).

In den prophetischen Schriften werde dann ein göttlicher Hirte angekündigt (ebd. 115). Dieser solle den zweiten Exodus anleiten und den Bund mit Gott wiederherstellen (ebd. 171). In den Evangelien werde Jesus als dieser göttliche Hirte dargestellt. Das öffentliche Auftreten Jesu Christi habe dazu geführt, dass die Jünger und auch andere Menschen ihm folgten. Laniak versteht in dieser Führungsfunktion Jesu ein Vorgehen, das mit dem Hüten eines Hirten veranschaulicht werden könne (ebd. 222). Der 1. Petrusbrief betone, was es heißt, diesem Hirten zu folgen. Ein wesentliches Merkmal dieser Nachfolge sei, auch Leid zu ertragen (ebd. 229). Die Hirten der Gemeinde seien Mitarbeiter Gottes und Erweiterung seiner göttlichen Führung (ebd. 249).

Die Dissertation von **Gustavo Martin Karakey** 2018 „The coherent pattern of leadership reflected in the unique attribute of the shepherd / flock motif within the Miletus speech (Acts 20:17-38), 1Peter 5:1-11, and John 21,15-19“ untersucht die Hirten-Herde-Metapher in Apostelgeschichte 20,17-38, 1.Petrusbrief 5,1-11 und Johannes 21,15-19. Das Ziel dabei ist es, darzustellen, welches Verständnis von Gemeindeleitung sich daraus ergibt (Karakey 2018:ii). Im ersten Hauptteil beleuchtet Karakey den historischen und theologischen Hintergrund der Metapher anhand des Alten Testaments und seiner Umwelt.

Anschließend untersucht er die drei Schriftstellen (Apg 20,17-38, 1Petr 5,1-11 und Joh 21,15-19) und kommt zu dem Ergebnis, dass Lukas den Hirten Jesus Christus als Vorbild für das Amt der Ältesten der Gemeinde präsentiert, die sich ebenso für die Gemeinde aufopfern sollten (ebd. 136). Eine der Kernaufgaben der Ältesten sei es, wachsam zu sein und vor Irrlehren und Irrlehrern zu schützen (ebd. 136).

Die Stelle im ersten Petrusbrief zeige vor allem, dass die Herde (d.h. die Gemeinde) Gott gehört und die Ältesten nur als Unterhirten fungieren (ebd. 164). Darum sollten sich die Ältesten voller Demut unter den Geist Christi stellen (ebd. 165).

Johannes 21 weiche ein wenig von den beiden anderen Bibelstellen ab und baue auf die Hirtenrede aus Johannes 10 auf (ebd. 194). Karakey schlussfolgert aus der Wechselbeziehung der beiden Stellen, dass der Hirtenauftrag an Petrus die aufopfernde Haltung für die Schafe einschließe, die in der Hirtenrede thematisiert wird (ebd. 195). So gehöre es zur Aufgabe der Hirten, die Herde, die Gott gehört, als Unterhirten zu beaufsichtigen und ständig wachsam zu sein, zum Schutz der Herde (ebd. 215). Karakey setzt das Hirtenbild bei Lukas, Petrus und Johannes theologisch miteinander in Beziehung und bietet damit eine wichtige Grundlage für die von mir geplante Studie.

In dem Buch „Metaphors for Leading – Leading by Metaphors“ schrieb **Christoph Stenschke** einen Beitrag mit dem Titel: ““Shepherd the Church of God“ (Acts 20:28): Pastoral metaphors for leadership in the Bible“. Im ersten Abschnitt stellt er fest, dass die Hirten-Metapher die wohl am weitesten verbreitete Metapher in Verbindung mit einer Leitungsposition in der Gemeinde ist (2019:153). Das Bild werde allerdings häufig nur einseitig benutzt und werde so dem alttestamentlichen Hintergrund der Metapher nicht gerecht (ebd. :154).

Diesen alttestamentlichen Hintergrund führt er im zweiten Abschnitt aus. So würden im Alten Testament verschiedene Frauen und Männer mit dem Beruf eines Hirten beschrieben (ebd. :154). Weiter führt er aus, dass der Beruf eines Hirten ein sehr aufopfernder und harter Beruf gewesen sei (ebd. :155f). Das Alte Testament gebrauche die Hirten-Metapher ebenso, wie sie auch in Ägypten und Mesopotamien gebraucht worden sei. Die prophetischen Schriften gäben dem Volk eine Perspektive auf einen eschatologischen Hirten (ebd. :157).

Im dritten Abschnitt wird der Gebrauch der Hirten-Metapher im Neuen Testament aufgezeigt. Jesus stelle sich als der im Alten Testament angekündigte gute Hirte dar (ebd. :158). Die Metapher werde darüber hinaus auf die geistlichen Leiter der Gemeinden angewandt. Das Bild des Hirten für die Gemeindeleitung nehme die Gemeindeleiter selbst in eine starke Verantwortung (ebd. :159). Gerade auch in 1.Petrus 5 werde deutlich, dass die Herde, über die sie die Verantwortung haben, nicht ihnen, sondern Gott selbst gehöre (ebd. :160).

Weiter hält Stenschke fest, dass keine Metapher vollumfänglich das Amt des Leiters beschreiben könne und dass jede Metapher auch ihre Schwächen habe (ebd. :161). Trotzdem habe die Metapher des Hirten eine wichtige Bedeutung für das Verständnis von Leiterschaft und verdeutliche insbesondere das Engagement des Leiters (ebd. :163). Trotz ihrer Kürze bietet die Arbeit von Stenschke mit ihren Hintergrundinformationen und seinen Schlussfolgerungen einen wichtigen Beitrag für meine Studie.

Wichtige Beiträge zu den Realien bietet das Buch „Villa Rustica“ (2011) von **Ursula Heimberg**. Neben dem Leben und Arbeiten werden die wirtschaftlichen Grundlagen von römischen Landgütern dargestellt. Die Tierhaltung war untrennbar mit dem Ackerbau verbunden. Der Mist der Tiere diene als Dünger der Felder, was deren Erträge steigerte. Rinder dienten als Arbeitstiere, Schafe lieferten neben Fleisch und Milch auch Wolle. Sie galten als anspruchslos. In ihrer Genügsamkeit wurden sie nur noch von Ziegen übertroffen. In dem Buch finden sich hilfreiche Informationen, zum historischen Hintergrund der römischen Zeit.

Das Thema „Hirte und Herde“ wird darüber hinaus in verschiedenen theologischen Lexika und auch neueren Kommentaren teilweise ausführlich behandelt. Diese werden für die Studie ebenfalls berücksichtigt.

2 VORÜBERLEGUNGEN ZU METAPHERN

2.1 Metaphern und ihre Auslegung

Zu Beginn der Arbeit machte ich mir einige grundlegende Gedanken zum Thema. Die Arbeit beschäftigt sich mit der neutestamentlichen Metapher „Hirte und Herde“. Um eine Metapher untersuchen zu können, müssen wir zuerst verstehen, was eine Metapher ist und wie sie funktioniert. Die Bezeichnung Metapher geht auf das griechische Wort „μεταφορά“ zurück, was „Übertragung“ bedeutet (Hesse 2023:10). Die Übersetzung des Wortes hilft, zu verstehen, was eine Metapher ist. Eine Metapher ist innerhalb des Satzes / Kontextes ein Wort, das nicht buchstäblich, sondern im übertragenen Sinn verstanden werden möchte, während der Rest des Satzes seine buchstäbliche Bedeutung behält (Hesse 2023:10). Insofern ist dieses Wort „fremd“. Somit gehört die Metapher zu den sogenannten Tropen. Tropen bedeutet Wendung oder umkehren.² Tropen ist eine Kategorie

² vgl. <https://www.dwds.de/wb/Tropus>

unter Stilmitteln, welche dadurch verwandt sind, dass sie etwas anderes meinen, als sie sagen.³ Die Ironie, ist somit ein anderes Stilmittel diese Kategorie. Beide Stilmittel verwenden die „Umkehrung“, da sie innerhalb des Satzes anders verstanden werden wollen, als die eigentliche Bedeutung nach dem buchstäblichen Sinn wäre.

Betrachten wir als Beispiel die alttestamentliche Aussage aus Psalm 23: „Der HERR ist mein Hirte“. Das Wort „Hirte“ will hier nicht buchstäblich verstanden werden. Denn ein Hirte ist eine Person, die eine Herde von Nutztieren hütet. In Psalm 23 spricht aber weder ein Schaf noch eine Ziege noch sonst ein Nutztier, sondern David. Das Wort „Hirte“ ist hier also nicht buchstäblich zu verstehen, sondern im übertragenen Sinn.

Nicht nur alte Schriften wie das Neue oder das Alte Testament gebrauchen Metaphern. Metaphern haben einen festen Platz in unserer Alltagssprache.⁴ Wir sprechen von Verliebten, die „im siebten Himmel schweben“. Wir meinen damit nicht, dass sie sich an einem anderen Ort befinden, sondern wir drücken damit ihr unbeschreibliches Glücksgefühl aus, das sie realitätsfern erscheinen lässt. Über Verliebte wird weiter gesagt, dass sie „Schmetterlinge im Bauch“ haben, wenn sie einander sehen oder in Gedanken aneinander sind. „Schmetterlinge“ sind eine Metapher für das Kitzeln oder Kribbeln, das Verliebte verspüren, wenn sie aneinander denken. Es gibt Metaphern, die eine feste Bedeutung innerhalb unserer Sprache haben. Sie brauchen keine weitere Erklärung. Andere, nicht so geläufige, Metaphern geben uns manchmal ein Rätsel auf. Denn in der Regel bekommen wir keine mitgelieferte Erklärung, was mit der Metapher genau ausgedrückt werden möchte.

Damit wir Metaphern richtig interpretieren und verstehen, gilt es, Folgendes zu beachten.

1: Eine Metapher muss erkannt werden. Da die Metapher, im Gegensatz zu ihrem Kontext, nicht literarisch, sondern bildlich verstanden werden will (Cruz 2016:19), muss sie zunächst einmal von den Zuhörern oder Lesern erkannt werden. Zur Identifikation ist es notwendig, dass sie mit mindestens einem

³ vgl. <https://abi.unicum.de/deutsch-im-abi/was-ist-eine-metapher>.

⁴ Nach Gäb (2015:90-91) verstehe ich unter „Metapher“ eine „lebendige“ Metapher. Da nur eine lebendige Metapher eine eigentliche Metapher ist, denn eine tote Metapher „erstarrt zur bloßen Redewendung, ... und verliert ihren Ereignischarakter“. Eine solche tote Metapher ist z.B das Tischbein (vgl. <https://abi.unicum.de/deutsch-im-abi/was-ist-eine-metapher>).

anderen Wort zusammensteht (Karakay 2018:15). Das heißt: Das Wort „Hirte“ kann in Beziehung zu anderen Worten oder innerhalb einer ganzen Satzaussage als Metapher identifiziert werden.⁵ Steht eine Metapher innerhalb eines kompletten Satzes,⁶ bezieht sie sich in der Regel auf das Subjekt des Satzes (Cruz 2016:19).⁷ Sie besteht mindestens aus einem Wort, kann aber ebenso mehrere Worte umfassen.⁸

Im Unterschied z.B. zu Vergleichen wird eine Metapher nicht mit einem bestimmten Wort eingeleitet.⁹ Sie ist aber daran zu erkennen, dass sie nach ihrem buchstäblichen Sinn nicht in den literarischen Kontext oder in die Satzaussage passt. Zimmermann (2022:48) schreibt, dass die Metapher innerhalb des Satzes einen Widerspruch hervorbringt. Das heißt, dass die Metapher nach ihrem wörtlichen Sinn innerhalb des Satzes Widersinn oder Unsinn bedeutet. Am besten lässt sich das durch ein Beispiel erklären. Die Stimmung zwischen zwei Personen kann „kühl“ sein. Das Wort „kühl“ beschreibt im eigentlichen Sinn eine Temperatur. Das Wasser ist kühl oder warm, es weht ein kühler oder lauer Wind. Im Winter ist die Temperatur in Deutschland kühl und nicht warm. Eine Stimmung kann im wörtlichen Sinn weder heiss noch kalt sein und schon gar nicht die Raumtemperatur beeinflussen. Das Wort „kühl“ will im Zusammenhang mit Stimmung metaphorisch verstanden werden im Sinne von „nicht herzlich“, „distanziert“.

Das heißt: *Eine Metapher wird dadurch erkannt, dass diese dem literarischen Sinn nach eigentlich nicht in den Kontext passt.*

2: Eine Metapher muss verstanden werden. Wird eine Metapher nicht verstanden, dann kann logischerweise die ganze Satzaussage nicht nachvollzogen werden, oder sie wird komplett falsch verstanden. Beides ist nicht

⁵ Die Studien von Ricouer über Metaphern zeigen, dass eine Metapher erst innerhalb eines Satzes ihre Bedeutung bekommt (Gäb 2015:93).

⁶ Unter einem kompletten Satz verstehen wir an dieser Stelle einen Satz der auch als Subjekt- und Prädikateinheit verstanden wird, also einen Satz der sowohl aus Prädikat, Subjekt und Objekt besteht.

⁷ Cruz führt weiter an, dass in manchen Fällen die Metapher sich auch auf ein Verb beziehen kann. (Cruz 2016:19)

⁸ Eine Metapher kann mehrere Worte umfassen. Als Beispiel: Peter kann Max das Wasser reichen. Hier umfasst die Metapher drei Worte: „das Wasser reichen“. Gemeint ist, dass Peter nahezu dieselbe Fähigkeit (in einer bestimmten Sache) wie Max hat.

⁹ Vergleiche werden häufig mit dem Wort „wie“ gekennzeichnet oder eingeleitet. Siehe auch weiter unten „Metaphern und Vergleiche“.

Sinn und Zweck einer Metapher. In der deutschen Sprache haben sich Metaphern fest etabliert und werden meist auch verstanden.

Wer Metaphern einsetzt, muss sicher sein, dass das Bild dahinter verstanden wird. Betrachten wir dies an einem Beispiel aus der Bibel. Jesus Christus sagt nach Johannes 15,5: „*Ich* bin der Weinstock, ihr seid die Reben“. Wird dieser Satz in einer Kultur gelesen, in der Weinbau ein Fremdwort ist, kann die Metapher mit großer Wahrscheinlichkeit zwar erkannt, aber nicht verstanden werden. Damit die Metapher in einem solchen Kontext richtig verstanden werden kann, ist eine Erklärung notwendig.¹⁰

Das heißt: Eine Metapher muss ihrem literarischen Sinn nach bei den Empfängern und Hörern verstanden werden. Ansonsten kann die Metapher zwar erkannt, aber nicht verstanden werden.

3: Wie muss eine Metapher verstanden werden? Bei der Auslegung einer Metapher muss beachtet werden, dass es zu einem Zusammenspiel zwischen der Metapher und dem gesamten Satz kommt. Alvesson und Spicer (2011:35) schreiben:

A metaphor builds on the mixing of two elements. This means crossing or carrying over a concept or idea from one field to another (source and target domain, respectively). It is the interaction between the two elements that is of interest

Das heißt: Dieses Zusammenspiel zwischen der literarischen Bedeutung der Metapher und dem literarischen Sinn des Satzes oder Kontextes ist bedeutend für die richtige Auslegung von Metaphern. Für eine richtige Deutung der Metapher muss also

- der Kontext und der Satz selbst berücksichtigt werden,
- der wörtliche Sinn der Metapher beachtet werden.

Der Kontext ist also bei der Auslegung von Metaphern entscheidend. Es gibt zwei Herangehensweisen, um herauszufinden, welche Aspekte¹¹ eine Metapher aus dem buchstäblichen Hintergrund in den neuen Kontext transportiert:

¹⁰ Bei Metaphern, die fest in der deutschen Sprache etabliert sind, ist es auch möglich, dass die Metapher zwar verstanden wird, aber der literarische Sinn dahinter den meisten unbekannt ist. So ist wohl den wenigsten Deutsch Sprechenden bewusst, dass die Metapher „auf Wolke sieben schweben“ aus dem apokryphischen Buch der 12 Patriarchen oder aus dem Talmud kommt, wo der siebte Himmel dem höchsten Glück entspricht, weil er der Ort ist, wo Gott und seine heiligen Engel wohnen. Siehe Artikel von Krämer auf <https://www.geo.de/geolino/redewendungen/3988-rtkl-redewendung-auf-wolke-7-schweben>. Abgerufen am 25.11.23.

¹¹ Ich nenne dies Aspekte und meine damit das von Alvesson und Spicer beschriebene „concept“.

- a) **Der Substitutionsgedanke:**¹² Die Metapher steht für ein einziges Wort und geht über die Bedeutung dieses Wortes nicht hinaus. Wort und Metapher lassen sich austauschbar verwenden, ohne dass die Satzaussage verändert wird. Die Metapher wertet den Satz stilistisch sicherlich auf, doch die Bedeutung des Satzes bleibt exakt dieselbe. Diese Methode zum Verständnis einer Metapher ist in der traditionellen Auslegung verbreitet, aber nicht alle Metaphern können so erklärt werden.

Die Stärke dieser Methode ist, dass nicht zu viel in die Metapher hineingelesen wird. Eine Metapher wie „Du bist eine Mimose“ meint einfach nur „Du bist überempfindlich“.¹³ Die Schwäche der Substitution ist, dass sie vielen Metaphern, so auch der Hirten-Metapher in Psalm 23, nicht gerecht wird. Das Bild vom Hirten lässt sich, wie der Kontext von Psalm 23 zeigt, nicht nur mit einem einzigen Wort ausdrücken.

- b) **Der Interaktionsgedanke:**¹⁴ Durch die Interaktion zwischen Satz und Metapher ergibt sich ein Deutungsspektrum. Das heißt: Eine Metapher möchte nicht nur den Sinn eines einzigen Wortes vermitteln, sondern durch die Interaktion zwischen Satz und Metapher werden verschiedene Aspekte durch die Metapher zum Ausdruck gebracht (Aubert 2009:19).

Die Stärke des Interaktionsgedankens ist, dass die Metapher umfangreicher genutzt werden kann und nicht auf einen Gedanken reduziert wird. „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“, sagt das Sprichwort. Dem wird beim Interaktionsgedanken Rechnung getragen.

Die Gefahr ist, die Metapher durch die Interaktion überzustrapazieren. Das heißt, der Autor oder Redner möchte nur einige Aspekte des Bildes benutzen. Die Empfänger oder die Zuhörer verbinden mit der Metapher aber noch weitere Aspekte. Um das Risiko einer Überinterpretation zu minimieren, muss der Kontext und die Satzaussage genauestens beachtet werden.

¹² Aubert führt aus, dass es noch einen dritten Ansatz gibt, der Vergleichsansatz (Aubert 2009: 19). Er sieht den Substitutionsansatz als eine Unterkategorie des Vergleichsansatzes. An dieser Stelle zähle ich nur den Substitutionsansatz auf, da mir dieser für die Hirte-Herde Metapher als passender erscheint.

¹³ Ich beziehe mich hier auf Seifert, die dieses treffende Beispiel ausführt (Seifert 1996:17)

¹⁴ Aubert bezeichnet diesen Ansatz Interaktion, wobei ich diese Bezeichnung irreführend finde, da es zwischen Metapher und Satz immer eine Interaktion gibt und eine Metapher nicht allein stehen kann, da sie sonst nicht deutbar ist.

Es ist möglich, dass sich die Metapher nur auf einen Satz oder aber auf einen ganzen Abschnitt bezieht (Zimmermann 2007:27)¹⁵. So kann die Aussage: „Atila ist ein Löwe“ in einer Prosa über Soldaten und ihre Anführer eine ganz andere Absicht haben, als wenn er im Kontext von Männerfrisuren gebraucht wird.

Das heißt: *Damit die Metapher richtig verstanden wird, muss ihre Interaktion mit der literarischen Satzaussage berücksichtigt werden. Die Metapher kann, je nach Kontext, einen oder auch mehrere Aspekte aus dem literarischen Sinn „transportieren“.*

4: Metapher heute und damals: Bei der Interpretation von Metaphern spielt die Zeit und Situation, in der sie verwendet werden, eine wichtige Rolle. Wie Ricoeur darstellte, wird eine Metapher im vom Hörer konstruiert (Gäb 2015:96). Weswegen Zeit und Situation von entscheidender Bedeutung ist.¹⁶

Das heißt: *Damit biblische Metaphern richtig verstanden werden, muss die damalige Umwelt und der kulturelle Hintergrund berücksichtigt werden, auf den sie sich beziehen. Eine Metapher darf nicht nur auf dem Hintergrund unserer Umwelt oder Kultur verstanden werden.*

2.2 Die Chancen und Grenzen von Metaphern

Was sind die Chancen und Grenzen von Metaphern?

Erklärung komplexer Verhältnisse. Dass Metaphern mehrere Aspekte des literarischen Hintergrundes in neue Kontexte transportieren, hat den Vorteil, dass dadurch komplexe Themen einfacher beschrieben werden können. Dieser Vorteil wird in neueren Untersuchungen als sehr positiv dargestellt. Metaphern beschreiben den Sachverhalt durch ein Bild, welches komplexe Themen leicht erfassen lässt (Alvesson & Spicer 2011:38). Richtig eingesetzt, kann eine passende Metapher ein komplexes Thema einfach und für alle verständlich erklären. Bei dieser Verwendung transportieren Metaphern nicht nur ein bestimmtes Wort, sondern mehrere Aspekte. Eine größere Menge an Informationen kann so prägnant und kurzweilig vermittelt werden (ebd. :38). Wie Gäb (2015:90) richtig schreibt, erlauben Metaphern etwas zu sagen, was sonst

¹⁵ So auch Seifert (1996:18). Siehe auch die Ausführungen bei Cruz 2016:30-45

¹⁶ Dass eine Metapher je nach Kultur eine komplett andere Bedeutung hat, zeigt die Metapher „Birne“. Im deutschen Kontext steht die Metapher für den Kopf und hat je nach Kontext eine positive oder negative Konnotation, während ein Franzose mit „Birne“ eine phlegmatische und übergewichtige Person in Verbindung bringt.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Birnenf%C3%B6rmig#Umgangssprache>; 11.12.2023

nicht kurz und prägnant gesagt werden könnte. Sie sind außerdem ein passendes Mittel, um Gefühle treffend und ohne viele Worte auszudrücken. Dazu folgendes Beispiel: „Als Peter den Raum betrat, herrschte sofort eine eisige Stimmung“. Die Wirkung von Peter auf andere in Worte zu fassen, ist ein komplexes Unterfangen. Die Metapher „eisige Stimmung“ wird dagegen ganz unkompliziert all dem gerecht, was bei den Anwesenden auf der emotionalen Ebene vor sich geht, als Peter den Raum betritt, ohne viele Worte zu machen. In „eisig“ findet die Metapher eine passende und alles sagende Formulierung.

Zimmermann (2022:48-49) schreibt, dass Metaphern auch Gefühle bei den Zuhörern oder Lesern auslösen. Durch Metaphern können sie in eine bestimmte Richtung gelenkt und von etwas „lebhaft“ überzeugt werden.

Grenzen von Metaphern. Der Gebrauch von Metaphern hat neben den bereits erwähnten Vorteilen auch seine Grenzen. Aubert (2009:18) schreibt, dass Metaphern sich nicht für alle Texte eignen. Sie kommen an ihre Grenzen, wenn eine exakte und unmissverständliche Aussage gemacht werden muss. In wissenschaftlichen Berichten haben sie deshalb keinen großen Stellenwert. Sie können mitunter sogar schuld daran sein, dass absurde Schlussfolgerungen gezogen werden, weil sie einen relativ großen Interpretationsspielraum zulassen. Die Metapher: „Wir schwimmen im Geld“ wäre bei der Jahresabschlussrechnung einer Firma sicher deplatziert, weil hier genaue Zahlen erwartet werden und der Eindruck von Unüberschaubarkeit und Unzählbarkeit kontraproduktiv ist. Um das Jahresbudget zu machen und Dividenden auszugleichen, ist mehr Wissen nötig, als nur die Aussage: Wir schwimmen im Geld. Aus diesem Grund finden Metaphern so gut wie keine Verwendung in Gesetzestexten, Verträgen, Statistiken oder vergleichbaren Texten.

Vorangehend haben wir gesehen, was es alles bedarf, um Metaphern einzusetzen. Metaphern dürfen deshalb nicht eingesetzt werden, wenn sie von den Empfängern oder dem Publikum nicht oder sogar falsch verstanden werden.¹⁷ Der Gebrauch von Metaphern in anderen Kulturen, Ländern oder Sprachen ist daher nur begrenzt möglich.

¹⁷ Ausnahme ist natürlich, wenn dies die Absicht des Redners / Autors ist.

2.3 Weitere Anmerkungen zu Metaphern

Metaphern und Symbole: Die Bibel verwendet häufig Bilder und Symbole. In dieser Arbeit verwende ich Bilder und Symbole als Synonyme. Symbole sind dabei Bestandteile von Metaphern. Bei der Metapher „Der HERR ist mein Hirte“ ist der HIRTE das Symbol und der HERR das Subjekt, welches durch das Symbol beschrieben wird. Innerhalb des Satzes wird das Symbol zur Metapher.¹⁸ Das Symbol ist das „fremde“ Wort innerhalb des Satzes, welches nicht buchstäblich verstanden werden möchte.

Metaphern und Motive: Bei der Analyse von Metaphern wird auch oft vom „Motiv“ gesprochen, welches allgemeiner und umfassender zu verstehen ist. Motiv und Metapher sind insofern voneinander zu unterscheiden, als ein Motiv ein erkennbares Muster innerhalb eines Textes bezeichnet und den Hirten oder die Herde im wörtlichen, charakteristischen oder auch metaphorischen Sinn ansprechen kann (Aubert 2009:16.17).

Das Motiv schließt auch Themen ein, welche in Verbindung zum Hirten und der Herde stehen: Feinde, Weide, kurz: alles, was thematisch zum Hirten oder der Herde gehört, wie Karakey (2018:16) bemerkt. Betrachten wir biblische Texte, so gilt es, zu beachten, ob die benutzte Metapher innerhalb des Satzes oder des Verses als Motiv verwendet wird. Ist dies der Fall, so muss das Motiv innerhalb des Kontextes bei der Auslegung berücksichtigt werden.

Metaphern und Vergleiche: Die Metapher und der Vergleich sind sich ähnlich und trotzdem verschieden. Bei Vergleichen werden zwei Dinge einander gegenübergestellt. In der Regel sind dies eine uns bekannte und eine uns unbekannte Sache. Der Vergleich findet mit Hilfe eines Partikels statt: „wie“ oder „als“.

Wenn wir einem Bekannten etwa das Aussehen einer ihm unbekannten Person beschreiben möchten, dann stellen wir Vergleiche an: „Peter ist so groß wie Petra. Seine Haare sind dunkelbraun wie Rogers Haare.“

In biblischen Texten werden Metaphern wie auch Vergleiche gebraucht. Bei der Verklärung Jesu wird sein Aussehen etwa mit Vergleichen beschrieben. „Sein Angesicht strahlte *wie die Sonne*, und seine Kleider wurden weiß *wie das Licht*“ (Mt 17,2). Jesu Angesicht und seine Kleider werden dabei nicht metaphorisch

¹⁸ Siehe hier die Erläuterungen zur Metapher von Karakey 2018:15.

beschrieben, sondern direkt mit der Sonne und dem Licht verglichen. In Matthäus 17,2 liegen also zwei Vergleiche, aber keine Metapher vor.

2.4 Fazit für die Arbeit

Die Hirten-Herde-Metapher wird in dieser Arbeit nach dem Interaktionsgedanken erarbeitet. Das heißt, jede Metapher wird nach ihrem literarischen Hintergrund und Kontext gedeutet. Bezüglich der Hirten-Herde-Metapher im Neuen Testament gehe ich davon aus, dass entweder

a) der Verfasser wusste, was die Empfänger unter der Metapher verstehen oder

b) die Empfänger wussten, was der Verfasser mit der Metapher meint.

Jedenfalls haben Verfasser und Empfänger nicht aneinander vorbeigeredet.

Damit die Metapher nun von uns richtig verstanden wird, muss:

1) ihr buchstäblicher Sinn dargestellt werden: Was ist der literarische Sinn von Hirte und Herde?

2) der literarische Sinn des Kontextes ermittelt werden: Was möchte der Satz aussagen? Welche Elemente transportiert die Metapher in den neuen Kontext?

Zur Kontrolle dient uns hierbei das Verständnis der Metapher in der damaligen Zeit.

3 HINTERGRUND DER HIRTE – HERDE METAPHER

In diesem Kapitel geht es um den Hintergrund der Metapher, ihre Bedeutung zur Zeit des Neuen Testaments und ihre Geschichte durch das Alte Testament und dessen Umwelt.

3.1 Hirten und Herden im literalen Sinn

3.1.1 Die Bedeutung von Hirten und Herden

Nach Park (2015:370) gehörten Ziegen und Schafe zu den ersten domestizierten Tieren der Menschheit. Die Haltung von Schafen und Ziegen war neben dem Ackerbau die Grundlage einer funktionierenden Wirtschaft (Jeremias 1954:485;

Lampe-Densky 2012:181; Karakey 2018:28).¹⁹ Dazu kam bei einigen Völkern die Haltung von Schweinen (Harrison & Yamauchi 2017:53).

Schafe und Ziegen wurden wegen ihres vielseitigen Nutzens gehalten. Mit Milch, Fleisch und Wolle bzw. Fell trugen sie maßgeblich zur Nahrungs- und Kleidungsversorgung bei. Bei den Griechen und Römern waren außerdem Schweine wegen ihres geschätzten Fleisches beliebt (ebd. :56). Wegen seiner Anpassung an dürre und unwegsame Gebiete (Koenen & Mell 2009:618), war das Kleinvieh, das in der Bibel Schafe und Ziegen bezeichnet, für die Bewohner der Steppe die Existenzgrundlage schlechthin. Wahrscheinlich wurden die Tiere in gemischten Herden gehalten.²⁰ Die Herdengröße lag wahrscheinlich um hundert Schafe pro Hirte, wobei bei besonders wertvollen Tieren oder einer reinen Ziegenherde, auch Herden mit nur fünfzig Tieren verbreitet waren (Lampe-Densky 2012:185). Auch wenn von großen Herden berichtet wird, waren wohl die meisten Familien Besitzer von nur wenigen Schafen und Ziegen (Koenen & Mell 2009:618). In den Zeiten nach der Ernte wurden die Herden häufig auf den Ackerfeldern gehalten, da sie durch ihre Ausscheidungen den Boden düngten (Lampe-Densky 2012:194).²¹

Nicht zuletzt spielten Herden auch für den Opferkultus eine wichtige Rolle. Während bei den Ägyptern und Juden vor allem Schafe, Ziegen und Rinder geopfert wurden, kam bei den Griechen und Römern auch das Schwein als Opfertier in Frage (Harrison&Yamauchi 2017:56).

3.1.2 Die Aufgaben eines Hirten

Der Hirtenberuf war eine sehr verantwortungsvolle und herausfordernde Arbeit. Als Erstes sei hier der Schutz der Tiere genannt. Es galt, die Herde vor Wildtieren wie Bären, Löwen, Wölfen und Leoparden zu beschützen.²² Diese Raubtiere

¹⁹ Der Bedeutung von Hirten war sich auch Plato bewusst. Er betrachtete die Schweinehirten als essenziell für eine gut funktionierende Wirtschaft (Harrison&Yamauchi 2017:56).

²⁰ Lampe-Densky (2012:187) vermutet, dass bei den Herden normalerweise die Schafe mit einem Anteil von 90% überwogen. Koenen & Mell (2009:618) bezieht sich auf 1.Samuel 25,2, wenn er von einem drei zu eins Verhältnis, von Schafen und Ziegen ausgeht. Er schreibt, dass zwar Ziegen noch anspruchsloser als Schafe waren und dabei mehr Milchertrag brachten (ebd. 618). Doch auch für Lampe-Densky (2012:187) scheint der gesamte wirtschaftliche Ertrag bei den Schafen besser gewesen zu sein, und darum war ein größerer Schafanteil in Herden normal.

²¹ So war bei den Römern auch das Schwein ein beliebtes Tier, welches die Weinberge düngte (Harrison&Yanauchi 2017:56).

²² Als König David noch als Hirte die Schafe seines Vaters hütete, schützte er seine Herde gegen Bären und Löwen (1.Sam 17,34). Wölfe, Löwen und Leoparden (je nach Übersetzung auch Panther) waren gefürchtete Raubtiere zur damaligen Zeit (Jer 5,6).

dezimierten die Herde, indem sie einzelne Tiere rissen. Ein zusätzliches Problem bestand darin, dass durch einen Angriff solcher Raubtiere, Panik in den Herden entstand und die Herden dadurch zerstreut wurden. Darum musste der Hirte die Herde vor Angriffen solcher Raubtiere schützen, da sich sonst die Herden schnell verkleinerten, was wiederum auf die Wirtschaft negative Folgen hatte. Schafe und Ziegen waren aber auch Opfer von Diebstählen (Joh 10,1) und Ziel von Plünderungen und Raubzügen (Ri 6,4). Der Schutz der Herde verlangte von einem Hirten viel Mut, bis dahin, dass er sein Leben für die Herde riskierte.²³ Neben dem Schutz der Herde war der Hirte auch dafür verantwortlich, dass die Herde mit genügend Futter und Wasser versorgt wurde.²⁴ Zudem brauchte die Herde während der Mittagshitze einen Schattenplatz, und der sichere Nachtplatz musste zur rechten Zeit erreicht werden. Gerade in steppen- oder wüstenartigen Gegenden erforderte diese Aufgabe einen ausgeprägten Orientierungssinn. Gute geografische Kenntnisse waren zwingend notwendig. Nicht nur die Herden waren der Hitze des Tages und der Kälte der Nacht ausgesetzt, sondern auch die Hirten.²⁵ Eine weitere Aufgabe für den Hirten bestand darin, seine Herde zu beobachten und auf die schwachen und jungen Tiere Rücksicht zu nehmen (Gen 33,13-14), damit keine Tiere „auf der Strecke“ blieben. Lampe-Densky (2012:194) betrachtete vor allem die Hirten des römischen Reiches und bemerkt, dass auch das Melken, die Käseherstellung, die Geburtshilfe, sowie das Aussondern von Schlachtschafen und das Behandeln von kranken Tieren zum Auftrag der Hirten gehörten.²⁶ Das Aufgabengebiet der Hirten war also sehr groß und vielseitig. Die Hirtentätigkeit wurde entweder vom Besitzer selbst oder von jemandem aus der Familie, von Sklaven oder von einer dafür bezahlten Person übernommen (Jeremias 1954:485).²⁷ Da zu einem großen Teil die Herden nicht von ihren Besitzern gehütet wurden, gab es verschiedene Gesetze rund um den Hirtendienst. So mussten Tiere (z.B. Schafe), welche verloren gingen, von den Hirten ersetzt werden. Im *Codex Hammurabi* können wir nachlesen, wie

²³ Siehe hier z.B. die Gegenüberstellung des Lohnarbeiters und des guten Hirten in Johannes 10,11f.

²⁴ Psalm 23 zeigt eindrücklich, wie der Hirte die Herde auf die grünen Weiden bringt und sie mit frischem Wasser versorgt.

²⁵ In Genesis 31,40 sehen wir, wie die Hitze und der Frost dem Hirten Jakob zusetzte.

²⁶ Weiter mussten die Hirten auch die verschiedenen Geräte und die Ställe reinigen und teilweise sogar ausräuchern (Ebd. :194).

²⁷ Lampe-Densky führt weiter aus, dass im römischen Reich vor allem auch Sklaven als Hirten eingesetzt wurden oder Herden auch verpachtet wurden (ebd. 2012:189-190). In Genesis 46,34 lesen wir, dass der Pharao Herden besaß, die von fähigen Männern gehütet wurden.

verschiedene Regeln diesbezüglich festgelegt waren. Das Einkommen eines Hirten, welcher Rinder oder Schafe weidete, wurde geregelt, desgleichen die Pflichten, sollte die Herde vermindert worden sein.²⁸ Auch in der Bibel lesen wir von der Praxis, dass die Hirten für verlorene Tiere aufkommen mussten.²⁹ Zur Zeit des Neuen Testaments sehen wir bei den Römern eine Vielzahl von verschiedenen Rechten und Pflichten der Hirten.³⁰

3.1.3 Der soziale Status der Hirten

Der soziale Stand der Hirten wurde wahrscheinlich unterschiedlich wahrgenommen. In Genesis 46,34 lesen wir, dass der ägyptische Pharao Herden besaß, aber die Hirten selbst in den Augen der Ägypter ein Gräuel waren.

Baxter (2007:135) weist darauf hin, dass Hirten im eigentlichen Sinn keinen guten Ruf bei den Römern hatten. Sie galten als gewalttätig,³¹ minderwertig und genossen kaum mehr Ansehen als Ausgestoßene (Lampe-Densky 2012:199). Hirten waren ganz unten auf der Rangliste der Römer, Senatoren ganz oben (Baxter 2012:92).³² Der Titel „Hirte“ kam deshalb für keinen römischen Kaiser in Frage.³³ Jedoch hält auch Varro fest, dass die Hirten des Schreibens und Lesens

²⁸ Folgendes Zitat aus Pritchard (1969:177): “264: If [a shepherd], to whom cattle or sheep were given to pasture, being in receipt of his wages in full, to his satisfaction, has then let the cattle decrease, has let the sheep decrease, thus lessening the birth rate, he shall give increase and profit in accordance with the terms of his contract”.

Weiter aus Pritchard (1969:177): “If a shepherd, to whom cattle or sheep were given to pasture, became unfaithful and hence has altered the cattlemark or has sold (them), they shall prove it against him and he shall make good in cattle and sheep to their owner tenfold what he stole.

266: If a visitation of god has occurred in a sheepfold or a lion has made a kill, the shepherd shall prove him self innocent in the presence of god, but the owner of the sheepfold shall receive from him the animal stricken in the fold.

267: If the shepherd was careless and has let lameness develop in the fold, the shepherd shall make good in cattle and sheep the loss through the lameness which he let develop in the fold and give (them) to their owner“.

²⁹ Jakob musste seinem Onkel Laban gerissene Tiere ersetzen (Gen 31,39).

³⁰ Siehe hierzu die Ausführungen bei Lampe-Densky (2012:193).

³¹ Bei Titus Livius in: ab urbe condita 1.4.9 (nach Heusinger 1821).

³² Zumindest haben wir bei Seneca dem Jungen, einen Hinweis dazu. Er schrieb: „Variana clade multos splendidissime natos, senatorium per militiam auspicantes gradum, fortuna depressit, alium ex illis pastorem, alium custodem casae fecit“. Aus Epistulae morales ad Lucilium: 47.10.7. (zitiert nach: Gummere 1925). Übersetzt mit Hilfe translate.google.de: „Durch die Niederlage Varians stürzte das Glück vieler der hervorragendsten Geborenen, die durch den Militärdienst den Senatorenrang anstrebten, und machte einen von ihnen zum Hirten, einen anderen zum Hüter der Hütte“.

³³ Baxter führt aus, dass es bei zwei Autoren eine positive Darstellung von Hirten gibt, diese jedoch gegenüber den anderen Zeugnissen vernachlässigt werden kann (Baxter 2007:141). Lampe-Densky (2012:197-199) vermutet, dass Hirten aufgrund ihrer schlechten Bezahlung sich zu kriminellen Nebeneinkünfte hinreißen ließen. Weiter waren die Hirten einen Großteil des Jahres außerhalb von Städten unterwegs und teilten sich das Gebirge als zu Hause mit den Räubern, womit sie von vielen Bürgern den Räubern gleichgesetzt wurden.

kundig sein mussten, damit sie bei den Besitzern der Tiere ihre Arbeit rechtfertigen konnten.³⁴

Hirten waren zur Zeit des Neuen Testaments in Israel weit verbreitet. Jesus waren die gängigen Praktiken eines Hirten bekannt.³⁵ Wahrscheinlich waren Hirten auch Zeugen seiner Wunder und hörten bei den verschiedenen Reden Jesu zu.³⁶ Josephus erwähnt Hirten an mehreren Stellen.³⁷ Welche Stellung die Hirten im Volk Israel hatten, ist umstritten. Nach Jeremias (1954:487) gibt es im Frühjudentum zwei Ansichten, welchen Status die Hirten damals hatten. Einerseits hatten die Hirten bei den Rabbinern einen schlechten Ruf. Sie wurden dem räuberischen und betrügerischen Gewerbe gleichgesetzt und durften somit kein Richteramt übernehmen und waren nicht als Zeugen zugelassen (Jeremias 1954:487). Andererseits war „Hirte“ eine verbreitete Metapher für Gott als dem Hirten Israels. Ebenso wurden die Führer und Gesetzeslehrer als Hirten Israels angesehen (Jeremias 1954:488).

Einige Ausleger wie z.B. Schürmann (1984:108) argumentieren, dass das negative Bild der Rabbiner von den Hirten nicht verallgemeinert werden sollte. Er weist darauf hin, dass das Alte Testament im Allgemeinen und auch das Neue Testament von den Hirten sehr positiv spricht.³⁸ Es ist also gut möglich, dass die Hirten bei den Rabbinern einen schlechten Ruf hatten, jedoch im Volk kein schlechtes Ansehen hatten.

In der Untersuchung „Why are there shepherds in the Lukan Birth Narrative?“ führt Harris (2012:21) aus, dass die Hirten wahrscheinlich keinen besonders schlechten Stand in der Gesellschaft hatten. Sie untersuchte die Argumentation von Jeremias und kommt zu dem Schluss: „I suggest that this passage ... simply

³⁴ Siehe hierzu die Ausführungen bei Lampe-Densky 2012:189 in der Fußnote 67.

³⁵ Dass Jesus die verschiedenen Arbeiten der Hirten kannte, zeigt sich in seinen Reden. Er ging davon aus, dass ein Hirte nach einem verlorenen Schaf suchen würde (Lk 15,3-7). Er kannte die Praxis der Trennung von „Böcken und Schafen“ (Mt 25,32-33). Er wusste von der Praxis, dass auch am Sabbat Tieren in Not geholfen werden musste (Mt 12,11) und dass Schafe einen Hirten brauchten (Mk 6,34).

³⁶ Lampe-Densky (2012:182) argumentiert, dass beim Gleichnis vom verlorenen Schaf (Lk 12,3-7) Hirten zuhörten, wird doch das Gleichnis eingeleitet mit den Worten: „Wer von euch“ (V.4).

³⁷ Baxter zählt über 40 Stellen, in denen buchstäbliche Hirten vorkommen (Baxter 2007:94). Die Stellen beziehen sich vor allem auf Vorfahren Israels und zeigen diese als buchstäbliche Hirten, wie sie uns auch im Alten Testament vorgestellt werden. Weiter berichtet er von einem Anführer (Athronges) der jüdischen Aufständischen, der von Josephus als ein einfacher Hirte beschrieben wird (J:AJ 17.278 nach Whiston 1737).

³⁸ Er führt aus: „Entweder haben in gesetzlicher Pedanterie, die bei Hirten hier und da zu beobachtenden Unehrlichkeiten später zu Warnungen vor der Ergreifung dieses Berufes geführt, oder die Abneigung der späteren Rabbinen gegen Kleinviehzucht in Palästina (zum Schutz des Ackerbaus) übertrug sich auf den Hirtenstand“ (Ebd:108).

reinforces that the true occupation for a Jewish male is the study of Torah” (ebd. 21). Ihre Begründung ist, dass die von Jeremias ins Spiel gebrachten Stellen Hirten nicht als Sünder und Unterschicht der Gesellschaft brandmarken, sondern vielmehr bestätigen, dass die wahre Tätigkeit eines jüdischen Mannes das Studium der Thora sein sollte. Harris (2012:24) zeigt weiter auf, dass Stellen bei Philo, Josephus und Ambrosius von Mailand darauf hinweisen, dass die Hirten nicht durchgängig einen schlechten Ruf bei den Juden hatten. Die Hirten gehörten wirtschaftlich gesehen wohl zur Unterschicht, aber dies machte sie zu keinen schlecht angesehenen Menschen (Harris 2012:28).

3.1.4 Hirten und Herden im Alten Testament

Im Alten Testament spielt der Beruf des Hirten eine wichtige Rolle. Die beiden ersten Berufe, die in der Bibel genannt werden, waren entsprechend den wirtschaftlichen Grundelementen: Ackerbau und Hirte und wurden von den beiden Brüdern Kain und Abel ausgeübt. Der erste Hirte, von dem uns die Bibel erzählt, war demzufolge Abel. Er weidete seine Herde, und er war der erste Mensch, der dem Herrn ein blutiges Opfer darbrachte. Kaum hatte er dieses Opfer gebracht, wurde er aus Eifersucht von seinem Bruder Kain erschlagen. Kain war Ackerbauer und Abel war Schäfer.³⁹ Auch die Stammväter Israels werden mit dem Hirtenberuf in Verbindung gebracht. Abraham, Isaak und Jakob waren Nomaden oder zumindest Halbnomaden, die keinen festen Wohnsitz hatten und mit ihren Herden umherzogen. Ihr Reichtum bestand vor allem im Besitz großer Herden. Sie selbst waren wohl nur teilweise mit dem Hüten der Schafe beschäftigt. Abraham hatte seine eigenen Hirten, welche sein Vieh hüteten (Gen 13,7), ebenso auch Isaak (Gen 26,20). Von Jakob vernehmen wir, dass er zumindest einen Teil seines Lebens als Hirte tätig war und zwar als Angestellter seines Onkels Laban (Gen 30,25-45). Aus der Geschichte von Jakob erfahren wir außerdem, dass nicht nur Männer dem Hirtenberuf nachgingen. Seine Ehefrau Rahel war nach den biblischen Berichten Hirtin (Gen 29,9).⁴⁰ Im weiteren Verlauf der Geschichte lesen

³⁹ Luther 2017 schreibt an dieser Stelle „Schäfer“, was im Deutschen mit dem Wort Schaf verbunden wird. Das hebräische Wort קטן bedeutet „Kleinvieh“. Gemeint sind also Schafe und / oder Ziegen.

⁴⁰ Dies ist nicht die einzige Stelle, wo eine Frau als Hirtin gezeigt wird. In Exodus 2,16 werden die Töchter Jitros als Hirtinnen dargestellt, die die Herde ihres Vaters hüteten und tränkten. Es scheint also auch Hirtinnen in dieser Zeit gegeben zu haben. Ob dies unter Frauen ein verbreiteter Beruf war oder ob dies nur in einzelnen Familien vorkam, wo es z.B. keine männlichen Nachkommen gab, kann an dieser Stelle nicht abschließend geklärt werden. Die biblischen Berichte zeigen, dass Jitro 7 Töchter hatte. Laban hatte zwei Töchter im heiratsfähigen Alter, aber auch Söhne, wobei wir

wir, dass die Söhne Jakobs ebenfalls den Beruf des Hirten ergriffen und die Schafe ihres Vaters hüteten (Gen 37,12). Als Jakob mit seinen Söhnen nach Ägypten kam, stellten sich die Brüder Josephs dem Pharao als Hirten vor (Gen 47,3). Beim Auszug Israels aus Ägypten lesen wir, dass das Volk eine große Menge an Vieh besaß (Ex 10,26) und Gott ihnen eine Zukunft als Hirten voraussagte (Num 14,33).

Das Volk Israel wurde von alters her als Hirtenvolk bezeichnet oder beschrieben. So wurden dem Volk am Berg Sinai spezielle Gesetze für Hirten gegeben, die die Vergütung bei Verlust eines Tieres regelten (z.B. Ex 21,33-37). Ebenso erhielten die Tiere eine gewisse Würde. Dem Ochsen durfte zum Beispiel bei der Arbeit kein Maulkorb angelegt werden (Dtn 25,4), oder das Gesetz ließ es nicht zu, dass ein Jungtier in der Milch seiner Mutter gekocht wurde (Dtn 14,21).

Des Weiteren weist das Alte Testament darauf hin, dass nicht nur die Stammväter, sondern auch andere wichtige Personen im Alten Testament wortwörtliche Hirten waren.

Mose, der eine überragende Stellung unter den Juden hatte, wird uns ebenfalls als Hirte vorgestellt. Nachdem Mose 40 Jahre am ägyptischen Hof gelebt hatte, flüchtete er vor dem Pharao nach Midian (Ex 2,11-15). Dort begegnete er Hirtinnen, nämlich den Töchtern des Priesters von Midian (Ex 2,16). Mose wurde Hirte der Herde seines Schwiegervaters Jitro. In der Geschichte des Exodus spielt die Erscheinung Gottes im Dornbusch eine zentrale Rolle. Mose war bei dieser Gottesbegegnung als Hirte mit den ihm anvertrauten Schafen und Ziegen unterwegs (Ex 3,1).

David, ein König Israels, für viele sogar DER König Israels, war ein Hirte.⁴¹ David wurde zu der Zeit, als Saul König war, vom Propheten Samuel zum neuen König über Israel gesalbt. David war damals Hirte und hütete die Herde seines Vaters Isai (1.Sam 16,11). Auch nach seiner Salbung zum König, nahm er wieder seine Tätigkeit als Hirte auf (1.Sam 17,15). David wird dabei zum Inbegriff eines guten Hirten. So setzte er im Kampf gegen Löwe oder Bär sein Leben aufs Spiel, um die Herden zu schützen (1.Sam 17,34-37).

nicht wissen, in welchem Alter diese waren. Auch Lampe-Densky (2012:203), schreibt davon, dass es in der Antike durchaus Hirtinnen gab und auch Frauen Besitzerinnen von Herden waren. Wahrscheinlich gab es keine solche strikte Geschlechterrollentrennung, sondern Söhne und Töchter wurden dort eingesetzt, wo es am wirtschaftlichsten für die Familie war.

⁴¹ Dass David nicht irgendein König war, sieht man in der Königs-Dynastie Davids. So soll immer ein Nachfolger von ihm auf dem Thron Israels sitzen (2.Sam 7,11-16).

Weiter wird auch ein Prophet namens **Amos** als Hirte beschrieben.⁴² In gleichnamigen Buch wird uns nicht geschildert, dass er eine Prophetenschule besuchte, sondern er lebt von seiner Herde und von Maulbeerfeigen. Über seinen Hirtenberuf lesen wir wenig, da seine Botschaft, die er weiterzugeben hatte, im Vordergrund stand. Er bezeichnet sich selbst in Amos 7,14 als „Rinderhirte“, der „Kleinvieh“ weidet.

Nicht nur die Stammväter Israels und andere wichtige Persönlichkeiten waren Hirten, sondern das Alte Testament zeigt uns Israel als ein Volk von Hirten. Die Söhne Israels bezeichneten sich als „Viehhirten“, „wir und unsere Väter“ (Gen 47,3). Der Gehorsam gegenüber Gottes Geboten bedeutete Segen, nicht nur in Form von Frieden, Kindern und einer guten Ernte, sondern auch in Form von großen Herden (Deut 7,14).⁴³ In der Bibel wird an verschiedenen Stellen der Reichtum anhand des Besitzes großer Herden definiert (2.Chr 32,29; Pred 2,7; Hiob 1,16). Die Tiere selbst dienten dem Volk als Nahrung.⁴⁴ Neben dem Fleisch wurde die Milch getrunken (Gen 18,8) oder zu Butter und Käse weiterverarbeitet (2.Sam 17,27). Die Wolle wurde zur Herstellung von Kleidung⁴⁵ und auch für den Bau des Heiligtums genutzt (Ex 26,7.14). Die Herdentiere waren also für das alltägliche Leben enorm wichtig.

Eine zentrale Rolle in Israel bekamen die Herden auch durch ihre Bedeutung als Opfertiere. In den alttestamentlichen Berichten finden wir im Zusammenhang mit Israels Auszug aus Ägypten die Einsetzung des Passahmahls. Beim Passahmahl wurde anstelle des männlichen israelitischen Erstgeborenen ein männliches Lamm geschlachtet und gegessen (Ex 12,5ff).

Die Erstgeborenen hatten eine besondere Stellung bei den Juden. Nach Exodus 13,2 gehörten die männlichen Erstgeburten dem HERRN. Die männlichen Erstgeborenen von Mensch und Esel sollten ausgelöst, also freigekauft, werden (Ex 34,20). Im Gesetz wurden dann die Gebote rund um die Erstgeburt konkretisiert. Nicht nur die Erstgeburten des Viehs und der Menschen gehörten dem HERRN, sondern auch die erste Ernte von den Feldern und Bäumen, sowie

⁴² In Amos 1,1 und 7,14 wird Amos als ein wortwörtlicher Hirte beschrieben

⁴³ Ebenso sind auch die Herden vom Fluch nicht ausgenommen (Deut 28,31)

⁴⁴ Neben einigen Wildtieren gehörten Schafe, Ziegen und Rinder zu den reinen Tieren und durften ohne Bedenken von den Juden gegessen werden (Deut 14,4-5). Das verheißene Land wurde von Gott als ein Land beschrieben, in dem Milch (und Honig) fließen wird (Ex 3,8.17). Die Milch wurde getrunken oder zur weiteren Verarbeitung eingesetzt (Spr 30,33). Dabei nutzte man Ziegen- wie auch die Schafsmilch (Park 2015: 371).

⁴⁵ Das Priestergewand bestand teilweise aus gefärbter Wolle (Ex 28,8).

die erste Schur der Schafe standen unter den Geboten der Erstgeborenen. Dies alles musste zum Tempel gebracht werden (Deut 18,4). Als Opfertiere waren Rinder, Schafe und Ziegen und ihre Jungtiere vorgesehen.⁴⁶ Schon allein deshalb war es zwingend notwendig, dass die Juden Vieh besaßen. Andere Tiere durften zwar teilweise gegessen, aber nicht geopfert werden.

In Israel wurden überwiegend Fettschwanz-Awassi-Schafe gehalten (Harrison&Yamauchi 2017:53). Wie der Name bereits sagt, ist bei diesen Schafen der Schwanz sehr ausgeprägt, da sie einen großen Teil ihres Körperfetts im Schwanz speichern. Dieser Fettschwanz durfte auch als Opfergabe verwendet werden (Lev 3,9). Von den Opfertieren wurde meistens ein Teil geopfert und der Rest als Mahlzeit zubereitet (z.B. Lev 7,15). Die alttestamentlichen Berichte zeigen an verschiedenen Stellen, dass das Volk zu guten Zeiten viel Vieh besaß und dementsprechend auch viele Tiere geopfert wurden.⁴⁷ Hirten und ihre Herde waren also wichtig für das Volk Israel, nicht nur zur Versorgung des Volks mit Fleisch, Milch und Wolle, sondern die Tiere waren auch als Opfergabe notwendig.

Das Alte Testament deckt aber auch ein negatives Bild von den Hirten auf. Simeon und Levi waren Hirten und wurden zu Mördern. Sie töteten alle Männer einer Stadt, nachdem sie von der Entehrung ihrer Schwester gehört hatten (Gen 34,25). Ihre Brüder (ebenfalls Hirten) plünderten nach diesem Massaker die ganze Stadt und verschleppten ihre Frauen und Kinder. Ruben schlief mit der Nebenfrau seines Vaters (Gen 35,22), und die Söhne Jakobs verkauften ihren Bruder Josef als Sklaven. Sie beabsichtigten zuvor, ihn zu töten (Gen 37,26-27). Diese Männer waren alle Hirten von Beruf. Ihre schlimmen und abscheulichen Taten werden im biblischen Bericht zwar nicht in Beziehung mit ihrem Hirtenberuf gebracht, zeigen aber gleichwohl, dass auch Hirten zu solchen Taten fähig waren.

Andere Probleme standen direkt mit ihrem Beruf in Verbindung. Die Viehhüter hatten untereinander mit verschiedenen Problemen zu kämpfen. Die Hirten Abrahams und Lots (Gen 13,7) und die Hirten der Philister und des Isaaks (Gen 26,12-25) stritten miteinander wegen eines Zugangs zu einem Brunnen.

⁴⁶ Bei bestimmten Opfern war für die arme Bevölkerung eine Taube als Opfer zulässig (z.B. Lev 5,7). Dabei hatten beide Opfer die gleiche Bedeutung vor Gott. Eine weitere Ausnahme war das Speiseopfer. Im Gegensatz zu den anderen Opfern war hier kein Tieropfer notwendig, sondern es wurde Mehl und Öl zum Altar gebracht (vgl. Lev 2). Für das Sühneopfer, Friedensopfer oder Schuldopfer waren tierische Opfer nötig. Es waren nur Rinder, Schafe, Ziegen oder Tauben zulässig. Andere Tiere wurden zwar als rein betrachtet, waren aber nicht zum Opfern vorgesehen.

⁴⁷ Nach 2.Chronika 7,5 wurden bei der Tempeleinweihung von Salomo 22.000 Rinder und 120.000 Schafe geopfert.

Ebenso wurden die Töchter Jitros samt ihren Herden von den Hirten von der Wassertränke weggetrieben (Ex 2,17). Es ist anzunehmen, dass es in den trockenen Gegenden unter den Hirten immer wieder zu Streitigkeiten kam, wer von dem begehrten Wasser (zuerst) schöpfen darf.

Fazit: Im Alten Testament sehen wir die Bedeutung der buchstäblichen Hirten und Herden. *Die Tiere* waren wichtige Lieferanten von Rohmaterialien wie Milch, Fleisch, sowie Wolle und Fell. Dazu kam ihre große Bedeutung als Opfertiere nach den Gesetzen des Moses. Darum war der Hirtenberuf ein bedeutender Beruf im Alten Testament. Das Volk Israel wird in den ersten Büchern des Alten Testaments als ein Hirten-Volk bezeichnet. Die Erzväter Israels waren Hirten. Später folgten weitere wichtige Persönlichkeiten, die den Hirten-Beruf ausübten. Das Alte Testament stellt Hirten und Herden positiv dar, aber es verschweigt auch nicht die negativen Seiten.

3.1.5 Hirten und Herden im Neuen Testament

In den vier Evangelien lesen wir von buchstäblichen Hirten und Herden. Angefangen bei der Geburtsgeschichte Jesu nach der Erzählung des Lukas. So berichtet er, dass Hirten die ersten Zeugen des neugeborenen Christus waren. Ihnen war der Engel des Herrn erschienen, der ihnen die frohe Botschaft von der Geburt des Retters verkündigte. Lukas gibt uns zu der Situation drei Informationen: a) Es war Nacht b) Sie waren auf dem Felde⁴⁸ und c) Sie hielten Wache bei ihren Herden. Nach der Begegnung mit den Engeln gingen die Hirten eilends, um nach dem Kind zu schauen. Sie fanden es, genauso wie es ihnen der Engel verkündet hatte (Lk 2,16f). So werden uns die Hirten als die ersten Zeugen der Geburt des Christus gezeigt.

Die Synoptiker berichten, dass Jesus einmal in das Gebiet der Zehn Städte im heutigen Jordanien wollte. Kaum war er aus dem Boot gestiegen, kamen ihm zwei Besessene entgegen.⁴⁹ Sie waren sehr gefährlich, lebten in Grabhöhlen und waren nicht zu bändigen. Jesus trieb die bösen Geister von ihnen aus und ließ die Dämonen in eine Herde von 2000 Schweine fahren. Besessen von den Dämonen stürzten diese nun den Abhang hinunter und ertranken im See. Als die

⁴⁸ Nach Balz und Schneider (2011:55) wird ἀγρουαλέω am besten mit „sich im Freien aufhalten“ übersetzt.

⁴⁹ Hier nach Matthäus 8,28-34. Die Paralleltexte sind Markus 5,1-20 und Lukas 8,26-39. Markus und Lukas berichten an dieser Stelle von einem Besessenen. Der Unterschied ist für diese Arbeit nicht relevant und ich gehe daher nicht weiter darauf ein.

Schweinehirten in den Dörfern und Städten berichteten, dass sämtliche Schweine umgekommen sind, da erschrak das Volk und drängten Jesus das Gebiet wieder zu verlassen. Wir treffen im Evangelium also nicht nur Schaf- und Ziegenherden an, sondern auch Schweineherden, die von Hirten bewacht wurden.

Für Israel waren Schafe, Ziegen und Lämmer auch im Neuen Testament essenziell für den Opferekult (Frenschkowski 2008:854)⁵⁰. So lesen wir in Johannes 2,14, dass Schafe, Rinder und Tauben sogar im Tempel selbst verkauft wurden. In 1.Korintherbrief 9,7 spricht sich Paulus dafür aus, dass die Arbeiter im Reich Gottes auch finanziell entschädigt werden sollen. So schreibt er, dass diejenigen, welche die Herde weiden, sich auch von der Milch der Tiere ernähren dürfen. Dabei geht es wahrscheinlich um einen Naturallohn für die Hirten, zusätzlich zu ihrem Geld-Lohn (Schottroff 2013:163).

Hirten und ihre Herden sind auch Gegenstand von Gesprächen und Reden. In Matthäus 12,9-14 haben wir die Situation, dass jemand mit einer verkrüppelten Hand vor Jesus gebracht wird. Die Pharisäer fragen, ob es wohl erlaubt sei, den Mann am Sabbat zu heilen. „Kein Mensch würde sein Schaf, das am Sabbat in eine Grube fällt, nicht sofort herausziehen“, sagt Jesus und reißt ihnen damit die Maske vom Gesicht.⁵¹ In Matthäus 18,12-14 lesen wir das Gleichnis vom verlorenen Schaf.⁵² Jesus erzählt von einer Herde mit einhundert Schafen, wobei ein Schaf verloren geht. Der Hirte macht sich auf und geht dem Verlorenen nach, bis er es findet. Jesus greift dieses Bild auf, weil er wusste, es ist für seine Hörer eine nachvollziehbare Situation. Und der Hirte in diesem Gleichnis reagiert so, wie es jeder von ihm erwartet.

Das Neue Testament berichtet uns von realen Hirten und ihren Herden. Sie sind vor allem ein beliebtes Bild, das Jesus Christus in seinen Reden aufnahm. Das Neue Testament zeigt uns ein neutrales, ja positives Bild von Hirten.

⁵⁰ Frenschkowski (2008:854) erklärt in seinen Ausführungen, wozu die verschiedenen Tiere geopfert wurden, so auch, was das Opfern eines Schafes bezweckte.

⁵¹ Matthäus 12,11 schildert das Verhalten dessen, dem das Schaf gehört. Aber ein guter Hirte würde sich genauso gegenüber der ihm anvertrauten Herde verhalten.

⁵² Ebenfalls in Lukas 15,3-7.

3.2 Bildhafte Verwendung von Hirte und Herde

3.2.1 Im Alten Vorderen Orient

Das Hirten-Herde-Motiv für Geführte und ihre Leiter zu benutzen, geht in der Geschichte weit zurück. In verschiedenen Schriften des Alten Vorderen Orients wird die Metapher des Hirten für die Führer des Volkes benutzt und die Herden-Metapher für das Volk.

Das bekannte **Gilgamesch Epos** wird auf 2000 v.Chr. datiert, jedoch reichen die aufgezeichneten Ereignisse bis ins erste Viertel des dritten Jahrtausends zurück (Pritchard 1969:45). In diesem Epos wird Gilgamesch als ein mächtiger und starker Stier beschrieben (Röllig 2021:10). Aubert (2009:127) erklärt seine Darstellung als Bulle mit der Heldenkraft, in der er den Kämpfern vorangeht. Kriegskönige würden typischerweise mit einem Bullen in Verbringung gebracht.⁵³ Weiter wird auch die Hirte-Herden-Metapher angewendet. Die Stadt Uruk, über die Gilgamesch herrschte, wird als Schafstall beschrieben (Röllig 2021:9), die Bevölkerung als eine Herde von Schafen. Gilgamesch selbst wird als Hirte dargestellt, aber er lässt den Sohn nicht zum Vater und die Jungfrau nicht zum Geliebten gehen, was ihn als Hirten disqualifiziert (Röllig 2021:12).⁵⁴ Das Epos zeigt, dass die Hirten-Metapher nicht für einen egoistischen, sondern nur für einen fürsorglichen Herrscher taugt. Diese Rolle hat Gilgamesch nicht wahrgenommen und wurde daher deshalb nicht gerecht.

In dem **babylonischen Schöpfung-Epos** wird der Gott Marduk als Hirte beschrieben. Ihm werden die Handlungen und das Herz eines Hirten zugeschrieben⁵⁵. Obwohl er nicht direkt als Hirte bezeichnet wird, werden ihm doch Aspekte zugesprochen, die einen Hirten ausmachen. Er stillt die Grundbedürfnisse des Menschen und besitzt fürsorgliche Fähigkeiten. So wird er als treuer Hirte beschrieben, der das Land lenkt (Pritchard 1969:71). Er ist auch derjenige, der die anderen Götter wie Schafe hütet (ebd. :72).

Im **Lipit-Ishtar Lawcode** wird Lipit-Ishtar der weise Hirte genannt, welcher zum Fürsten des Landes berufen wurde, um die Gerechtigkeit im Land

⁵³ Im Text heißt es: „Jeden König übertrifft er, ist von kräftiger Statur, der Held, in Uruk geboren, der stöbige Wildstier! Stets ging er voran, war der Allererste, ... hinterher marschiert er, eine Stütze für seine Brüder, ein rettendes Ufer, Schirm für seine Kämpfer, eine wilde Flut, die selbst Mauern aus Stein zerbricht“ (Röllig : 10).

⁵⁴ „Gilgamesch lässt den Sohn nicht zu seinem Vater, bei Tag und bei Nacht treibt er (ihn) an mit Macht, er, der Hirte (sein sollte) in Hürden-Uruk!“ (ebd. 12).

⁵⁵ „Who provides grazing and drinking places, enriches their stalls“ (Pritchard 1969:69).

wiederherzustellen. Hier wird also die Hirten-Metapher für einen Herrscher verwendet, der für die Gerechtigkeit einsteht und mit Recht regiert.

Im **Codex Hammurabi** wird Hammurabi als Hirte bezeichnet (Pritchard 1969:164), der dem Volk Wohlstand und Überfluss bringt (ebd. :164). Er steht weiter für den, der Gerechtigkeit im Land walten lässt und das Böse vernichtet. So werden die Taten des Hirten für das Volk von Ishtar als wohlgefällig betrachtet (Pritchard 1969:165). Im Epilog lobt sich Hammurabi dafür, dass er den Menschen, die ihm von Marduk anvertraut wurden, gut hütete.

In verschiedenen kurzen Hymnen wird das Hirtenbild auf die Götter angewandt. In der **Hymn to Enlil**, wird Enlil als der Hirte der Schwarzköpfe gepriesen.⁵⁶ Das bedeutet in diesem Zusammenhang, dass Enlil der alleinige Herr ist. Seine Macht ist so groß, dass sogar der Hirtenstab der Götter unter seiner Obhut ist (Pritchard 1969:576). In der **Sumerian Hymn** wird Enlil als der Hirte des wimmelnden Volkes beschrieben (ebd. :575). Hier wird der Titel „Hirte“ mit „Führen“ in Verbindung gebracht, wie der Zusammenhang zeigt.⁵⁷

Auch ägyptische Schriften weisen die Hirte-Herde-Metapher auf. So wird die Metapher in ägyptischen Prophezeiungen und Orakelschriften wie der **Admonitis of IPU-WER** gebraucht. In dieser Prophezeiung wird eine schwere Zeit angekündigt, in der selbst adlige Frauen hungern werden. In dieser Zeit wird das Volk als eine zerstreute Herde, die keinen Hirten hat, dargestellt.⁵⁸ Ebenso wird vorausgesagt, dass einer kommen wird, den die Menschen als Hirten aller erkennen werden.⁵⁹ Dieser Hirte wird sich um seine Herde kümmern - er wird alle Tage für sie da sein.

Auch in ägyptischen Hymnen werden Götter vereinzelt als Hirten bezeichnet. In der *Hymns of the Gods as a Single God*⁶⁰ wird Amun-Re als der Schöpfer aller Menschen, Tiere und Götter angebetet. Dabei wird er als „tapfer wie ein Hirte“

⁵⁶ „Father Enlil, shepherd of the blackheads“ (Pritchard 1969:576). „Schwarzköpfe“ sind dabei eine Bezeichnung für Sumerer. Siehe Fußnote 4 bei Pritchard (:576).

⁵⁷ „The herdsman, the leader of (all) living creatures, made preeminent his great princeship“ (Pritchard 1969:575).

⁵⁸ „BEHOLD, not an office is in its (proper) place, like a stampeded herd which has no herdsman“ (Pritchard 1969:443).

⁵⁹ „It shall come that he brings coolness upon the heart (xii 1). Men shall say: ‘He is the herdsman of all men. Evil is not in his heart. Though his herds may be small, still he has spent the day caring for them’“ (Pritchard 1969:443).

⁶⁰ Assmann (1999:73) nennt diese Hymnen „Hymnen an den Sonnengott“.

bezeichnet, der alle für immer hütet.⁶¹ Im Weiteren wird deutlich, dass er sowohl auf die Armen als auch auf die Reichen Acht gibt. Er richtet sein Augenmerk auf die Witwen und die Kleinen, die Kranken und die Gefangenen. Er hört alle und ist der Hirte, der seine Herde liebt (vgl. Pritchard 1969:371).

Fazit: In babylonischen wie auch in ägyptischen Überlieferungen ist das Hirte–Herde-Bild für das Volk bzw. für deren Könige und Götter bekannt und wurde auch immer wieder gebraucht. Aus den Texten wird deutlich, dass sich ein guter Hirte um das Wohl der Herde kümmert. Könige, die auf sich selbst bezogen sind, heißen nur insofern „Hirten“, als sie schlechte Hirten sind und ihrem Titel und ihrer Aufgabe nicht gerecht werden. Sowohl die ägyptischen als auch die babylonischen Schriften belegen dies.

3.2.2 Im Alten Testament

Im Alten Testament wird Israel, **das Volk Gottes, als Herde** dargestellt. In Numeri 27,17 bittet Mose für das Volk, dass Gott ihnen einen Mann gibt, der das Volk führen wird. Ohne diese Führung sei das Volk wie „eine Herde von Schafen ohne Hirte“. ⁶² Als der Engel des HERRN das Volk wegen der Sünde Davids heimsuchte und sie für die Sünde Davids büßen mussten, betete David zu Gott und sprach von dem Volk als den Schafen (2.Sam 24,17). In den Psalmen wird das Volk Israel als die Herde auf der Weide Gottes bezeichnet (Psalm 74,1; 79,13). Daneben wird die Metapher auf die Menschen im Allgemeinen angewandt (Psalm 49,15).⁶³

Gott ist der Besitzer der Herde (Hes 34,8; Ps 100,3). JHWH ist aber nicht nur der Besitzer der Schafherde Israel, sondern auch ihr Hirte (Ps 80,2; 77,21; 78,52; Jes 40,11). Er leitet und führt das Volk. David sagt in Psalm 23, dass der HERR „sein“ Hirte ist (Ps 23,1), wie er der Hirte Jakobs war (Gen 48,15).⁶⁴ Das Hirte–Herde-Bild wird also nicht nur auf das Volk in seiner Beziehung zu Gott angewandt, sondern drückt auch die ganz persönliche Beziehung des einzelnen Gläubigen mit seinem Herrn aus. Gott ist der Hirte eines jeden Gläubigen.

Wie in den Texten aus dem Alten Vorderen Orient, so werden auch im Alten Testament **Könige Israels oder Führer des Volkes als Hirten** dargestellt. In

⁶¹ Thou art valiant as a herdsman tending them for ever and ever (Pritchard 1969:371). Assmann (1999:50) schreibt weiter, dass der Weltgott Amun-Re als guter Hirte jedes Einzelnen, aber nicht eines Volkes beschrieben wird.

⁶² Aubert (2009:133) interpretiert Herde ohne Hirten vor allem militärisch und Baxter (2012:44) interpretiert, dass damit Mose und Josua implizit zu Hirten gemacht werden.

⁶³ An dieser Stelle wird sogar der Tod als der Hirte der toten Menschheit gesehen!

⁶⁴ Nach Luther 2017: „der Gott, der mein Hirte gewesen ist mein Leben lang bis auf diesen Tag“.

Jesaja 63,11 wird Mose als der Hirte der Herde (Israel) bezeichnet (Laniak 2006:128).⁶⁵ Er war der Hirte, der das Volk aus Ägypten durch das Meer führte. Später in der Geschichte Israels waren die Richter von Gott eingesetzte Personen, die das Volk von den Unterdrückern befreien sollten. Sie werden rückblickend als Hirten dargestellt, die den Auftrag hatten, das Volk zu weiden (2.Sam 7,7). Auf die Richter folgten die Könige. Als David zum König über Israel eingesetzt wurde, sagten die Ältesten über ihn, dass Gott ihn eingesetzt habe, das Volk zu weiden (2.Sam 5,2). Ihm wird also zumindest die Hirten-Funktion zugeschrieben, wenn er in der hebräischen Bibel auch nicht ausdrücklich „Hirte“ genannt wird. Anders die LXX: Hier wird David in 2.Samuel 24,17 als Hirte des Volkes bezeichnet.⁶⁶ Interessant ist auch die Darstellung des zukünftigen David, des Messias. In Hesekiel 37,23 ist er als derjenige beschrieben, der das Volk weiden wird, der ihr Hirte sein wird. In Micha 5,1f ist die Rede von dem kommenden Messias, der sein Volk weiden wird.

Die Propheten gebrauchen die Hirte–Herde-Metapher vor allem im negativen Sinn. So werden die Führer des Volkes angeklagt und als schlechte Hirten bezeichnet.

In Jeremia 23 werden die Führer des Volkes angeklagt, weil sie schlechte Hirten sind. Sie haben die Herde zerstreut, verstoßen und sich nicht um sie gekümmert (V.2). Ihre Taten werden als böse beschrieben. Aber der HERR wird das Volk wieder sammeln und auf die Weideplätze bringen (V.3). Es werden zukünftig Hirten über das Volk herrschen, die es weiden, so dass sie sich nicht mehr fürchten müssen, nicht mehr erschrecken und keines der Schafe vermisst wird (V.4).⁶⁷

Auch Hesekiel gebraucht die Metapher im negativen Sinne für die Führer des Volkes. Hesekiel 34,1-6 spricht von den schlechten Hirten des Volkes. Hesekiel sieht Hirten, die sich selbst weiden, Hirten ohne Herden. Sollen die Hirten nicht die Herde weiden? Stattdessen leben sie auf Kosten der Herde. Sie schlachten die besten Tiere, essen das beste Fleisch und kleiden sich mit Klamotten aus reiner Wolle. Sie genießen die Vorteile ihrer Stellung, aber für den Geknickten, Verirrten

⁶⁵ Lane (1991:561) zieht hier eine Parallele zwischen Mose und Jesus. Mose hat das Volk aus Ägypten befreit und wurde so zum Hirten des Volkes. Jesus hat den Tod besiegt und wurde dadurch zum Hirten der Gläubigen.

⁶⁶ Es sind an dieser Stelle Davids Worte über sich selbst. Er wird also streng genommen auch nicht als Hirte bezeichnet, sondern bezeichnet sich selbst als Hirte.

⁶⁷ Luther schreibt „heimgesucht“, andere übersetzen „vermisst“.

und Verlorenen haben sie kein Herz und keine Zeit. Um den kümmern sie sich nicht, dem gehen sie nicht nach. Sie lassen die Herde verwahrlosen. Sie sammeln nicht das Zerstreute, sie kümmern sich nicht um die Schwachen, sie heilen nicht die Kranken und das Gebrochene verbinden sie nicht. Die Folge davon ist, dass die Schafe zerstreut und der Welt zum Fraß werden. Israel wurde von den Babyloniern erobert und ausgebeutet.⁶⁸ Gott zeigt durch die Vorwürfe, was er erwartet und was schlechte Hirten ausmacht.⁶⁹ In den Versen 7-10 wird das Gericht über sie ausgesprochen. Es folgt die Darstellung Gottes als eines guten Hirten für sein Volk in den Versen 11-16. Darin zeigt Gott, was einen guten Hirten ausmacht.⁷⁰

Auch in den nachexilischen Schriften ist die Rede von schlechten Hirten (Sach 11,16), denen angedroht wird, dass ein Gericht über sie kommen wird.

In den poetischen Büchern findet sich ebenfalls die Hirte–Herde-Metapher. Im Hohelied Salomos wird die Schönheit der Frau mit den Bildern von einer Herde und deren Tiere beschrieben.⁷¹ Ihr Haar wird mit einer Herde Ziegen, die vom Gebirge herabsteigt, verglichen (Hld 6,6) und ihre Zähne mit geschorenen Schafen (Hld 4,2; 6,6). Dies verdeutlicht uns die Wahrnehmung dieser Tiere innerhalb des Volkes Israel. Die Tiere wurden positiv wahrgenommen und eigneten sich dafür, die Schönheit der Freundin zu beschreiben.

Eine weitere zu beachtende Stelle finden wir im Predigerbuch. So ist im letzten Kapitel von der Weisheit die Rede, welche ihren Ursprung bei einem Hirten hat (Pred 12,11).⁷²

⁶⁸ In V.5 wird die Zerstreuung und der Raub der wilden Tiere dem Nichtvorhandensein von Hirten zugeschrieben. Die Hirten des Volkes hatten sich offensichtlich als Hirten disqualifiziert, weil sie ihren eigentlichen Aufgaben als Hirten nicht nachgekommen sind. Das Bild der hilflosen, zerstreuten Schafe erscheint auch in Jeremia 50,17.

⁶⁹ In Jeremia 23,1-2 wird den Hirten derselbe Vorwurf gemacht, nämlich, dass sie sich nicht gut um das Volk gekümmert haben. Sie sind schuld daran, dass das Volk zerstreut wurde und umkam. Dafür sollen sie bestraft werden.

⁷⁰ Der gute Hirte kümmert sich um die Schafe, wenn sie sich verirrt haben (V.12). Der gute Hirte führt die Schafe auf gute Weiden (V.13.14). Ein guter Hirte sorgt für Rastplätze (V.15). Ein guter Hirte kümmert sich um die verletzten und kranken Schafe (V.16). Als guter Hirte richtet Gott unter den Schafen (V.17).

⁷¹ Die Luther 2017 leitet jeweils die Abschnitte, in denen die Bilder der Herde vorkommen, mit den Worten: „Du bist schön, meine Freundin“ ein.

⁷² Wer damit gemeint ist, bleibt jedoch ungeklärt. Handelt es sich hier um einen buchstäblichen Hirten? Falls ja, welcher spezifische Hirte ist damit gemeint? Oder ist hier von einem Hirten im metaphorischen Sinn auszugehen? Auch dann muss die Frage geklärt werden, wer gemeint ist. Eine mögliche Auslegung wäre, dass Salomo sich selbst als Hirte des Volkes sieht und von sich selbst spricht. Oder meint er vielleicht Gott damit? Aubert (2009:211) erklärt, dass nach rabbinischer Tradition der Hirte Mose oder Gott ist, bei dem die Weisheit ihren Ursprung hat.

3.2.3 Zur Zeit des Neuen Testaments

Baxter (2007:135) untersucht in seiner Arbeit, ob bei den römischen Historikern die Hirten-Metapher für die römischen Kaiser verwendet wurde. Er schreibt (ebd.:135), dass die römischen Autoren aus der Zeit des Neuen Testaments das Wort „Hirte“ fast ausschließlich im buchstäblichen Sinn gebrauchten.⁷³ Der Titel „Hirte“ würde keinem Kaiser beigelegt. Anders verhält es sich mit der griechischen Literatur. Wie oben bereits ausgeführt, gehörten für Plato die (Schweine-)Hirten grundlegend zu einer funktionierenden Wirtschaft dazu. Die Hirten sind weiter Bestandteil verschiedenen Mythen und Geschichten. So wird in der Geschichte des Odysseus von Homer der einäugige Riese Polyphems z.B. als ein fürsorglicher Hirte seiner Schaf- und Ziegenherde dargestellt (Radke-Uhlmann 2012:234).

Auch im Judentum finden wir die bildhafte Verwendung von Hirten und Herden. Josephus verwendet die Metapher an zwei Stellen. Einmal sehen wir das Volk Israel bei einer Niederlage des Königs Ahab als eine Herde ohne Hirten dargestellt.⁷⁴ An der zweiten Stelle bezeichnet David sich selbst als Hirte des Volks Israel.⁷⁵

Philo benutzt die Hirten-Metapher für die Regierenden (Baxter 2007:96).⁷⁶ Er zeigt anhand der Geschichte von Mose, dass Mose im Hirtendienst für seine zukünftige Herrscherrolle vorbereitet wurde. Gute Krieger würden in der Jagd ausgebildet werden und gute Herrscher im Hirtendienst (Cohn 1909)⁷⁷. Pseudo-Philo bezeichnet Mose als einen Hirten des Volkes Israel und fragt nach einem neuen Hirten, wie es Mose war (James 1917:127).

⁷³ Baxter (2007:135) führt aus, dass Quintilian in seinen Texten einmal die Metapher „Hirte des Volkes“ benutzt. Die Metapher sei eingefügt worden, ohne bekannt oder gebräuchlich gewesen zu sein.

⁷⁴ Dies lesen wir in J:AJ 8:404 (nach Whiston 1737), wobei es hier um die Prophezeiung Michas geht, der voraussagt, dass Ahab nicht in den Krieg eingreifen soll, da sonst ganz Israel zerstreut werden wird.

⁷⁵ Hier bezieht sich Josephus auf die Stelle 2.Samuel 24,27, nachzulesen in J:AJ 7:328 (nach Whiston 1737).

⁷⁶ Jeremias (1954:489) schreibt, dass er dieses Bild jedoch zurückhaltend benutzt.

⁷⁷ Die Aussage findet sich in Buch 1: Abschnitt 11, wo es heißt: „denn die Hirtentätigkeit ist eine Vorbereitung und Vorübung zum Herrschen für den künftigen Leiter der edelsten Herde, der menschlichen, wie es auch für die kriegerische Begabung das Jägerhandwerk ist“.

3.2.4 Im Neuen Testament

Weitaus öfter als im buchstäblichen Sinn wird im Neuen Testament von Hirten und / oder Schafen im übertragenen Sinn gesprochen. Betrachten wir zuerst die bildhafte Verwendung der Herde und dessen Tieren.

Der Ausdruck „**Lamm**“ wird häufig in nicht wörtlicher Bedeutung gebraucht. Hauptsächlich Jesus Christus wird an verschiedenen Stellen als Lamm bezeichnet. In Johannes 1,29 und 1,36 nennt Johannes der Täufer ihn das Lamm (ἀμνός)⁷⁸ Gottes. Die Herkunft „Lamm Gottes“ ist nicht gesichert, geht aber wahrscheinlich auf Jesaja 53 zurück, wo der Gottesknecht mit einem Schlachtschaf verglichen wird (Schnelle 2009:60). Jesus Christus ist nach Johannesevangelium, Petrus (1.Petr 1,19) und Paulus (1.Korinther 5,7) unser Passahlamm. Im Kontext geht es um den Freikauf von der Sünde, den die Empfänger erlebt haben. Dieser Freikauf wird nicht durch Silber oder Gold, sondern allein durch Jesus Christus getätigt, der einem fehlerlosen und makellosen Lamm gleicht (Vahrenhorst 2016:91). So versteht ihn auch Philippus in Apostelgeschichte 8,32. Jesus ist das Opferlamm, das nach Jesaja 53 vor seinem Scherer verstummt. Wo Jesus als ἀμνός bezeichnet wird, geht es um sein Opfer zur Versöhnung für unsere Sünden.

Das zweite griechische Wort, welches Jesus als Lamm beschreibt, ist ἀρνίον. Es kann „Lamm“, „Schaf“ oder „Widder“ bedeuten.⁷⁹ Im Neuen Testament findet ἀρνίον, mit Ausnahme von einer Stelle, nur in der Offenbarung des Johannes Verwendung. Jesus kann also als das ἀρνίον bezeichnet werden und ist der Offenbarung häufigste Titel für Christus (Dautzenberg 2011:170).⁸⁰ Die einzige Stelle außerhalb der Offenbarung, wo ἀρνίον gebraucht wird, ist Johannes 21,15. Dort gibt Jesus Simon Petrus den Auftrag, seine „Lämmer“ (V.15) und seine πρόβατα (Schafe, VV.16.17) zu weiden.

Das dritte Wort für Lamm ist ἀρνίον, welches nur in Lukas 10,3 für die Jünger Jesu Christi gebraucht wird. Jesus sendet die Jünger wie Lämmer unter die Wölfe,

⁷⁸ In der LXX bezeichnet „ἀμνός“ ein etwa einjähriges Lamm (Dautzenberg 2011:169).

⁷⁹ Siehe hier die Ausführungen bei Dautzenberg (2011:170). Ursprünglich ein Deminutiv von ἀρνίον, welches zur Zeit des Neuen Testaments nicht mehr als Deminutiv empfunden wurde, kann es mit Widder, Schaf oder Lamm übersetzt werden.

⁸⁰ In der Offenbarung 13,11 ist offensichtlich nicht die Rede von Jesus Christus, sondern von einem Tier, welches aus dem Land auftritt (Lichtenberger 2014:190). Dieses Tier wird nicht als ἀρνίον bezeichnet, sondern seine Hörner erinnern an die Hörner eines ἀρνίον. An dieser Stelle wird ἀρνίον also besser mit „Widder“ übersetzt, da ein Lamm keine Hörner hat (siehe auch Aune 1998:757). Dagegen argumentiert Frenschkowski (2008:862) er schreibt, dass es sehr wohl Lämmer gibt, bei denen sich kurz nach der Geburt sichtbare Hornansätze entwickeln.

d.h. sie sind ohne den Hirten Jesus verloren, aber mit ihm brauchen sie kein Unglück zu fürchten (Schürmann 1994:61).

Beim **Schaf** handelt es sich um die ausgewachsene Form des Lammes. Jesus Christus wird im Neuen Testament nur an einer Stelle mit einem „Schaf“ verglichen, nämlich in Apostelgeschichte 8,32, wo Philippus dem Finanzminister aus Äthiopien anhand von Jesaja 53,7 das freiwillige Leiden des Herrn erklärt. Schaf und Lamm stehen in diesem Vers parallel. Die Verwendung von verschiedenen Ausdrücken für ein und dieselbe Tierart ist zum einen stilistisch von Bedeutung. Zum anderen verraten die unterschiedlichen Ausdrücke eine Eigenart des bezeichneten Tieres im Vergleich zum anderen. Hinter dem Wort „Schaf“ in der LXX, die Lukas zitiert, verbirgt sich das hebräische Wort für das männliche Lamm, wohingegen bei „Lamm“ an ein „Mutterschaf“ gedacht ist, da Lämmer noch nicht geschoren werden (Keil & Delitzsch 1889:522).

Meistens steht das Schaf bildhaft für das Volk Israel und beschreibt den Zustand des damaligen Volkes. So bezeichnet Jesus das Volk „wie Schafe, die keinen Hirten haben“⁸¹. An anderer Stelle sendet er die 12 Apostel zu den „verlorenen Schafen Israels“ (Mt 10,6), und der kanaanäischen Frau möchte er nicht helfen, da er zu den „verlorenen Schafen Israels“ (Mt 15,24) gesandt sei. Die Formulierung „Schafe ohne Hirten“ findet sich auch an verschiedenen Stellen im Alten Testament, die ich zum Teil bereits erwähnt habe.⁸² Wahrscheinlich geht sie zurück auf Numeri 27,17. Konradt (2020:158) schreibt, dass „Schafe ohne Hirten“ auf das Versagen der eigentlichen Hirten zurück geht, wie dies z.B. in Hesekiel 34 der Fall war. Er versteht also unter den fehlenden Hirten vor allem politische Hirten. Maier (2015a:541) vermutet, dass es dabei um einen geistlichen Hirten geht. Der Zusammenhang von Matthäus 9,36 lässt eher an eine geistliche Not denken, der die Jünger mit der Bitte um Arbeiter entgegentreten sollen. Die Bedeutung der Aussage „verlorene Schafe Israels“ hat wahrscheinlich einen alttestamentlichen Hintergrund und spielt auf das Verlorensein von ganz Israel an (Gnilka 1988:31). So heißt es in Jesaja 53,6, dass alle umherirrten, und in Micha 2,12, dass Gott das Volk sammeln wird.⁸³ Sie waren insofern verloren, dass sie

⁸¹ Diese Aussage finden wir Matthäus 9,36 und Markus 6,34.

⁸² 1.Kön 22,17; 2.Chr 18,16; Jes 55,6; Jer 50,6; Hes 34.

⁸³ Anders Konradt (2020:155), der der Meinung ist, dass hier nicht auf ein Nichtvorhandensein von Hirten angespielt wird, sondern auf das Versagen der eingesetzten Hirten. Genauso sei es in Jeremia 27,6 oder auch 50,6, wo zwar Hirten anwesend waren, aber sie ihre Verantwortung nicht wahrnahmen und die Schafe infolgedessen verloren gingen.

keinen Messias-Hirten hatten. „Wie Schafe ohne Hirten“ waren die Jünger, als Jesus durch Leiden und Sterben von ihnen hinweggenommen wurde. Er kündigte ihnen in der Nacht zum Karfreitag an, dass sie ihn alle verlassen werden. Damit erfüllte sich, was in Sacharja 13,7 geschrieben steht: Der Hirte wird geschlagen, und die Schafe der Herde werden zerstreut.⁸⁴ Genauso ist es nach den Berichten der Evangelien auch gekommen: Die Jünger flohen in die Nacht hinaus, waren ängstlich und mutlos und wurden erst durch die Begegnung mit dem Auferstandenen wieder froh.

Das Bild von führerlosen Schafen findet sich auch in 1.Petr 2,25 zur Beschreibung des Zustands vor der Bekehrung der Gläubigen, ohne dass hier explizit gesagt wird, dass diese wie Schafe ohne Hirten waren. Alle Menschen sind Schafe, aber nur die, die sich zu Jesus bekehrt haben, sind Schafe seiner Weide (vgl. Psalm 100,3) und stehen unter seiner Führung, seiner Fürsorge und unter seinem Schutz. Der Hirte ist auch der „Bischof“. Wer sich zum Hirten bekehrt, steht nach Feldmeier (2005:118) auch unter seiner Autorität. In Hebräer 13,20 sind die Gläubigen die Schafe, deren „großer Hirte“ von den Toten auferweckt wurde und der in ihnen das Gute vollbringt. Offensichtlich gibt es eine Hierarchie bei den Hirten im Neuen Testament. Jesus ist der „Oberhirte“ oder „Erzhirte“ (1.Petr 5,4), und die Leiter der Gemeinde sind die „Unterhirten“, die dem Oberhirten verantwortlich sind und die Gemeinde nach seinem Vorbild „weiden“ sollen. Nach Römer 8,36 haben wir Anteil am Leiden unseres geschlagenen Hirten, indem wir von der Welt wie Schlachtschafe behandelt werden, wie Vieh, das man betäubt und sticht und ausbluten lässt, dem man die Haut abzieht und das man ausweidet (vgl. Ps 44,23). „Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat“ (V.37).

An einigen Stellen ist von einzelnen, an anderen von mehreren Schafen die Rede. In Lukas 12,32 wird die kleine Herde ermutigt, sich nicht zu fürchten. Nach Nolland (1993:694) könnten damit alle Juden gemeint sein, zumal Israel im Alten Bund als Herde Gottes bezeichnet wird. Wahrscheinlicher ist es aber, dass nur diejenigen angesprochen worden sind, die eine Glaubensreaktion zeigten (ebd. 1993:694).

Im Neuen Testament wird auch die Warnung vor falschen Propheten ausgesprochen, welche in Schafskleidern daherkommen, aber eigentlich Wölfe

⁸⁴ Matthäus 26,31 und Markus 14,27.

sind (Mt 7,15).⁸⁵ Falsche Propheten erwecken also den Anschein, eigentliche Jünger (Schafe) zu sein, obwohl sie es gar nicht sind (Maier 2015a:416). An ihren Früchten sind die falschen Propheten erkennbar (V.16). Mit ihrer Wolfsnatur symbolisieren sie einen der möglichen natürlichen Feinde des Schafes (siehe oben).

Der Hirte symbolisiert auch den Richter. In Matthäus 25,31-35 spricht Jesus vom Kommen des Menschensohns mit seinen Engeln und seinem Auftreten als Richter. Er teilt die Weltbevölkerung in zwei Gruppen, wie ein Hirte, der die Schafe von den Böcken trennt. Fiedler (2006:378) zeigt auf, dass die Teilung einer Herde in Böcke und Schafe dazu dient, die Böcke zur Schlachtung auszusondern. Jesus benutzt dieses Bild, um das Gericht über die Welt zu veranschaulichen.

Im Neuen Testament lesen wir an zahlreichen Stellen von der Tätigkeit des Hirten. Die Luther 2017 übersetzt die beiden griechischen Wörter βόσκω und ποιμαίνω in der Regel mit „weiden“. Dabei ist in Lukas 15,15 und 17,7 von buchstäblichen Hirten die Rede, welche buchstäbliche Tiere weiden. Weiter verwendet das Neue Testament „weiden“ auch im übertragenen Sinn. Irrlehrer sind nach Judas 12 Menschen, die nur sich selbst weiden (vgl. Hes 34). In 1.Petrus 5,2 und Apostelgeschichte 20,28 werden die Ältesten dazu aufgefordert, die Gemeinde (Herde) zu „weiden“. In Matthäus 2,6 (Zitat Mi 5,1) wird von Jesus gesagt, dass er das Volk weiden wird. In Offenbarung 7,17 heißt es von ihm: „Das Lamm wird sie weiden und leiten zu den Quellen des lebendigen Wassers“. Die Nationen wird der Messias mit eisernem Stab „weiden“ (Offb 2,27; 12,5; 19,15). Luther 2017 übersetzt teilweise auch mit „regieren“. Der Gedanke des Regierens mit eisernem Stab stammt aus Psalm 2,9 und deutet auf den messianischen Herrscher hin, der Herrscher über die Völker ist.⁸⁶

Zwei wichtige Kapitel des Neuen Testaments haben wir bisher nicht angesehen. Zwei bedeutende Abschnitte befinden sich im Johannes Evangelium im Kapitel 10 und 21. Johannes 10 ist das Kapitel, wenn es um die Verwendung von Herde und Hirte in bildhafter Sprache geht. In Johannes 10 zählen wir sechs der achtzehn Verwendungen von ποιμήν (Hirte) innerhalb des ganzen Neuen

⁸⁵ Fiedler (2006:192) vermutet, dass sich Matthäus auf Aespos Metapher „Wolf im Schafspelz“ bezieht.

⁸⁶ Maier (2015b:197) führt aus, dass der Vers aus Ps 2,7 schon früh messianisch verstanden wurde.

Testaments. Dazu kommen dreizehn Erwähnungen von πρόβατον (Schaf).⁸⁷ Es ist also auch faktisch ein Kapitel, das wir an dieser Stelle nicht weglassen dürfen. Die Überschriften des Abschnitts V1-18 zeigen uns den Kerninhalt. Luther 2017 überschreibt ihn mit „Der gute Hirte“, ebenso die Zürcher 2007. Es geht also um den guten Hirten, welcher bereits im Alten Testament, nämlich in Psalm 23 vorgestellt wird. Psalm 23 zeigt Gott als guten Hirten und dessen Fürsorge. In Johannes 10 werden die Merkmale eines guten Hirten anhand verschiedener Gegenüberstellungen gezeigt. So werden die Eigenschaften eines guten Hirten mit den Eigenarten des Räubers (V1-2), des Fremden (V3-5) und des Mietlings (V11-13) verglichen.⁸⁸ Der Dieb oder die Räuber kommen nicht durch die Tür in den Schafstall hinein, sondern verschaffen sich auf andere Weise Zutritt. Die Absicht des Diebes und des Räubers bedeutet nichts Gutes für die Schafe, denn sie kommen, um zu stehlen, zu schlachten und zu verderben (V10). Der gute Hirte ist aber vielmehr am Leben der Schafe interessiert. Beim „Fremden“ geht es vor allem um die Beziehung zu den Schafen. Die V3 und 4 machen darauf aufmerksam, dass die Schafe ihre Hirten aufgrund der Stimme erkennen und ihnen folgen, während sie bei der Stimme eines Fremden fliehen (V5). Der Unterschied vom guten Hirten zum Mietling erkennt man im Besonderen bei einer Gefahrensituation. Sobald eine Gefahr auftritt, oder ein Wolf die Herde angreift, flieht der Mietling und verlässt die Schafe. Dies steht der Reaktion eines guten Hirten entgegen. Er setzt sogar sein eigenes Leben aufs Spiel, um seine Schafe zu schützen und zu verteidigen.⁸⁹ Kowalski (1996:213) vermutet, dass es sich beim Lohnarbeiter um einen ungelernten Tierhüter handelte. Dieser konnte aufgrund der mangelnden Ausbildung schlechter bezahlt werden als normale Hirten. Dennoch waren sie als Hirten unterwegs.⁹⁰

Der letzte Abschnitt, den wir betrachten wollen, ist die sogenannte Wiederherstellung des Petrus aus Johannes 21,15-17. Viele erkennen in dieser Bibelstelle die Wiederherstellung des Petrus. Petrus hatte Jesus Christus dreimal

⁸⁷ Genau genommen kommt Johannes 10,1 noch dazu, wo die Rede vom Schafstall (αὐλήν τῶν προβάτων) ist.

⁸⁸ Kowalski (1996:211) zählt an dieser Stelle den Wolf dazu. Der Wolf ist insofern eine „Kontraperson“ zu dem guten Hirten, dass er für die Schafe nichts Gutes möchte. Er kommt, er raubt und zerstreut die Schafe (V12).

⁸⁹ Im Text heißt es, dass der gute Hirte sein Leben für die Schafe hingibt.

⁹⁰ Ob dies der entscheidende Unterschied ist, ist jedoch nicht eindeutig. Schnelle (2009:198) vermutet, dass es hier vielmehr um die Beziehung von dem Hirten zu den Schafen geht. (Ebenso Schnackenburg (1984:370))

verleugnet nun stellt Jesus dem Petrus dreimal die gleiche Frage und gibt ihm dreimal den gleichen „Weide-Auftrag“.⁹¹ Zu diesem Abschnitt „der Instandsetzung von Petrus“, gibt es verschiedene Fragestellungen, wie, wieso liegt ein Wechsel bei den Begriffen vor, welche im Deutschen mit Liebe wiedergegeben werden.⁹² Auch bei der Hirten-Metapher stellen wir einen Wechsel fest. So geht es beim ersten Auftrag darum, die Lämmer (ἀρνίον) zu hüten, danach folgt die zweifache Aufforderung, die Schafe (πρόβατον) zu hüten. Ebenso findet ein Wechsel zwischen βόσκω und ποιμαίνω, welches mit hüten resp. weiden wiedergegeben wird. Dies werden wir später noch genauer betrachten.

4 EXEGESE AUSGEWÄHLTER NEUTESTAMENTLICHER STELLEN

Die Hirten-Herde-Metapher wird an vielen verschiedenen Stellen im Neuen Testament gebraucht. Jedoch trägt nicht jede Stelle zu unserer Thematik bei. Deshalb müssen wir in einem ersten Schritt die relevanten Stellen im Neuen Testament erarbeiten. Dazu orientieren ich mich an bisherigen Studien, diese geben Johannes 21,15ff, 1.Petrusbrief 5,1ff Apostelgeschichte 20,28 und gelegentlich noch Epheser 4,11 als relevante Stellen an.

Kowalski (1996:339-340) zählt elf verschiedene Worte, die mit Hirten und Herden in Verbindung stehen und an 125 Stellen vorkommen.⁹³ Jedoch wird nicht bei all diesen Stellen die Hirten-Herde-Metapher gebraucht, bei manchen Stellen ist auch von buchstäblichen Hirten oder Schafen die Rede. Aubert (2009:5) arbeitet auch mit den Stellen, die vom Besitzer und vom Gegner der Herde (Dieb oder Wolf) sprechen. Um die Arbeit einzugrenzen, orientiere ich mich an der von Kowalski erstellten Liste. Vieles von dem, was eine Herde bedroht, stellt ja nicht ausschließlich eine Bedrohung für Schafe dar, sondern kann auch Menschen oder anderen Tieren gefährlich werden und ist nicht vom Hirten-Herde-Motiv abhängig. Als Beispiel sei der brüllende Löwe genannt, welcher in 1.Petr 5,8 im Anschluss an die Hirten-Metapher erscheint. Der brüllende Löwe könnte hier in Verbindung

⁹¹ Siehe z.B. Schnackenburg (1984:431) nennt den Abschnitt „Rehabilitierung“ von Petrus und verweist auf den Hintergrund der dreifachen Verleugnung.

⁹² Bei den beiden ersten Fragen, wird das Wort ἀγαπᾶν und beim dritten Mal φιλεῖν gebraucht.

⁹³ Die Zählweise von Kowalski (1996:339) beinhaltet auch προβάτιον, welches eine Textvariante bei Johannes 21,16.17 ist (Balz & Schneider 2011:365). NA 28 schreibt an diesen beiden Stellen πρόβατον.

zur Hirten-Metapher stehen, wie dies auch vermutet wird (Heckel 2004:54). Wir gewinnen oder verlieren jedoch keine bedeutsamen zusätzlichen Aspekte, wenn wir die Metapher nicht in Verbindung zur Hirten-Herde-Metapher verstehen. Denn ein brüllender Löwe wird sowohl von einem Schaf als auch von einem Menschen als lebensbedrohlicher Feind wahrgenommen. Ebenso wird die Mittagshitze nicht nur von Schafen, sondern auch von Menschen als erdrückende Belastung wahrgenommen (z.B. Ps 121,6).⁹⁴ Da diese Gefahren sowohl Herden als auch Menschen bedrohen, sind sie nicht eindeutig der Hirten-Herde-Metapher zuzuordnen und verfehlen damit die Absicht einer Metapher.

Man könnte den Worthorizont auch dadurch erweitern, indem alle Begriffe, welche mit der buchstäblichen Herde oder dem Hirten in Verbindung stehen, berücksichtigt werden. Dies würde sich ad absurdum führen, denn auch hier gilt, dass eine Metapher als solche erkannt werden möchte, damit sie interpretiert und verstanden werden kann. Eine Eingrenzung ist darum durchaus sinnvoll.

4.1 Relevante Stellen für die Arbeit

Um die relevanten Stellen zu bestimmen, teile ich die Wörter, die zum Hirten-Herde-Motive gehören, zuerst in zwei Hauptgruppen, „buchstäblich und bildhaft“, auf. Als Nächstes betrachte ich die neutestamentlichen Stellen, wo die Worte nach ihrem buchstäblichen Sinn gebraucht werden. Schließlich untersuche ich die Stellen an, wo die Worte bildhaft gebraucht werden.

4.1.1 Nach buchstäblichem Sinn gebraucht

Im Neuen Testament wird an verschiedenen Stellen auf buchstäbliche Hirten und Herden Bezug genommen. Sie sind entweder Bestandteil einer Erzählung oder einer Argumentation oder sie sind Teil eines Berichts. Mit βόσκω⁹⁵ wird im Evangelium die Tätigkeit von Schweinehirten beschrieben. Diese sind bei Matthäus, Markus und Lukas Teil eines Berichts über die wundersame Heilung eines Gadareners. Auch der verlorene Sohn „hütet“ im Gleichnis Schweine. Die Stellen sind für die weitere Arbeit kaum relevant. Sie zeigen nur, dass außerhalb des Landes Israel Schweine gehalten und auch von Hirten bewacht wurden.

⁹⁴ Durch das Extremwetter in immer mehr Ländern dieser Welt ist uns das bedrohliche Bild von der stechenden Sonne zunehmend ein Begriff.

⁹⁵ Das Verb bedeutet im griechischen, wie auch im deutschen, in aktiver Form weiden oder hüten, also die Tätigkeit der Hirten. In der passiven Form, welche ich hier nicht berücksichtige, bezeichnet es das aktive „Weiden oder Grasen“, also das Handeln der Tiere (EWNT 2011:538).

Mit ποιμαίνω⁹⁶ wird in Lukas 17 der Knecht beschrieben, der u.a. auch der Arbeit des Hirten nachgeht und der als Knecht keinen Anspruch auf Dank hat. Es ist selbstverständlich, dass er das, was ihm sein Herr, der ihn versorgt, aufträgt, auch erledigt. In Lukas 17,7 steht nicht die Hirtentätigkeit zur näheren Bestimmung, sondern der Knecht ist neben vielem anderen eben auch damit befasst, Vieh zu „weiden“. Das Thema ist hier nicht das Verhältnis des Hirten zur Herde, sondern das Verhältnis des Knechts zu seinem Herrn.

In 1.Korintherbrief 9,7 wird argumentiert, dass diejenigen, welche einer Arbeit nachgehen, auch entlohnt werden sollen. So ist für den Hirten die Milch der Tiere, die er hütet (ποίμνη), ein Teil seines Lohnes. Diese Stelle gibt uns zum einen einen Hinweis auf die damalige Handhabe der Bezahlung durch Naturalien, zum anderen rechtfertigt sie im übertragenen Sinn die Bezahlung von Pastoren. Das ist für meine Arbeit nur insofern interessant, als zu überlegen wäre, inwiefern die Bezahlung durch Naturalien in der heutigen Gemeindepraxis denkbar ist.

Mit ποιμήν⁹⁷ werden die Hirten der Weihnachtsgeschichte bezeichnet, welche sich bei ihrer ποίμνη⁹⁸ befinden. Für die weitere Arbeit ist auch dies eine unwesentliche Stelle.

Πρόβατον⁹⁹ ist an verschiedenen Stellen Teil von Erzählungen. Schafe werden als Handels- oder Verkaufsgut erwähnt (Joh 2,14f und Offb 18,13), denen nach Matthäus 12,11f auch am Sabbat geholfen werden soll, wenn sie Not geraten sind. In Lukas 15 und Matthäus 18 wird das Gleichnis vom verlorenen Schaf erzählt und beschrieben, was einen guten Hirten unbedingt ausmacht: Er sucht und rettet, was verloren ist. In Johannes 10 verrät uns Jesus, in welcher Beziehung er zu den Schafen steht und was ihn als guten Hirten kennzeichnet und von denen abhebt, die sich bisher um die Herde gekümmert haben.

Übersicht der neutestamentlichen Stellen, in welchen von buchstäblichen Hirten oder ihren Herden ist:

	Stelle	Bedeutung
βόσκη	Mt 8,30.33; Mk 5,11.14; Lk 8,32.34; Lk 15,15	Zeigt die Praxis der Schweinehaltung entgegen dem Gesetz des Mose.

⁹⁶ Weiden, hüten vgl. Goldstein 2011:301

⁹⁷ Hirt vgl. Bauer 1988:1371.

⁹⁸ Herde, Schafherde vgl. Bauer 1988:1372.

⁹⁹ Schaf vgl. Bauer 1988:1408.

ποιμαίνω ¹⁰⁰	1.Kor 9,7 Lk 17,7	Nährt die Gemeinde die Ältesten? Zeigt die Stellung eines Knechts gegenüber seinem Herrn.
ποιμήν	Lk 2,8.15.18.20	Hirten innerhalb Jesu Geburtsgeschichte
ποίμνη	Lk 2,8 1.Kor 9,7(2x)	Herde innerhalb Jesu Geburtsgeschichte Hirten versorgen sich von ihrer Herde
πρόβατον	Joh 2,14.15; Offb 18,13 Mt 12,11.12 Mt 18,12; Lk 15,4.6 Joh 10,2(2x).3(3x).4.12(2x).13	Schaf als Verkaufsgut Praxis: Sabbat > Tieren in Not zu helfen Gleichnis „Verlorenes Schaf“ Verschiedene Beispiele für die damalige Schaf-Hirte-Praxis

4.1.2 Nach bildhaftem Sinn gebraucht

Betrachten wir die griechischen Wörter, die im Neuen Testament keine buchstäbliche Herde und keinen buchstäblichen Hirten bezeichnen, sondern im übertragenen Sinn verwendet werden, so ergibt sich folgender Befund. Mit ἀμνός¹⁰¹ wird im Neuen Testament an verschiedenen Stellen Jesus Christus bezeichnet. Ähnlich verhält es sich mit dem Deminutiv ἀρνίον¹⁰². Nur in Joh 21,15 werden die Gläubigen als ἀρνίον und als πρόβατον angeredet. Parallel dazu heißen sie in Lk 10,3 ἀρῆν¹⁰³, die unter die Wölfe gesandt werden. Ihr Überleben hängt vom guten Hirten ab. Sie können sich nicht selbst gegen die Wölfe helfen. Diese Angewiesenheit auf den Hirten kommt auch mit πρόβατον in Mt 9,36; Mt 26,31 und 1.Petr 2,25 zum Ausdruck, wo die Jünger / Gläubigen als hilfsbedürftige Schafe ohne Hirten beschrieben werden. Diesem Aspekt soll, ausgehend von Joh 21, in dieser Arbeit nachgegangen werden. In Joh 21 wird mit βόσκω und

¹⁰⁰ Weiden, hüten vgl. Bauer 1988:1371.

¹⁰¹ Lamm vgl. Bauer 1988:90. Dauzenberg (2011:169) schreibt weiter, dass ἀμνός in der LXX häufig in Verbindung mit „ἐνιαύσιος“ steht und wahrscheinlich ein einjähriges Lamm meint.

¹⁰² Lamm, Widder, Schaf vgl. Bauer 1988:217.

¹⁰³ Lamm vgl. Bauer 1988:213.

ποιμαίνω der Weideauftrag an Petrus beschrieben. In 1.Petr und Apg wird mit ποιμαίνω der Hüte-Auftrag auf die Ältesten der Gemeinden ausgeweitet. Im Weiteren dient das Wort auch dazu, das Wirken des Messias zu beschreiben. Im Judasbrief missbrauchen Leiter ihren Weideauftrag: Sie sind, ähnlich wie die Hirten in Hesekiel 34, nur um sich selbst besorgt (V.12). Die Stellen in 1.Petr und Apg sind für meine Arbeit am wichtigsten und müssen genau ausgewertet werden.

Das eigentliche Wort für Hirte, ποιμήν, wird in Mt 25; 1.Petr 2,25 und Hebr 13 für Christus verwendet. Die Stelle Eph 4,11 ist als Einzige relevant für die Arbeit, weil ποιμήν dort ein Amt innerhalb der Gemeinde bezeichnet. Mit ποίμνη beschreibt Jesus Gläubige als seine Herde, die jedoch nicht in Israel wohnhaft sind. ποίμνιον wird in 1.Petr 5 und Apg 20 für die Gemeinde gebraucht, genauso in Lk 12. Mit πρόβατον wird einerseits Jesus als das Schlachtschaf beschrieben, andererseits steht es an verschiedenen Stellen für die Abhängigkeit und Schutzlosigkeit der Gläubigen, die keinen „Hirten“ haben.

Übersicht der neutestamentlichen Stellen, in welchen bildhaft von Hirten und ihren Herden die Rede ist:

	Stellen	Bedeutung
ἀμνός	Joh 1,29.36; 1.Petr 1,19; Apg 8,32	Jesus als das Lamm Gottes
ἀρῆν	Lk 10,3	Die Jünger als schutzlose Lämmer
ἀρνίον	u.a. Offb 5,6.8 ¹⁰⁴ Offb 13,11	Ein christologischer Titel Aussehen des Tieres, welches aus dem Land aufsteigt. ¹⁰⁵
	Joh 21,15	Die Jünger als Lämmer
ἀρχιποίμην ¹⁰⁶	1.Petr 5,4	Die Verantwortung der Ältesten gegenüber dem „Oberhirten“
βόσκω	Joh 21,15.17	Der Hüte-Auftrag an Petrus
ποιμαίνω	1.Petr 5,2; Apg 20,28 Joh 21,16	Weideauftrag an die Ältesten Weideauftrag an Petrus

¹⁰⁴ Die weiteren Stellen sind: Offb 5,12.13; 6,1.16; 7,9.10.14.17; 12,11; 13,8; 14,1.4(2x).10; 15,3; 17,14(2x); 19,7.9; 21,9.14.22.23.27; 21,1.3.

¹⁰⁵ Hier könnte der falsche Prophet gemeint sein, wie dies Blount (2009:256-257) deutet.

¹⁰⁶ Oberhirte vgl. Bauer 1988:226.

	Mt 2,6; Offb 2,27; 7,17; 12,5; 19,15	Das Wirken des Messias
	Jud 12	Für sich selbst sorgen (negativ)
ποιμήν	Mt 9,36 / Mk 6,34	Schutzloser Zustand der Herde ohne einen Hirten
	Mt 25,32	Ein Richter wie ein Hirte, christologisch
	Eph 4,11	Hirte als Amt in der Gemeinde
	1.Petr 2,25	Christus als der Hirte
	Hebr 13,20	Christus als der Hirte
	Mt 26,31; Mk 14,27	Christus als Hirte, der geschlagen wird
ποίμνη	Mt 26,31	Die Herde des geschlagenen Hirten wird sich zerstreuen
	Joh 10,16	Es gibt noch eine Herde
ποίμνιον ¹⁰⁷	Lk 12,32	Die Jünger als Herde Gottes ¹⁰⁸
	Apg 20,28.29; 1.Petr 5,2.3	Die Gemeinde als Herde
πρόβατον	Mt 9,36 / Mk 6,34; Mt 26,31 / Mk 14,27; 1.Petr 2,25	Hilfsbedürftiger Zustand der Tiere ohne einen Hirten
	Apg 8,32	Jesus, das Schlachtschaf
	Mt 10,6; 15,24	Juden als verlorene Schafe
	Mt 10,16	Schutzlose Jünger
	Mt 25,32.33	Aufteilung der Menschen im Endgericht
	Hebr 13,20; Joh 21,16.17	Gläubige als Schafe

¹⁰⁷ Herde, Schafherde vgl. Bauer 1988:1372.

¹⁰⁸ Wolter (2008:457) schreibt, dass hier mit der Herde die Jünger gemeint sind, das Bild dann aber später auch auf die Gemeinde angewandt wird.

4.1.3 Für die Arbeit relevanten Stellen

Das Kriterium für wesentliche Stellen ist, dass Gläubige als Herde oder als Teil einer Herde bezeichnet werden und gläubige Menschen den Titel „Hirte“ tragen. Daraus ergeben sich aufgrund der verschiedenen Bibelstellen zwei Gruppen:

Gläubige als (Teil der) Herde: Im Evangelium sehen wir, wie die Jünger als Schafe, Lämmer oder Herde bezeichnet werden.¹⁰⁹ Ebenso galten die Juden als Schafe oder als Herde Gottes.¹¹⁰ Jünger oder auch die Juden fallen also unter die Bezeichnung Herde oder Teil der Herde.¹¹¹ In Hebr 13,20 werden Gläubige als Schafe bezeichnet, deren grosser Hirte Jesus ist. Da die Schafe hier nun im Titel von Jesus erscheinen, ist diese Stelle nicht relevant für diese Arbeit. Es bleiben noch die Stellen Apg 20,28.29 und 1.Petr 5,2.3, wo Christus die Gläubigen als Herde bezeichnet.

Menschen als Hirten: In Joh 21,15-17 bekommt Petrus dreimal den Auftrag, die Herde Gottes zu weiden. Der Hüte-Auftrag wird somit an einen geistlichen Leiter und nicht an einen politischen Führer gegeben. Was diese Aufforderung genau beinhaltet, muss noch geklärt werden. In 1.Petr 5,2 und Apg 20,28 erhalten die Ältesten die Anweisung, die Herde zu hüten und zu bewachen. Petrus gibt seinen Hüte-Auftrag von Jesus in 1.Petr 5 gewissermaßen an die Gemeindeältesten weiter. Um zu erfahren, welche Aufgaben die Hirten einer Gemeinde haben, kommen wir nicht umhin, diese Stelle genau auszulegen. Das Bild der schlechten und erbärmlichen Hirten schließt an das Alte Testament an. Es ist das Bild, wie es in Judas 12 vorkommt, wo sich Irrlehrer, wie bereits erwähnt, selbst weiden. Dies ist allerdings keine relevante Stelle für mich. In Eph 4,11 spricht Paulus vom Amt des Hirten im Zusammenhang mit anderen Ämtern der Gemeinde. Der Frage nachzugehen, inwiefern sich das Hirtenamt von den anderen Diensten in der Gemeinde Christi unterscheidet, scheint mir interessant zu sein.

4.2 Petrus als Hirte der Gemeinde (Joh 21,15-17)

Befassen wir uns zuerst mit Joh 21. Nach den Berichten des Neuen Testaments bezeichnet sich Jesus selbst als den guten Hirten der Gläubigen (Joh 10). Nach

¹⁰⁹ Mt 10,16; Mt 26,31; Mk 14,27; Lk 10,3; 12,32; Joh 21,15. Die Stellen aus Joh 10 habe ich bei der wortwörtlichen Verwendung eingeteilt.

¹¹⁰ Mt 9,36; 10,6; 15,24; Mk 6,34.

¹¹¹ In 1.Petr 2,25 werden Gläubige vor ihrer Bekehrung zu Jesus ebenfalls als Schafe bezeichnet.

seinem Tod und seiner Auferstehung, jedoch vor seiner Himmelfahrt, übergibt er das Hirtenamt an seinen Jünger Petrus.

4.2.1 Zum Johannesevangelium

Bei der Frage nach dem Schreiber des Johannes-Evangeliums, müssen wir feststellen, dass das Evangelium selbst keinen Verfasser namentlichen nennt. In Joh 21,24 finden wir aber einen Hinweis, welcher auf den Urheber hinweist. Dort heißt es: „Dies ist der Jünger, der das bezeugt und aufgeschrieben hat“. Dabei bezieht sich „dieser“ auf Vers 20 wo die nach dem Ergehen des „geliebten Jünger“ gefragt wird.

Der Autor des Evangeliums stellt sich als der von Jesus geliebte Jünger vor. Die Frage, wer denn dieser Jünger gewesen sein mochte, bleibt unbeantwortet. Anhand der Synoptiker finden wir nirgends einen Hinweis, da es keinen Jünger gibt, der den Namen „den Jesus lieb hatte“ trägt. Durchforschen wir das Johannesevangelium, so begegnet uns „der geliebte Jünger“ an verschiedenen Stellen. Doch keine dieser Stellen zeigt uns unmissverständlich, wer der Autor des Evangeliums ist. Klaiber (2017:14) schreibt, dass in allen Handschriften des Evangeliums die Überschrift „Evangelium nach Johannes“ zu finden sei. Diese Tatsache weist darauf hin, dass die Autorenschaft durch Johannes schon früh verbreitet und anerkannt war. Doch von welchem Johannes mag hier die Rede sein? Folgt man den Gelehrten, gibt es drei mögliche Varianten:

Johannes, Sohn des Zebedäus: Aus der Kirchengeschichte erfahren wir, dass Irenäus (ca. 135-200 n.Chr.) den Apostel Johannes, Sohn des Zebedäus, als Autor des Evangeliums identifiziert. Dabei beruft er sich auf die Lehre des Polykarp und Papias, die von Johannes selbst unterrichtet wurden.¹¹² Klaiber (2017:15) führt aus, ein maßgebliches Argument gegen die Verfasserschaft des Sohnes des Zebedäus bestehe darin, dass die Begebenheiten, bei denen nur die Zebedäus Brüder und Petrus anwesend waren, fehlen.¹¹³ Die Annahme, dass der Autor ein Augenzeuge des Lebens Jesu war, wird in Frage gestellt. Es wird vor allem auf die Diskrepanz zwischen den Berichten der Synoptiker und denen des Johannes-Evangeliums verwiesen (vgl. Schnelle 2009:5).¹¹⁴ Köstenberger

¹¹² Siehe hierzu die übersichtliche Ausführung von Schnelle (2009:3-5).

¹¹³ Diese Begebenheiten sind: Auferweckung der Tochter des Jäirus (Mk 5,37); Verklärung Jesu (Mk 9,2); das Gebet in Gethsemane (Mk 14,33)

¹¹⁴ So z.B. die Tempelreinigung, die bei Johannes zu Beginn des Evangeliums steht und bei den Synoptikern erst kurz vor dem Tod Jesu zu finden ist (Mk 11,15-17). Weitere Argumente sind die

(2004:6-7) spricht sich gegen diese Argumente aus, da das Evangelium doch voraussetze, dass der Autor Apostel und somit einer der zwölf Jünger und daher Sohn des Zebedäus gewesen sein muss.

Johannes, eine fiktive Person: Auf der Grundlage, dass der Autor des Evangeliums kein Augenzeuge gewesen sein könne (siehe Ausführung oben), wird angenommen, dass der Autor eine fiktive Person sei (vgl. Thyen 2005:3). Womöglich war der Autor keine Einzelperson, sondern das Johannes-Evangelium ist das Produkt eines Autorenkreises, einer sogenannten johanneischen Schule (vgl. Frey 2010:458). Hauptargument gegen eine fiktive Johannes-Figur ist die Aussage Joh 21,23: „Aber Jesus hatte ihm nicht gesagt, er werde nicht sterben“. Dieser Vers deute daraufhin, dass der Lieblingsjünger bereits gestorben sei (vgl. Klaiber 2017:15) und es sich bei dem Verfasser des Johannes-Evangeliums um eine reale und nicht um eine fiktive Person handelt.

Johannes, der unbekannte Jünger: Vom Standpunkt aus, dass der Autor Augenzeuge gewesen sein muss, aber er nicht mit Johannes, dem Sohn des Zebedäus, identifiziert werden kann, wird ein unbekannter Jünger als Autor in Betracht gezogen. Es wird angenommen, dass der Verfasser („der Jünger, den Jesus liebte“) sowohl Augenzeuge als auch eine real existierende Person gewesen sein muss. Bei dieser Person muss es sich um einen der beiden Jünger handeln, die in Joh 21,2 namenlos aufgezählt werden.¹¹⁵ Klaiber (2017:15) führt dazu aus, dass nach Papias zwei Jünger den Namen Johannes trugen. Einer werde „Sohn des Zebedäus“ und einer „Ältester“ genannt. Klaiber (2017:15) sieht in dem „Ältesten“ einen Jünger aus Jerusalem, der das Evangelium schrieb.¹¹⁶ Dagegen spricht, dass bei der Erwähnung des Verräters (Joh 13,21-30) Jesus mit den Zwölfen am Tisch lag und der Lieblingsjünger einer davon war. Nach Apg 1,22 bestand der Zwölferkreis aus Augenzeugen, die Jesus seit dem Tag seiner Taufe bis zu seiner Himmelfahrt gefolgt waren. Ein Jünger aus Jerusalem erfüllt diese Voraussetzungen nicht und scheidet darum als unbekannter Verfasser aus.

Anzahl der geschilderten Reisen nach Jerusalem (nach Markus eine und nach Johannes mindestens drei) und die Eschatologie (futuristische bei den Synoptikern und bei Johannes präsentische). Siehe hierzu die Ausführungen bei Schnelle (2009:5).

¹¹⁵ Joh 21,7 setzt voraus, dass einer der genannten Personen der geliebte Jünger gewesen sein muss.

¹¹⁶ Er führt weiter aus, dass dieser Lieblingsjünger erst im zweiten Teil des Evangeliums auftaucht und es darum nur schlüssig sei, wenn dieser Jünger aus Jerusalem stammt.

Fazit: Eine abschließende Klärung der Verfasserschaft des Johannes-Evangeliums kann an dieser Stelle nicht erfolgen. Ich gehe aber davon aus, dass der Autor ein Augenzeuge des Geschehens war, da dies das Evangelium voraussetzt (insbesondere Joh 20,30 und Joh 21,24). Ich nenne den Autor Johannes und verzichte darauf, mich auf einen bestimmten Johannes festzulegen. Beutler (2016:67) folgend, „ist die Frage nach seiner Botschaft wichtiger als diejenige nach seinem Verfasser“.

Es stellt sich noch die Frage, ob Joh 21 ursprünglich ist. Auffallend ist nämlich, dass das Evangelium zwei spürbare „Unterbrechungen“ hat.¹¹⁷ Klaiber (2017:16) folgert daraus, dass das Evangelium nicht an einem Stück geschrieben wurde. Eine wichtige Beobachtung dazu macht Karakey (2018:182). Er schreibt, dass es kein Manuskript des Evangeliums gebe, bei dem ein Kapitel fehlt. Dies ist ein starkes Argument, auch Joh 21 als ursprünglich anzusehen.

4.2.2 Kontext

Das Johannesevangelium lässt sich auf verschiedene Weise strukturieren. Für diese Arbeit ist jedoch keine detaillierte Strukturierung des Evangeliums nötig. Ich schlage an dieser Stelle eine inhaltliche Einteilung vor. So lässt sich das Evangelium anhand der Geschichte gut in zwei Teile aufteilen. Im ersten Teil geht es um die Darstellung des Lebens Jesu Christi, seines Wirkens und seiner Taten vor seinem Tod. Dazu zähle ich auch die Ausführungen unmittelbar vor und nach seinem Tod. So endet der erste Abschnitt mit dem Begräbnis des Leichnams Jesu Christi. Danach folgt der zweite Teil ab Johannes 20, wo es inhaltlich um die Begegnung mit dem Auferstandenen geht. Kapitel 20 enthält verschiedene Berichte von Begegnungen mit dem Auferstandenen. In den Versen 30 und 31 findet sich das vermeintliche Ende des Johannes-Evangeliums. Es folgt in allen Handschriften das 21. Kapitel.

Das Kapitel 21 nimmt die Erzählung auf, wie Jesus sich als der Auferstandene seinen Jüngern offenbart.¹¹⁸ Die Erzählung schließt somit inhaltlich an Kapitel 20 an. In Kapitel 21 erscheint er seinen Jüngern zum dritten Mal nach seiner Auferstehung von den Toten. Im ersten Teil des Kapitels erfahren wir, dass

¹¹⁷ Diese „Unterbrechungen“ werden empfunden zwischen 14,31 und 15,1 und zwischen 20,31 und 21,1. So scheint das Evangelium mit 20,31 zu schließen und Kapitel 21 mit einer neuen Erzählung erneut einzusetzen.

Petrus mit den anderen Jüngern fischen geht. Sie sind zu siebt und fahren hinaus auf den See. Aber sie fangen in dieser Nacht nichts. Es wird Morgen. Da sehen sie einen Mann am Ufer stehen, der sie nach Essen fragt. Sie erkennen ihn auch nicht an seinen Worten. Sie antworten: „Nein!“ Da sagt er zu ihnen: „Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden.“ Sie gehorchen dem Unbekannten und machen einen überwältigenden Fischfang. Daran erkennt Johannes, der Jünger, den Jesus lieb hatte, den Herrn Jesus als Erster und offenbart es Petrus. Dieser springt ins Wasser und schwimmt zu Jesus. Danach kommen auch die Jünger ans Land. Die Jünger finden Fische und Brot auf einem Kohlefeuer zubereitet. Nach dem gemeinsamen Frühstück folgte eine Unterhaltung zwischen Petrus und Jesus, welche erst in Vers 23 endet.

Diese Begegnung Jesu mit seinen Jüngern ging der Himmelfahrt in Apostelgeschichte 1 voraus. Jesus Christus hatte die Zukunft im Blick, davon können wir ausgehen, in der er nicht mehr physisch unter seinen Jüngern anwesend sein würde. Insofern hat die Szene am See Tiberias einen ähnlichen Charakter wie die sogenannten Abschiedsreden. Jesus bestätigt und bestärkt seine Jünger für die Zeit seiner Abwesenheit. Zudem erhalten sie eine Antwort auf die Frage, wer sich dann um sie kümmern wird.

4.2.3 Auslegung Johannes 21,15-17

Der Abschnitt Johannes 21,15-17 ist weithin bekannt. Wahlde (2010:891) überschreibt die Verse mit: „Die Bevollmächtigung des Petrus“. Klaiber (2018:265) überschreibt die Stelle mit der Frage: „Wer führt die Kirche weiter?“ Vielen ist diese Passage aber auch unter der Überschrift „Die Wiederherstellung des Petrus“ bekannt. Beide Titel fließen ineinander und gehören zusammen.¹¹⁹ Petrus wird in diesem kurzen Gespräch nach der dreifachen Verleugnung Jesu wieder aufgerichtet. Dies hängt auch mit der „Einsetzung von Petrus in das Hirtenamt“¹²⁰ zusammen. Der Abschnitt ist wie folgt aufgebaut:

Jesu Frage nach der Liebe → Petrus' Bejahung → Beauftragung des Petrus

Dieses Grundschema ist in allen drei Versen dasselbe. Auch wenn der Wortlaut in den drei Versen nicht immer der gleiche ist (siehe nachfolgende Abschnitte), so wird dreimal die Frage nach der Liebe gestellt. Dreimal bejaht

¹¹⁹ Klaiber (2018:266) nennt den Abschnitt auch die „Bereinigung“ des Petrus, was aber für ihn hier nicht im Vordergrund steht.

¹²⁰ Wie Schnelle (2009:343) den Abschnitt überschreibt.

Petrus und wird daraufhin von Jesus für sein Hirtenamt bevollmächtigt. Betrachten wir den Text anhand von drei Punkten: 1. Die Frage. 2. Der Auftrag. 3. Das Objekt des Auftrags.

4.2.3.1 Die Frage nach der Liebe zu Christus

Jesus fragt im Abschnitt dreimal: „Liebst du mich?“ Dass Jesus Petrus dreimal nach seiner Liebe fragt, hat seinen Ursprung mit großer Wahrscheinlichkeit in der dreifachen Verleugnung des Petrus.¹²¹ In deutschen Bibelübersetzungen steht bei allen drei Fragen Jesu und den drei Antworten von Petrus das Verb „lieben“. Im Griechischen wechseln sich dabei zwei Worte für „lieben“ ab:

V.15: Jesus: „...liebst (ἀγαπάω) du mich...“ Petrus: „...ich liebe (φιλέω) dich“

V.16: Jesus: „...liebst (ἀγαπάω) du mich...“ Petrus: „...ich liebe (φιλέω) dich“

V.16: Jesus: „...liebst (φιλέω) du mich...“ Petrus: „...ich liebe (φιλέω) dich“

Es werden also verschiedene Worte für „lieben“ gebraucht. Wieso wechseln im Gespräch von Jesus und Petrus die Worte, welche für „lieben“ stehen? Thyen (2005:788) schreibt, dass ἀγαπάω der himmlischen und φιλέω der menschlichen Liebe entspricht, dass aber beide Aspekte der Liebe zusammengehören. Beutler (2016:551) erklärt, dass ἀγαπάω der Herkunft nach aus der LXX stammt und φιλέω einen hellenistischen Hintergrund hat. Er führt weiter aus, dass sich die beiden Worte in ihrem Sinn nur minimal unterscheiden. Eine wichtige Ergänzung finden wir bei Kruse (2008:386). Er argumentiert, dass der Wechsel zwischen den beiden Worten keinen qualitativen Unterschied bedeutet. Er führt aus, dass gerade im Johannesevangelium die Worte ἀγαπάω und φιλέω synonym verwendet werden.¹²² Dazu bringt er verschiedene Beispiele an. So wird die Liebe zwischen Vater und Sohn sowohl mit ἀγαπάω (z.B. Joh 10,17) als auch mit φιλέω beschrieben (z.B. Joh 5,20). Ebenso wird die Liebe Gottes zu den Jüngern mit beiden Worten wiedergegeben (Joh 14,23 ἀγαπάω und Joh 16,23 φιλέω). Die Liebe zwischen Vater und Sohn wird im Evangelium zwar weitaus häufiger mit ἀγαπάω charakterisiert,¹²³ Johannes kann sie aber auch mit φιλέω beschreiben.

¹²¹ Joh 18,12-27 erzählt, dass Petrus dem verhafteten Jesus heimlich folgte und er ihn dann insgesamt dreimal vor Menschen verleugnete. Siehe u.a. Beutler 2016:551. Schnelle (2009:343) führt aus, dass nach der dritten Nachfrage der Punkt erreicht worden sei, wo Petrus dem Herrn bedingungslose Liebe verspricht.

¹²² Wahlde (2010:892) argumentiert in die gleiche Richtung und sieht in der unterschiedlichen Wortwahl für „lieben“ nur ein stilistisches Mittel. Köstenberger (2004:596) sieht ebenfalls keinen bedeutsamen Unterschied zwischen den beiden Worten und führt ebenfalls aus, dass im Johannesevangelium die Worte synonym verwendet werden.

¹²³ Kruse (2008:386) führt bei der Liebe zwischen Vater und Sohn fünf Stellen an, wo die Liebe mit ἀγαπάω beschrieben wird, aber nur eine, wo sie φιλέω genannt wird.

Wahrscheinlich können beide Begriffe austauschbar verwendet werden. Es geht also nicht um die eine bestimmte Liebe (die ἀγαπάω- oder φιλέω-Liebe) des Petrus zu Jesus, sondern um die Tatsache, dass Petrus Jesus lieb hat. Petrus antwortete, als Jesus ihm zum dritten Mal die gleiche Frage stellte, dass er, Jesus, doch wisse, dass er, Petrus, ihn lieb habe. Petrus war an dieser Stelle realistisch, er verließ sich nicht auf sich selbst noch verglich er sich mit anderen, sondern er vertraute auf das Wissen Christi (vgl. Klaiber 2018:267).

Betrachten wir die dreifache Frage–Antwort–Wiederholung, so bleibt eine Konstante: Das Ziel der Liebe. Jesus fragt dreimal nach der Liebe des Petrus zu ihm und Petrus antwortet dreimal, dass er Jesus liebt. So steht nicht einfach die Liebe allgemein im Zentrum, sondern es geht im Kern um die Liebe zu Jesus Christus. Schnelle (2009:343) schreibt völlig zu Recht: „Für den für Petrus zugedachten Auftrag ist die Liebe zu Jesus im umfassenden Sinn die innere Voraussetzung“. Hintergrund der dreifachen Frage, muss wohl die Liebe Christi zu Petrus sein. Obwohl dieser ihn wenige Tage zuvor verleugnet hatte. Nach Ziethe (1865:168), möchte der Herr durch diese drei Fragen seinem Jünger auch zeigen, worauf es im Reich Gottes ganz besonders ankommt. Nicht auf Eifer und Mut, wie Petrus ihn ja oft bewiesen hatte, nicht auf Entschlossenheit und Tatkraft, wie Petrus sie ja gerade gezeigt hatte, als er alle und alles zurückließ und ins Wasser sprang, um schnellstmöglich bei Jesus zu sein, nein, es kommt ganz besonders darauf an, ob man Jesus wirklich völlig liebt. Die Liebe zu Christus wird also zur Grundlage und Voraussetzung für den Dienst als Hirte der Gläubigen. Köstenberger (2004:596) folgert richtig, dass, je mehr Jesus Christus geliebt wird, auch die Liebe zu den „Anvertrauten“ wächst und nicht sinkt. Wenn Petrus Christus liebt, dann wird er folglich auch die Schafe und Lämmer der Herde Christi lieben.

In V.15 stellt sich noch eine andere Frage. Jesus fragt dem Sinn nach dreimal, ob Petrus ihn liebt. Als Jesus die Frage zum ersten Mal stellt, wird ein interessanter Zusatz angefügt. Denn Jesus fragt: „Liebst du mich *mehr, als mich diese lieb haben?*“¹²⁴ Jesus stellt hier die Frage nach der Liebe des Petrus in Bezug zu einer anderen Sache oder zu anderen Personen. Somit ergeben sich zwei Übersetzungsmöglichkeiten:

¹²⁴ Nach Luther 2017

- a) Liebst du mich mehr als diese Dinge?¹²⁵ In diesem Fall würde Jesus also nach der Liebe zu ihm im Verhältnis zu Gegenständen und Objekten fragen. Jesu Frage wäre also: „Was ist dir wichtiger: Ich oder diese Dinge?“ Beutler (2016:551) führt an, dass damit wahrscheinlich die Arbeit als Fischer gemeint sei.¹²⁶ Diese Variante knüpft an einen interessanten Gedanken der Hirten-Metapher in Joh 10 an. In Joh 10,11-13 vergleicht Jesus den guten Hirten mit einem Lohnarbeiter. Der Lohnarbeiter flieht, sobald der Wolf kommt, während der gute Hirte sein Leben für die Schafe aufs Spiel setzt. Die Begründung anhand des Textes erfolgt in V.13b: „Ihm liegt nichts an den Schafen“¹²⁷. Der gute Hirte liebt seine Schafe, darum liegt ihm das Ergehen der Schafe am Herzen. In Bezug auf Joh 21 heißt das: Damit Petrus ein guter Hirte sein kann, muss seine Liebe zu Christus alles andere überragen. Denn, wie oben ausgeführt, wächst dadurch auch die Liebe zu der ihm anvertrauten Herde. Die Frage würde nun also darauf abzielen, Petrus vor die Entscheidung zu stellen: „Bist du bereit dies alles zu opfern, um den Dienst des Hirten zu tun?“
- b) Liebst du mich mehr, als die anderen es tun? Die Frage, ob Petrus Jesus mehr liebt als die anderen Jünger, erinnert an die Aussage des Petrus in Mt 26,33f. Vor der Verleugnung stellte Petrus seine Liebe zu Christus eindeutig dar. Er war der festen Überzeugung, dass er mehr liebt als alle anderen. Er beteuerte: Wenn alle anderen dich, Jesus, verlassen, so werde ich es bestimmt nicht tun (Klaiber 2018:267). Gerade diese einführende Frage: „Liebst du mich mehr“ nimmt den Faden bei der Verleugnung des Petrus auf.¹²⁸ Dieser Übersetzungsvariante folgen die meisten Ausleger und deutschen Bibelübersetzungen.

Auch wenn der Text nicht ausdrücklich die Liebe zu Christus über alle anderen Dingen stellt, so bleibt doch die Liebe zu Christus für den berufenen Hirten das Zentrum der Fragen. Die Liebe zu Christus ist das Fundament seines

¹²⁵ Nach Beutler (2016:551) ist dies eine mögliche Übersetzung.

¹²⁶ Karakey (2018:186) führt noch eine andere Übersetzungsmöglichkeit an, die dieser sehr ähnlich ist, weshalb ich sie nicht zusätzlich erwähne. Eine andere Option, diesen Text zu übersetzen, sei: „Liebst du mich mehr als diese?“ Demnach würde Jesus fragen, wen Petrus mehr liebt. Liebt er Jesus oder die Jünger mehr? So verstanden, geht es bei der Frage nicht um eine Sache, sondern um die Liebe zu Gott oder zu den Menschen.

¹²⁷ Nach der Zürcher Übersetzung 2006.

¹²⁸ Petrus hatte Jesus dreimal verleugnet, und er soll jetzt dreimal seine Liebe zu Jesus bekennen. Das ist sozusagen das Gegenstück der Verleugnung hier.

Dienstes. Beutler (2016:551) deckt richtigerweise auf, dass das Fundament der Berufung von Petrus die Befolgung des ersten Gebotes im Alten Testament ist: „Du sollst deinen Gott lieben“. Damit deckt sich die Anforderung an die Hirten der Gläubigen mit der Lehre von Mt 10,37. Dort ist die Aussage klar: Wer andere Dinge oder Menschen mehr liebt als Jesus Christus, ist seiner nicht würdig.

4.2.3.2 Weiden und hüten

Die Frage nach der Liebe zu Christus hat Petrus demütig und traurig, aber gläubig bejaht. Die Reaktion Christi ist verbunden mit einem Auftrag. Petrus soll seine Schafe weiden. Interessant ist die Einsetzung des Petrus zum Hirtendienst auch in Bezug zur Geschichte von Petrus. Petrus wurde bei der ersten Erwähnung im Johannesevangelium der Beiname Kephas (Fels) gegeben. Doch wie Tolmie (2006:356) korrekt feststellt, entsprach Petrus nicht gleich diesem Felsen. Petrus durchläuft einen Wachstumsprozess auf dem Weg durch das Evangelium über die Apostelgeschichte hin zu seinen Briefen. Es wird deutlich, dass Petrus zu diesem Felsen heranwächst.¹²⁹ So ist es Petrus, der in Joh 6,60-71 als Erster ein Glaubensbekenntnis ausspricht. Auch auf die Frage Jesu an die Jünger, wer er sei, antwortete Petrus mit Überzeugung: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn“ (Mt 16,16). Machen wir einen weiteren großen Sprung in der Geschichte zu Lukas 22. Nach Lk 22,32 hat Jesus für seinen Jünger Petrus gebeten, dass sein Glaube nicht aufhöre. Petrus dachte, er hätte das gar nicht nötig, wie der darauffolgende Vers zeigt. Doch Jesus widersprach ihm und kündigte ihm sogar die bevorstehende Verleugnung an. Wenn wir Vers 32 genauer betrachten, fällt auf, dass Jesus bereits hier von der Bekehrung des Petrus spricht. Dieser Vers passt sehr gut zur Verleugnung und der Wiederherstellung des Petrus (vgl. Thyen 2005:787). Diese Umkehr war verbunden mit einem Auftrag an Petrus. Sobald Petrus zu Jesus umkehrt, soll er seine Brüder stärken.

Doch was versteht Jesus unter dem Begriff „stärken“? Folgen wir dem Text aus Lukas 22 weiter, so erkennen wir keine konkrete Anweisung an Petrus, wie er die Jünger stärken soll. Wir können und sollen aber Jesus nachahmen und schauen, wie er seine Jünger und speziell auch Petrus gestärkt hat. In Vers 35 erinnert Jesus seine Jünger an seine Fürsorge, als er sie aussandte. Als er mit ihnen dann hinaus an den Ölberg geht, fordert Jesus die Jünger dazu auf, zu

¹²⁹ Siehe hier auch die Ausführungen von Tolmie (2006:357-363), der die Entwicklung des Petrus zum Felsen innerhalb des Johannesevangeliums darstellt.

beten, damit sie nicht in Versuchung fallen. Stärkung, so könnten wir sagen, geschieht durch das Gebet, wenn wir zu Jesus beten.

Joh 21 ist eine Konkretion des Auftrags an Petrus. Im Text beobachten wir, dass Petrus dreimal beauftragt wurde, für die Herde Jesu zu sorgen. Wiederum fällt erst nach dem griechischen Text auf, dass es keine wortwörtliche Übereinstimmung des Auftrags gibt.

V.15: ... spricht Jesus zu ihm: Weide (βόσκω) ...

V.16: ... spricht Jesus zu ihm: Weide (ποιμαίνω) ...

V.17: ... spricht Jesus zu ihm: Weide (βόσκω) ...

Luther 2017 macht hier keinen Unterschied in der Wiedergabe der griechischen Worte und übersetzt beide jeweils mit „weiden“.¹³⁰ Mit βόσκω wird in der LXX mehrheitlich das Füttern der Herde beschrieben (Köstenberger 2004:597), während ποιμαίνω den gesamten Hirtendienst meint, welcher die verschiedenen Aufgaben eines Hirten miteinschließt (Wahlde 2010:894).

Jesus spricht von zwei verschiedenen Aufgaben für Petrus, wie er sich um die Gläubigen sorgen soll. Beim ersten und dritten Mal wird ihm die gleiche Aufgabe gegeben (βόσκω). Wir stellen fest, dass βόσκω nur hier im Johannesevangelium metaphorisch verwendet wird. Ansonsten wird es im gesamten Neuen Testament im buchstäblichen Sinn gebraucht,¹³¹ während ποιμαίνω an verschiedenen Stellen metaphorisch oder auch wörtlich benutzt wird. Auch an den beiden anderen Stellen, welche wir noch betrachten werden (Apg 20,28 und 1.Petr 5,2), dient das Wort ποιμαίνω dazu, die Tätigkeit der Ältesten zu beschreiben (wahrscheinlich weil es den Hirtendienst umfassender bezeichnet, wie wir der LXX entnehmen können).

Doch wie sollen wir die zwei verschiedenen Worte für „weiden“ nun verstehen? Kruse (2008:385-386) schreibt, dass mit βόσκω die geistliche Versorgung der Gläubigen angesprochen wird, während mit ποιμαίνω der allgemeine Dienst an den Gläubigen gemeint ist. Karakey (2018:190) erklärt, dass die beiden Worte kleine Nuancen enthalten, aber dass sie eigentlich dasselbe bedeuten. Gnilka (2002b:172) glaubt, in der unterschiedlichen Wortwahl die Vielfältigkeit der Arbeit eines Hirten zu sehen. Andere wiederum vermuten im unterschiedlichen Wortgebrauch ein stilistisches Mittel (siehe u.a. Beutler

¹³⁰ Andere deutsche Übersetzungen wie z.B. Zürcher 2006 schreiben „weiden ... hüten ... weiden“.

¹³¹ Siehe weiter oben meine Liste.

2016:550f). Klaiber (2018:267) sieht in der unterschiedlichen Wortwahl keinen Bedeutungsunterschied, aber im zweiten Auftrag (ποιμαίνω) eine zusätzliche Betonung der Aufgabe des Petrus. Petrus soll also die gesamte Hirtentätigkeit übernehmen- mit allem, was dazugehört -, und das wird mit βόσκω und ποιμαίνω ausgedrückt.¹³²

Mit „weiden“ und „hüten“ werden also zwei Hauptaufgaben der buchstäblichen Hirten auf Petrus übertragen. „Weiden“ steht im Deutschen für die Nahrungsversorgung. Das heißt, es gibt weidende Tiere, die sich (meist) auf der Wiese von Gräsern oder anderen Pflanzen ernähren, und es gibt Menschen, welche Tiere auf die Wiese führen, damit diese sich dort ernähren können.¹³³ Mit „hüten“ ist vor allem der Aspekt des Bewachens oder der Beaufsichtigung bedacht.¹³⁴ Nach Leman und Pentak (2010:74) ist das entscheidend für das Gedeihen der Schafe, dass sie sich sicher fühlen. Empfinden die Schafe Sicherheit, dann kommen sie zur Ruhe und können friedlich weiden. Ein guter Hirte ist verantwortlich für den Schutz seiner Herde und sorgt für Geborgenheit auf der Weide. Dieser Aspekt wird mit „hüten“ ausgedrückt. Ein hütender Hirte schenkt den Schafen Sicherheit, so dass sie gedeihen können. Er hat allfällige Gefahren im Blick und reagiert rechtzeitig.

Wie ich bereits weiter oben erwähnt habe, erfüllen Hirten verschiedene Aufgaben, wie z.B. führen, weiden, melken, schären und schlachten. Diese Arbeiten muss ein Hirte beherrschen. Jesus trägt Petrus aber nur das Hüten und Weiden explizit auf. Diese beiden Worte beschreiben das Versorgen und den Schutz der Herde. Dies ist nicht unwichtig zu beachten. Hätte Jesus den Befehl gegeben: „Schäre und melke meine Schafe!“, würde eine ganz andere Sicht vom Hirte sein zum Vorschein kommen. Die beiden Tätigkeiten „melken und schären“ gehören ebenfalls zu den Aufgabe eines Hirten. Auch in Abwesenheit des eigentlichen Hirten oder Besitzers der Herde müssen diese Handlungen ausgeführt werden. Doch Jesus beauftragt Petrus an dieser Stelle mit etwas anderem, das er mit den Worten „weiden und hüten“ beschreibt, welche sich auch

¹³² Auch Köstenberger (2004:597) folgt dieser Auslegung und sieht mit den beiden Worten die ganze Spanne der Tätigkeit eines Hirten abgedeckt.

¹³³ „weiden“, in: Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache (1964–1977), kuratiert und bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache, <https://www.dwds.de/wb/wdg/weiden>, abgerufen am 29.08.2024.

¹³⁴ „hüten“, in: Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache (1964–1977), kuratiert und bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache, <https://www.dwds.de/wb/wdg/hüten>, abgerufen am 29.08.2024.

unter dem Begriff „Fürsorge“ zusammenfassen lassen. Die Exegeten sind der Ansicht, dass mit den beiden Worten wahrscheinlich ein umfänglicher Hirtendienst ausgedrückt ist. Die Worte des Schutzes und des Versorgens sind für Jesus jedenfalls zentral und schließen jeglichen Profit aus, welcher etwa für einen gemeinen Hirten im Vordergrund stehen würde.

Gnilka (2002b:172) beobachtet richtigerweise, dass Petrus selbst nicht als Hirte bezeichnet worden ist, aber seine Aufgaben denen eines Hirten entsprachen. Das heißt, Petrus wurde hier nicht zum Hirten der Gläubigen, sondern er hatte spezifische Aufgaben eines Hirten zu übernehmen. Petrus war also nur indirekt als Hirte der Gläubigen eingesetzt. Aufgrund des Weide-Auftrags an Petrus hat sich in der Kirchengeschichte die Primat-Stellung des Papstes entwickelt (Heckel 2004:43). Doch wenn wir beachten, dass Petrus eben nicht als Hirte eingesetzt und von Jesus auch nicht so genannt wurde, dann sehen wir, dass das Selbstverständnis des Papstes dem Text nicht gerecht wird.

Mit dem ποιμαίνω- und βόσκω-Befehl ergeht der Auftrag an Petrus. Er erinnert inhaltlich an Joh 10. In diesem Kapitel wird Christus als der gute Hirte dargestellt. Die beiden Worte ποιμαίνω und βόσκω werden zwar in Joh 10 nicht benutzt, aber sie weisen auf die Tätigkeiten eines guten Hirten hin. Der gute Hirte wird den Feinden der Schafe (Wolf und Dieb) und den Lohnarbeitern gegenübergestellt.¹³⁵ Der Wolf kommt, um die Schafe zu reißen (V.12). Der Dieb kommt, um zu stehlen und zu schlachten (V.10). Dies bedeutet für die Herde und die einzelnen Schafe Angst und Leid. Der Auftrag an Petrus steht dem entgegen. Er soll weiden und hüten. Hier wird der Gegensatz deutlich. Der Wolf und die Diebe sind auf ihren Vorteil bedacht. Sie kümmert das Ergehen der Herde wenig. Aber für Petrus steht das Wohl der Schafe und eben nicht der persönliche Profit im Vordergrund, sondern er sorgt um die Herde in der Gesinnung Christi (Philipper 2,5). Weiter wird der gute Hirte mit dem Lohnarbeiter verglichen. Der Lohnarbeiter ist eine Person, die nicht von außen kommt, sondern die den Schafen bekannt ist (Kowalski 1996:213). Diese Person übernahm wahrscheinlich ebenso den Hüte- und Weideauftrag wie der gute Hirte. Der einzige Unterschied ist, dass der

¹³⁵ Dass Jesus in dem Abschnitt bildlich von sich und den Gläubigen spricht, darin sind sich die Ausleger weitgehend einig. Wer mit den Räubern, Wölfen und Lohnarbeitern gemeint ist, ist umstritten. So könnten damit die Pharisäer gemeint sein oder, was noch wahrscheinlicher ist, dass sie für eine Personengruppe stehen, die von „außen“ kommt und die Gläubigen gefährdet (Kowalski 1996:212-213).

Lohnarbeiter bei einem Wolfsangriff flieht und die Herde ihrem Schicksal überlässt (Stuhlmann 2019:257). Petrus kennt die Hirtenrede aus Joh 10, und sie ist ihm als Vorbild für seinen Dienst gegeben.

4.2.3.3 Lämmer und Schafe

Petrus hat den Auftrag, die Herde zu weiden und zu hüten. Jesus benutzt jedoch nicht das Wort „Herde“, sondern zwei unterschiedliche Begriffe im Wechsel. Mit den beiden Begriffen Lamm (ἀρνίον) und Schaf (πρόβατον) wird die Herde, um die sich Petrus kümmern soll, beschrieben. Die Aufteilung sieht an dieser Stelle wie folgt aus:

V.15: ... spricht Jesus zu ihm: Weide meine Lämmer (ἀρνία)

V.16: ... spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe (πρόβατά)

V.17: ... spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe (πρόβατά)

Klaiber (2018:267) sieht in der unterschiedlichen Wortwahl (Lämmer und Schafe) keinen Bedeutungsunterschied, sondern sieht darin die Aufforderung an Petrus, allen, die Jesus folgen, Hirte zu sein. Dagegen schreibt Kruse (:385), dass mit den Lämmern vor allem die neu zum Glauben Gekommenen gemeint seien, welche besonderer Fürsorge bedürfen,¹³⁶ während πρόβατον für die Gläubigen im Allgemeinen steht. Karakey (2018:190) macht ebenfalls eine Unterscheidung und begründet, dass in einigen Handschriften in V.17 πρόβατα steht.¹³⁷ Somit wäre in den drei Aufträgen an Petrus die komplette Herde angesprochen, die Lämmer, die kleinen Schafe und die ausgewachsenen Schafe. Diese Überzeugung teilen aber die wenigsten Ausleger, auch folgt der NA28-Text nicht dieser Variante, sondern liest in den Versen 16 und 17 gleichermaßen πρόβατα. Dieser Lesart folge auch ich.

Karakey (ebd.:191-192) spricht sich weiter dagegen aus, dass ἀρνίον und πρόβατον synonym verwendet werden können. ἀρνίον und πρόβατον seien im Johannes-Evangelium nicht gleichbedeutend. Dies ist zwar richtig, aber, so müssen wir einwenden, πρόβατον wird im Johannes-Evangelium nur in Kapitel 10

¹³⁶ Nach Strack und Billerbeck (1923) sind mit den Lämmern diejenigen gemeint, welche Lämmer im Glauben sind. Sie schreiben: „Da redete Mose zu Jahve also: Es bestelle Jahve, der Gott der Geister alles Fleisches, einen Mann über die Gemeinde, welcher vor ihnen ausziehe u. welcher vor ihnen einziehe. Gott sprach zu Mose: Mose, geh, er (Josua) soll als Dolmetscher dastehen u. vor dir vortragen an der Spitze der Großen Israels. In jener Stunde sprach Mose zu Josua: Josua, dieses Volk, das ich dir übergebe, übergebe ich dir nur als Böcklein u. Lämmer גדיים וכבשים, nur als zarte Kinder חֲלָאִי, die sich noch nicht mit den Gebotserfüllungen befasst haben, die noch nicht zu Böcken חֲזָקִים geworden sind“.

¹³⁷ Dies wiederum ist eine Verkleinerungsform von Schaf, also „Schäfchen“.

metaphorisch verwendet. Dort steht es allgemein für die Gläubigen (ebd.:191).¹³⁸ Und genauso wird es auch in Kapitel 21 benutzt. ἀρνίον wird dagegen im Evangelium und in der Offenbarung nur als Titel für Christus gebraucht und nicht übertragen auf die Gläubigen. Auch wenn ich die Ansicht von Karakey nicht teile, bleibt die Kernaussage dieselbe, worin sich die Ausleger einig sind, nämlich: Der Hirtenauftrag an Petrus gilt nicht nur einer bestimmten Gruppe, sondern umfasst die gesamte Herde.

4.2.3.4 „Meine Herde“

Ich bin bis dahin den wörtlichen Unterschieden in den einzelnen Versen nachgegangen. Werden die Gläubigen in der dreifachen Benennung des Auftrags an Petrus unterschiedlich bezeichnet, so wird der Eigentümer der Herde jeweils mit dem gleichen Possessivpronomen angezeigt.

V.15: ... spricht Jesus zu ihm: Weide *meine* Lämmer!

V.16: ... spricht Jesus zu ihm: Weide *meine* Schafe!

V.17: ... spricht Jesus zu ihm: Weide *meine* Schafe!

In allen Versen kommt deutlich zum Ausdruck, dass Jesus die Herde als sein Eigentum ansieht. Das heißt, es ist Christi Herde, welche Petrus weiden soll. Auch hier haben wir wiederum einen Bezug zu Kapitel 10. In Joh 10,14 nennt Jesus die Herde sein Eigentum. Nach dem Verständnis des Alten Testaments ist das Volk Gottes auch die Herde Gottes (siehe Kapitel: „Hirten und Herden im Alten Testament“). Von Anfang an ist daher unmissverständlich, dass es nicht um die Herde des Petrus geht, sondern dass diese Herde, die Petrus nähren und beschützen soll, Gottes Herde ist. Gnlika (2002b:172) schreibt, dass mit der Bezeichnung „meine“ Lämmer und „meine“ Schafe sowohl die Herde als auch Petrus an Christus gebunden sind. Ebenso beinhaltet dieses Binden an Christus, dass Petrus sich bewusst sein soll, wer der eigentliche Hirte ist. Aber insbesondere soll sich Petrus im Klaren sein, an wen Petrus die Gläubigen zu binden hat, nämlich an den eigentlichen Hirten: Jesus.

4.2.3.5 Aufforderung: Folge mir

Diese Aufforderung steht nicht im gleichen Abschnitt, folgt aber auf die Ankündigung des Todes von Petrus und geht der Frage des Petrus, was aus Jesu

¹³⁸ Beutler (2016:308) schreibt korrekt, dass es in erster Linie bei den Schafen um Israel geht, aber die gläubigen Heiden auch im Blickfeld sind.

Lieblingsjünger werden würde, voraus. Der Ruf zur Nachfolge ist für diese Arbeit interessant, wie sich später noch zeigen wird.

Jesus sagte zu Petrus: „Folge mir“ (V.19). Was ist damit gemeint? Jesus fordert Petrus auf, ihm zu folgen, und Petrus blickt zurück und sieht den Jünger, den Jesus liebhatte. Dieses „Folgen“ könnte also in einer ersten Bedeutung einfach heißen, dass Jesus sich erhob und sich von den anderen Jüngern entfernte. Nun wendet er sich an Petrus und fordert ihn auf, ihm zu folgen. Dass hier mehr gemeint sein muss, wird am Ende von V.22 deutlich. Denn als Antwort auf die Frage des Petrus, was denn mit dem Lieblingsjünger sei, sagt Jesus, dass es ihn nicht zu interessieren habe, wie Jesu Plan mit diesem aussieht. „Folge du mir nach!“ Der Aufruf, Jesus zu folgen, gilt nun als Grundprinzip für Petrus. Dieses Folgen zeigt sich auch darin, dass er Hirte für die Herde Gottes ist nach dem Beispiel, das ihm Jesus gegeben hat, so wie es auch im 10. Kapitel von Johannes aufgeschrieben wurde (Beutler 2016:552). Jesus hielt Petrus dazu an, ihm, als dem guten Hirten zu folgen.

Petrus wurde von Jesus, als dem guten Hirten, der seine Schafe kennt, nicht dazu berufen, ein Lohnarbeiter zu sein, der davonläuft, wenn Gefahr droht, sondern Petrus sollte sich für die Herde aufopfern und hingeben. Die Stellen in der Apostelgeschichte und im 1. Petrus werden genau das zeigen, wie wir sehen werden.

4.2.4 Fazit

In Joh 21,15-17 wird Petrus von Christus beauftragt, seine Herde zu weiden und zu hüten. Wie ich gezeigt habe, heißt dies nicht, dass er damit automatisch auch als Hirte über die Gemeinde eingesetzt wurde, obwohl er mit einer Hirtentätigkeit beauftragt wurde.

Seine Hirtentätigkeit wird bewusst mit den Worten „weiden“ und „hüten“ beschrieben. Mit „weiden“ und „hüten“ ist eine bestimmte Tätigkeit des buchstäblichen Hirten gemeint, die vor allem die Fürsorge für die Tiere beinhaltet. Die profitablen Seiten des wortwörtlichen Hirtenberufes werden dabei weggelassen oder zumindest vernachlässigt. Der Auftrag an Petrus schließt mit den bereits in Lk 22,32 formulierten Worten: „Stärke deine Brüder“ ab. Petrus wird an dieser Stelle beauftragt, den Jüngern das zu sein, was die Führer aus Hesekiel 34 nicht waren. In Hes 34,2b-3 lesen wir: „Sollen die Hirten nicht die Herde weiden? Aber ihr esst das Fett und kleidet euch mit der Wolle und schlachtet das

Gemästete, aber die Schafe wollt ihr nicht weiden“. Die Führer Israels hatten den Auftrag, Hirten für das Volk zu sein. Aber sie taten genau das Gegenteil. Sie weideten sich selbst (V.2a). „Warum sollen wir immer für die Herde da sein?“ Sie schlachteten, sie aßen und sie kleideten sich mit der Wolle der Schafe. Sie wollten das Schwache nicht mehr stärken und das Kranke nicht mehr heilen. Sie wollten das Verirrte nicht mehr suchen noch das Verlorene zurückbringen. Petrus wird mit dem Amt der Fürsorge in der Hirten-Metapher beauftragt. Wenn wir den Blick in das Alte Testament werfen, merken wir, dass dies der eigentliche Auftrag schon an die Führer Israels war. Im Neuen Testament ergeht der Auftrag an Petrus.

Schauen wir auf das Leben von Petrus in der Apostelgeschichte, fällt uns unweigerlich auf, wie Petrus das Vorgehen lebte. Den nachösterlichen Begebenheiten können wir entnehmen, dass Petrus eine leitende Position unter den Jüngern einnahm. Laut dem Bericht der Apostelgeschichte nahm Petrus die biblische Aufarbeitung des Selbstmords von Judas und die Nachwahl des 12. Apostels in die Hand. Er war es auch, der an Pfingsten die Predigt zum Geburtstag der Gemeinde hielt, durch die rund 3000 Menschen sich bekehrt haben und zur Gemeinde des Herrn hinzugefügt wurden. Er war bei der Heilung des Gelähmten (Apg 3) maßgeblich beteiligt.¹³⁹ Er hat durch sein Wort ein schnelles und furchtbares Gottesgericht über das heuchlerische Ehepaar Hananias und Saphira herbeigeführt. Er wurde von Gott gebraucht, die Samaritaner unter die apostolische Autorität zu stellen (Apg 8). Er hat erleben dürfen, wie Gott in einer großartigen und sonderbaren Vision zu ihm spricht und anschließend erkannt, dass alle Völker der Erde zu dem Reich Gottes berufen und berechtigt sind (Apg 10). Er hat im sogenannten Apostelkonzil die Freiheit des Evangeliums verteidigt und verbürgt: „Jesus genügt!“ Petrus ging voran. Das gab der Herde Sicherheit. Das bedeutet Schutz und Geborgenheit, welche sie braucht, um zu wachsen und zu gedeihen. Eine Reduzierung der Metapher auf die geistliche Versorgung der Gläubigen wird der Hirten-Metapher an dieser Stelle wahrscheinlich nicht gerecht. Die Gläubigen zu versorgen und zu umsorgen ist genauso wichtig, wie sie zu schützen und ihnen Sicherheit zu schenken.

¹³⁹ An dieser Stelle könnte man argumentieren, dass Petrus seine Vorrangstellung auch schon vor den Osterereignissen hatte. Dies habe ich weiter oben ausgeführt. Wir sehen an dieser Stelle, dass er diese Rolle weiterhin gehabt hat. Also hängt sie zumindest direkt oder indirekt mit dem Auftrag des Weidens und Stärkens zusammen.

Petrus erhielt den Befehl, für Jesu Schafe als Hirte zu sorgen. Die Gläubigen wurden dabei mit Lämmern und Schafen verglichen. Wie ausgeführt, ist mit der dreifachen Wiederholung des Auftrags und dem Wechsel in der Bezeichnung der Herde die ganze Herde gemeint. Aus Mt 25,32f wissen wir, dass die Schafe und die Böcke gemeinsam in einem Stall gehalten und je nach Bedarf getrennt wurden. An dieser Stelle werden jedoch die Böcke nicht genannt, wahrscheinlich weil es hier nur um die Schafe geht. Im Alten wie auch im Neuen Testament stehen Schafe für Gottes Volk resp. für die wahren Gläubigen (Skinner 2018:98), so z.B. in Mt 25,32, wo die Gläubigen als Schafe bezeichnet werden. Jesus kommt bei der Hirtenaufgabe für Petrus zuerst auf die Lämmer zu sprechen. Befanden sich Muttertiere mit ihren Jungen in der Herde, verlangte das vom Hirten besondere Rücksicht und Aufmerksamkeit.¹⁴⁰ Petrus soll in der Ausführung seines Auftrags, auch auf die Lämmer des Glaubens Rücksicht nehmen. Nach Kruse (2008:385) sind das die „Neuen“ im Glauben. Da der Auftrag noch vor der „Geburt“ der ersten Kirche stand, war es eher schwierig, die Gläubigen bereits aufzuteilen in noch am Anfang stehende Glaubende und in schon länger im Glauben Stehende. Lämmer waren jedenfalls besonders schutzbedürftig (Lk 10,3). Teilweise mussten sie auch vom Hirten getragen werden (Jes 40,11). So wie Hirten, welche besonders auf Mutterschafe und ihre Jungen Rücksicht nehmen, so soll auch Petrus besonders auf die Schwächsten und Jüngsten im Glauben Rücksicht nehmen. Die Hirten-Metapher hilft uns, die Herde, welche aus verschiedenen Tieren besteht, als Ganzes zu verstehen. Die Leiter der Gemeinde tragen für alle Zugehörigen die Verantwortung.

Die Fähigkeit zum Hirtendienst ist gegeben, wenn die Liebe zum Besitzer der Herde vorhanden ist. Dieser Aspekt fehlt bei buchstäblichen Hirten. Hirten im buchstäblichen Sinn waren zwar verpflichtet, ihren Herren loyal zu dienen. So wurden sie bei Verlusten zur Rechenschaft gezogen und mussten verlorene Schafe ersetzen. Ihre Liebe zu den Herren oder Besitzern der Herde war jedoch irrelevant. Diese Rechenschaftspflicht, welche Hirten gegenüber ihren Herren haben, wird in Joh 21 nicht erwähnt aber die Liebe. Das Hirtenherz bildet für Jesus die Voraussetzung zum Hirtendienst. Joh 21 bringt damit ein Motiv hervor, welche die Hirten-Metapher für Leiter der Gemeinden entscheidend ergänzt: Die Liebe zum Besitzer der Herde. Die Liebe zu Jesus berechtigt jemanden, Verantwortung

¹⁴⁰ Vgl. Gen 33,13, wo von den säugenden Tieren die Rede ist.

für Gläubige zu übernehmen. Die Liebe zu Jesus treibt die Hirten zur Liebe zu den Gläubigen, und die Liebe der Hirten zu Jesus drängt sie ganz praktisch zu einem liebevollen und verantwortungsbewussten Umgang mit den ihnen anvertrauten Gläubigen. Jesus fragt Petrus dreimal nach seiner Liebe, weil er ihn so sehr liebt und weil die Liebe Gottes, d.h. die Liebe von Gott und die Liebe zu Gott, das Herzstück des Hirtendienstes ist.

Abschließend stellt sich die Frage, was Jesu Hirtenauftrag an Petrus über die Herde aussagt. Auf den ersten Blick können wir nichts erkennen. Die anderen Jünger standen entweder mit dabei oder auch abseits, als Jesus und Petrus miteinander sprachen. Sie waren im Grunde das Hauptthema des Gesprächs. Bei Petrus' Beauftragung ging Jesus ja gerade auch um sie. Aber sie wurden nach Joh 21 nicht in den Dialog miteinbezogen. Man spürt Jesus die Sorge um seine Jünger ab. Sie sollen auch in Zukunft gut versorgt und geschützt werden. Vielleicht ist es das, was uns diese Stelle verdeutlichen möchte: Mit der Einsetzung eines Hirten soll ein Ort geschaffen werden, an dem die Herde zur Ruhe kommen, wachsen und gedeihen kann. Es soll ein Ort der Sicherheit für sie sein. Die Schafe sollen unter Petrus zur Ruhe kommen.

4.3 Weidet die Herde Gottes (1Petr 5,1-4)

Wie bereits mehrfach erwähnt, erhielt Petrus in Joh 21 den Auftrag, die Gläubigen zu weiden. Im ersten Petrusbrief wird uns berichtet, dass Petrus diesen Auftrag an die nächste Generation, an die Ältesten weitergibt.

4.3.1 Zum ersten Petrusbrief

Auch wenn der erste Petrusbrief teilweise sowohl als Brief als auch als einheitliches Werk angezweifelt wird, so ist Feldmeier (2005:20-21) doch der Ansicht, dass der erste Petrusbrief durchaus als ein einheitliches Werk betrachtet werden kann.

Im ersten Vers des Briefes stellt sich der Verfasser vor und gibt sich als Apostel Petrus zu erkennen. Seit dem 19. Jahrhundert wird das von vielen Auslegern in Zweifel gezogen. Sie gehen davon aus, dass es sich beim ersten Petrusbrief um ein pseudepigraphisches Schreiben handle (Schnelle 2017:479). Vahrenhorst (2016:15) stellt dar, warum Petrus als Verfasser sehr wohl möglich

ist. Er sieht sogar in dem Abschnitt 5,1-4 mehrere Belege, die für Petrus als Autor sprechen.¹⁴¹

Im besagten Abschnitt (5,1-4) stellt sich der Schreiber als Mitaltester vor. Daraus könnte man folgern, dass der Autor des Briefes ein leitendes Amt in einer Gemeinde innehatte. Feldmeier (2005:155) sieht darin, dass der Verfasser auf die apostolische Autorität verzichtet und sich auf die gleiche Stufe mit den Empfängern stellt. Ich kann an dieser Stelle keine zufriedenstellende Antwort geben, ob der Verfasser wirklich ein leitendes Amt in einer Gemeinde innehatte. Fest steht jedoch, dass er sich den Empfängern so vorstellte. Aus diesem Grund gehe ich davon aus, dass der Autor selbst auch Ältester war. Ich folge Vahrenhorst (2016:15) in der Annahme, dass Petrus der Verfasser des Briefes war. Auch wenn, wie von Feldmeier (2005:155) angenommen, der Autor in diesem Abschnitt nicht mit apostolischer Autorität auftrat, so ermahnte er die Ältesten doch dazu, ihren Dienst gewissenhaft auszuführen. Diese Aufforderung ist im Zusammenhang mit dem Leben des Petrus von großem Interesse. Falls der Autor des Briefes der Apostel Petrus war, der mit dem Hirtendienst beauftragt wurde, so schreibt er nun an die nachfolgende Generation. Er weitet den Hirtendienst sogar auf andere Mitalteste aus. Heckel (2004:54) hält jedoch korrekterweise fest, dass das Hirtenbild zwar auf die Leiter der Gemeinde übertragen wird, der Titel aber Christus vorbehalten bleibt.

Stellt sich noch die Frage nach den Empfängern des Briefes. Es ist nicht einfach, das Gebiet der Empfänger eindeutig zu bestimmen. Anhand der Wirkungsgeschichte wird deutlich, dass der Brief in der Gegend Kleinasiens bekannt war und dort von Polykarp zitiert wurde (Feldmeier 2005:29). Überwiegender Konsens in der Forschung ist, dass die Empfänger einen heidnischen Hintergrund hatten.¹⁴² Vahrenhorst (2016:18) meint, dass sich der Brief gewissermaßen an „die Geschwisterschaft in der Welt richtet“. Auch wenn die Empfänger des Briefes nicht genau ermittelt werden können, so halte ich fest, dass die direkt angesprochenen Empfänger in den von mir zu untersuchenden Versen die Ältesten, sprich die Leiter der Gemeinden, sind.

¹⁴¹ Doering (2009:648) beobachtet folgende Hinweise auf den Autor: „Mitaltester“, „Hirtenmetapher“, „Zeuge der Leiden Christi“, „Teilhaber an der offenbar werdenden Herrlichkeit“. Gemäß Vahrenhorst (2016:15) spricht dies für die Verfasserschaft von Petrus, die in der altkirchlichen Tradition bestätigt wird. Feldmeier (2005:155) hält dagegen, dass gerade Petrus kein Zeuge der Passion Jesu war.

¹⁴² Z.B. Feldmeier (2005:29) und Vahrenhorst (2016:15).

Abschließend zu den Einleitungsfragen stellt sich die Frage, inwiefern der Inhalt des Briefes auf heutige Gemeinden angewandt und übertragen werden kann. Achtemeier (1996:322) gibt zu bedenken, dass der Brief an Gemeinden geschrieben wurde, die unter äußerem Druck standen. Die Anordnungen gelten daher speziell solchen Gemeinden, die in Not geraten seien, damit sie in solchen Situationen bestehen könnten. Doch gelten diese Aufforderungen wirklich nur Ältesten von Gemeinden, welche unter äußerem Druck stehen? Wir können Vahrenhorst (2016:18) folgen, der, wie bereits oben zitiert, den Brief als einen Brief an die gesamte Christenheit interpretiert. In Zeiten der Verfolgung ist die Gemeinde zwar besonders auf eine angemessene und rücksichtsvolle Führung ihrer Ältesten angewiesen, das Hirtenprofil der Leiter, das Petrus zeichnet, beschränkt sich jedoch keineswegs auf eine bestimmte äußere Situation, sondern ist für jede Gemeinde aller Zeiten verbindlich.¹⁴³

4.3.2 Kontext

Der Brief wird in drei oder vier Hauptteile unterteilt.¹⁴⁴ Konsens ist, dass der Briefschluss mit 1.Petr 5,12 beginnt und der Abschnitt 5,1-5 innerhalb des Hauptteils oder des zweiten Hauptteils liegt. Bemerkenswert ist zweierlei: In 4,11 schließt eine Doxologie mit dem Wort „Amen“ den vorangehenden Zusammenhang ab, und in 4,12 beginnt mit dem Wort „Geliebte“ ein neuer Abschnitt.¹⁴⁵ In den Versen 12 bis 19 spricht Petrus die „Geliebten“ an, gemeint ist die ganze Gemeinde. In 5,1 wendet er sich dann speziell an die Ältesten. Man könnte also den Kontext der Verse auch als „abschließende Ermahnungen an die Empfänger“ überschreiben, wobei verschiedene Gruppen angesprochen werden: in 4,12-19 die ganze Gemeinde, in 5,1-4 die Ältesten, in 5,5a die Jüngeren und in 5,5b wieder die ganze Gemeinde (Achtemeier 1996:321). Der Abschnitt endet wieder mit einer Doxologie und abschließendem „Amen“.

Die Verse 5,1-5 enden mit der Aufforderung zur Unterordnung der Jüngeren unter die Ältesten. Damit reiht sich der Abschnitt thematisch an Kapitel 2,13-3,7 an, wo es ebenfalls um Unterordnung geht. Feldmeier (2005:154) warnt vor

¹⁴³ Bei alledem schwingt, wie Karakey (2018:155) richtig beobachtet, das Element des Leidens mit. Der Erzhirte Jesus hat seiner Herde ein Vorbild des Leidens hinterlassen, und die ganze Gemeinde folgt jetzt seinen Spuren, allen voran die Ältesten.

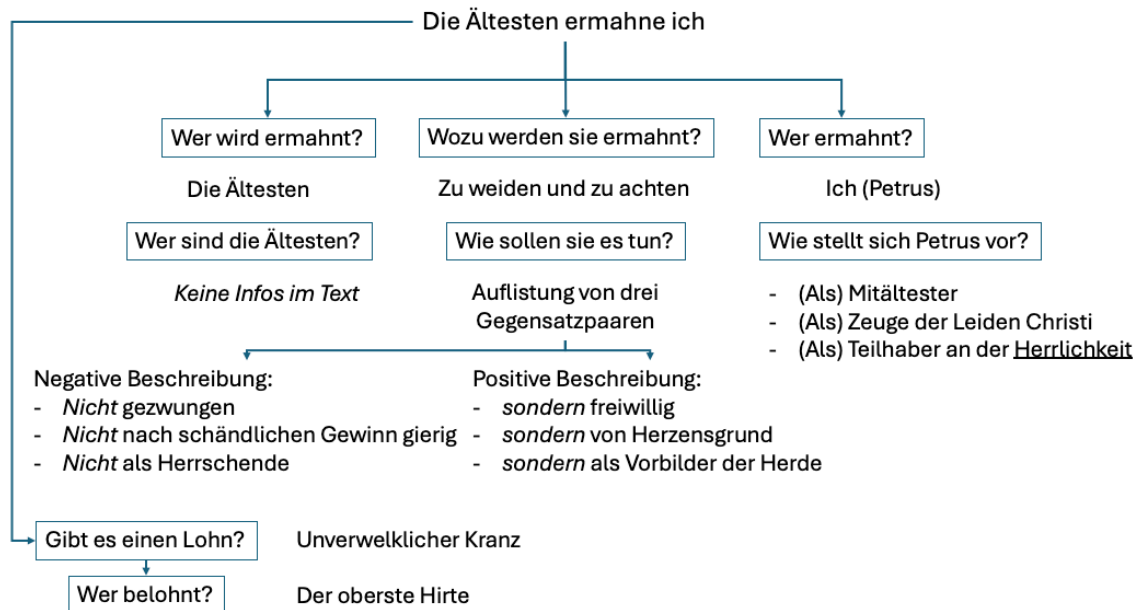
¹⁴⁴ Vahrenhorst (2016:58) unterteilt den Brief in 4 Hauptteile: Präscript 1,1-2; Proömium 1,2-12; Briefcorpus 1,13-5,11; Briefschluss 5,12-14. Feldmeier (2005:ix) kommt ebenfalls auf 4 Hauptteile, obwohl er den Brief anders unterteilt.

¹⁴⁵ Siehe hierzu z.B. Schelkle 2002:122; Vahrenhorst 2016:178; Achtemeier 1996:300.

voreiligen Verknüpfungen und bemerkt, dass in den Ausführungen 2,13-3,7 die Unterordnung Hauptinhalt sei, während in 5,1-5 die Rolle des Vorstehens im Vordergrund stehe. Die Thematik der beiden Abschnitte sei also nur auf den ersten Blick dieselbe, auf den zweiten Blick aber verschieden.

4.3.3 Auslegung von 1Petr 5,1-4

Der Abschnitt ist folgend aufgebaut:



Der Abschnitt beginnt mit der „Ermahnung“ in V.1. Im gleichen Vers stellt sich der Mahnende mit drei Attributen näher vor. Das Genitivobjekt „Gottes“ in V.2 erklärt, wem die Herde eigentlich gehört. Die Frage, wen die Ältesten weiden und auf wen sie achten sollen“, wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit in der Grafik weggelassen. In den Versen 2 und folgende zeigt der Aufgabenbeschrieb, wie die Ältesten die Herde weiden und auf sie Acht haben sollen. Petrus benutzt drei Gegensatzpaare, um seine Position zu verdeutlichen. Indem er jeweils das Gegenteil von dem, was richtig ist, benennt, deckt er gleichzeitig die Fallstricke jedes Leiters auf. Sie sollen nicht gezwungen, sondern freiwillig Älteste sein. Sie sollen nicht nach Gewinn streben, sondern von Herzensgrund Älteste sein. Sie sollen nicht über die Herde herrschen, sondern ihr ein Vorbild sein. In V.4 winkt Petrus abschließend mit der Belohnung für die Hirten. Diese Belohnung empfangen sie von Jesus, dem obersten Hirten.

Betrachten wir nun den ganzen Abschnitt. Wie oben ausgeführt, stellt sich der Absender darin nicht namentlich vor, sondern will vielmehr als derjenige unter den Ältesten bekannt sein, der weiß, wovon er spricht, und der weiß, dass sich die

Hirtenarbeit lohnt. Er bezeichnet sich als „Mitältester“, „Zeuge der Leiden Christi“ und als „Teilhaber der Herrlichkeit“. Diese Kennzeichen des Autors, mit denen er sich näher bestimmt, führe ich an dieser Stelle nicht weiter aus.

4.3.3.1 Der Auftrag an die Ältesten

„**Die Ältesten unter euch ermahne ich**“: Der Abschnitt beginnt mit einer konkreten Benennung der Adressaten. Die Empfänger werden als „πρεσβύτερος“ angeschrieben. In der LXX hat das Wort verschiedene Bedeutungen. Es kann „alt“, „Ältester“ oder „Greis“ bedeuten. Mit diesem Wort könnte also auch einfach eine ältere Person bezeichnet werden. Das würde zu V.5 passen, wo die „Jüngeren“ den „Älteren“ gegenübergestellt werden. Von der Wortbedeutung her wäre dies grundsätzlich möglich. Dann hätte sich Petrus hier an die Ältesten gewendet, die Älteste heißen aufgrund ihres Alters.¹⁴⁶ Mit der Aussage in den VV.2f wird jedoch klar, dass Petrus Personen anspricht, welche eine Leitungsfunktion innehatten.¹⁴⁷ πρεσβύτερος wird im Alten Testament auch in diesem Sinne verwendet für Männer, die dem Volk Israel vorstanden. In der Regel handelte sich dabei um eine Gruppe von Männern.¹⁴⁸ Eine ähnliche Bedeutung hat das Wort im Evangelium und zum Teil in der Apostelgeschichte. So waren auch im Neuen Testament die πρεσβύτεροι eine Gruppe von Männern, welche dem jüdischen Volk vorstanden.¹⁴⁹ Diese hat man jedoch von der geistlichen Leitung, den Priestern oder Schriftgelehrten, unterschieden.¹⁵⁰ Die Ältesten Israels hatten also im Neuen wie auch im Alten Testament die gleiche Funktion. Sie standen als Älteste dem jüdischen Volk oder einer Stadt vor.¹⁵¹ Das heißt, sie führten das Volk oder die Stadt und entschieden über einfache Rechtsstreitigkeiten.¹⁵²

In der Apostelgeschichte sind mit πρεσβύτερος nicht nur die Ältesten der Juden gemeint, sondern das Wort beschreibt auch ein Amt in der Gemeinde. In

¹⁴⁶ So verstehen es auch Wagner & Vouga (2020:157).

¹⁴⁷ Auch Achtemeier (1996:321) zeigt, dass dies rein sprachlich möglich wäre. Dafür spräche auch, dass die „Jüngeren“ im Neuen Testament nicht als spezifische Gruppe angesprochen werden. Aufgrund der Aussagen in den VV.2f könne aber keine altersspezifische Gruppe angenommen werden, sondern es müsse eine Gruppe von führenden Personen gemeint sein.

¹⁴⁸ Siehe hierzu z.B. Ex 17,5; Num 11,24; Ri 11,5 u.v.m.

¹⁴⁹ Siehe hierzu z.B. Mt 26,3; Mk 8,31; Apg 4,8.

¹⁵⁰ Siehe hierzu z.B. Lk 20,1

¹⁵¹ Achtemeier (1996:322) ergänzt, dass die Synagogen ebenfalls durch Älteste geleitet wurden. Diese Ältesten waren nicht zwingend die wortwörtlichen Ältesten, gehörten jedoch oft zu den älteren Personen der Versammlungen.

¹⁵² Siehe hierzu z.B. Rut 4,1-11. So waren auch Älteste bei der Verhaftung (Lk 22,52) und der Anklage Jesu dabei (Mk 14,53).

verschiedenen Gemeinden wurden Älteste von Paulus eingesetzt (Apg 14,23). Genauso wie bei den Juden hatten auch diese Ältesten eine Leitungsfunktion. Die Ältesten der Gemeinde in Jerusalem waren auch beim Apostelkonzil anwesend. Sie berieten und entschieden mit den Aposteln zusammen (Apg 15,6.22) über die Lehrfrage, an welche alttestamentliche Vorschriften sich die christusgläubigen Heiden halten sollten. Im Neuen Testament stellen wir fest, dass nicht das Alter entscheidend war für die Berufung eines Ältesten, sondern dass bestimmte Charaktereigenschaften einen Mann zum Ältestendienst befähigten.¹⁵³ Jobes (2005:302) argumentiert, dass die Ältesten wahrscheinlich keine Amtsträger im formellen Sinne waren, sondern angesehene und ältere Männer. Müller (2022:361) meint, dass die Ältesten mit den Aufgaben: „Repräsentieren, begleiten und unterstützen“ in Verbindung gebracht werden. Marshall (1991:159) stellt fest, dass Petrus davon ausgeht, dass Gemeinden Leiter haben und wissen, nach welchen Kriterien diese Leiter ausgesucht und bestimmt werden. Petrus geht also davon aus, dass in den angeschriebenen Gemeinden bereits eine Leitungsstruktur vorhanden war und spricht diese an.

Mit der Aufforderung „**Weidet die Herde Gottes**“ wird die Hirten-Metapher aufgenommen. In Kapitel 2,25 wurde die Metapher ein erstes Mal aufgegriffen, wo Jesus als „Hirte“ und „Bischof“ bezeichnet worden ist. An unserer Stelle werden die Ältesten dazu aufgefordert, die Hirten der Gläubigen zu sein.

„**Weidet**“: Bereits in Joh 21,16 finden wir den Auftrag an Petrus mit „weiden“ (ποιμαίνω) beschrieben. Gemeint ist damit die Fürsorge eines Hirten für seine Herde, wobei vor allem der Aspekt der Ernährung im Vordergrund steht. Dieser Vergleich soll als Vorbild für die Ältesten dienen, wie sie für die Gemeinde zu sorgen haben.

„**Die Herde Gottes**“: Die Herde wird näher bestimmt als „Herde Gottes“. Gott ist der Besitzer der Gläubigen - sie sind sein. Im Alten Testament wurde das Volk Israel als die Herde Gottes bezeichnet (Hes 34,8; Ps 100,3), d.h. Israel gehört nicht sich selbst oder anderen Völkern, sondern Gott. Dass Gott auch der Eigentümer des neutestamentlichen Gottesvolkes (der Gemeinde) ist, thematisiert Petrus in Kapitel 2. In 1.Petr 2,9 wird die Gemeinde in Entsprechung zu Eph 1,14 als Gottes Eigentum (περιποίησις) bezeichnet. 1.Petr 1,18-19 deckt auf, dass die Gläubigen durch das Blut Christi erkaufte wurden. Das heißt, die Gläubigen sind

¹⁵³ Siehe hierzu Tit 1,5-9 und 1.Tim 3,1-7

durch das Blut Christi als Eigentum Gottes erworben worden. Die Gemeinde ist nach den Aussagen des Neuen Testaments Gottes Eigentum (Apg 20,28; 1.Kor 3,9.16f.23). Jedoch wird sie nur hier in 1.Petr 5,2 als Gottes Herde bezeichnet.¹⁵⁴

Neben der Hirten-Metapher finden wir in 1.Petr noch andere Bilder für die Gemeinde. In 1,1 und 2,9 trägt sie den Namen „Auserwählte Gottes“. In 2,5 und 4,17 erscheint die Gemeinde als „Haus Gottes“ oder „geistliches Haus“. In 2,5 und 2,9 heißt sie „heilige bzw. königliche Priesterschaft“ und in 2,9 „heiliges Volk“.

Doch hier bezeichnet Petrus die Gemeinde als Herde. Karakay (2018:156) schreibt:

„Finally, the genitive construction of ποίμνιον τοῦ θεοῦ (the flock of God) sets the proper relationship between God, his people and its leaders. The flock is 'of' God, it belongs to God and he has paid a steep price for it“.

Die Bezeichnung „Gottes Herde“ macht also den Leitern der Gemeinde deutlich, dass es nicht ihre Gemeinde, sondern Gottes Gemeinde ist. Gerade diese Tatsache soll die Ältesten daran erinnern, welchen besonderen Status und Wert die Gemeinde in Gottes Augen hat. Sie sind nicht Besitzer, sondern nur Hirten im Dienst Gottes, die sich vor dem Oberhirten verantworten müssen (5,4). Wäre es ihre eigene Gemeinde, dann müssten sie sich vor niemandem rechtfertigen.

Die Herde Gottes ist den Ältesten „**anbefohlen**“. Während die LÜ 2017 „die euch anbefohlen ist“ oder die Zürcher 2008 „die euch anvertraut ist“ übersetzen, heißt es nach NA28 „ἐν ὑμῖν“, was eigentlich mit „bei euch“ übersetzt werden kann. Es geht hier einerseits um eine räumliche Begrenzung, wie Vahrenhorst (2016:188) richtig bemerkt: „Gemeindeleitung vollzieht sich konkret an dem Ort, an dem die Gemeinde sich befindet“. Es geht also um die Verantwortung der Gläubigen vor Ort. Achtemeier (1996:325) schreibt andererseits, dass „ἐν ὑμῖν“ mehr als einfach nur „unter euch“ bedeute, sondern vielmehr „unter eurer Verantwortung“ meint. Wir können darunter also eine Verschärfung der Ermahnung, die Herde Gottes zu weiden verstehen. Im Deutschen hat das Wort „anbefehlen“ zwei Bedeutungen. Zum einen meint es „dringend anraten; ausdrücklich befehlen“, zum anderen „anvertrauen; unter jemandes Schutz

¹⁵⁴ Auch wenn, wie weiter oben ausgeführt, an anderen Stellen die Gemeinde als Herde beschrieben wird, ist dies die einzige Stelle im Neuen Testament, wo die Herde als Herde Gottes betitelt wird.

stellen“.¹⁵⁵ Der Weideauftrag ist also verbunden mit einem Befehl. Die Herde Gottes ist den Ältesten anbefohlen, sie sollen sie weiden und sich um sie sorgen. Doch bleibt die Betonung auf der Freiwilligkeit. „ἐν ὑμῖν“ will wohl genau das ausdrücken, was Achtemeier mit zugewiesener Verantwortung beschreibt. Es geht nicht nur um eine räumliche Begrenzung, sondern es geht um die anvertraute Herde Gottes, für die die Ältesten vor Jesus gerade stehen müssen.

„Achtet auf sie“:¹⁵⁶ Die Ältesten sollen auf die Herde achten. Elliot (2000:827) schreibt, dass beim ἐπίσκοπος im Neuen Testament die Aufsichtsverantwortung der leitenden Personen im Vordergrund steht. Bieberstein (2015:21) stellt fest, dass das Bedeutungsspektrum des Verbs ἐπισκοπέω von „besuchen“, „anschauen“, „kümmern“ über „vermissen“ bis hin zu „beauftragen“ reicht. In 1.Petr 5,2 versteht sie das Wort als „zusehen“, weil für eine richtigen Beurteilung und Reaktion zunächst ein gründliches Beobachten unerlässlich ist (ebd.:22).

Das adverbiale Partizip ἐπισκοποῦντες kann als Ergänzung zu „weiden“ verstanden werden oder es erklärt, was das Weiden beinhaltet (Achtemeier 1996:325).¹⁵⁷ Achtemeier versteht es als eine weitere Aufgabe. Er begründet dies mit der Parallele Apg 20,28, wo das Gleiche ausgesagt wird: „So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde ... zu weiden die Gemeinde Gottes“. Auch wenn in Apg 20,28 nicht ἐπισκοπέω sondern προσέχω (vgl. Mt 6,1) steht, geht es jeweils um dasselbe: „Passt auf! Seid mit eurer Aufmerksamkeit ganz bei der Herde!“ Müller (2022:366) sieht den Hirtendienst als Auftrag, auf die Herde zu schauen. Um zu verstehen, was gemeint ist, beachten wir den Gebrauch von ἐπισκοπέω im 1.Petr. In 1.Petr 2,25 wird Jesus als Hirte und „Aufseher“ vorgestellt. Dies könnte man als Parallelismus verstehen, als ob beide Worte dasselbe ausdrücken wollten. Aber zum Hirtendienst gehört weit mehr als nur die Aufsicht über die Herde. Wir verstehen ἐπισκοπέω darum als nähere Bestimmung

¹⁵⁵ „anbefehlen“, in: Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache (1964–1977), kuratiert und bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache, <https://www.dwds.de/wb/wdg/anbefehlen>, abgerufen am 29.08.2024.

¹⁵⁶ Der Teilvers: „Achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt“ ist nicht gesichert ursprünglich. Der Text existiert in drei verschiedenen Varianten. Feldmeier (2005:154) schreibt: „1. In χ^* 323 und der sahidischen Übersetzung fehlt ἐπισκοποῦντες; 2. im Mehrheitstext fehlt κατὰ θεόν; 3. in B und bei Didymus von Alexandrien fehlen sowohl ἐπισκοποῦντες als auch κατὰ θεόν. Da ἐπισκοποῦντες weder vom Sinaiticus noch vom Vaticanus bezeugt wird, ist seine Zugehörigkeit zum Text zweifelhaft“. NA28 entscheidet sich für Lesart mit ἐπισκοποῦντες und κατὰ θεόν. Ich folge dem NA28-Text.

¹⁵⁷ Also entweder „und habt acht“ oder „indem ihr Acht habt“. Siehe hierzu auch Achtemeier 1996:325.

von ποιμαίνω, durch das die Hirtentätigkeit als Anleiten und fürsorgliches Achten unter einer besonderen Verantwortung erscheint.

„Weiden und achten“: In 5,2 wird mit Verben beschrieben, was von den menschlichen Leitern gefordert wird, während in 2,25 mit Substantiven ausgesagt wird, wer Jesus ist (Vahrenhorst 2016:189). Er ist der Hirte und der Aufseher der Gläubigen; die Ältesten sollen Hirten der Gemeinde sein und über sie wachen. Es gibt also eine bewusste Parallele zwischen Jesus und den Ältesten, wobei Jesus als Vorbild gilt. Heckel (2004:55) ist zuzustimmen, wenn er schreibt, dass, wie Jesus Christus für die Seelen der Gläubigen sorgt (2,25), die Ältesten für die Seelen der Gemeindeglieder verantwortlich sind. Das Ziel ist, dass niemand seine Seele zum Tode verliert, sondern „das Heil erlangt durch unsern Herrn Jesus Christus“ (1.Thess 5,9). Auf dieses Ziel hin sollen die Hirten ihre Herden weiden und auf sie Acht geben.

Karakey (2018:155) beobachtet weiter, dass Jesu Leiden im unmittelbaren Kontext zu dieser Aussage steht. Er betont, dass Jesus einerseits als der Hirte bezeichnet und andererseits als Opferlamm dargestellt wird (ebd. :155). Es stellt sich daher die Frage, inwiefern die Hirten- und Lamm-Metapher auf die Ältesten angewandt werden kann. Die Hirten- und Lamm-Metapher stehen eigentlich einander diametral gegenüber. So gibt der Hirte der Herde Schutz, während das Lamm ein Bild für die Schutzlosigkeit ist. Ein Hirte trägt das Lamm und nicht umgekehrt. Umso mehr verwundert es, dass im Kontext von 2,25 das Opferlamm Jesus, der Hirte und Aufseher ist, im Zentrum steht. Betrachtet man diesen Hintergrund und liest dann in 5,3, dass die Ältesten Vorbilder sein sollen, so gilt Jesus Christus als *das* Vorbild der Opferbereitschaft und Uneigennützigkeit. Somit haben die Ältesten ein einzigartiges Beispiel, wie sie Vorbilder für die Gemeinde sein können, nämlich indem sie Jesu Leitungsstil folgen. In Joh 10,11 lesen wir, dass der gute Hirte sein Leben für seine Schafe hingibt. Genau davon lesen wir auch in 1.Petr 2,21-25. Somit wird Jesus als der leidende Hirte und Aufseher zum Vorbild für die Ältesten. Ebenso sollen auch sie aufopfernd für die Gemeinde Gottes ihren Dienst tun.

Eine weitere wichtige Beobachtung macht Heckel (2004:54). Er stellt fest, dass im Anschluss an den Abschnitt 5,1-4, Satan als ein Löwe dargestellt wird (5,8). Die Hirten-Herde-Metapher wird dadurch erneut aufgenommen und stellt den Gegenspieler der Gemeinde Gottes als Gegenspieler der wortwörtlichen

Herde gegenüber. Diese Gefahr verleiht dem Auftrag „zu weiden“ und „aufzupassen“ ein umso höheres Gewicht und eine umso größere Dringlichkeit. Der Schutz vor Satan (dem Löwen) steht für den Hirten als wesentliche Aufgabe da. Es ist eine wegweisende Beobachtung, die Heckel hier macht. Aber nicht nur der Hirte ist in der Verantwortung, sich nicht zu überschätzen und die Gefahr und den guten Hirten nicht zu unterschätzen, sondern auch die ganze Herde soll „nüchtern und wachsam“ sein. Nüchtern und vor allem „wachsam zu sein“, ist eine Grundvoraussetzung für einen Hirten, der eine Herde weidet. Er muss die Umgebung im Blick haben, um allfällige Raubtiere rechtzeitig zu erspähen und die Herde vor ihnen zu schützen. Somit sollen die Hirten Gottes nüchtern und wachsam und auf die Angriffe des Löwen vorbereitet sein. Aber nicht nur sie speziell sollen gegen Schlaf und Naivität kämpfen, sondern alle, die an Christus glauben, stehen mit ihnen in der Verantwortung.

4.3.3.2 Wie sie ihren Auftrag ausführen sollen

Nun folgt in 5,2b und 5,3 die Beschreibung, wie die Ältesten die Gemeinde weiden und auf sie aufpassen sollen. Diese Verse geben uns keine genaue Auskunft darüber, was die Aufgaben der Ältesten in den damaligen Gemeinden waren, aber sie verraten uns, wie sie ihren Dienst ausführen sollten. Die Kennzeichen ihres Dienstes werden in drei Gruppen dargestellt, welche jeweils mit einer negativen und einer positiven Aussage beschrieben werden - negativ insofern, wie es nicht sein soll, positiv insofern, wie es sein soll.

Der Grundsatz: wie es Gott gefällt.¹⁵⁸ Dieser Grundsatz folgt in der LÜ 2017 direkt auf das erste Gegensatzpaar. Wir betrachten ihn zuerst. Damit wird Gott als der Inhaber der Herde nochmals betont (Feldmeier 2005:228). Denn die Hirten sollen der Herde vorstehen, wie es Gott als ihrem Besitzer gefällt. Müller (2022:367) geht sogar noch weiter und schreibt, dass „die rückhaltlose und uneingeschränkte Hingabe an Gottes Willen und seinen Auftrag“ von den Ältesten gefordert wird. Die Aufforderung „wie es Gott gefällt“ ist also am besten allgemein zu verstehen und nicht nur auf die Freiwilligkeit des Ältestendienstes, dass er aus eigener, freier Entscheidung und Liebe geschehen soll, zu beziehen.¹⁵⁹ Die

¹⁵⁸ Siehe textkritische Anmerkungen zu V.2 weiter oben.

¹⁵⁹ Die meisten deutschen Übersetzungen folgen hier dem Satzbau nach NA28. Doch scheint dieser Zusatz das Weiden und Beaufsichtigen zu beschreiben. Vahrenhorst (2016:189) führt aus, dass es auch möglich ist, dass „nach Gottes Willen“ mit der Berufung eines Ältesten zu tun hat. Er soll nicht gezwungen, sondern freiwillig und zwar nach dem Willen Gottes, wie er individuell die Leute befähigt, eingesetzt werden.

Freiwilligkeit, von der im Zusammenhang die Rede ist, ist Teil dessen, was Gott gefällt. „Wie es Gott gefällt“ hängt also damit zusammen, dass es Gottes Herde ist, die die Ältesten betreuen, und damit, dass die Hirten ihr Handeln vor dem Oberhirten nach V.4 verantworten müssen. Die Ältesten sollen die Gemeinde weiden und über ihr wachen, gemäß dem Willen Gottes, der nun genauer erläutert wird.

Die erste Gegenüberstellung: Zwang vs. Freiwilligkeit: Das erste Charakteristikum eines Gott wohlgefälligen Ältestendienstes ist, dass er freiwillig, d.h. gerne, ausgeübt wird. Der Älteste muss die Gemeinde versorgen und auf sie passen, weil er es selbst will. Warum Gott das so wichtig ist, wird auf verschiedene Arten erklärt. Feldmeier (2006:156) vermutet: „Anscheinend waren schon damals die geeigneten Leute nicht immer auch diejenigen, die zur Übernahme eines Amtes bereit waren“. Vahrenhorst (2016:189) vermutet weiter, dass vor allem die Leiter einer christlichen Gemeinschaft wegen ihrer exponierten Stellung besonderen Anfeindungen der ungläubigen Gesellschaft ausgesetzt waren. Diese Vermutung passt sehr gut zum Hintergrund des 1.Petr, einem Brief, der an verschiedenen Stellen durchblitzen lässt, dass die Empfänger unter äußerem Druck standen.¹⁶⁰ Müller (2022:367) sieht in dem Wort ἀναγκαστῶς eine sprachliche Nähe zu „Angst haben“.¹⁶¹ So soll kein Ängstlicher die Leitung einer Gemeinde übernehmen. Dies würde zur Situation eines äußeren Drucks in den Gemeinden passen. Entgegen dieser Auffassung müssen wir aber festhalten, dass die positive Aussage nicht Mut ist, sondern Freiwilligkeit. Das heißt, die Kernaussage hier ist nicht, dass keine Ängstlichen zum Ältesten berufen werden sollen, sondern dass keiner zum Ältestenamt genötigt werden soll (Achtemeier 1996:326). Die Aufforderung „nicht unter Zwang“ ist im Neuen Testament einmalig (ebd. :326). Die Freiwilligkeit erinnert an das Vorbild Jesu. Denn auch darin ist Jesus den Gemeindeleitern ein Vorbild. Jesus gab sich als Opferlamm selbst hin (2,23) und wurde nicht gezwungen, sondern er tat dies freiwillig (Phil 2,6-7).¹⁶² Jesus der Hirte, den die Ältesten der Gemeinde als Vorbild haben sollen, wurde

¹⁶⁰ Siehe hierzu die Einleitungsfragen zum 1.Petr weiter oben.

¹⁶¹ Hier ist angemerkt, dass ἀναγκαστῶς ein Hapax legomenon im Neuen Testament ist. Wir haben keine Vergleichsstellen, die Aufschluss über seine Bedeutung geben. Karakey (2018:157) schreibt, dass in den römisch-griechischen Dokumenten ἀναγκαστῶς von äußerem Zwang redet. Das Substantiv wird im Neuen Testament in gleichem Sinn gebraucht (1.Kor 9,16 und Philemon 14).

¹⁶² Green (2007:166) vergleicht die Freiwilligkeit mit der Gnade Gottes, die ebenfalls freiwillig angenommen werden kann.

freiwillig zum Opferlamm und dadurch zum Hirten und Aufseher der Gläubigen. Sie sollen Jesus auch darin nachfolgen und ihren Dienst gerne und freiwillig tun.

Zweite Gegenüberstellung: Gewinnsucht vs. Hingabe. In einer zweiten Gegenüberstellung richtet sich Petrus gegen den Missbrauch des Amtes (Vahrenhorst 2016:189). Die Ältesten sollen sich αἰσχροκερδῶς (von hässlicher Gewinnsucht motiviert)¹⁶³ verhalten. Im Neuen Testament wird die Liebe zum Geld sehr negativ dargestellt. In 1.Tim 6,10 wird die Liebe zum Geld „die Wurzel aller Übel“¹⁶⁴ genannt. Marshall (1991:163) vermutet, dass das Amt eines Ältesten für Arbeitslose attraktiv gewesen sein könnte, da schon früh in der Kirchengeschichte Älteste finanziell unterstützt wurden. Müller (2022:367) schreibt, dass sich auch Wanderprediger in dieser Zeit bezahlen ließen. Paulus hatte es nach 1.Thess 2,5 weder auf Gewinn abgesehen, als er den Thessalonichern das Evangelium brachte noch hat er Ehre bei seinen Zuhörern gesucht (V.6). Er war frei von Habgier und unbestechlich. So spricht sich auch Petrus dafür aus, dass nur Menschen in die Leitungsposition von Gemeinden kommen sollen, die auf keinen finanziellen Gewinn aus sind.

Jesus hat uns auch darin ein Vorbild hinterlassen, „dass wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen“ (1.Petr 2,21). In der Versuchungsgeschichte in Mt 4,8 zeigte Satan Jesus alle Reiche der Welt samt ihrer ganzen Herrlichkeit.¹⁶⁵ Jesus wurde also durch den Satan versucht, indem er ihm allen Reichtum und alle Schönheit der Erde präsentierte. Doch Jesus ließ sich nicht vom Geld / Reichtum verführen. Genauso sollen auch die Ältesten Jesus darin folgen und nicht geldliebend sein. Dass Menschen in Leitungspositionen das Geld nicht lieben und keinem „hässlichen Gewinn“ nachstreben sollten, wird auch an anderen Stellen deutlich. Nach Tit 1,7 und 1.Tim 3,3 darf ein Leiter nicht gierig oder geizig sein und keinen finanziellen Ehrgeiz haben. Gleiches gilt für die Diakone (1.Tim 3,8). Petrus fordert, genauso wie Paulus, von Leitungspersonen, dass sie nicht nach persönlichem Gewinn streben und gestattet ihnen diese Haltung nicht. Denn Geldliebe birgt eine größere Gefahr für unseren Glauben und damit der ganzen Herde, als uns gemeinhin bewusst ist (1.Tim 6,9).

¹⁶³ Balz & Schneider 2011:99

¹⁶⁴ Wortlaut nach der Zürcher 2007

¹⁶⁵ Maier (2015a:197) schreibt: „Übersetzbar mit ‚Ruhm‘, ‚Ehre‘, ‚Glanz‘, ‚Pracht‘, bringt diese δόξα [doxa] sowohl den Ruhm und die glänzende Machtstellung der Herrscher als auch die Prachtentfaltung, den Reichtum und die gesamte politische Macht der Reiche zum Ausdruck“.

Anstelle der Liebe zum Geld erwartet Petrus, dass sie „von Herzensgrund“ ihre Aufgabe als Älteste wahrnehmen. Das Wort προθύμως bedeutet „eifrig“ oder „bereitwillig“, inhaltlich meint es an dieser Stelle aber „aufrichtigen Herzens“ (Vahrenhorst 2016:190). Die Aufrichtigkeit ist also ein entscheidendes Charaktermerkmal eines Ältesten. Dieses aufrichtige Herz sehen wir bei Jesus als dem guten Hirten in Joh 10,7-10. Dort wird der gute Hirte, als den sich Jesus in V.11 zu erkennen gibt, einem Dieb gegenübergestellt. Der Dieb betritt den Schafstall, um Schafe zu stehlen. Für ihn ist das Schaf nur ein Objekt, womit Geld verdient werden kann. So raubt er, schlachtet und vernichtet schlussendlich die ganze Herde. Genau der gleiche Vorwurf trifft die schlechten Hirten im Alten und im Neuen Testament, die sich nicht um das Wohl der Herde kümmern, sondern ihrem eigenen Profit nachjagen, um ihre eigene Lust und Gier zu befriedigen. Interessanterweise wird die Tätigkeit dieser „Hirten“ ebenfalls „weiden“ (ποιμαίνω) genannt. Aber im Gegensatz zum guten Hirten haben sich schlechte Hirten zum Ziel gesetzt, für sich selbst zu sorgen (ἐαυτοῦ) und ihren eigenen Nutzen über alles andere gestellt (Judas 12). Sie weiden sich selbst anstelle der Herde. Die Zürcher 2007 formuliert so: „Ihre Fürsorge gilt nur ihnen“. Damit wird ersichtlich, dass es ein negatives Weiden gibt, ein Weiden, welches nicht die Herde, sondern das eigenen Ich. Petrus deckt an dieser Stelle auf, dass ein Sich-selbst-weiden ein Streben nach eigenem Gewinn und Vorteil ist. Natürlich gehört zur Arbeit eines Hirten im eigentlichen Sinn auch, dass er Tiere melkt, schärt und schlachtet und davon Gewinn erwirtschaftet. Doch so wird das Hirtenamt hier nicht beschrieben. Es beinhaltet nicht die Sorge um sich selbst, es geht nicht um persönlichen Profit, sondern um die Sorge der Gemeinde.

Dritte Gegenüberstellung: Herrschen vs. Vorbild. In der dritten Gegenüberstellung geht es nochmals um das Thema Machtmissbrauch. Die Gemeinde soll vor allfälligem Machtmissbrauch geschützt werden. Die Leiter der Gemeinden standen offensichtlich in der Gefahr, dass sie ihre Macht als Hirten und Aufseher der Gemeinde ausnutzten (Vahrenhorst 2016:190). Führungsgewalt und Leitungsautorität können verführerisch sein, so dass Älteste sich zu kleinen oder großen Herrschern entwickeln. Marshall (1991:163) schreibt, dass in vielen der Drang zu herrschen vorhanden ist. Aber das sollen Älteste eben nicht tun. Diesem Drang dürfen sie nicht nachgeben. Petrus schreibt: „Nicht als solche [sollen sie den Gemeinden vorstehen], die über die Gemeinden herrschen“. Nach

Bauer (1988:838) meint κατακυριεύω, „unterjochen“ oder „(gewalttätig) herrschen“. In der LXX erscheint κατακυριεύω in der Bedeutung „unterwerfen“, „niedertreten“ oder „beherrschen“ (Vahrenhorst 2016:190). In Offb 19,15 gibt Luther 2017 ποιμαίνω mit „regieren“ wieder.¹⁶⁶ Gewiss genießen Hirten eine gewisse Autorität. Der „Hirtenstab“ ist ihnen aber nicht gegeben, um der Gemeinde den Willen Gottes aufzuzwingen. Diese Macht hat der Älteste nicht. In der Kirche haben die Führer eine andere Autorität wie die Führer in der Welt, wo ein Gesetzesübertreter eine Buße zahlen muss oder eine Freiheitsstrafe bekommt. So ein Herrschaftssystem soll die Kirche nicht sein. (vgl. auch Heckel 2004:55).

Jesus sagt in Mt 20,25 zu seinen Jüngern, dass die Hohen der Welt ihre Untertanen unterjochen. Diese Stelle hilft zu verstehen, was Petrus hier ausdrücken will. Genau das Gegenteil will Jesus, nämlich dass die Großen in Gottes Reich die Diener sind. So ist Jesus Christus wiederum Vorbild, denn auch er ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen. In 2.Kor 1,24 stellen sich Paulus und seine Mitarbeiter deshalb nicht als Herrscher vor. Sie wollen der Gemeinde dienen und „Gehilfen ihrer Freude“ sein. Die Ältesten dürfen ihre Position nicht ausnutzen und über die Herde herrschen. Sie sollen dem Vorbild Jesu folgen, genauso wie auch der Apostel Petrus ihnen als Vorbild gedient hat. Interessant ist der nun folgende Ausdruck „κλήρος“ welchen die LÜ 2017 einfach mit „Gemeinde“ übersetzt. Eigentlich meint das Wort „Los“ oder „(ausgeloster) Anteil“ (Friedrich 2011:739-740). Petrus nennt hier die Gemeinde also das Los für die Ältesten, das ihnen durchs Los zugefallene Land, alttestamentlich gesprochen. Müller (2022:369) schreibt, dass dies die Warnung vor Machtmissbrauch verschärft. Es erinnert die Gemeindeältesten, dass sie schlussendlich die Verantwortung der Gemeinde vor Gott zu tragen haben (vgl. V.4). Dass die Ältesten nicht als Herren herrschen sollen, wird auch deutlich in 1,3 und 3,15. Diese Verse zeigen Jesus Christus als den Herrn der Gemeinde. Er allein ist der Herr der Gemeinde. Es ist daher gar nicht möglich, dass es noch andere Herrscher in der Gemeinde gibt.

¹⁶⁶ „Er wird sie regieren mit eisernem Stabe“. Immer wieder begegnet uns dieses Bild vom eisernen Herrscherstab Gottes in der Heiligen Schrift, um uns zu sagen, wie leicht und auch wie schrecklich Gott sich gegen die Unbeugsamen behaupten wird. Lange hat er Geduld, aber zuletzt wird er seinen Hirtenstab gegen eine eiserne Keule eintauschen. Wer sich nicht vor Jesus beugen will, wird wie ein zerbrechliches Tongefäß in 1000 Scherben vor ihm zerbrechen (Ps 2,9).

Die Ältesten sollen nicht herrschen, sondern der Gemeinde Vorbild sein. Das beginnt damit, dass sie nicht als Herrscher auftreten. Die Leiter haben Vorbildfunktion für die Gläubigen und für die, die noch außerhalb der Gemeinde stehen. Müller (2022:369) bezieht diesen Vorbildcharakter auf die ganze Lebensführung. Die Ältesten werden zu Vorbildern der Gemeinde, wenn sie mit ihrem Wandel beweisen, was sie in Worten predigen. Auch Titus (in 2,7) und Timotheus (in 1.Tim 4,12) werden in ihrer Leitungsfunktion in der Gemeinde dazu ermahnt, Vorbilder zu sein. Die „Anforderungen“ an die Diakone und Ältesten in Tit 1,5-9 und 1.Tim 3,1-13 bedeuten nichts anderes, als dass die, die der Gemeinde vorstehen, ein gutes Zeugnis vor der Welt haben sollen. Ihr Vorbild macht sie vertrauenswürdig. Die meisten der aufgeführten Eigenschaften werden übrigens von allen Christen gefordert.¹⁶⁷ Die Ältesten und Diakone sollen sich bewährt haben. Das macht sie zu Vorbildern der Gemeinde. Paulus bezeichnet sich in Phil 3,17 und in 2.Thess 3,9 als Vorbild der Gläubigen. Genau das fordert auch Petrus von den Ältesten. Die Lehre des Neuen Testaments stimmt darin überein, dass Leiter den Gläubigen zur Orientierung in Lehre und Leben dienen müssen. Wenn sie die ganze Heilige Schrift verkündigen (Apg 20,27) und sich ihr selbst verbindlich unterordnen, wird es der Gemeinde leicht fallen, ihren Gemeindeleitern bereitwillig zu folgen (Ostmeyer 2021:90). Somit ist das gute Vorbild der Ältesten zentral und wichtig, damit die Gemeinde sie in ihrer Autorität ernst nimmt und ihrem Beispiel folgt.

Inwiefern sehen wir hier eine Parallele zu den wortwörtlichen Hirten? Wir beobachten in Joh 10,4 das Bild des Hirten, der den Schafen vorangeht, und die Schafe folgen ihm.¹⁶⁸ Die Schafe vertrauen sich dem Hirten an, weil sie seine Stimme kennen, wie es im Text heißt. Interessanterweise kann der wortwörtliche Hirte die Herde mit seiner Anwesenheit beruhigen, weil er ihnen bekannt ist. Er verschafft ihnen Sicherheit (Keller 2004:40). Inwiefern können wir dieses Vorgehen mit der Vorbildfunktion der Hirten einer Gemeinde vergleichen? Leman und Pentak (2010:64) schreiben: „Menschen möchten einer Persönlichkeit folgen, die integer, authentisch und einfühlsam ist“. Auch Menschen folgen denen, die ihnen bekannt und vertraut sind, die vertrauenswürdig sind, weil sie mit ihren

¹⁶⁷ Z.B. soll sowohl der Älteste (1.Tim 3,3) als auch jeder Gläubige (Eph 5,18) selbstdiszipliniert mit Genussmitteln wie etwa dem Alkohol umgehen.

¹⁶⁸ Leman und Pentak (2010:93) schreiben, dass es dabei von entscheidender Bedeutung ist, das Leitschaf zu führen, denn die anderen Schafe werden dem Leitschaf folgen.

eigenen Werten und Idealen übereinstimmen, d. h. integer sind. Gerade dieser Aspekt fordert die Ältesten in ihrer Vorbildfunktion heraus. Älteste sollen nicht über die Gemeinde herrschen, sondern Vorbilder sein. Dies wird, wie ausgeführt, auch an den Anforderungen an Älteste deutlich. Dieses Vorbildsein soll schlussendlich Vertrauen zu Jesus stiften denn die Herde soll nicht an ihre Leiter, sondern an Christus gebunden werden. Damit sorgen die Hirten der Gemeinde dafür, dass die Seelen der ihnen Anvertrauten nicht verloren gehen, sondern gerettet werden.

Die Herden-Metapher ergibt an dieser Stelle Sinn, da die wortwörtliche Herde einen Hirten braucht, dem sie folgen kann. An verschiedenen Stellen im Neuen Testament treten Gläubige auf, die Vorbilder sind. Diese Funktion soll vor allem die Leitung der Gemeinde erfüllen. Sie soll mit gutem Beispiel in der Nachfolge Christi vorangehen, damit die Gemeinde ihr folgen kann. Dies setzt voraus, dass die Gemeinde ihre Vorbilder wahrnimmt und kennt. Die Ältesten der Gemeinde sind verpflichtet, als Hirten dem guten Beispiel Christi zu folgen, damit die Herde ihnen nachfolgen kann. Dabei folgen schlussendlich beide, die Hirten und die Herde, dem einen und perfekten Vorbild, Jesus Christus.

4.3.3.3 Der Lohn der Arbeit

Abschließend schreibt Petrus von der Belohnung für die „Bemühungen“ der Ältesten, wenn sie ihre Arbeit ausführen, „wie es Gott gefällt“. Hier blickt Petrus in die Zukunft, und daher haben seine Aussagen in V.4 eine eschatologische Bedeutung, wie wir sehen werden.

Beim Erscheinen des Erzhirten: Petrus richtet den Blick nun auf den Lohn der Arbeit. Wann die Ältesten diesen bekommen, wird zeitlich terminiert mit „beim Erscheinen“. Im Hintergrund stehen hier die wortwörtlichen Hirten, die nicht ihre eigenen Herden weideten, sondern als angestellte Hirten ihre Arbeit gegenüber dem Besitzer der Herde verantworten mussten. Das heißt, ein Großteil der Zeit *oder* die meiste Zeit waren die Hirten auf sich allein gestellt. Sie waren sich aber bewusst, dass sie eines Tages ihre Arbeit vor ihrem Herrn verantworten müssen. Das heißt, sie mussten verloren gegangene oder gerissene Tiere den Besitzern erstatten (Gen 31,39). An dieser Stelle steht jedoch nicht die Haftung im Vordergrund, sondern der Lohn. Hirten hatten neben dem Naturallohn, der ihre Arbeit begleitete, auch einen Zahltag (Schottroff 2013:163), an dem sie für ihre Arbeit entlohnt werden sollten. Mit dem Erscheinen des Erzhirten meint Petrus die Rückkehr des Erzhirten. Damit unternimmt Petrus einen eschatologischen

Ausblick (Müller 2022:369). Der Lohn für die Arbeit bekommen die Ältesten also nicht jetzt, er wird ihnen aber für den Zeitpunkt der Rückkehr des Erzhirten versprochen. Erzhirte (ἀρχιποίμην) kommt nur an dieser Stelle im Neuen Testament vor. Vom Sinn her ähnlich ist der Ausdruck „großer Hirte“ in Hebr 13,20. An beiden Stellen ist die Rede von Jesus.¹⁶⁹

Im bisherigen Text kam Petrus immer wieder auf die Verantwortung zu sprechen, welche die Ältesten vor Gott haben. Nach Vahrenhorst (2016:191) ist dies auch hier der Gedanke, denn der Erzhirte steht über den Hirten. Sie werden sich zu gegebener Zeit vor dem Erzhirten rechtfertigen müssen. Feldmeier (2005:158) sieht ihm „Erzhirten“ den Archetypus eines Hirten, der den Hirten der Gemeinde zum vollumfänglichen Vorbild gegeben ist. Möglicherweise will Petrus Jesus mit diesem Titel noch einmal als ultimates Vorbild vor die Augen der Ältesten stellen, wie er es bereits in den Vers 2 und 3 getan hat. Auf jeden Fall geht es ihm darum zu sagen, dass der Lohn für die Ältesten von dem Besitzer der Herde kommt, der selber Hirte ist und der dem Hirtenberuf alle Ehre gemacht hat. Sie dürfen sich darum auf ihren „Zahltag“ freuen, denn Jesus weiß ihre Mühen und die Strapazen ihres Dienstes richtig einzuschätzen. Er wird sie gnädig und angemessen entlohnen. Es geht in Vers 4 nicht um eine Androhung von Strafe bei der Wiederkunft Christi, sondern um die Ankündigung des Lohnes für alle treuen Diener Christi. Auf Erden haben sie wie Jesus wenig Anerkennung und Ehre zu erwarten. Ihr „Lohn“ ist vielfach das Leid, wie Jesus die Dornenkrone auf sich nahm. Aber wenn Jesus wiederkommt, werden sie belohnt.¹⁷⁰

Der Lohn für die Arbeit: Der Lohn für die Arbeit der Ältesten ist „die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit“. Der Lohn besitzt das Qualitätssiegel ἀμαράντινος (unverwelklich/unvergänglich).¹⁷¹ Seinen Jüngern hat Jesus empfohlen, Schätze im Himmel zu sammeln, da solche Schätze nicht gestohlen werden können und unzerstörbar sind (Mt 6,20). So schreibt Petrus hier, dass der Lohn der Arbeit unverwelklich ist.¹⁷² In 1.Petr 1,4 hat Petrus die Empfänger bereits

¹⁶⁹ Hebr 13,20 gibt „unsern Herrn Jesus“ ausdrücklich als „großen Hirten der Schafe“ an. Und Müller (2022:369) ist zuzustimmen, dass mit dem Erzhirten eindeutig Jesus gemeint ist. Dies wird aus dem Bezug zu 2,25 und Joh 10 deutlich.

¹⁷⁰ Vorausgesetzt sie beherzigen die Anweisungen von Petrus, der sie im Namen Gottes unterweist (z.B. Achtemeier 1996:329).

¹⁷¹ Bauer (1988:82).

¹⁷² Ostmeier (2021:91) bringt hier einen guten Gedanken an. Er sagt, dass der Sieger in der Welt durch neue Sieger entthront wird, der Siegeskranz durch Christus jedoch in Ewigkeit bestehen bleibt.

daran erinnert, dass sie ein unvergängliches (ἄφθαρτος) und unbeflecktes (ἀμίαντος) und unverwelkliches (ἀμάραντος) Erbe empfangen werden. Das kommt daher, weil wir „aus unvergänglichem(ἄφθαρτος) Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes“ wiedergeboren sind (1,23). In 5,4 spricht Petrus aber nicht von einem Erbe, sondern von einer Krone. Mit dieser Krone, mit diesem Kranz (στέφανος) spielt er an auf die sportliche oder militärische Siegerehrung (Feldmeier 2005:158). Der Siegeskranz ist ein Symbol der besonderen Würde und Ehre (Vahrenhorst 2016:191). Dieser besondere Lohn wird im Neuen Testament an verschiedenen Stellen verheißen. Paulus spornte die Christen in Korinth an, seinem Vorbild zu folgen und den Kampf des Glaubens so zu kämpfen, dass sie am Ziel den Siegeskranz bekommen.¹⁷³ In 2.Tim 4,8 blickt Paulus auf seine Belohnung, den Siegeskranz der Gerechtigkeit, der für ihn bereits bereit liegt. In Jak 1,12 wird denjenigen, die Jesus lieben, ein Siegeskranz des Lebens verheißen.¹⁷⁴ Petrus beschreibt den Siegeskranz näher als „Krone der Herrlichkeit“. Ostmeyer (2021:91) versteht darunter den Höchstpreis, der nicht überboten werden kann. Dieser Höchstpreis wird Jesus und sein Erlösungswerk ehren, das er für uns vollbracht hat.

4.3.4 Beitrag zum Gemeinde- und Amtsverständnis

In 1.Petr wird die Hirten-Metapher gebraucht, um den Auftrag der Ältesten in der Gemeinde zu erklären. Die Metapher hilft, bestimmte Gesichtspunkte des Dienstes zu erklären, andere bleiben unberücksichtigt. Petrus teilt die Gläubigen nicht in zwei Gruppen auf, wie Jesus das tat, als er Petrus zum Hirten bestellte,¹⁷⁵ sondern es wird allgemein von der Herde Gottes gesprochen. Damit knüpft Petrus an zwei Aussagen aus Johannes 21 an:

- Erstens gilt der Weideauftrag an die Hirten für alle Gläubigen. Es sollen nicht nur die Lämmer und auch nicht nur die Schafe geweidet und gehütet werden, sondern die gesamte Herde ist den Hirten anvertraut. Der Begriff „die Herde Gottes“ ist also umfassend gemeint.

¹⁷³ Paulus vergleicht hier den Siegeskranz der Sportler mit dem Siegeskranz der Christen. Die Sportler bekommen nur einen „vergänglichen“ Kranz und enthalten sich in vielen Dingen. Dies soll für die Korinther Ansporn sein, denn sie werden für den Kampf des Glaubens mit einem „unverwelklichen Kranz“ geehrt werden.

¹⁷⁴ Weiter ist der Siegeskranz auch Thema in der Offb (z.B. 2,10).

¹⁷⁵ Wie oben ausgeführt, war da die Rede von Lämmern und Schafen.

- Zweitens wird betont, dass die Leiter der Herde nicht ihre Besitzer sind. Der Besitzer der Gläubigen ist Jesus selbst. Wir erinnern uns: „Weide MEINE Lämmer bzw. Schafe!“ Er ist der Inhaber. Die Ältesten sind nur als Hirten von ihm beauftragt.

In diesem Zusammenhang steht auch die Verantwortung der Hirten gegenüber ihrem Oberhirten. Die Hirten-Herde-Metapher beinhaltet beides: die Tatsache, dass es Hirten gab, die einen Oberhirten hatten, dem sie unterstellt waren; und die Tatsache, dass angestellte Hirten den eigentlichen Besitzern der Herde verantwortlich waren. Sie übernahmen Verantwortung, wurden aber auch für ihre getane Arbeit bezahlt. Petrus geht von diesen beiden Tatsachen aus, wenn er von der Verantwortung und der Entlohnung der Hirten in einer Gemeinde spricht. Mit der Bezeichnung „Herde Gottes“ wird deutlich, dass die Hirten ihr Handeln innerhalb der Gemeinde Gott gegenüber selbst verantworten müssen. Die Hirten der Gemeinde sind demjenigen verantwortlich, welcher Macht über Seele und Leib hat (Mt 10,28). Das soll sie motivieren, dem Erzhirten gehorsam zu sein und einen guten Hirtendienst zu machen. Petrus selbst stellt jedoch nicht das Gericht in Aussicht, sondern er winkt mit der Belohnung, die die Ältesten erwartet. Dieser Lohn ist an die Bedingung geknüpft, „wenn sie denn gute Hirten seien“. Auch wenn Petrus fordernd und mahnend beginnt, er wünscht doch jedem Ältesten die größte Belohnung vom Erzhirten, die es gibt. Ja, der Dienst ist nicht leicht, aber er lohnt sich.

Was die Ältesten der Gemeinde für ihren Dienst nötig haben, lässt sich, wie Ostmeyer (2021:92) richtig beobachtet, mit einem Wort zusammenfassen: „Demut“.¹⁷⁶ Demütig stellt sich Petrus den Empfängern als Mitältester vor. Auch wenn er im Brief mit apostolischer Autorität auftritt (1,1), so wendet er sich in diesem Abschnitt als demütiger Kollege an sie.¹⁷⁷ Jesus ist sein Vorbild, und er ist ihr Vorbild.

Sie sollen die Herde weiden und auf sie achten. Das „Weiden und der Herde Acht geben“ ist innerhalb des 1.Petr bereits angeklungen. Sein Hirten- und Aufseherdienst hat ihm Leid und Tod, aber auch ewigen Ruhm gebracht. Er dient den Ältesten als Vorbild. Er hat trotz seines Leidens nicht aufgehört, sich um die

¹⁷⁶ Auch Karakey (2018:165) sieht, von 1.Petr 5 kommend, die Kernkompetenz der Hirten in der Demut.

¹⁷⁷ Gegen Wagner & Vouga (2020:157), verstehen unter Mitältester, dass er hier in der Autorität eines erfahrenen Ältesten auftritt.

Herde zu sorgen. Hirte zu sein, bedeutet eben auch - entgegen aller romantischen Vorstellungen von Hirten - Leid und Selbstverleugnung.

Der Abschnitt gibt uns in Form von drei Gegenüberstellungen Hinweise, wie das „Weiden und Acht geben“ der Gemeindeältesten aussehen sollte.

In der ersten Gegenüberstellung hebt Petrus die Freiwilligkeit hervor. Älteste sollen keinem Menschen zuliebe Älteste werden. Der buchstäbliche Hirte konnte sich, je nach Zeit oder Ort, nicht für oder gegen eine Hirtenarbeit entscheiden. Als Kind eines Hirten war der berufliche Weg bereits vorgegeben.¹⁷⁸ Familien waren darauf angewiesen, dass jemand den Hirtendienst weiterführte, auf die Herde aufpasste und die Schafe nicht verloren, gestohlen oder gerissen wurden, sondern Ertrag brachten. Wieder andere fanden keine andere Anstellung, so dass nur noch das Hüten einer Herde übrig blieb (vgl. das Gleichnis vom verlorenen Sohn). Sklaven taten Dienst als Hirten, weil sie dazu gezwungen wurden. In der Gemeinde soll es nicht so sein. Die Ältesten dürfen nicht zu diesem Amt gezwungen werden. Sie sollen diese Aufgabe freiwillig und gerne übernehmen.

Die zweite Gegenüberstellung wendet sich gegen die Geldliebe. Das Hirtenamt ist nichts für Gläubige, die reich werden wollen. Petrus spricht sich nicht grundsätzlich gegen eine Bezahlung für ein bestimmtes Amt aus. Wer für die Gemeinde arbeitet, soll auch davon leben können, sagt die Schrift.¹⁷⁹ Wortwörtliche Hirten wurden für ihre Arbeit mit Naturalien und einem Lohn bezahlt. Wobei innerhalb des Abschnitts, der Lohn bei der Wiederkunft des Erzhirten bezahlt werden wird. Der Bezug zu den wortwörtlichen Hirten, ist an dieser Stelle interessant. Die Tatsache, dass wortwörtliche Hirten sich vom Ertrag der Herde ernähren konnten, dem sogenannten Naturallohn, (1Kor 9, 7-11), wird als Argument dafür verwendet, dass eine in der Gemeinde Arbeitende zu bezahlen sei. Auf jeden Fall ist der, wer nach Gewinn schießt, unbrauchbar für den Dienst als Ältester. „Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“, hat Jesus in der Bergpredigt gesagt (Mt 6,24). Petrus weist hier auf den alttestamentlichen Gebrauch der Metapher. Zur Zeit des Alten Testaments unterdrückten schlechte Hirten ihre Schafe und beraubten sie. Der Antrieb für einen Ältesten darf nicht die

¹⁷⁸ Auch in Deutschland war es vor einigen Jahren noch üblich, dass Kinder den Beruf der Eltern erlernten und ausübten.

¹⁷⁹ Siehe etwa 1.Kor 9,7ff oder 1.Tim 5,17f.

persönliche Bereicherung sein. Er soll seinen Dienst προθύμως ausüben, d.h. hingebungsvoll.

Noch nicht geklärt ist aber, welcher Betrag zu viel oder welcher zu wenig ist. In der Kirchengeschichte gab es Zeiten, wo der Verdienst als Pastor sehr gut war. In der heutigen Zeit ist die Tendenz wieder da, dass andere Berufe aus finanzieller Sicht um einiges attraktiver sind. Aufgrund des Verdienstes wählen in der heutigen Zeit die wenigsten Studenten den Beruf eines Pastors. Ebenso werden in vielen Gemeinden die Ältesten nicht bezahlt und sind meist ehrenamtliche Dienste. Petrus weist hier auf den alttestamentlichen Gebrauch der Metapher. Zur Zeit des Alten Testaments, unterdrückten schlechte Hirten ihre Schafe und beraubten sie. Eine Ausbeutung der Gemeinde oder Gläubigen durch die Hirten verbietet sich.

Bei der dritten Gegenüberstellung wird die Vorbildfunktion betont. Die Hirten der Gemeinde sollen nicht herrschen, sondern Vorbilder der Gläubigen sein. Hat Petrus eben Gier und Geiz als Motivation für den Ältesten verneint, wendet er sich nun gegen den Machtmissbrauch. Böswillige Herrscher, die ihr Volk unterdrückten, galten im Alten Testament als schlechte Hirten. Statt sich um die Herde zu kümmern, haben sie sie unterdrückt. Gute Hirten sollen aber keine verhassten Herrscher, sondern Vorbilder der Herde sein. Damit ist gemeint, dass die Leiter einer Gemeinde Glaubensvorbilder für die Gemeinde sein sollen.¹⁸⁰ Sie sollen der Gemeinde vorangehen. Petrus bezieht sich in 1.Petr 5 wiederum auf 1.Petr 2,25, wo Christus als Vorbild dient.

4.4 Hütet die Herde Gottes (Apg 20,28-31)

In der Apostelgeschichte treffen wir auf die Hirte-Herde-Metapher in Kapitel 20. Die Ältesten der Gemeinde in Ephesus werden dort als „Aufseher“ oder „Bischöfe“ bezeichnet, die die Gemeinde weiden sollen. Älteste, Bischöfe, Hirten, sind in dem Kapitel austauschbar verwendet. Paulus weiß, dass er diese Gemeinde nicht mehr wiedersehen wird. Apostelgeschichte 20 ist die letzte Gelegenheit für Paulus, den Gemeindeleitern alles zu sagen, was ihm noch auf dem Herzen liegt.

¹⁸⁰ Glaubensvorbilder sind sie nur dann, wenn ihr Glaube und ihr Leben sich auf die ganze Heilige Schrift gründet.

4.4.1 Die Apostelgeschichte

Die Apostelgeschichte besitzt eine einmalige literarische Gestalt unter den Büchern des Neuen Testaments. Sie ist einerseits ein Geschichtswerk, das die Taten der Apostel berichtet. Andererseits ist sie ein fundiertes, theologisches Buch, das die göttlichen Prinzipien bei der Ausbreitung des Evangeliums durch den Dienst von Petrus, Philippus und Paulus beschreibt. Sie ist innerhalb des Neuen Testamentes den Berichten der Evangelisten in Struktur und Sprachform sehr ähnlich, und doch von ihnen verschieden (Gebauer 2014:11). Bock (2007:6) schreibt, dass sie ein historisches, theologisches Werk sei, dass das göttliche Handeln darstellen möchte.

Der Verfasser der Apostelgeschichte und des Lukasevangeliums ist ein und dieselbe Person. Es ist Lukas, welcher wohl ein Mediziner war (vgl. Kol 4,14; Phlm 24; 2.Tim 4,11). Man spricht beim Lukasevangelium und der Apostelgeschichte von einem sogenannten „lukanischen Doppelwerk“. ¹⁸¹ Das Lukasevangelium ist sozusagen der erste Band und handelt von der Jesus. Der zweite Band ist die Apostelgeschichte, hier geht es um die Leute, die Jesus besonders nahestanden, und das waren die Apostel. Lukas führt uns in der Apostelgeschichte chronologisch ¹⁸² durch die ersten Jahre der Kirchengeschichte. Wir haben also einerseits in der Apostelgeschichte einen historischen Erzähltext vor uns, auf der anderen Seite ist eindeutig zu erkennen, dass der Verfasser nicht jede Begebenheit gleich gewichtet. Das heißt, einige Situationen werden ausführlich beschrieben und andere werden in zusammengefasster Form erwähnt.

Lukas kommt aus der zweiten „Generation“ von Gläubigen (Bock 2007:16). Er hat Paulus teilweise auf seinen Missionsreisen begleitet und verbirgt sich in der Wir-Form einiger Reiseberichte (Gebauer 2014:12). Umso verwunderlicher ist es, wenn sich die Angaben von Lukas mit denen von Paulus auf den ersten Blick nicht decken. ¹⁸³ Trotz verschiedener Einwände wird Lukas mehrheitlich als Autor der

¹⁸¹ Roloff (1981:2) vertritt in seinem Kommentar die Ansicht, dass das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte dem gleichen Autor zuzuschreiben sei. Auch neuere Kommentare wie Gebauer (2014:12) betrachten die Apostelgeschichte und das Lukasevangelium als Doppelwerk desselben Autors.

¹⁸² Lukas 1,3: „in guter Ordnung“.

¹⁸³ Die Apostelgeschichte berichtet von drei Aufenthalten des Paulus in Jerusalem. Dagegen schreibt Paulus im Galaterbrief, dass er nur zweimal in Jerusalem gewesen sei (Gebauer 2014:12).

Apostelgeschichte akzeptiert (Gebauer 2014:12; Bock 2007:19).¹⁸⁴ Auch ich schließe mich dieser größtenteils akzeptierten Meinung an.

Als Empfänger der Apostelgeschichte wird in Apostelgeschichte 1,1 namentlich Theophilus genannt. Ihm hat Lukas auch seine Darstellung des Evangeliums von Jesus Christus gewidmet (Lk 1,3). Nach Apostelgeschichte 1,2 und 3 bezieht sich die Apostelgeschichte auf die Berichte aus dem Lukasevangelium. Bock (2007:23) kommentiert, dass die Apostelgeschichte wahrscheinlich dieselbe Absicht hatte, wie das Lukasevangelium. In Lukas 1,1-4 lesen wir von der Absicht des Lukas, die er mit seiner Evangeliumsniederschrift verfolgte. Es ging ihm um die Fakten von Jesus, was er tat und was er lehrte, bis er in den Himmel aufgenommen wurde. Lukas hatte die Ereignisse sorgfältig geprüft und der Reihe nach aufgeschrieben. Theophilus konnte daher von der Zuverlässigkeit der Lehre über Christus ausgehen. Bei der Apostelgeschichte fehlt diese Bemerkung, wie er beim Schreiben vorgegangen ist. Wir dürfen aber davon ausgehen, dass er das, was er nicht selbst gesehen und gehört hat, auf Augenzeugenberichte und solide Quellen stützt. Im Unterschied zum Evangelium, wo es hauptsächlich um das Handeln Jesu ging und die Apostel mehr „Nebensache“ waren, treten diese nun hauptsächlich in den Fokus. Die Verse unseres Abschnitts beschreiben, was dieses Vorrücken in die erste Reihe für die Ältesten in Ephesus bedeutete. Denn die „Rede von Milet“, wie der Abschnitt Apostelgeschichte 20,17-38 oft überschrieben wird, ist der Beginn einer neuen Zeit. Im Text selbst wird klar, dass nun die Zeit des Apostels in Ephesus vorbei ist und die Leitung und damit die Verantwortung über die Gemeinde an die nächste Generation von Christen übergeht.

4.4.2 Kontext

Die Apostelgeschichte gibt Auskunft, wie die gute Nachricht von Jesus durch den Dienst von Petrus, Philippus und Paulus in die Welt hinaus getragen wurde. Roloff (1981:13) schlägt vor, die Gliederung der Apostelgeschichte anhand des Zeugenauftrags Jesu in Apostelgeschichte 1,8 vorzunehmen.¹⁸⁵ Die Einteilung

¹⁸⁴ Siehe hierzu auch die Ausführungen von Eckey (2000a:7-16), der auf die verschiedenen Argumente, welche gegen oder für eine lukanische Autorenschaft sprechen, eingeht.

¹⁸⁵ Er stellt auch eine andere mögliche Gliederung vor. So fällt auf, dass die Apostelgeschichte zwei Hauptpersonen in ihrem Wirken verfolgt: die beiden Apostel Petrus und Paulus. So wäre eine mögliche Einteilung der Apostelgeschichte die Einteilung anhand des Wirkens dieser beiden Apostel (vgl. Roloff 1981:12).

sieht dann wie folgt aus: Verkündigung des Evangeliums in Jerusalem und Judäa (Apg 1,1-8,3), Verkündigung des Evangeliums in Samarien (Apg 8,4-11,18), Verkündigung des Evangeliums bis ans Ende der Welt (Apg 11,19-28,31). An diese grobe Struktur haben sich auch andere Ausleger gehalten. Dies ist wohl auch dem Umstand zuzuschreiben, dass die Apostelgeschichte eine fortlaufende Geschichtserzählung ist (Eckey 2000a:3). Orientiert man sich an dieser Einteilung der Apostelgeschichte, so fällt Kapitel 20 in den dritten Teil: Verkündigung des Evangeliums bis ans Ende der Welt. Den engeren historischen Kontext, in dem wir uns befinden, beschreibt Kapitel 19,21: Paulus hat den Wunsch, zum Pfingstfest in Jerusalem zu sein und dort die Kollekte abzugeben, die er in den Gemeinden gesammelt hat. Anschließend will er weiter nach Rom und von dort nach Spanien reisen. Auffallend ist, dass Paulus nicht sofort aufbricht, sondern zunächst Timotheus und Erastus nach Mazedonien losschickt (19,22). Die eigentliche Reise beginnt erst in 20,1. So steht mein Abschnitt unter der Überschrift „Paulus Rückkehr nach Jerusalem“. Diese beginnt in 20,1, und Paulus erreicht sein Ziel in 21,15.

Nach den Berichten ist Ephesus der Ausgangspunkt der Reise. Danach reiste Paulus über Mazedonien nach Griechenland (Vers 1). Dort ermahnte und stärkte er die Geschwister für eine Zeit von drei Monaten. Seine Weiterreise führte ihn über Troas weiter nach Assos, wo er das Boot bestieg (Verse 6 und 14). Über verschiedene Zwischenstationen kam Paulus mit seinen Begleitern in Milet an. Dort angekommen, rief er die Ältesten der Gemeinde von Ephesus zu sich (Vers 17). Roloff vermutet, dass Paulus in Milet festsass und mehrere Tage auf das nächste Schiff warten musste (Roloff 1981:301). Der biblische Text sagt aber nichts dazu. Paulus wollte jedenfalls rechtzeitig in Jerusalem sein. Weil er vermutlich befürchtete, zu viel Zeit zu verlieren, hatte er zuvor nicht im Sinne, Ephesus zu besuchen (Vers 16).

Bei diesem Treffen betonte Paulus, dass sie sich nicht mehr sehen werden (Vers 25), was die Ältesten der Gemeinde traurig stimmte (Vers 38). So war das Treffen in Milet eine Abschiedsrede zwischen Paulus und den Ältesten aus der Gemeinde in Ephesus.¹⁸⁶ Zu beobachten ist, dass im Gegensatz zu allen anderen

¹⁸⁶ Diese Rede als Abschiedsrede zu nennen, wird von vielen Auslegern gewählt. Siehe hierzu auch die Ausführungen von Karakey (2018) Seiten 111-114. Auch ältere Kommentare überschreiben die Rede als Abschiedsrede z.B. Pesch 1986:198 oder auch Roloff 1981:300.

längeren Reden des Paulus in der Apostelgeschichte, hier die Rede nur an Christen gerichtet ist (Bock 2007:623).

Die Absicht der Abschiedsrede von Milet war, wie Karakey (2008:98) richtig beobachtet, eine Art Rechenschaftsbericht und die Weitergabe der Leitungsverantwortung an die Ältesten der Gemeinde. Paulus trat seine Verantwortung für die Christen in Ephesus an die Leiter der Gemeinde ab. Dabei wollte er sie auf die bevorstehende Zeit bestmöglichst vorbereiten. Broke (2005:98) erkennt richtig, dass die Rede zwar innerhalb der Apostelgeschichte an die Ältesten von Ephesus gerichtet ist, aber allen Leitern von Gemeinden gilt.

4.4.3 Auslegung

Betrachten wir den Aufbau der gesamten Rede:

- VV.18-21: Der aufopferungsvolle Dienst des Paulus in Ephesus
- VV.22-24: Bevorstehende Drangsal des Paulus in Jerusalem
- VV.25-27: Der vollumfängliche Lehrdienst des Paulus in Ephesus
- VV.28-31: Der Hirtenauftrag an die Ältesten in Ephesus
- VV.32-35: Abschluss und der Dienst des Paulus als Vorbild

Für uns relevant sind also die VV.28-31, auf die ich nun ausführlicher eingehen werde.

4.4.3.1 Die Herde und die Hirten

„**Bischöfe vom Heiligen Geist eingesetzt**“. Paulus spricht die ἐπισκόπους, die Aufseher (Bauer 1988:606) der Gemeinde an. Wir beobachten, dass er in Vers 17 die πρεσβύτεροι der Ephesus-Gemeinde zu sich kommen lässt. Marshall (1980:352) identifiziert die ἐπίσκοποι und πρεσβύτεροι als gleiche Personengruppe, welche angesprochen ist. Die geschichtliche Darstellung der Situation lässt nur diesen Schluss zu. Somit werden die Ältesten in diesem Abschnitt austauschbar mit ἐπίσκοπος und πρεσβύτερος bezeichnet. Diese unterschiedliche Benennung der Leiter der Gemeinde haben wir bereits im 1.Petr gesehen. In 1.Petrus 2,25 wird Jesus selbst als ἐπίσκοπος der Gläubigen bezeichnet. Später, in Kapitel 5, wurden die Leiter der Gemeinde als πρεσβύτεροι angesprochen, sie aber mit der Aufgabe betraut, die Herde Gottes zu hüten (ἐπισκοπέω). Beide Bezeichnungen stehen für die Leiter der Gemeinde. Marshall (1980:352) schreibt, dass ἐπίσκοπος die Vorstellung von geistlicher Aufsicht und seelsorgerlicher Betreuung ausdrückt. Pesch (1986:204) sieht in ἐπίσκοπος die Bedeutung von Hüter und Aufseher. Auch Gebauer (2015:137) sieht in dem Wort

keinen bürokratischen Verwaltungsauftrag, sondern das Achten auf die Gemeinde. Fassen wir diese Beschreibungen zusammen, dann erkennen wir im ἐπίσκοπος die Hirten-Funktion.

Paulus stellt klar, dass die Leiter der Gemeinde von Gott eingesetzt worden sind. Genauer gesagt, schreibt er diese Handlung dem Heiligen Geist zu. In Apostelgeschichte 14,23 lesen wir von der Praxis, dass Älteste in Verbindung mit Gebet und Fasten eingesetzt wurden. Marshall (1980:352) geht davon aus, dass die Ältesten auf diese Weise beauftragt wurden, und sieht in dieser Handhabung Gottes Führung bei der Einsetzung von Ältesten. Eckey (2000b:475) dagegen betont, dass nirgends gesagt wird, wie die Einsetzung ausgesehen hat, sondern nur, dass der Heilige Geist sie eingesetzt hat. Dass unter Gebet um Gottes Führung gebetet wurde, kennen wir auch von anderen Stellen in der Apostelgeschichte und im Lukasevangelium.¹⁸⁷ Es ist also sehr wohl möglich, dass auch die Ältesten so eingesetzt wurden. Gebauer (2015:137) sieht in der Einsetzung der Ältesten in ihre Aufgabe eine Parallele zur Berufung des Paulus in sein Amt. Danach käme die Einsetzung einer göttlichen Beauftragung gleich. Genauso wie Paulus einen göttlichen Auftrag hatte, sollen nun die Ältesten dieser göttlichen Anordnung folgen. Es ist also nicht Paulus oder andere, welche die Ältesten berufen haben, sondern Gott selbst. Deshalb stehen sie schlussendlich gegenüber Gott in Verantwortung.

Ganze Herde: Weiter sind die Leiter der Gemeinde Hirten der ganzen Gemeinde. In Johannes 21 haben wir gesehen, dass die Gemeinde mit verschiedenen Begriffen - Lämmer und Schafe - beschrieben wurde. In 1.Petrus wird allgemein von der Herde gesprochen. Hier ist die Rede von der „ganzen“ (πᾶς) Herde. Es ist eine gewollte Festlegung des Dienstes auf die gesamte Gemeinde. Die Ältesten sind nicht nur für einen Teil der Gemeinde zuständig, sondern für die ganze Herde. Gebauer (2015:137) zieht völlig zu Recht das Gleichnis des verlorenen Schafs hinzu (Lk 15,4-6). In dem Gleichnis ist der Hirte für einhundert Schafe zuständig. Ein einzelnes Schaf geht unter seiner Aufsicht verloren. Der gute Hirte lässt die neunundneunzig Schafe zurück, um das eine verlorene Schaf zu suchen. Der gute Hirte hat die gesamte Herde im Blick. Wie in

¹⁸⁷ In Lukas 6,12 verbringt Jesus eine Nacht im Gebet, bevor er die Zwölf erwählt. In Apostelgeschichte 1,24 geschieht die Suche nach dem Ersatz für Judas unter Gebet. Besonders in der Apostelgeschichte -Stelle wird deutlich, dass sich dadurch die Jünger die Führung Gottes erhofften.

diesem Gleichnis der wortwörtliche Hirte für die einhundert Schafe Hirte ist, sind die Hirten der Gemeinde für die ganze Gemeinde zuständig. In der Abschiedsrede des Paulus ist auch von diesen „Verirrten“ die Rede, welchen er selbst nachging und denen nun auch die Hirten von Ephesus nachgehen sollen. Dies werden wir weiter unten noch besprechen.

Die Herde Gottes: In der Rede wird die Gemeinde als die Herde Gottes bezeichnet. Wie im Johannes und 1.Petrus, so wird also auch hier die Gemeinde als Gottes Eigentum angesehen. Die Hirten der Gemeinde sind nicht die Besitzer der Herde, sondern nur Knechte, welche die Aufgabe haben, die Herde des eigentlichen Besitzers zu versorgen. Paulus stellt sich zu Beginn seiner Rede als Knecht des Herrn (δουλεύων τῷ κυρίῳ) vor (Vers 19). Er stand dadurch auf der gleichen Ebene wie die Ältesten (Aubert 2009:261). Er wollte damit zu verstehen geben: Ich selbst bin ebenso ein Knecht Gottes, wie ihr es seid. Wir arbeiten für unseren Herrn.

Im Gegensatz zu Johannes 21 und 1.Petrus 5 findet sich hier der Zusatz, wie die Gemeinde zu Gottes Eigentum wurde. Paulus sagt: „Durch sein eigenes Blut erworben“¹⁸⁸. Für diesen Zusatz gibt es verschiedene Lesarten (Schneider 2002:296). Die meisten Ausleger folgen der Lesart: „Durch das Blut seines Eigenen“¹⁸⁹. Sie sind sich einig, dass es sich dabei um das Blut Jesu Christi handelt, wie auch andere Stellen belegen. Gebauer (2015:137) spricht sich dagegen aus, den Vater und den Sohn hier im Sinne der Trinitätslehre als eins zu verstehen. Das würde bedeuten, dass Lukas hier zum Ausdruck bringen wollte, dass Gott selbst durch sein eigenes Blut die Gemeinde erkaufte und Jesus Gott ist. Anhand von 1.Petrus 5 und Johannes 21, welche ebenso den Besitzer der Herde anzeigen, können wir nicht ausschließen, dass es Lukas genau so gemeint hat: Jesu Blut ist Gottes Blut. Das heißt, dass Lukas hier absichtlich von Christus als Gott gesprochen hat. Denn nach 1.Petrus 5 ist Gott selbst der Besitzer der Herde und nach Johannes 21 sind es Jesu Lämmer und Schafe. Dass Jesus Christus Gott ist, ist der Lehre des Neuen Testaments nicht fremd.¹⁹⁰ Auf jeden Fall deckt sich der Gedanke des Sühnetodes Jesu, der die Gemeinde mit seinem

¹⁸⁸ Nach Luther 2017

¹⁸⁹ Wörtlich nach Eckey 2000b:476

¹⁹⁰ An dieser Stelle sei nur auf das Bekenntnis des Thomas verwiesen Johannes 20,28 (interessanterweise decken sich Kapitel- und Verszahl mit unserem Vers in der Apostelgeschichte) und Römer 9,5; Titus 3,13 und 1.Johannesbrief 5,20.

Blut losgekauft hat, mit anderen neutestamentlichen Stellen (z.B. Lk 22,20; Röm 3,25).

Durch diesen Zusatz wird die hohe Verantwortung der Ältesten zusätzlich verdeutlicht (vgl. Schneider 2002:296). Die Herde Gottes hat einen erhabenen Wert. In 1.Petrus 1,18-19 ist die Rede davon, dass die Herde Gottes nicht durch Gold oder Silber erkauft wurde, sondern durch das Blut Jesu. Wir wissen, dass buchstäbliche Hirten jedes verlorene Schaf vor ihren Herren verantworten und ihnen bezahlen mussten (Gen 31,39). So müssen auch die Hirten der Gemeinde über jedes einzelne Glied Rechenschaft geben. Wäre die Herde Gottes durch Silber oder Gold erkauft worden, so würden „verlorene“ Gläubige relativ einfach wiedererstattet werden können. Aber dem ist nicht so, denn jedes einzelne Glied der Gemeinde ist durch Christi Blut erkauft. Paulus zeigt damit, welches Opfer es Gott selbst kostete, um sich diese Herde zu erkaufen. Eine Gemeinde, die dieses Blut wert ist, ist sich somit auch großer Mühe und Opfer der Ältesten wert.

4.4.3.2 Der Auftrag

Nun konkretisiert Paulus die Aufgabe, wie die Ältesten der Gemeinde vorstehen sollen.

Gebt acht auf euch: Dieser Grundsatz scheint dem wortwörtlichen Bild des Hirten entgegenzustehen. Ein Hirte ist nicht angestellt, um auf sich zu achten, sondern auf die Herde. Ebenso scheint die Aussage dem Missbrauch der Metapher nicht entgegenzutreten, sondern sie zu begünstigen. So sehen wir in Judas 12 die Darstellung von Irrlehrern, welche nur für sich selbst sorgen. Im Alten Testament, wie auch in außerbiblischen Quellen wird oft die Hirten-Metapher gebraucht, wenn die Herrscher oder Führer des Volkes eben nur auf ihre eigenen Interessen geachtet haben. Doch hier müssen wir festhalten, die Kritik an den schlechten Hirten des Alten Testaments war, weil sie sich *nur* um sich selbst kümmerten. Wir müssen beachten, dass auch ein wortwörtlicher Hirte sich ernähren darf. Nur weil er die Herde weidet, heißt das nicht, dass er sich währenddessen nicht auch ernähren darf und fasten muss. Ebenso hat ein Hirte auch Zeiten der Ruhe, in der vermutlich andere Hirten die Aufsicht übernehmen oder die Schafe an einem sicheren Ort untergebracht sind. Zeiten, in denen er sich erholen und damit wieder zu Kräften kommen kann. Ein Hirte muss sich ernähren, damit er seiner Aufgabe als Hirte nachkommen kann. Ein Hirte muss auf sich selbst achten, damit er seiner Arbeit nachkommen kann. Ein auf sich

achtgeben, macht den Hirten nicht zu einem schlechten, sondern zu einem verantwortungsvollen Hirten. Die Sorge um sich selbst wird also von der Hirten-Metapher nicht ausgeschlossen. Auch Stenschke (2022:64) schreibt, dass die Hirten-Leiter eine Verantwortung haben, auf sich selbst zu achten, damit sie ihrer Aufgabe nachkommen können. Die Hirten sollen und dürfen auf sich selbst achten, aber ein nur „um-sich-selbst-sorgen“ wird klar verurteilt und der Hirten-Metapher nicht gerecht.

Paulus stellt hier klar, für die Hirten der Gemeinde ist die Grundlage eines vor Gott angemessenen Dienstes das Achten auf sich selbst.¹⁹¹ Betrachten wir die Verwendung von προσέχω im Neuen Testament, dann sehen wir, dass es häufig darum geht, sich vor etwas in Acht zu nehmen, sich vor etwas zu hüten oder, wie es hier in der Apostelgeschichte verwendet wird, darauf zu achten, dass etwas getan wird. Eckey (2000b:475) verbindet die Aufforderung, auf sich achtzugeben, mit dem Bewusstsein, dass man selbst versucht werden kann und verführbar ist. Stenger (2000:67) deutet diese Sorge um sich selbst so, dass ein Leiter sich immer wieder fragen muss: „Woraus und wofür lebe ich?“ Paulus beantwortet diese Frage in Vers 24 für sich selbst, wenn er sagt: „Ich achte mein Leben nicht der Rede wert, wenn ich nur meinen Lauf vollende und das Amt ausrichte, das ich von dem Herrn Jesus empfangen habe, zu bezeugen das Evangelium von der Gnade Gottes“. So stehen die Hirten in der Verantwortung, auf ihre eigene Herzensstellung, auf ihr Leben vor Gott, auf ihr Wachstum im Glauben, auf ihre persönliche Heiligung zu achten. Das ist die eine Stoßrichtung von προσέχετε ἑαυτοῖς, das Achtgeben auf Körper und Geist.

Die zweite Stossrichtung von προσέχετε ἑαυτοῖς ist die Aufforderung, aufeinander zu achten. „Gebt acht auf euch“ lenkt nicht nur den Blick auf die eigene geistliche Gesundheit, sondern auch den Blick auf die anderen Hirten. Oftmals waren die wortwörtlichen Hirten nicht allein unterwegs.¹⁹² Heutzutage werden die Hirten oft von Hirtenhunden bei ihrer Arbeit unterstützt, wie dies z.B.

¹⁹¹ Dass dies nicht bei sich selbst aufhört, sondern in die Sorge um die Herde münde, wird durch den weiteren Verlauf der Aussage gedeckt.

¹⁹² So hatte Abram mehrere Hirten über sein Vieh eingesetzt (Gen 13,7). Die Töchter von Reguël waren gemeinsam als Hirtinnen unterwegs (Ex 2,16), genauso wie die „gegnerischen“ Hirten (Ex 2,17). Ebenso ist in der Geburtsgeschichte Jesu von mehreren Hirten auf dem Feld die Rede, die, so nehme ich an, gemeinsam unterwegs waren. Nach Lukas 2,15 haben die Hirten nach der Erscheinung der Engel miteinander gesprochen. Es muss aber auch erwähnt werden, dass die Bibel auch von Personen berichtet, die allein ihre Herden weideten, wie z.B. Mose (Ex 3,1) oder auch David (1.Sam 16,11).

Rebanks (2015:50) in seinen Erzählungen ausführt. Hirte zu sein, bedeutet, als Team zu arbeiten und unterwegs zu sein. Paulus sprach hier die Hirten in der Mehrzahl an. „Gebt acht auf euch“, bedeutet also für die Hirten, aufeinander zu achten (Stenschke 2022:65). Dieses aufeinander Achtgeben wird umso bedeutender in Anbetracht der sich anbahnenden Verführung: „Aus eurer Mitte werden Männer aufstehen, die Verkehrtes reden, um die Jünger an sich zu ziehen“ (Vers 30). Das heißt, die Hirten müssen einander kennen. Sie müssen ihren geistlichen Zustand wahrnehmen. Müller (2022:12) schreibt, dass die Gemeindeleitung als geistliche Gemeinschaft gesehen werden soll, in welchem der persönliche Austausch, die Schriftbetrachtung und das Gebet nicht fehlen sollen. Dieser Ansatz ist eine Hilfe, um aufeinander Acht zu geben.

Auf sich selbst zu achten, ist die Voraussetzung dafür, um auf die Gemeinde achten zu können: „So habt nun acht auf euch selbst **und auf die ganze Herde**“. Dupont (1966:101) sieht in der Stelle die Aufforderung negativ begründet, weil bei einer Vernachlässigung die Hirten sich an dem ewigen Verderben der anderen schuldig machen. Die Ältesten sollen auf sich selbst und die Gemeinde achten. Ein guter Hirte achtet auf sich, damit er auf die Herde achten kann, und er achtet auf die Herde, weil er auf sie achten soll. Wenn die Ältesten Christus treu bleiben, dann können sie auch erwarten, dass die Gemeinde treu bleibt und Bestand hat (Marshall 1980:352). Wer eine der beiden Aufforderungen nicht befolgt, gerät in eine Schieflage. Wer nur auf sich selbst achtet, wird stolz. Wer nur auf die Gemeinde achtet, wird zum Heuchler. Nur wer sich geistlich trainiert (1.Tim 4,7), hat die Kraft, sich auch geistlich um andere zu kümmern. Nur wer auf sich achtet, kann anderen zum Vorbild dienen. Petrus sagt dasselbe, wenn er schreibt: „Weidet die Herde Gottes ... als Vorbilder der Herde“ (1.Petr 5,2f). Und unser Vorbild, Jesus Christus, der gute Hirte, hat es genauso gemacht. Die Zeiten der Einsamkeit, wo Jesus allein mit seinem Vater war, haben seinen Vorbildcharakter geprägt. Als Vorbild für die Ältesten ist hier aber nicht Jesus aufgeführt, sondern in der Rede wird Paulus als Vorbild genannt (Aubert 2009:262). Stenschke (2022) zeigt in seinem Beitrag, wie Paulus mit seinem Lebensstil führte:

„Throughout, Paul embodied in a perceptible and exemplary manner the values which he conveyed to others and demanded of them“ (ebd. :8).

Paulus legte in seiner Abschiedsrede nochmals dar, wie er selbst als Hirte sich unermüdlich für die Gemeinde eingesetzt hat. Interessant ist der Bezug zu 1Petr 5,2 („nicht um schändlichen Gewinns willen“). Im Umgang mit Geld war er

aufrichtig und glaubwürdig (Verse 33-34). Diese Verse beinhalten zwei Aussagen. Erstens: Er begehrte (ἐπεθύμησα) weder Silber noch Gold. Zweitens: Indem er für seinen Unterhalt selbst aufkam, wurde er nicht zur finanziellen Last der Gemeinde. Die Ältesten von Ephesus wussten genau, woher Paulus seine Einkünfte hatte und wozu er sie verwendete: für seinen Lebensunterhalt und für die Gehilfen am Evangelium, die mit ihm gearbeitet haben. Folglich diente sein Leben als Vorbild für die nächste Generation von Leitern.

„Gebt acht“ ist im Kern der Auftrag an die Ältesten. Dabei sollen die Hirten sowohl sich als auch die Gemeinde im Blick behalten. Dupont (1966:98-99) setzt dieses „Habt acht“ mit „hütet euch“ gleich. Er zeigt, dass Christus an verschiedenen Stellen (Lk 12,1; 17,3; 20,46; 21,34) seine Jünger mit diesen Worten vor Irrlehrern warnte. In diesem Sinne schärft Paulus seinem Schützling Timotheus ein: ἔπεχε σεαυτῷ καὶ τῇ διδασκαλίᾳ (1.Tim 4,16). Er soll bei guter Lehre bleiben (Vers 6) und sich selbst in der Frömmigkeit üben (Vers 7). In der Apostelgeschichte steht die Aufforderung, auf sich selbst zu achten, auch im Kontext von Verführung, und zwar aus den eigenen Reihen. Darauf werde ich noch eingehen.

4.4.3.3 Die Tätigkeit

Doch wie sieht nun die Arbeit der Ältesten konkret aus? Was sollen sie tun? Der Auftrag zu „weiden“ steht auch hier im Vordergrund. Das griechische Wort ποιμαίνω hatten wir bereits in 1.Petrus 5 und Johannes 21. Die Ältesten von Ephesus wurden mit der gleichen Aufgabe betraut wie Petrus vor ihnen und die Ältesten, an die er schreiben wird, nach ihnen. Aubert (2009:262) beobachtet, dass hier das Wort vor allem mit der Lehrtätigkeit des Paulus in Verbindung steht. In Vers 20 wird die Lehrtätigkeit des Paulus hervorgehoben. Paulus war es wichtig, dass die Ältesten von ihm selbst noch einmal hören, dass er ihnen nichts vorenthalten hat. Vor allem in Anbetracht der Gefahr, dem Auftreten von falschen Lehrern. Diese könnten anmerken, dass er biblische Inhalte und Themen in seiner Verkündigung ausgelassen hätte. Paulus betont, dass er überall (,öffentlich und in den Häusern‘, Vers 20), allen (,Juden und Griechen‘, Vers 21) und alles (,den ganzen Ratschluss Gottes‘, Vers 27) verkündigt. Diese Aussage steht in Verbindung mit der Nützlichkeit. Nichts, was ihnen nützlich wäre, hat er sie nicht gelehrt oder positiv ausgedrückt: alles, was nützlich ist hat er gelehrt. Es scheint so, dass hier bewusst der Bezug zwischen Lehren und Hüten gemacht wird und

die vollständige Verkündung von Gottes Wort das wichtigste Mittel ist, mit dem ein Leiter arbeiten soll.

Die Botschaft Gottes in ihrer Ganzheit zu predigen, zehrte an den Kräften des Apostels. Dupont (1966:61) schreibt, dass es Paulus nicht immer leicht gefallen sei, den ganzen Ratschluss Gottes zu predigen. Oft hat es ihn viel Mühe gekostet und ihm Schwierigkeiten und Feindschaft eingebracht. Dies wird in den Versen 19 und 31 deutlich, wo er seinen Dienst als einen Dienst unter Tränen und Anfechtung beschreibt. Doch er schwieg nicht und blieb dabei, die ganze Wahrheit zu verkündigen. Was für ein Vorbild für die Ältesten, die der Dienst mitunter auch viel kostet!

Doch nicht nur die Lehrtätigkeit des Paulus fällt auf in der Beschreibung seines Hirtendienstes unter den Christen in Ephesus. Er nahm sich jedes Einzelnen seelsorgerlich an, insbesondere auch der Schwachen (Vers 35). Eckey (2000b:479) und auch Gebauer (2015:139) gehen aufgrund der Schlusssatzung in Vers 35 davon aus, dass Paulus mit den Schwachen in erster Linie Leute mit materiellen Bedürfnissen meinte, Arme, um die er Sorge trug. Er gab fröhlich, was er hatte, und kümmerte sich aufopferungsvoll um die Gemeinde.

Paulus sagt, er habe „einen jeden“ drei Jahre lang Tag und Nacht unter Tränen ermahnt (Vers 31). Das persönliche Hegen und Pflegen gehört neben dem Weiden und Hüten zu den zentralen Arbeiten eines wortwörtlichen Hirten. Wortwörtliche Schafe werden von ihren Hirten regelmäßig auf verschiedene Krankheiten untersucht (Leman & Pentak 2010:24). Genau diese Tätigkeit nahm Paulus in der Gemeinde wahr, indem er sich für jeden einzelnen Gläubigen Zeit nahm. Diese Einzelgespräche beinhalteten auch Korrektur. Gebauer (2015:138) schreibt, dass *νουθετέω* wörtlich „warnen“ oder „zurechtweisen“ meint. Bei der Führung der Herde setzten wortwörtliche Hirten ihren Hirtenstab ein, um die Schafe „auf rechter Straße zu führen“. Der Hirtenstab des Ältesten ist die persönliche Ermahnung. Sie dient als Mittel zur Korrektur und Ausrichtung jedes Einzelnen. Bei Paulus geschah sie „unter Tränen“. Die Tränen machten seine Ermahnung glaubwürdig. Die Tränen zeugten von der demütigen Haltung des Paulus in seinem Dienst. Sie zeigten, wie sehr sich Paulus persönlich für die einzelnen Bekehrten verantwortlich gefühlt hat; wie stark es ihm ein persönliches

Anliegen war. Paulus hat um die einzelnen Menschen gekämpft. Er setzte sein ganzes Herzblut ein „unter Tränen“. ¹⁹³

Paulus zeigt uns an seinem eigenen Beispiel, was es bedeutet, die Herde zu weiden. Weiden darf nicht nur als Fürsorge und Unterstützung der Schwachen verstanden werden, auch wenn das sicher ein erwähnenswerter Aspekt ist. „Hüten“ heißt aber auch nicht nur Seelsorge üben. Sogar im unablässigen Lehren der ganzen Heiligen Schrift erschöpft sich das Weiden nicht. Wo aber Lehre, Ermahnung und praktische Hilfe zusammenwirken, wird das Bild vom christlichen ποιμαίνω in der Gemeinde vollständig.

4.4.3.4 Der Feind

Die Widersacher: Bereits in Vers 23 kündigt Paulus an, „dass Fesseln und Bedrängnisse auf mich warten“. Die Epheser konfrontierte er mit der Tatsache, dass sie ihn nicht mehr sehen werden (Vers 25). Darum war jetzt die letzte Gelegenheit für Paulus, die Ältesten vorzubereiten auf das, was sie erwarten würde. Feinde würden kommen, „die die Herde nicht verschonen werden“ (Vers 29). Diese Feinde werden nach seinem Weggang kommen. Mit den einleitenden Worten „Ich weiß“ blickt Paulus in die Zukunft (Gebauer 2015:137). Er weiß, wenn er weg sein wird, werden Leute versuchen, die Gemeinde von Gottes Wahrheit wegzureißen. Schneider (2002:297) schreibt, dass dieses Wissen voraussehend, also prophetisch war. Woher nimmt Paulus das, dass nach seinem Abschied die Gemeinde lebensgefährlich bedroht werden würde? Lukas berichtet uns u.a. in Apostelgeschichte 15,24 von Personen, die eine Verwirrung unter den Gläubigen in Antiochia, Syrien und Kilikien stifteten. Ihre verwirrende Lehre war Gegenstand des Apostelkonzils. Die Apostel und Ältesten Jerusalems berieten darüber, ob man nichtjüdischen Christen die Beschneidung u. Ä. zur Auflage machen müsste, kamen aber zu dem Ergebnis, dass das Evangelium frei von jeglichen Zusatzforderungen bleiben muss. Scheinbar hatten einige Brüder in den Gemeinden von Antiochien, Syrien und Kilikien eigenmächtig etwas anderes gelehrt, so dass die Gläubigen nicht mehr wussten, woran sie sind. Um diese Verwirrungen zu bekämpfen, wurden Barnabas und Paulus von Jerusalem ausgesandt (15,25) mit dem Auftrag, die Gemeinde in Antiochien zu stärken und sie in der Wahrheit zu unterrichten. Paulus und Barnabas hatten diese Gemeinde

¹⁹³ So auch Eckey (2000b:477), der meint, dass die Tränen die Betroffenheit des Paulus zeigen, den die Not und Gefahr der Mitchristen belastet.

gegründet (Apg 13,14), in der sich nun eine Irrlehre breitmachte. Somit könnte die Aussage, dass nach seinem Weggang Irrlehrer kommen werden, ein prophetisches Wort von Paulus sein oder auch auf Lebenserfahrung beruhen.

Deuten wir die beiden Gefahren für die Gemeinde (Wölfe von außen und Männer aus der eigenen Mitte) als Bedrohung durch Irrlehrer, dann hatte Paulus immer wieder mit dieser Art von Feinden zu kämpfen. Nahezu alle neutestamentlichen Briefe setzen sich mit Irrlehren in den verschiedenen Gemeinden auseinander.¹⁹⁴ Die Abwesenheit des Hirten Paulus ist für sie die Gelegenheit, in die Herde einzudringen und sie zu zerstören. Paulus bleibt bei pastoralen Metaphern für die Schilderung der Bedrohungen und Widersacher der Gemeinde.

Reißende Wölfe: Wölfe gehören zu den natürlichen Feinden eines Schafs. In Lukas 10,3 erscheinen sie als die Gegenspieler der Jünger Jesu. Die Metapher kann also innerhalb des lukanischen Doppelwerks als bekannt vorausgesetzt werden. Paulus beschreibt diese Wölfe als „reißend“, d.h. sie lassen keine Milde walten (Gebauer 2015:138). Aubert schreibt (2009:301), dass Wölfe für ihren Appetit und ihre Rücksichtslosigkeit bekannt sind. Ebenso werden sie mit Gerissenheit und Diebstahl in Verbindung gebracht. Die Lebensgefahr, die von diesen Wölfen ausgeht, unterstreicht Paulus weiter mit den Worten: „Sie werden die Herde nicht verschonen“, was sich mit der Beobachtung von Aubert deckt. In Johannes 10,12 wird genau dieses Bild des Wolfes als Feind der Herde gezeichnet.¹⁹⁵ Der Wolf ist das Raubtier, welches die Schafe reißt und zersprengt. Das heißt, der Wolf tötet einzelne Schafe und treibt die übrige Herde auseinander. Eine zerstreute Herde ist dem Tod geweiht, wie dies auch im Gleichnis des verlorenen Schafs deutlich wird. Das Ziel des Wolfes ist die Zerstörung der Herde.

Betrachten wir die Milet-Rede, werden uns zwei Gegner der Herde vorgestellt. Es lauern eine externe und eine interne Gefahr. Eine Bedrohung von Wölfen, welche von außen in die Gemeinde eindringen und Männer, welche aus der eigenen Gemeinde aufstehen und der Herde schaden werden. Gebauer (2015:138) schreibt von wiedergöttlichen Mächten, welche die Gemeinde vernichten wollen. Betrachten wir diese Aussage kirchengeschichtlich, sehen wir

¹⁹⁴ Dies ist eine allgemeine Beobachtung; es sei dahingestellt, ob die Briefe authentische Paulusbriefe sind oder nicht.

¹⁹⁵ Aubert (2009:300) sieht die Parallele zu Joh 10 und erkennt in den Männern die aufstehenden Diebe.

zum einen die Bedrohung von außen, wie Christen aufgrund ihres Glaubens verfolgt, misshandelt und getötet worden sind und wie Gemeinden auseinandergerissen wurden. In der Apostelgeschichte ging dieser Druck von außen v.a. von den Juden aus und überhaupt von allen, die sich durch den „neuen Weg“ gestört fühlten. So lesen wir etwas in Apostelgeschichte 7,58 von der Steinigung des Stephanus und der daraus resultierenden Verfolgung der Gläubigen (Apg 8,3). Viele mussten aus Jerusalem fliehen. Der Angriff der Wölfe zerstreute die Schafe, wobei Stephanus das gerissene Schaf symbolisiert.

Zum anderen bietet die Kirchengeschichte einen lebendigen Anschauungsunterricht für die Bedrohung der Gemeinde von innen durch Irrlehrer, die aus den eigenen Reihen stammten. Diese Bedrohung ist ungleich gefährlicher insofern, dass sie von Leuten ausgeht, die man kennt und denen man im Glauben vertraut.¹⁹⁶ Eckey (2000b:477) bemerkt richtig, dass jede Irrlehre ihrem Inhalt nach von außen in die Gemeinde eindringt, weil sie der Wahrheit der Heiligen Schrift wesensfremd und eine Lüge ist. Trotzdem geht sie oft zusammen mit dem Samen des Wortes Gottes auf dem gleichen Herzensboden auf. Der Auslegung, die den Wolf bildhaft für den äußeren Druck auf die Gemeinden bis hin zur Verfolgung versteht, folgen die meisten Ausleger nicht. Die meisten, wie z.B. Bock (2007:630), deuten die Wölfe als Irrlehrer und Pseudopropheten.¹⁹⁷

Diese Männer aus der Mitte der Gemeinde ähneln der Beschreibung Jesus von den „Wölfen im Schafspelz“, in der Bergpredigt. Da sagt Jesus: „Seht euch vor (προσέχω) vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe“ (Mt 7,15). Sie tun so, als ob sie Schafe wären, und in Wirklichkeit sind sie Wölfe. Diese Wölfe kommen nicht nur von außen, sie kommen auch von innen. Sie werden aufstehen und reden. In ihren Reden werden sie alles verdrehen (Vers 30). Dies steht im Gegensatz zu den Reden des Paulus. Er hat den ganzen Ratschluss Gottes gepredigt (Vers 27) und alles Nützliche (Vers 20) hat er sie gelehrt. Diese Männer, die aufstehen werden, verdrehen nun die Aussagen des Paulus ganz bewusst. Dies ist das Werk von Irrlehrern und falschen Propheten. Beide Gefahren, die innere und äußere, haben die gleiche Wirkung, nämlich die Zerstörung der Herde. Auf beide unheilvollen

¹⁹⁶ Siehe Roloff (1981:306).

¹⁹⁷ Eckey (2000b:476-477) schreibt, dass in frühchristlicher Literatur Irrlehrer und falsche Propheten als Wölfe bezeichnet wurden.

Einwirkungen soll umgehend reagiert werden, worauf ich gleich zu sprechen kommen.

Was meint Paulus damit, wenn er sagt, dass Irrlehrer „aus eurer Mitte“ das Wort ergreifen werden? Diese Frage wird unterschiedlich beantwortet. Die erste Interpretation geht davon aus, dass damit die Gemeinde im weitesten Sinn gemeint sei (z.B. Roloff 1981:306). Die zweite Meinung versteht „aus eurer Mitte“ im engeren Sinn als den Ältestenkreis (z.B. Eckey 2000b:477). Beides ist denkbar. Nur so viel kann als sicher gelten, dass es sich bei den Personen „aus eurer Mitte“ um renommierte Persönlichkeiten handeln muss, denn nur solchen ist die Zerstörung der Herde zuzutrauen. Ebenso halten wir fest, der irrende Hirte stellt eine viel größere Gefahr für die Herde dar als das verirrte Schaf. Stellen wir uns eine wortwörtliche Herde vor, vermag ein einzelnes irrendes Schaf keine Herde mit sich auf Abwege und in die Irre zu führen. Wenn jedoch der Hirte sich verirrt, dann ist die ganze Herde verloren. Da Hirten die Gemeinde v.a. durch ihre Lehre führen, ist die Irrlehre eines Hirten für die Gemeinde verheerend.

Wie sollen die Ältesten auf diese beiden Gefahren reagieren?

4.4.3.5 Der Umgang mit den Feinden der Herde

Interessant ist, dass Hirten nach dem buchstäblichen Sinn den Kampf mit dem Wolf aufnehmen müssen. In Johannes 10 fliehen die Mietlinge vor dem Wolf, aber der gute Hirte setzt sein Leben für die Herde ein. David wird uns im Alten Testament als ein Hirte vorgestellt, der auch Bären und Löwen in den Weg trat und auf sie einschlug, wenn es darauf ankam (1.Sam 17,34-37). Es erstaunt, dass Paulus die Hirten zur keiner direkten Konfrontation mit den Wölfen mahnt. Sie werden nicht aufgefordert, sich mit den Irrlehrern zu raufen oder die Wölfe zu vertreiben, sondern was ist das Mittel der Wahl angesichts der kommenden Gefahren? Wachen und Ermahnen!

Wachsam sein: Wachsamkeit ist die Pflicht „des hellwachen Aufpassens“ (Gebauer 2015:138).¹⁹⁸ Je nach Gegend muss ein wortwörtlicher Hirte speziell über der Herde wachen, da verschiedene Gefahren lauern. So können sich Schafe in felsigen Gebirgen festlaufen oder im Unterholz mit der Wolle in den Sträuchern verfangen (Leman & Pentak 2010:101). Eine besondere Wachsamkeit

¹⁹⁸ Für Dupont (1965:99) kommt die Aufforderung, „auf sich selbst zu achten“, dem gleich. Auf sich selbst zu achten, heißt nämlich, „im Gedanken an eine drohende Gefahr immer auf dem Posten sein“.

ist von den Hirten gefordert, wenn die Herde auf offenem Feld übernachtet. Aufgrund der bevorstehenden Gefahren legt Paulus den Hirten eindringlich nahe, besonders wachsam zu sein. Dabei gilt wieder Paulus als Vorbild, der drei Jahre lang Tag und Nacht nicht abgelassen hat, „einen jeden unter Tränen zu ermahnen“.

In Sprüche 27,23 wird der Hirte dazu aufgerufen, den Zustand, die Gesundheit der Herde gut zu kennen und zu beobachten. Es ist nicht klar, ob sich dieser Rat an die buchstäblichen Hirten oder an die Könige richtet.¹⁹⁹ In jedem Fall lässt sich diese Aufforderung auf die Hirten der Gemeinde anwenden. Die Ältesten sollen Paulus darin folgen, gute Wächter zu sein. Er begleitete die Gläubigen „drei Jahre lang, Tag und Nacht“. Das heißt: „unablässig und unermüdlich“ (Eckey 2000b:477). Wachsam zu sein bedeutet also, den Zustand der Gemeinde zu kennen. Dies bedeutet es die Gefahren, welche von außen oder innen kommen früh genug zu erkennen.

Ermahnen: Paulus kannte den Zustand der Herde sehr genau, da er ständig um sie herum war. Er sah ihren Zustand, und wie reagierte er darauf? Mit Ermahnung! *Nouθετέω* heißt wörtlich „ermahnen“ (Bauer 1988:1101). Paulus sorgte sich um die Christen. Er sorgte sich, wenn er merkte, dass sich einzelne von der richtigen Lehre und der Gemeinschaft der Gläubigen wegbewegten. Deswegen hat er sie gemahnt und ihnen die Umkehr und den Glauben dringend ans Herz gelegt. Wo die Epheser die richtige Lehre verlassen hatten, wollte er sie zurückbringen (Gebauer 2015:138). Dies wird vor allem dadurch deutlich, dass er in der Rede mehrmals den Akzent darauf legt, die richtige und gesamte Lehre den Ephesern zu verkünden. Unter Tränen und Anfechtung ermahnte Paulus und zeigte ihnen dadurch, dass es ein Kampf und auch eine emotionale Anstrengung war, die einzelnen Glieder zu gewinnen. Es geht, wie Eckey (2000b:477) richtig schreibt, um ein seelsorgerliches Handeln des Paulus an der Gemeinde. Die Ältesten sollen wachsam sein. Sie sollen, wie die buchstäblichen Hirten, den Zustand ihrer Herde genauestens kennen. Sie müssen wissen, wie es dem Einzelnen geht. Gebauer (2015:138) schreibt mit gutem Grund: „Die entscheidende Abwehr liegt demnach nicht in der Bekämpfung der Gegner, sondern in der Hilfe für die Bedrohten“.

¹⁹⁹ Für eine metaphorische Deutung spricht der Bezug zur Krone in V.24. Ansonsten siehe die hilfreichen Ausführungen bei Murphy (1998:210).

4.4.1 Beitrag zum Gemeinde- und Amtsverständnis

In Apostelgeschichte 20 werden uns Hirte und Herde so beschrieben, wie wir es bereits von 1. Petrus 5 und Johannes 21 kennen. Es geht um die Sorge für die ganze Herde, und diese Herde ist Gottes, sie gehört ihm. Er spricht auch die Berufung zum Hirtendienst aus durch seinen Heiligen Geist. Apostelgeschichte 20 macht deutlich, dass der Wert der Gemeinde viel größer ist, als durch Geld gekaufte Schafe. Die Herde Gottes ist erkauft mit Christi Blut. Damit wird der Herde ein unvorstellbarer Wert zugeschrieben. Einen Wert, der die Bedeutsamkeit der Hirten hervorhebt. Sie tragen die Verantwortung nicht über „wertlose“ Schafe, sie haben die Verantwortung für die Herde Gottes, welche durch das Blut Jesu erkauft wurde. Dies zeigt die enorme Würde der Herde.

Die Hirte-Herde-Metapher in Apostelgeschichte 20 hebt die Wachsamkeit des Hirten hervor. Hirten müssen Wächter sein. Sie müssen den Zustand ihrer Herde kennen, Mutter- und Jungtiere in der Herde wahrnehmen und auf sie Rücksicht nehmen. Sie müssen ein achtsames Auge auf die Tiere haben, um Krankheiten zu erkennen und gegebenenfalls Hilfe zu holen (Leman & Pentak 2010:24). Doch sie müssen nicht nur auf die Tiere Acht haben. Hirten müssen auch die Umgebung der Tiere beobachten. Sie müssen wissen, wo Gefahren lauern. Im konkreten Fall von Apostelgeschichte 20 ging es um die Gefahr durch Wölfe. Wölfe greifen oft im Rudel an und versuchen, einzelne Tiere von der Herde zu trennen. Deshalb muss der Hirte vor allem anderen ein Wächter sein. In Übertragung auf den Ältesten der Gemeinde bedeutet das, er muss aufmerksam sein. Die Gemeinde wird nicht von buchstäblichen reißenden Wölfen bedroht, sondern von Irrlehrern, die sie unterwandern und von Jesus und seiner Wahrheit wegziehen wollen. Die Irrlehrer versuchen, die Herde Gottes zu zerstören und Gemeindeglieder in die Irre zu führen. Dazu ist ihnen jedes Mittel recht. Gegen die Irrlehrer hilft nur eines: Wachsamkeit! Hirten müssen zuerst auf sich selbst und dann auf die Herde achten. Sie sollen und müssen auf ihr geistliches Leben achten. Nur so können sie, nach den Worten von Petrus, Vorbilder für die Gemeinde sein und ihr vorangehen (1. Petr 5,3). Jeder Älteste ist aufgefordert, auf sich selbst zu achten. Gleichzeitig sollen die „Bischöfe“ aber auch aufeinander achten.

Wenn sie selbst ein gutes Zeugnis haben und geistlich gesund sind, können und sollen sie der ganzen Herde dienen. Genauso wie sie Acht auf ihr geistliches

Leben haben, sollen sie auch auf das geistliche Leben der Herde achten. Das ist der Ansatz, den Irrlehrern zu begegnen. Mit der Aufforderung über die ganze Herde zu wachen, geht einher die Aufforderung, die Herde zu kennen. Denn die Hirten müssen wissen, wer zur Herde gehört, damit sie sich um die Herde kümmern können, wie Kiker (2017:85) richtig schreibt. Von den Gläubigen erfordert das, dass sie sich einer Ortsgemeinde verbindlich anschließen, und dieser Verbindlichkeit formal durch ihre Mitgliedschaft Ausdruck verleihen (ebd. 85).

Die Achtsamkeit gegenüber der Irrlehre ist eingebettet in die Verkündigung der richtigen paulinischen Lehre. Das heißt, die Verantwortung der Ältesten ist es, der Gemeinde alles zu verkündigen, was geschrieben steht. Voraussetzung dafür ist das Kennen der Herde, denn das Weiden mit dem Wort Gottes umfasst nicht nur das frontale Lehren, sondern, wie wir schon wissen, sollen die Ältesten v.a. seelsorgerlich um oder für die Herde kämpfen.

Nur wer den Zustand der Herde kennt, weiß auch, wo innerhalb der Gemeinde Gefahren durch Irrlehren lauern. Leman und Pentak (2010:33) führen weiter aus, dass ein guter Hirte den Zustand jedes einzelnen Schafs kennt. Ist dieser Anspruch an Gemeindeleiter nicht utopisch? Eigene Erfahrungen als Pastor zeigen mir, dass der wahre Zustand eines Gemeindegliedes mir oft verborgen bleibt. Buchstäbliche Hirten haben früher viel Zeit auf den Feldern mit den Schafen verbracht. Dabei hatten sie Zeit, ihre Herde zu beobachten. Auch heute nehmen sich Hirten Zeit, jedes einzelne Tier zu begutachten (Leman & Pentak 2010:24). Hirten der Gemeinde arbeiten zwar viele Stunden für die Gemeinde und ihre Glieder, aber ihre „Herde“ ist nicht ständig um sie herum. Ein buchstäblicher Hirte bestimmt, wann er jedes einzelne Schaf untersucht oder beobachtet. Im Gemeindeleben ist dies schlicht unmöglich, da Besuche nicht jederzeit möglich oder erwünscht sind. Gemeindeglieder können über ihren wahren geistlichen Zustand leicht hinwegtäuschen. Buchstäbliche Hirten beobachten ihre Tiere tagein, tagaus. Wenn nötig, separieren sie einzelne Tiere, um sie besser beobachten zu können oder um zu verhindern, dass allfällige Krankheiten sich in der ganzen Herde ausbreiten. Buchstäbliche Hirten pflegen und suchen ihre Schafe auf Krankheitserreger ab, ob die Schafe dies wollen oder nicht. Älteste erfahren von den ihnen anvertrauten Gemeindegliedern gerade so viel, wie die von sich preisgeben wollen. Mit guter Menschenkenntnis lassen sich zwar manche

Probleme erahnen, aber tiefe Einblicke sind nur in dem Maß möglich, wie dies vom Gegenüber gewährt wird.

Ähnlich verhält es sich bei der Behandlung von erkrankten Tieren. Buchstäbliche Hirten wollen ihre Tiere wieder gesund pflegen. Dabei spielt der Wille des einzelnen Tieres keine Rolle. Die Therapie ist notwendig, damit es wieder Nutzen bringt. Die seelsorgerliche Behandlung von Gläubigen kann nur auf ihre Einwilligung hin geschehen. Der Handlungsspielraum der Hirten der Gemeinde ist also dementsprechend viel kleiner als bei den buchstäblichen Hirten.

4.5 Die Hirten in den Gemeinden (Eph 4,11)

Der Hirtendienst wurde durch die Apostel an die nächste Generation weitergegeben. Wie wir in Epheser 4 sehen werden, war dieses Amt ein fester Bestandteil der Gemeinde Gottes.

4.5.1 Zum Epheserbrief

Der Brief selbst gibt den Verfasser und die Empfänger an. In Epheser 1,1 und 3,1 wird Paulus als Verfasser des Briefes genannt. Verschiedene Kirchenväter wie Clemens von Alexandria und Tertullian betrachten Paulus als Autor des Briefes (Bock 2019:10-11).

Trotzdem wurde die Echtheit des Epheserbriefes aus unterschiedlichen Gründen bestritten.²⁰⁰ Hauptargumente sind Sprache und Theologie, welche sich zu anderen paulinischen Briefen unterscheiden (Pokorný 2013:40). Pokorný (ebd. :41) geht davon aus, dass Paulus bei der Abfassung des Briefes bereits tot war und der Brief von Paulusschülern verfasst wurde. Auch Gese (2020:13) vermutet einen paulinischen Schüler als Urheber des Briefes. Die Kirche zeige bereits eine Verfassung, in der die Gnadengaben dem Amt zugeordnet würden. Der Verfasser schaue bereits auf die Zeit der Apostel zurück. Trotz der vielen verschiedenen Einwände **gegen** eine paulinische Verfasserschaft, sprechen sich auch neuere Gelehrte **für** eine paulinische Autorenschaft aus. So widerlegt Merkle (2017:4) die meisten Einwände, welche für einen Pseudografen sprechen würden. Diese Thematik scheint spannend zu bleiben. Die Spannung, ob es Paulus selbst oder ein Pseudograf war, müssen wir an dieser Stelle stehen lassen. Für mein Thema

²⁰⁰ So auch Bock (2019:21). Er setzt sich ausführlich mit verschiedenen Argumenten und Einwänden für oder gegen eine paulinische Verfasserschaft auseinander (ebd. :10-14).

ist diese Frage nicht entscheidend. Der Autor stellt sich den Empfängern als Paulus vor. Weswegen ich auch von Paulus als Autor schreibe.

Wenn Gese (2020:14) richtig liegt mit seiner Vermutung, dass der Epheserbrief eine Art Vermächtnis der paulinischen Theologie ist, dann macht ihn das im Blick auf die Hirte-Herde-Metapher besonders interessant, die auf die Ältesten von Ephesus in Apostelgeschichte 20 angewendet wurde.

Die Empfänger des Briefes werden in 1,1 als „die Heiligen in Ephesus“ bezeichnet. In wichtigen alten Handschriften fehlt der Zusatz „in Ephesus“ (Pokorný 2013:34).²⁰¹ Ohne diesen Zusatz sind alle Heiligen (ἅγιοι) die Empfänger des Briefes. Als Heilige werden die Gläubigen im Allgemeinen bezeichnet.²⁰² Empfänger des Briefes sind also nicht nur die Ältesten, sondern die ganze Gemeinde. Falls die Ortsangabe „in Ephesus“ in der ursprünglichen Version wirklich fehlen würde, dann hätten wir keinen eigentlichen Empfänger des Briefes. So wird von einigen Auslegern der Epheserbrief als ein Rundbrief betrachtet (Gnilka 2002a:3). Damit könnte das Fehlen der persönlichen Notizen im Epheserbrief erklärt werden, zumal Paulus drei Jahre (Apg 20,31) in Ephesus gewirkt hat. Den Epheserbrief als Rundbrief zu verstehen, halte ich für plausibel.²⁰³

4.5.2 Kontext

Der Brief selbst gibt keine direkte Auskunft über den Anlass des Schreibens (Gnilka 2002a:45).²⁰⁴ Wie oben beschrieben, kann der Epheserbrief als Vermächtnis der paulinischen Theologie betrachtet werden. Der Epheserbrief kann in zwei Teile, einen lehrhaften (1,3-3,21) und einen ermahnenden Teil (4,1-6,20), aufgeteilt werden.²⁰⁵ Im zweiten Teil geht es dabei vor allem um die Praxis, das heißt, es geht um die Umsetzung der Lehre in den Lebensalltag (Gese 2020:91). Im Abschnitt 4,1-16 begründet Paulus eine siebenfache Einheit der

²⁰¹ Auch bei Origenes und Basilius dem Großen fehlt die Angabe „in Ephesus“ (Pokorný. 2013:34). Mauerhofer (1999:123) hält fest: „In der Überschrift und in der Subscriptio ist die ephesinische Empfängerschaft in fast allen Handschriften bezeugt“.

²⁰² Siehe hierzu Röm 1,7 und 8,27, wo ganz allgemein von den Gläubigen als „Heilige“ gesprochen wird.

²⁰³ Auch wenn nicht alle Fragen restlos geklärt werden können, etwa „wieso zwar bei den wichtigsten Handschriften eine Lücke vorhanden ist, aber ansonsten nur Abschriften ohne Lücke und dem Text ‚Ephesus‘ überliefert sind“ (Gnilka 2002a:5).

²⁰⁴ Dies bringt u.a. Bock (2019:21) als Argument gegen eine nachpaulinische Verfasserschaft vor, da es keinen erkennbaren kirchengeschichtlichen Grund für dieses Schreiben gibt.

²⁰⁵ Siehe z.B. Pokorný 2013:4

Kirche.²⁰⁶ Der Text ist demzufolge besonders ekklesiologisch von Bedeutung. Für mich ist interessant, wie in diesem Abschnitt die Hirtenmetapher zur Anwendung kommt.

4.5.3 Auslegung

Den Vers 11 können wir nicht allein betrachten. Denn nach NA28 stellen die Verse 11 bis 16 im Grundtext einen einzigen Satz dar. Paulus fasst darin Prinzipien des Gemeindewachstums zusammen. Er zeigt, wie Gott seine Gemeinde durch die Gaben, die er auf seine einzelnen Leute verteilt hat, wachsen lässt. In Vers 11 werden die verschiedenen Ämter einer Gemeinde aufgezählt, und in den Versen 13 und folgende steht die Antwort auf die Frage, wozu diese Ämter dienen.²⁰⁷ Daher ist es wichtig, dass auch an dieser Stelle die anschließenden Verse berücksichtigt werden.

4.5.3.1 Die Einsetzung der Hirten

„Er selbst hat...“ beginnt Vers 11. Hier müssen wir den Kontext betrachten, um zu verstehen, um wen es geht. In den Versen 9 bis 11 geht es um Christus, er ist auch hier der Handelnde (vgl. Gese 2020:103). Jesus hat Menschen in Ämter eingesetzt zur Zurüstung seiner Gemeinde. αὐτὸς ἔδωκεν bezieht sich auf alle Ämter, die aufgezählt sind. Im Evangelium lesen wir, wie Jesus die Zwölf berief (vgl. Lk 6,13). Er hat also die Apostel eingesetzt. In der Apostelgeschichte 9,1-19 lesen wir von der Berufung des Paulus durch Jesus (insb. Vers 15, vgl. auch Röm 1,1). Dass Jesus der Gemeinde auch Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer gegeben hat, können wir nicht explizit mit einer Berufungsgeschichte in Verbindung bringen. Eine Hilfe zum Verständnis gibt uns 1.Korinther 12. Hier werden verschiedene Gnadengaben aufgelistet.²⁰⁸ Nach 1.Korinther 12,4 ist der Heilige Geist derjenige, welcher nach seinem Willen Gaben verteilt. Dies steht in einem gewissen Widerspruch zu Epheser 4,11, wo Paulus Jesus als den nachweist, der die Autorität hat, Gaben zu verleihen. Nach Johannes 16,12-15 ist klar, dass zwar der Heilige Geist in den Gläubigen wirkt, aber er von Jesus selbst beauftragt wird. Der Heilige Geist kann nur durch Jesus wirken. Er ist die

²⁰⁶ Siehe Überschriften in deutschen Bibelübersetzungen. (z.B. Zürcher 2007; Neues Leben)

²⁰⁷ Siehe hierzu die hilfreiche Darstellung bei Gese (2020:99).

²⁰⁸ 1.Kor 12 ist insofern auch eine Parallele zu Eph 4, als hier die erstgenannten Ämter aufgezählt werden: „Apostel, Propheten und Lehrer“ (VV.28f).

treibende Kraft und ist im Heiligen Geist mächtig.²⁰⁹ Es ist also kein Widerspruch, wenn gesagt wird, dass der Heilige Geist Gaben zuteilt (διαίρέω) und Jesus Gaben gibt (δίδωμι). Vielmehr ergänzen beide Aussagen einander.

Das wird durch unseren bisherigen Befund bestätigt. In Johannes 21 haben wir gesehen, dass es Jesus war, welcher Petrus als Hirte über die Gemeinde eingesetzt hat. Er hat ihn dazu bestimmt, seine Herde zu führen und zu weiden. In Apostelgeschichte 20,28 war es nach Paulus der Heilige Geist, der die Ältesten von Ephesus zu Bischöfen eingesetzt hat.

4.5.3.2 Die verschiedenen Ämter in der Gemeinde

Apostel (ἀπόστολος): Im Evangelium werden mit ἀπόστολος, abgesehen von wenigen Ausnahmen, die Zwölf Apostel bezeichnet (vgl. Mt 10,2; Lk 6,13). In der Apostelgeschichte und in den Briefen wird ἀπόστολος wie im Evangelium gebraucht. Im engeren Sinn dient er zur Bezeichnung des Zwölferkreises, im weiteren Sinn wird er dann für einen größeren Kreis von Leuten gebraucht, die gewissermaßen „Abgesandte“, also Apostel der Gemeinden waren. In diesem zweiten Sinn war auch Barnabas ein Apostel (Apg 14,14), Epaphroditus (Phil 2,25) und Titus (2.Kor 8,23).²¹⁰ Die Bezeichnung wurde also nicht nur für die zwölf Jünger verwendet, sondern auch für einen erweiterten Personenkreis. Die Luther 2017 übersetzt im Fall von Titus und Epaphroditus ἀπόστολος mit „Abgesandter“, was der eigentlichen Übersetzung von Apostel („Gesandter“) entspricht (Bauer 1988:200).

Paulus bezeichnet sich selbst in verschiedenen Briefen als ἀπόστολος (z.B. Röm 1,1; Gal 1,15). Bühne (2011:342) schreibt, dass Paulus sich somit als Bote und Repräsentant des Gekreuzigten versteht. Nach Sellin (2008:340) bleibt der Aposteltitel im Epheserbrief dem Apostel Paulus vorenthalten, während in der Apostelgeschichte auch anderen Personen der Titel „Apostel“ gegeben wird. Auch Pokorný (2013:175) kommt zu dem Schluss, dass innerhalb des Epheserbriefes ἀπόστολος nur für die „Urzeugen“ des Evangeliums verwendet wird und somit nur für die buchstäblichen Apostel gilt. Bock (2019:126) hingegen sieht in den Aposteln in 4,11 ein Amt angesprochen, welches in der Gemeinde fortbesteht.

²⁰⁹ Siehe hierzu besonders V.13: „Denn er wird nicht aus sich selbst reden; sondern was er hören wird, das wird er reden“; und V.14: „Denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen“. Der Heilige Geist hat die Funktion, auf Jesus hinzuweisen und in seinem Auftrag zu reden bzw. zu handeln.

²¹⁰ Auch Christus selbst trägt den Apostel Titel (Hebr 3,1).

Stefan Vatter (2016) erläutert in seinem Buch „Finden, fördern, freisetzen - Wirksam führen - die Wiederentdeckung des apostolischen Dienstes“ den heutigen apostolischen Dienst in den Gemeinden. Auch Hörnlen (2010:9) spricht sich für einen noch vorhandenen Aposteldienst aus und unterscheidet drei Gruppen von Aposteln: 1. die von Christus Berufenen, 2. die von Gemeinden Berufenen, und 3. die Pseudo-Apostel. Vor allem auch neuere Ausleger sprechen sich dafür aus, dass Jesus bis heute seiner Gemeinde Apostel nach Epheser 4,11 gibt.

Diese Position lässt sich mit dem Apostel-Verständnis des Epheserbriefes schwerlich rechtfertigen. Denn in 2,20 werden die Apostel neben den Propheten als das Fundament (θεμέλιος) der Gemeinde dargestellt.²¹¹ Die Kirche, das heißt die weltweite Gemeinde der Gläubigen, ist darauf aufgebaut. Nach Epheser 3,5 wurde den Aposteln und Propheten das Geheimnis der Gemeinde aus Juden und Nichtjuden offenbart, damit sie es allen Menschen bekanntmachen. Am Anfang der Gemeinde hat Jesus die Apostel und Propheten eingesetzt. Sie legen den Grund, das Fundament zu einem Zeitpunkt, als es noch keine Bibel gibt. ἀπόστολος bezeichnet im Eph die Apostel im engeren Sinn: die Zwölf und den Heiden-Apostel Paulus (Röm 11,13).²¹²

Propheten (προφήτης): Genau wie bei den Aposteln stellt sich hier die Frage, wer mit den προφήτας gemeint ist. Im Neuen Testament sind mit προφήτης in der Regel die alttestamentlichen Propheten gemeint. Aber es gibt auch einige Ausnahmen. So ist in der Apostelgeschichte von neutestamentlichen Propheten und Prophetinnen die Rede (Apg 21,9-10). In Eph 4,11 sind wahrscheinlich nicht die Propheten des Alten Testaments gemeint, sondern die Propheten, die zur Zeit der ersten Gemeinde ihren Dienst taten. Von ihnen war auch in 3,5 die Rede: „Dies war in früheren Zeiten den Menschenkindern nicht kundgemacht, wie es jetzt offenbart ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist“.²¹³ So

²¹¹ Dabei ist Jesus Christus der Eckstein (Eph 2,20).

²¹² Die Diskussion, ob Paulus davon ausgeht, dass der Dienst des Apostels erfüllt ist oder nicht, wird an dieser Stelle mit Absicht kurzgehalten. Inwieweit diese Frage meine Arbeit tangiert, werde ich weiter unten ausführen.

²¹³ Wären die alttestamentlichen Propheten gemeint, würde das auf „früher“ zutreffen. Die Stelle spricht aber von „jetzt“, wobei von den Propheten und den Aposteln die Rede ist

steht προφήτης neben ἀπόστολος für ein Amt, mit dem Jesus das Fundament für seine Gemeinde gelegt hat (vgl. Pokorný 2013:175).²¹⁴

Evangelisten (εὐαγγελιστής): Das dritte Amt ist das des Evangelisten. Zu den Evangelisten schreiben die Ausleger, dass ihr Dienst dem der Apostel wohl sehr nahe stand und sie damit beauftragt waren, das Evangelium zu verkünden und Gemeinden zu gründen (Schnackenburg 1982:184).²¹⁵ Gese (2020:104) schreibt, dass es das Amt eines Evangelisten erst später in der Kirchengeschichte gab und es dem eines Missionars glich. Mit Evangelisten sind also Personen gemeint, deren Aufgabe die Verkündigung des Evangeliums ist. Damit leisten sie Gemeindegründungsarbeit. Haubeck ergänzt (2012:54), dass sich ihre Botschaft jedoch nicht nur an Ungläubige, sondern auch an die ganze Gemeinden richtete. Natürlich hat Jesus jeden Christen prinzipiell damit beauftragt zu evangelisieren, aber Jesus hat auch spezielle Evangelisten beauftragt, die das als ihren Schwerpunkt und ihre besondere Gabe haben.

Wir haben im Neuen Testament nur zwei Personen, welche als εὐαγγελιστής bezeichnet werden. Diese beiden Personen sind Timotheus (2.Tim 4,5) und Philippus (Apg 21,8). Philippus war „einer von den Sieben“ (Vers 8), das heißt einer von den sieben Diakonen, von denen in Apostelgeschichte 6 schon berichtet wurde. Er war damals für die Witwenspeisung eingesetzt worden. Philippus führte auch den Kämmerer aus Äthiopien zum Glauben. Danach verkündete er das Evangelium an verschiedenen Stellen bis, nach Cäsarea (Apg 8,40). Timotheus war ein Sohn einer jüdischen Mutter und griechischen Vaters (Apg 16,1). Paulus nahm ihn als Begleiter mit auf seine „Missionsreisen“ (Vers 3). Paulus bezeichnet Timotheus als Bruder (2Kor 1,1), Mitarbeiter (1Thes 3,2) und sein geliebtes Kind (1Kor 4,17). Teilweise wurde er auch in Gemeinden gesandt, um zu lehren oder die Gemeinde zu stärken (1Thes 3,1-2). Auch sollte er das Werk eines Evangelisten vollbringen (2Tim 4,5). Sellin (2008:340) vermutet aufgrund der Beschreibung des Timotheus als Evangelisten, dass Evangelist „ein Nachfolgeamt für das Apostelamt bezeichnet“. ²¹⁶ Evangelisten reihen sich damit in die Aufgaben der Apostel und Propheten ein (vgl. Pokorný (2013:174). Im Unterschied zu den

²¹⁴ Gegen Bock (2019:126). Gese (2020:103) vertritt die Position, dass der Apostel- und Prophetendienst ein Amt der vergangenen Generation (der Generation des Paulus) war und es heute keine Apostel und Propheten mehr gibt.

²¹⁵ Bock (2019:126) sieht die Aufgabe des Evangelisten darin, dass er das Evangelium verkündet.

²¹⁶ Dies begründet sie mit Didache 13,1-2, wo die Evangelisten neben den Aposteln und Propheten als „Wandercharismatiker“ bezeichnet werden.

Aposteln und Propheten gehören sie jedoch nicht zu den Offenbarungsempfängern (Haubeck 2012:54). Damit ist das Amt nach Gese (2020:103) auch heute noch aktuell.

Hirten und Lehrer (ποιμήν καὶ διδάσκαλος): Diese beiden Ämter betrachte ich zusammen, da sie auch im Text zusammen aufgeführt werden. Hirten und Lehrer teilen sich, anders als die drei anderen Ämter, die vor ihnen aufgeführt sind, einen gemeinsamen Artikel:

„die einen (τοὺς μὲν) als Apostel,
andere (τοὺς δὲ) als Propheten,
andere (τοὺς δὲ) als Evangelisten,
andere (τοὺς δὲ) als Hirten und Lehrer“.

Daraus ergibt sich die Frage: Handelt es sich hier um ein Amt mit zwei Arbeitsschwerpunkten oder um zwei verschiedene Ämter? Schnackenburg (1982:184) argumentiert anhand der Pastoralbriefe, dass Leitungs- und Lehrfunktion miteinander verbunden seien.²¹⁷ Er stellt zur Diskussion, ob nicht die Lehre die wichtigste Tätigkeit der Hirten sei (ebd.:184). Gese (2020:103) sieht in Hirten und Lehrern verschiedene Aufgaben der Gemeindeleiter.²¹⁸ Seiner Meinung nach werden hier keine Ämter beschrieben. Die Begriffe dienten lediglich dazu, grundlegende Aufgaben in der Gemeinde zu umreißen. Er begründet dies damit, dass in den paulinischen Gemeinden verschiedene Ämter bekannt waren, die hier erstaunlicherweise nicht aufgeführt werden.²¹⁹

Je nach Position gibt es verschiedene Argumente.

Der gemeinsame Artikel: „Hirte“ und „Lehrer“ haben einen gemeinsamen Artikel und sind durch „καὶ“ miteinander verbunden. Bock (2019:126) beobachtet, dass in Epheser 2,20 ebenfalls nur ein Artikel für zwei verschiedene Ämter steht. Dass an dieser Stelle, aufgrund des fehlenden zweiten Artikels, nur von einem Amt die Rede sein soll, kann also nicht sein, so seine Schlussfolgerung.²²⁰ Merkle (2017:128) schreibt, dass die beiden Ämter mit Absicht durch „καὶ“ miteinander verbunden sind und deswegen in enger Verbindung zueinander stehen. So ergäbe sich zwischen den beiden Diensten eine Schnittmenge, so dass von einem

²¹⁷ Weiter schreibt er in der Fußnote 433, dass ältere Kommentare Leiter und Lehrer in einer Person sahen, während neuere Kommentare die beiden Begriffe als zwei verschiedene Ämter betrachten.

²¹⁸ Er zählt auch den Evangelisten dazu.

²¹⁹ Siehe hierzu etwa Phillipper 1,1 (Diakone und Aufseher). Gese (2020:103) sieht in den Aufsehern und den Ältesten jedoch zwei verschiedene Gruppen.

²²⁰ So ähnlich auch Fowl (2012:141).

„Hirten-Lehrer“ zu sprechen sei. Osborne (2017:48) zufolge kann an dieser Stelle festgehalten werden, dass die Grammatik auf eine enge Beziehung zwischen den beiden Aufgaben hindeutet. Der fehlende Artikel hilft also nicht, eine befriedigende Antwort zu geben.

Die Bezeichnung der Ämter: Laut Gese (2020:103) werden hier keine Ämter beschrieben, da die ansonsten bekannten Ämter (wie Aufseher, Bischof oder Diakone) des Neuen Testaments in der Aufzählung fehlen. Sellin (2008:340-341) beobachtet dagegen, dass nach Jakobus 3,1 das Amt des „Lehrers“ bekannt war, das des Hirten nur hier in Epheser 4,11 zu finden sei. Diese beiden Beobachtungen sind wichtig. Wieso werden hier die bekannten Ämter nicht genannt? Warum werden hier Titel geführt, die sonst im Neuen Testament nicht oder zumindest sehr selten verwendet werden? Schnackenburg (1982:185) vermutet, dass übergangsweise, zwischen der Zeit der Apostel und der Zeit der Ältesten als Gemeindeleiter, Hirten und Lehrer in der Gemeinde als Leiter eingesetzt waren. Für Sellin (2008:341) ist der Titel „Hirte“ entweder eine metaphorische Bezeichnung der Lehrer oder beschreibt metaphorisch eine Aufgabe der Lehrer in der Gemeinde. Wenn hier tatsächlich von Ämtern die Rede ist, dann bleibt die Frage offen, wieso bekannte Ämter an dieser Stelle nicht aufgezählt wurden. Eine mögliche Antwort könnte sein, dass es hier dem Autor um Wortdienste geht. Denn alle aufgezählten „Ämter“ haben den Schwerpunkt in der Verkündigung, dies wäre bei den bekannten Ämtern nicht zwingend der Schwerpunkt.

Gabe oder Amt: Es lohnt sich, die Parallelstelle 1.Korinther 12,28 zu beachten. In 1.Korinther 12 werden verschiedene Gnadengaben aufgezählt, und drei davon finden wir auch in Epheser 4: Apostel, Propheten und Lehrer. Ist hier also nicht eher von Gaben als von Ämtern in den Gemeinden die Rede? Dies würde auch dem Kontext gerecht werden. Jesus Christus hat jeden Einzelnen begabt, hatte Paulus in 4,7-10 gesagt. Er hat das Recht und die Macht dazu durch seine Erniedrigung und Erhöhung. Ab 4,12 folgt die Erklärung, wozu diese Ämter oder Gaben gegeben sind (siehe weiter unten). Nach 1.Petrus 4,10-11 sind die Gaben zur gegenseitigen Erbauung gegeben.

Schauen wir ins Neue Testament und befassen uns mit den beiden Begriffen „Gaben und Ämter“, wie sie zueinander stehen. In 2.Timotheus 1,11 wird Paulus sowohl als „Prediger, Apostel und Lehrer“ bezeichnet. Neben seinem Apostelamt

besaß er, seiner Selbstaussage zufolge, auch die Gaben des Predigens und Lehrens. Die Grenzen zwischen Ämtern und Gaben scheinen also nicht ganz klar zu sein. Ebenso sehen wir, dass die gleiche Sache sowohl als Gabe als auch als Amt verstanden werden kann. Haubeck (2012:30) schreibt, dass im Neuen Testament der Begriff „Amt“ in diesem Zusammenhang gar nicht verwendet wird, sondern eigentlich vom „Dienst“ gesprochen werden müsste.²²¹ Dies scheint mir eine wichtige Beobachtung. So klingt bei jeder Erwähnung immer der Aspekt des „Dienens“ mit. Das Neue Testament spricht also nicht von Herrschaftspositionen, sondern von einem Amt des Dienstes.

Wenn wir nach Epheser 2,20 von einem „Amt“ der „Apostel und Propheten“ ausgehen, so müssen wir nach dem bisher Gesagten auch von einem „Amt“ des Hirten ausgehen. In Johannes 21 erhält Petrus den „Weide-Auftrag“. Auch wenn er nicht explizit „Hirte“ genannt wird, so übernimmt er doch die Funktion eines Hirten. In 1.Petrus 5 ermahnt Petrus die Ältesten, die Herde zu weiden. Auch hier werden die Ältesten nicht ausdrücklich als „Hirten“ bezeichnet, übernehmen aber den Posten eines Hirten. In Apostelgeschichte 20 werden die Ältesten ebenfalls nicht „Hirten“ genannt, aber zu Hirtenaufgabe berufen. Obwohl an allen diesen Stellen nur indirekt von „Hirten“ die Rede ist, so bedeutet das Weiden einer Herde nichts anderes, als den Dienst eines Hirten zu versehen. Epheser 4,11 bestärkt uns in der Annahme, dass entweder das Hirten-Amt oder zumindest die Hirten-Funktion innerhalb der Gemeinden bekannt war. Diese Hirten werden an anderen Stellen im Neuen Testament als „Älteste“ oder „Aufseher“ bezeichnet. Somit ergänzt Epheser 4,11 das Bild eines Leiters der Gemeinde.²²²

Lehrer und Hirten im Neuen Testament: Betrachten wir an dieser Stelle die beiden Ämter genauer. Pokorný (2013:174) vermutet, dass die Hirten Leiter und Verwalter der Ortsgemeinden waren (ebenso Gnllka 2002a:212). Gese (2020:104) vermutet, dass die Hirten vor allem eine seelsorgerliche Tätigkeit innehatten. Um zu verstehen, was die Aufgabe der Hirten ist, hilft uns die Hirten-Metapher. Denn wie Osborn (2017:48) richtig erkennt, kommt die Namensgebung „Hirte“ aus der Hirten-Metapher. Daher helfen uns die bisher

²²¹ An den meisten Stellen, wo Luther 2017 „Amt“ übersetzt, steht das griechische Wort „διακονία“. Dieses Wort kann mit „Amt“ übersetzt werden, wobei es auch mit „Dienst“ wiedergegeben werden kann (EWNT 2011:726).

²²² Siehe hierzu auch die Ausführung bei Osborn (2017:48) oder auch Merida (2014:99). Auch Fowl argumentiert ähnlich, sieht jedoch im Hirtendienst kein Amt in der Gemeinde, sondern nur eine Tätigkeit (Fowl 2012:141).

betrachteten Stellen zum richtigen Verständnis der Hirten-Aufgabe. Ich verzichte darauf, diese ausführlich darzulegen, und zitiere stattdessen Merida (2014:99), der den Hirtendienst treffend so zusammenfasst: „They nurture, defend, protect, know, and sacrifice for the flock“.

Betrachten wir das Amt des Lehrers: An einigen Stellen im Neuen Testament erfahren wir etwas über „Lehrer“. In Apostelgeschichte 13,1 werden die Lehrer den Propheten gleichgestellt. In Jakobus 3,1 werden die zwölf Stämme in der Zerstreuung ermahnt: „Werdet nicht alle Lehrer“. Beim Lehrer scheint es sich also um ein Amt gehandelt zu haben, welches in den frühen Gemeinden bekannt gewesen sein muss.²²³ Osborne (2017:48) führt aus, dass die Lehrer die Gemeinden in allen Wahrheiten über Christus und Gott zu lehren und zu führen hatten. Vor allem in den Pastoralbriefen wird die Wichtigkeit der Lehre betont (vgl. 1.Tim 1,10; 2.Tim 3,14f). Aber auch Kolosser 2,7 redet von der grundlegenden Bedeutung der Lehre. Lehrer genossen offensichtlich ein hohes Ansehen in den Gemeinden, wie auch 1.Korinther 12,28 vermuten lässt.²²⁴ Auch Galater 6,6 lässt darauf schließen, dass der Unterricht im Glauben durch Lehrer fester Bestandteil des Gemeindelebens war (vgl. Haubeck 2012:55).

Hauptsächlich die Pastoralbriefe decken die Verknüpfung zwischen Ältestenamt und Lehrtätigkeit auf (vgl. Bock 2019:126 oder Osborne 2017:48).²²⁵ Auch in der Apostelgeschichte 20 hatten wir gesehen, dass die Ältesten die Gemeinde v.a. durch die Lehre der ganzen Heiligen Schrift versorgen und schützen. Gese (2020:104) teilt die Lehraufgabe in zwei Bereiche auf und weist den Hirten eine seelsorgerliche und den Lehrern eine vertiefende Lehrtätigkeit zu. Diese Unterscheidung ist zumindest interessant. Paulus war nach Apostelgeschichte 20 ein seelsorgerlicher Lehrer und hat die Glieder der Gemeinde in Ephesus persönlich begleitet (Verse 20 und 31). Paulus nahm aber nicht nur den seelsorgerlichen Dienst wahr, er lehrte und verkündigte das Wort Gottes auch öffentlich (Vers 20). Er predigte drei Monate in der Synagoge (19,8) und dann zwei Jahre täglich in der Schule des Tyrannus (Vers 9 und 10). In der Milet-Rede ermahnt Paulus die Aufseher, ihm darin zu folgen. Deswegen ist eine

²²³ Siehe dazu Sellin (2008:340-341), auf die ich weiter oben im gleichen Zusammenhang bereits verwiesen habe.

²²⁴ Gerade bei der Aufzählung „erstens, zweitens, drittens“ folgt „Lehrer“ bereits an dritter Position.

²²⁵ Siehe hierzu die Anforderungen, welche an Älteste gestellt werden, in 1.Tim 3,2 und Tit 1,9.

Aufteilung auf zwei Ämter wenig sinnvoll, es sei denn wir sprechen von zwei Dienstbereichen.

So gingen Hirten und Lehrer wahrscheinlich verschiedenen Aufgaben in der Gemeinde nach mit teilweisen Überschneidungen. Die Hirtenfunktion steht im Neuen Testament deutlich in Verbindung mit dem Ältestenamte. Die Lehrtätigkeit war vermutlich auf einen größeren Kreis von Personen ausgedehnt. Merkle (2016:128) schreibt vollkommen zu Recht: „Therefore, ‘pastors’ is a subset of ‘teachers’ because all pastors teach, but not all teachers are also pastors”.²²⁶ Somit stehen das Amt des Lehrers und das des Hirten nebeneinander.

4.5.3.3 Das Ziel der Ämter in der Gemeinde

Nachdem in V.11 verschiedene Ämter der Gemeinde vorgestellt wurden, wird nun Sinn und Absicht dieser Ämter beschrieben. Dabei werden drei Ziele definiert: a) zur Zurüstung, b) zum Dienst, c) zur Erbauung (vgl. Bock 2019:126). Die Ausleger sind sich nicht einig, wie diese Ziele zusammenhängen und wie sie in Verbindung zu den Ämtern gebracht werden sollen. Gese (2020:104) schreibt dazu:

„Entweder sollen die Heiligen, also die Gemeindeglieder, zugerüstet, d.h. befähigt werden, damit sie das Werk des Dienstes vollbringen können, oder die Heiligen werden zugerüstet, indem an ihnen das Werk des Dienstes vollbracht wird.“

Schnackenburg (1982:174) schreibt: „Aus der Folge und dem Wechsel der Präpositionen lässt sich keine sichere Entscheidung fällen“. Das Wirken des Paulus in Ephesus wird als Dienst bezeichnet (Apg 20,19). Seine Arbeit wird als Dienst für den Herrn bezeichnet, aber genauso war es auch ein Dienst an der und für die Gemeinde. Das heißt, die Heiligen von Ephesus wurden durch das Dienen von Paulus zugerüstet. Betrachten wir die verschiedenen neutestamentlichen Briefe, so wurden die Empfänger der Briefe dazu ausgerüstet, um das Werk des Dienstes zu vollbringen. (z.B. 1.Thess 1,3). Pokorný (2013:175) zufolge, ist es am einfachsten, die Aussagen nebeneinander stehen zu lassen. Das heißt, die in Vers 11 genannten Ämter sind für die Zurüstung der Heiligen zuständig. Sie sollen damit für den Dienst zugerüstet werden²²⁷ und sind dann maßgeblich beteiligt am Aufbau des Leibes Christi. Yarnell (2017:76) schreibt: „It should go without saying that the role of the shepherd-theologian is not for him to fulfill the ministry of the church but for him to equip the people to fulfill the ministry of the church (Eph

²²⁶ Siehe hierzu auch 1.Tim 5,17, wo Paulus unterscheidet zwischen προΐστημι und κοπιᾶω ἐν λόγῳ καὶ διδασκαλίᾳ. Nicht alle Ältesten sind auch Lehrer, aber alle Ältesten sind διδακτικός (1.Tim 3,2), d.h. sie können Lehre beurteilen.

²²⁷ Dass jeder Gläubige am Leib dienen soll, wird auch in 4,16 deutlich.

4:12). „Unser Verständnis von „der Zurüstung der Heiligen zum Werk des Dienstes“ wird bestätigt durch die Verse 13 und folgende. Die Gemeinde soll ausreifen, sie soll Christus immer ähnlicher werden. Ebenso wird die Einheit des Glaubens betont. Dies wird durch die Erkenntnis des Sohnes Gottes geschaffen. So werden die Gläubigen zum vollkommenen Menschen heranzuwachsen (vgl. Pokorný 2013:179).

4.5.4 Beitrag zum Gemeinde- und Amtsverständnis

In 1. Petrus 5 und Apostelgeschichte 20 wird das Amt der Gemeindeleiter mit der pastoralen Metapher beschrieben. Dabei wird jedoch auf die Bezeichnung der Ältesten als Hirten verzichtet. Der Hirten-Titel bleibt Jesus vorbehalten. Durch die Wörter „weiden“ und „Herde“ ist die Hirten-Metapher zur Veranschaulichung des Dienstes der Ältesten genügend beschrieben. In Epheser 4 ist die Situation eine andere. Hier geht es darum, die verschiedenen Ämter zu benennen, die Jesus seiner Gemeinde gegeben hat, um ihr das Wort zu predigen und die einzelnen Glieder damit in der Erkenntnis Jesu zu fördern, dass sie immer mehr zusammenwachsen und jedes in seinem Alltag Jesus immer besser dienen kann. Nur hier werden Menschen in ihrem Hirtendienst für die Gemeinde nicht mit der Hirte-Herde-Metapher beschrieben, sondern direkt als Hirten angesprochen. Um ihre Tätigkeit zu verstehen, spielen die Aspekte der Metapher dennoch eine Rolle.

Nach Epheser 4,11 waren die Hirten fester Bestandteil des Gemeindebaus. Das Amt des Hirten stand in einer Reihe mit den anderen Diensten zur Verkündigung des Wortes Gottes. Das ist die entscheidende Methode, mit der Gott seine Gemeinde baut und gesund wachsen lässt: Er setzt Leute ein, die sein Wort predigen und lehren. Der buchstäbliche Hirte hatte das Ziel, seine Herde gesund zu halten, um möglichst viel Ertrag zu erzeugen. Schafe und Ziegen waren für eine funktionierende Wirtschaft wichtig, denn sie lieferten viele Rohmaterialien. Der Gewinn für die Hirten oder den Besitzer der Herde setzte sich zusammen aus dem Verkauf von Wolle, Milch, der weiterverarbeiteten Milch und der Schlacht- und Opfertiere. Das Ziel des Hirtendienstes in der Gemeinde ist nach Epheser 4,11-13 das Wachstum der Gemeinde. Jedes einzelne Mitglied der Herde Gottes soll zum vollkommenen Menschen heranwachsen. Dazu muss es wachsen in „der Erkenntnis des Sohnes Gottes“ (Vers 13). Diese Erkenntnis Jesu vermitteln die Hirten durch die Predigt des Wortes und durch ihren Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes. Haubeck (2021:67) schreibt passend:

Die Aufgabe der Ämter, die mit der Verkündigung, Lehre und Leitung betraut sind, besteht heute insbesondere darin, dass sie dafür verantwortlich sind, die Christen in der Gemeinde für ihren Dienst zuzurüsten, damit sie befähigt werden, ihren je besonderen Dienst auszuüben. Dazu gehört, dass sie der Gemeinde und den einzelnen Christen den Inhalt des Evangeliums von Jesus Christus und die sich daraus ergebenden Folgen für ihre Lebensführung als Grundlage für ihren Glauben und ihren Dienst vermitteln.²²⁸

Anhand von 1.Petrus 5 und Apostelgeschichte 20 wird klar, dass es sich bei den Hirten um die Gemeindeleitung handelt. Leitern und Hirten ist gemeinsam, dass sie führen. Die buchstäblichen Hirten führen die Herde zu den Weiden. Er leitet die Herde zu der Wasserstelle oder abends in das Gatter. Der Hirte der Gemeinde führt und leitet ebenfalls die Gemeinde. Er weidet die ihm anvertraute Herde auf der grünen Aue der Heiligen Schrift und bietet Schutz gegen Irrlehren.

Epheser 4,11 gibt keine Details zum Verständnis der pastoralen Metapher im Neuen Testament. Aber der Apostel zeigt uns hier, wie Jesus seiner Gemeinde fünf Dienste gegeben hat, um sie auf das Wort der Bibel zu gründen. Die Apostel und Propheten haben das Fundament gelegt, Evangelisten, Hirten und Lehrer bauen darauf weiter. Evangelisten zeigen und erklären den Weg zu Jesus, dass Menschen zur Gemeinde hinzukommen und in ihrem Zeugendienst zugerüstet werden. Hirten und Lehrer „lehren“ die, die zu Jünger gemacht wurden, alles zu halten, was Jesus uns befohlen hat (Mt 28,20). Dabei ist nicht zu übersehen, dass vor allem der Dienst des Hirten und der des Lehrers sich überschneiden. Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer, alle sind daran beteiligt, dass die Gemeinde Gottes zu dem wächst wozu sie bestimmt ist: zur Erkenntnis Gottes und zum vollkommenen Menschen.

5 BEITRAG DER HIRTE-HERDE-METAPHER ZUM GEMEINDE VERSTÄNDNIS

Was ist nun der Nutzen der Arbeit? Was ist der Beitrag der Metapher und der betrachteten Stellen für das neutestamentliche Bild von Gemeinde? Im nun folgenden Kapitel will ich dies aufgrund der bisherigen Erkenntnis zeigen. Zunächst gehe ich darauf ein, was die Metapher verdeutlichen will. In einem nächsten Schritt erkläre ich, wieso die Metapher lückenhaft bleibt. Schließlich beschäftige ich mich mit den daraus folgenden Konsequenzen für die Gemeinde und deren Leiter.

²²⁸ Mit den angesprochenen Ämtern meint er den Evangelisten, Lehrer und Hirten (vgl. ebd.:54-57).

5.1 Was die Metapher verdeutlicht

5.1.1 Die Notwendigkeit menschlicher Hirten

Die betrachteten Stellen zeigen die Tatsache: Die Gemeinde braucht Hirten. Diese Grundaussage steht hinter allen exegetisch recherchierten Stellen. Es wird zwar nicht explizit gesagt, doch die implizite Forderung nach einem menschlichen Hirten für die Gemeinde ist in den nachgeforschten Bibelstellen gut erkennbar. Sie machen deutlich, es braucht menschliche Hirten in der Gemeinde. Doch wieso?

Das Volk Gottes braucht geistliche Leiter. Jesus sagt in Matthäus 9,36 im Blick auf die Juden: „Sie sind wie Schafe ohne Hirten“.²²⁹ Im Text selbst wird dann formuliert, was es heißt, wenn Schafe ohne Hirten sind. Sie sind ἔσκυλμένοι und ἐρριμμένοι, was so viel wie „geschunden/ermattet“ und „erniedrigt/am Boden liegend“ bedeutet (Fiedler 2006:224).²³⁰ Leman und Pentak (2010:72-75) führen in ihrem Buch aus, wie buchstäbliche Schafe ohne Hirten verwahrlosen. Das entspricht der alttestamentlichen Vorstellung des leidenden Gottesvolkes ohne einen Hirten.²³¹ Das Volk Gottes gleicht einer ermatteten und kraftlosen Herde, wenn die Hirten nicht bei ihren Herden sind, sondern sich um sich selbst kümmern.²³²

Wir wissen, Israel hat einen Hirten. Im Alten Testament wird uns an verschiedenen Stellen Gott als der Hirte Israels dargestellt. Psalm 23 zeigt Gott als den persönlichen Hirten der Gläubigen. In Psalm 80,2 wird Gott als der Hirte Israels angebetet. Pyschny (2022:94) schreibt über Psalm 23: „Dabei liegt ein besonderer Nachdruck auf dem Subjekt: YHWH (und niemand sonst!) ist mein Hirte“. Der Exodus zeigt uns die Fürsorge und die Aufsicht Gottes über sein Volk. Er führt das Volk aus der Sklaverei aus Ägypten. Und trotzdem bittet Mose den Herrn in Numeri 27,16f, einen Mann über Israel zu setzen, damit Israel nicht wie eine Herde ohne Hirte sei. Dieses Anliegen formuliert Mose, obwohl sich Gott als Hirte des Volkes offenbarte.

²²⁹ Siehe Parallelstelle Markus 6,34. Auch Matthäus 26,31 / Markus 14,27 nehmen dieses Bild indirekt auf: Die Jünger werden ohne ihn, den Hirten zerstreut. In Johannes 10 wird das Tun der geistlichen Leiter kritisiert. Jesus stellt sich als der gute Hirte dar und die Pharisäer als Diebe und Räuber.

²³⁰ Luther 2017 schreibt „geängstet und zerstreut“.

²³¹ Siehe hierzu Numeri 27,17; 1.König 22,17; 2.Chronika 18,16; Sacharja 13,7.

²³² Vgl. Hesekiel 34. Israel hatte Führer und trotzdem gleichen sie Schafen, die keinen Hirten haben. Die Gemeinde braucht Hirten, die die Herde Gottes nach dem Vorbild Jesu weiden: uneigennützig, freiwillig, bedingungslos und aufopfernd.

Nach alttestamentlichem Verständnis entsprechen menschliche Hirten für das Volk Gottes dem Willen Gottes. Jesus bejaht das Verlangen nach Hirten. Maier (2015:541) schreibt, dass es im Evangelium vor allem um die Notwendigkeit eines geistlichen Leiters geht. Diesen Bedarf an geistlicher Leitung sehen wir auch in den übrigen Schriften des Neuen Testaments. Dass bei den Hirten vor allem an geistliche Leiter gedacht ist, stellt Foreman (2011:105-106) heraus. Er zeigt, dass es wortwörtlichen Schafen von Natur aus an der Fähigkeit mangelt, von sich aus zurück zum Hirten zu finden, wenn sie einmal zerstreut worden sind oder sich verlaufen haben. So sei auch Israel nicht aus eigener Kraft fähig, zurück zu JHWH zu kommen. Übertragen auf die Gemeinde heißt das in aller Einfachheit: „Verlaufen“ sich Gläubige, finden sie von sich aus nicht mehr zurück zu Christus, sondern sind auf die Hilfe eines Hirten angewiesen.

Die Apostelgeschichte berichtet von eingesetzten Ältesten exemplarisch in 14,23 und 20,17. In Titus 1,4 wird Titus beauftragt, Älteste einzusetzen. Timotheus erhält von Paulus Leitlinien für Leiter (1.Tim 3,1-7). Nach Epheser 4,11 hat Jesus seiner Gemeinde „Hirten“ gegeben. In Johannes 21 wurde noch vor der eigentlichen Entstehung der Gemeinde²³³ ein Hirte über die Gläubigen eingesetzt.

Der biblische Befund ist eindeutig. Die Hirten-Herde-Metapher belegt sowohl im Alten als auch im Neuen Testament die Notwendigkeit geistlicher Leiter für die Gläubigen. Daraus folgere ich:

Menschliche Hirten ersetzen nicht den göttlichen Hirten. Die menschlichen Hirten hatten weder im Alten noch im Neuen Testament die Aufgabe, den göttlichen Hirten zu ersetzen. Kein Mensch kann einen anderen Menschen zur Herde Gottes hinzufügen (Ps 100,3). Im Neuen Testament wird Jesus Christus als der göttliche Hirte vorgestellt. Zudem wird deutlich, dass Jesus als Hirte für uns zum Heilsbringer wird. Die menschlichen Hirten können dieses Werk nicht vollbringen (Hirt 2002:48). Trotz dieses göttlichen Hirten Jesus Christus werden menschliche Hirten eingesetzt, die in den Gemeinden als „Unterhirten“ dienen sollen (1.Petr 5,4).

Menschliche Herden brauchen menschliche Hirten. Obwohl Gott der wahre Hirte der Gläubigen ist und bleibt, brauchen die Gläubigen menschliche Hirten. Nach Numeri 27,17 brauchte das Volk einen Hirten, der dem Volk voranging. Darauf baut das Neue Testament auf und sieht den gleichen Bedarf an Hirten in

²³³ Unter der Voraussetzung, dass Pfingsten als Geburtstag der Gemeinde Christi gilt.

Gemeinden. Hier jedoch nicht nach einem militärischen oder politischen Sinn, sondern nach dem geistlichen.

5.1.2 Die Beziehung zwischen Leiter und Gemeinde

Der wortwörtliche Hintergrund der Metapher zeigt etwas Grundlegendes, das die Metapher zu einem großartigen Bild für die Gemeinde macht. Denn Hirten und ihre Herden hängen aneinander, ihre Existenz ist vom jeweilig Anderen abhängig. Die Hirten ihrerseits leben von der Herde. Sie beziehen einen Naturallohn, das heißt, sie leben von den Erträgen ihrer Herden. Milch und Fleisch dienen ihnen als Nahrung, Wolle als Kleidung, und der Verkauf dieser Produkte bringt ihnen ein sicheres Einkommen. Die Hirten sind auf ihre Herden angewiesen. Die Herden dagegen brauchen die Hirten, um zu überleben. Herden brauchen einen sicheren Ort, um gut zu gedeihen. Dieser Ort wird ihnen durch die Anwesenheit eines Hirten gegeben. Dies wird nun auf die Gemeinde übertragen. Gottes Herde braucht eine Aufsichtsperson, die sie kennt und liebt, die ihre Bedürfnisse im Blick behält²³⁴. Sie brauchen jemanden, der väterlich auf ihre Sicherheit achtet und sie mütterlich pflegt und sie auf saftige Weiden führt²³⁵.

Die Exegese von Johannes 21, Apostelgeschichte 20, 1.Petrus 5 und Epheser 4 hat vor allem die Verantwortung des Hirten gegenüber der Herde gezeigt. Wir können daraus auf die Gläubigen, also die Herde selbst, schließen. Wie bereits angedeutet, sind Hirte und Herde voneinander abhängig: die Schafe von der Fürsorge des Hirten und der Hirte von den Erträgen der Schafe. So stehen Hirte und Schaf in einer Wechselbeziehung zueinander. Der Nutzen der Herde hängt stark von der Versorgung des Hirten ab.²³⁶ Die Herde gibt also zurück, was sie bekommt. Ein buchstäblicher Hirte braucht zwingend eine Herde, um Hirte zu sein. Er kann nur eine Herde führen, die ihm nachfolgt. Hirten weiden domestizierte Schafe und keine wilden Antilopen, die bei jeder Gelegenheit wegrennen würden.²³⁷ Ein Hirte kann nur Hirte sein, wenn die Tiere sich weiden und führen lassen.

²³⁴ Sie brauchen eben einen ἐπίσκοπος.

²³⁵ Vgl. die Beschreibung des Dienstes von Paulus unter den Thessalonichern in 1.Thessaloniker 2,7.11.

²³⁶ Suchan (2015:22) schreibt diese Aussage Foucault zu, wobei sie keine Quellenangabe macht: „Denn so wie der Hirte für seine Schafe Sorge, bemesse sich dessen Lohn“.

²³⁷ Damit soll nicht gesagt sein, dass jedes Schaf auf Schritt und Tritt folgt, wie das Gleichnis des verlorenen Schafes zeigt. Aber das Gleichnis zeigt auch, dass dem Hirten neunundneunzig folgten.

Hirt (2002:43) schreibt passend „das enge Verhältnis zwischen Hirt und Schafen diene als Bild für den Bund zwischen Gott und Israel, für Vertrauen und Sorge füreinander“.²³⁸ Wer also bei der Hirten-Herde-Metapher an eine Zweckgemeinschaft denkt, nach dem Grundsatz ich investiere, damit du gibst, der irrt. Die Hirten-Herde-Metapher ist ein Bild, welches Vertrauen und Sorge vermittelt. In erster Linie zwischen Gott und den Gläubigen, oder im Kontext des Alten Testaments, zwischen Gott und dem Volk Israel. Die Metapher drückt diese beiden Aspekte aus. Psalm 23 formuliert diese beiden Faktoren genial. Der Psalmist zeigt sein Vertrauen in seinen Gott, der sich um ihn sorgen wird.

Die neutestamentlichen Stellen, welche wir untersucht haben, betonen die Sorge der Hirten um die Herde. Sie werden in die Pflicht genommen, um als Unterhirten im Sinne des Oberhirten zu handeln. Für die Herde ergibt sich daraus die Pflicht, die vom Oberhirten eingesetzten Unterhirten anzunehmen und ihnen zu vertrauen. Was dies im Einzelnen bedeutet, führe ich weiter unten genauer aus. Die Metapher zeigt die Wechselbeziehung zwischen Leitern und Geleiteten, zwischen Sorge und Vertrauen.

5.2 Die Grenzen der Metapher

Wir erinnern uns an dieser Stelle an die Grenzen von Metaphern. Metaphern haben Stärken und Schwächen. Mit Metaphern lassen sich komplexe Sachverhalte und Gefühle einfach und einprägsam darstellen. Sie erzeugen ein Bild vor unserem inneren Auge. Wir können uns besser in eine Situation oder Person hineinversetzen, wenn sie uns bildlich beschrieben wird. Neben diesen positiven Eigenschaften, weist die Metapher auch Schwächen auf. Ein Wort, das aus seinem eigentlichen Bedeutungszusammenhang in einen anderen verschoben wird, will und kann nicht eins zu eins übertragen werden. Es passt in den neuen Kontext nur bedingt. Ich will das anhand einiger Beispiele deutlich machen.

5.2.1 Die Gläubigen als Schafe

Die Metapher kommt an ihre Grenzen, wenn wir uns zu sehr auf die Herde, sprich die Schafe, konzentrieren. Wie Stenschke (2022:67) richtig beobachtet, werden innerhalb der Metapher die Menschen zu Tieren. Menschen werden den Schafen

²³⁸ Sie argumentiert vor allem auch aufgrund von Joh 10, wo dreimal erwähnt wird, wie der Hirte spricht und die Schafe folgen ihm und er die Schafe beim Namen nennt.

gleichgesetzt. Menschen lassen sich aber nicht gerne mit Schafen vergleichen, denn Schafe haben den Ruf, nicht besonders weise zu sein. Sie gelten als unbeholfen und hilflos. Wir wollen lieber mit einem starken Stier, einer schnellen Gazelle oder einem mächtigen Löwen verglichen werden. Aber ist das die Absicht der Hirten-Herde-Metapher, uns Menschen als Tiere darzustellen, die dumm und unbeholfen sind?

Auf den ersten Blick stellen wir hier eine Grenze der Metapher fest. Dies bedarf einer genaueren Betrachtung. Leman und Pentak (2010:57) führen aus, dass buchstäbliche Schafe tatsächlich nicht zu den klügsten Geschöpfen gehören, in mancherlei Hinsicht aber sehr wohl faszinierend schlau seien. Heckel (2004:113) schreibt, dass in griechischen Komödien Schafe als dumm dargestellt werden, in der Bibel dagegen in einem anderen Licht erscheinen. Ein Schaf ist kostbar, es ist die Mühe und das Opfer des Hirten wert. Hunziker-Rodewald (2001:215) schreibt, dass das Alte wie auch das Neue Testament eine große Wertschätzung gegenüber dem Kleinvieh ausspricht.²³⁹ Denken wir nur an das Gleichnis vom verlorenen Schaf. Neunundneunzig Schafe folgen dem Hirten, aber eins geht verloren. Der Matthäustext zeigt, dass hier kein Versagen des Hirten vorliegt (Mt 18,12). Obwohl das Schaf vom Weg abgekommen ist, wird es nicht als dumm hingestellt. Dem Hirten ist kein Weg zu weit und keine Strapaze zu groß, es wiederzufinden. Als er es findet, freut er sich riesig, gerade so, als ob er einen Schatz gefunden hätte.

Ich kann gut nachvollziehen, wenn Heckel (2004:113) darum sagt, dass es nicht an den Grenzen von Metaphern, sondern an unserem falschen, nicht von der Bibel geprägten Bild von Schafen liegt, wenn wir uns nicht gerne mit Schafen vergleichen lassen. Für ein Schaf braucht man sich nicht zu schämen. Jesus sind seine Lämmer und Schafe so kostbar, dass er zu Petrus dreimal sagt: „Kümmere dich um sie!“ (vgl. Joh 21,15-17). Petrus hat das verstanden, darum macht er der nächsten Generation von Leitern deutlich, welche Verantwortung sie haben. Was es bedeutet, im Dienst des Oberhirten zu stehen und für die Herde Gottes zu sorgen (1.Petr 5,1-4). Und Apostelgeschichte 20,28 hebt den Wert der Herde

²³⁹ Sie macht das an folgenden Punkten fest: Erstens: Der Reichtum wird anhand der Größe des Kleinviehbestand gemessen. Zweitens: Das Kleinvieh dem ganzen Besitz gleichgesetzt wird. Drittens: Herden sind besonderer Pflege wert. Viertens: Der Segen Gottes liegt auch auf den Herden. Fünftens: Die Wertschätzung des Schafs ist der Hintergrund des Gleichnisses vom verlorenen Schaf. Sechstens: die Charakterisierung der Gemeinde als Herde. (ebd. :215; Fußnote 137).

hervor, indem vom Einsatz Jesu gesprochen wird, der sein Blut vergossen hat, um jedes einzelne Schaf für Gott zurückzukaufen. So kostbar sind die Schafe in Gottes Augen, so geliebt. Sie waren Gott seinen eigenen Sohn wert. So ist es auch eine Ehre, zu ihr zu gehören. Genauso ist es für die Hirten eine Ehre, ihr vorzustehen zu dürfen.

Stenschke (2022:67) sieht die Gefahr der Metapher, dass sie ein Machtgefälle zwischen Hirte und Schaf transportiert: Das Schaf weiß nicht, was es braucht. Der Hirte weiß alles. Dieses Machtgefälle könnte die Metapher wirklich transportieren, da dies dem wortwörtlichen Hintergrund entspricht. Es muss angefügt werden, dass die biblischen Texte Gläubige (und somit die Herde) nicht als dumm, hilflos oder ungeschickt definiert werden dürfen. Aber menschliche Leitung und Seelsorge durch menschliche Hirten braucht es trotzdem. Die Gemeindeleiter sind nicht allwissend, machen Fehler und brauchen viel Vergebung. Das Bild des Erzhirten, das Vorbild der Hirten, zeigt die Abhängigkeit von Jesus, von seinem Wort. Die Metapher verdeutlicht nicht ein Machtgefälle, sondern betont die Fürsorge Gottes gegenüber den Gläubigen.

Zwei weitere Grenzen der Metapher. Erstens: die Verständigung zwischen Herde und Hirte. Laut Johannes 10 gibt es eine Verständigung zwischen Hirt und Herde, aber sie ist nicht vergleichbar mit dem Gesprächsaustausch zwischen Menschen. Zweitens: Schafe sondern Exkremente aus. Wie ich bereits erwähnt habe, brauchte man den Kot der Tiere oftmals als Dünger für die Weiden. Keine der betrachteten Stellen erachtet diese Tatsache als wichtig. Interessanterweise gehen weder alttestamentliche noch außerbiblische Stellen darauf ein.

Ein buchstäblicher Hirte stellt seine Herde selber zusammen.²⁴⁰ Er wählt bei Ersteigerungen seine Tiere aus (Leman & Pentak 2010:37-38). Beim Kauf von neuen Tieren sucht er sich, je nach seinen finanziellen Möglichkeiten und Bedarf, geeignete Tiere aus. Ebenso entscheidet er beim Verkauf der Tiere, welche er abgeben will. Auch in diesem Punkt kommt die Metapher an ihre Grenzen. Die Hirten der Gemeinde können nicht entscheiden, wen Jesus in seine Herde aufnimmt und wen nicht. „Freunde kann man sich aussuchen, Familie nicht“ heißt es. Das stimmt auch für die Familie Gottes und dem zufolge auch für die Herde

²⁴⁰ Ob Eigentümer oder Angestellte, Hirten des Alten und Neuen Bundes ist eine gewisse Fachkompetenz zu unterstellen, die es ihnen erlaubte, gesunde und gute Zuchttiere von den übrigen unterscheiden zu können. Siehe hierzu auch die Ausführungen bei Leman & Pentak (2010:38-39), dass nur ein geschultes Auge geeignete Zuchttiere erkennt.

Gottes. Die Herde wird den Hirten anvertraut (1.Petr 5,2). Allerdings kann man anfügen, dass die Hirten einer Ortsgemeinde sehr wohl die Verantwortung haben, zu prüfen, wer als Mitglied gelten kann und wer nicht. Auch über „Wölfe“, welche aus ihren Herden auftreten oder in sie eindringen wollen, tragen die Hirten die Verantwortung. Sie müssen sie erkennen und die Herde davor schützen (Apg 20,29).

Schafe suchen sich ihren Hirten nicht aus. Hier reibt sich die Metapher zumindest mit ihrem heutigen neuen Gemeindeverständnis! Pastoren werden heute in der Regel von der Gemeinde oder einem Kirchenrat gewählt und berufen. Hier widerspricht unsere Praxis der alt- und neutestamentlichen Praxis und sie entspricht auch nicht dem Hirtenbild. Im Alten und Neuen Testament scheint die Einsetzung von Leitern im ersten Schritt eher die Sache anderer Leiter gewesen zu sein. Die Gemeinde hatte eventuell eine bestätigende Funktion. So soll Titus (1,5), genauso wie Timotheus (1.Tim 5,19-22), Älteste einsetzen.

Wird nur die Eigenart der Herde und Schafe betont, gerät die Metapher in Schiefelage und ihre Interpretation wird falsch. Der Textzusammenhang entscheidet, wie weit die Übertragung der Metapher in den neuen Kontext gehen soll und darf.

5.2.2 Die guten Hirten

Es ist bezeichnend, wie in den biblischen Texten gute Hirten beschrieben werden. Die Stellen betonen die Fürsorge für die Schafe. Biles (2017) weist in seinem Artikel darauf hin, dass Hesekiel 34 das Kapitel der Bibel ist, welches am deutlichsten aufzeigt, welche Aufgaben ihnen zugeordnet sind. Zu den Tätigkeiten eines Hirten gehört, die Herde zu weiden (Versen 2f.8.10.19), das Schwache zu stärken (Vers 4), die Kranken zu heilen (Vers 4), das Zerbrochene zu verbinden (Vers 4), die Herde zu schützen (Verse 5.8), das Verirrte zurückzubringen (Verse 4.6.8), das Verlorene zu suchen (Verse 4.6.8.11f.16), die Herde zu führen (Verse .6.13f.21) und auf den wahren Hirten hinzuweisen (Biles 2017:16). Diese Aufgabenbeschreibung deckt sich mit dem Neuen Testament. Ein Hirte soll auf seine Herde Acht geben (Apg 20,28; 1.Petr 5,2-4), das Verlorene suchen,²⁴¹ die Herde schützen (Apg 20,29), weiden (Joh 21,15-17) und über ihr wachen (1.Petr 5,2) und durch ihren Lebensstil auf Christus hinweisen (1.Petr 5,3).

²⁴¹ Hier steht Matthäus 18,12-14 im Vordergrund. Aber auch in Apostelgeschichte 20,31 ist davon die Rede, wie wir gesehen haben.

Wenn man Ratgeber zur wortwörtlichen Schafhaltung fragt,²⁴² was für eine artgerechte Tierhaltung wichtig sei, fällt auf, dass es bei allen Tipps für Hobbyschafhalter nicht nur um den Spaß an der Tierhaltung, sondern auch um den Profit geht. Ja, die Tiere sollen sich wohlfühlen. Für eine sichere Weide muss gesorgt werden. Krankheiten sollen erkannt und verhindert werden. Aber die Tiere sollen dem Besitzer auch mindestens das liefern, wofür sie gekauft, gehalten und gefüttert wurden.

Für die Hirten-Herde-Metapher in der Bibel spielt der Profitgedanke interessanterweise keine Rolle.²⁴³ Er kann nicht aus dem ursprünglichen Bedeutungszusammenhang in den neuen übertragen werden. Das wirkt zunächst sehr befremdlich. Stuhlmann (2019:257) schreibt, wie das so gar nicht mit der Vorstellung vom Hirtenberuf harmoniert:

Ein Hirte, der seine Herde weder zur Scher- noch zur Schlachtbank führt, ist kein Hirte. Ein Hirte lebt nun mal von dem Ertrag aus Wolle, Milch und Hammelfleisch. Ein Hirte aber, der seine Herde weidet, ohne Kapital aus ihr zu schlagen, der spinnt. Er mag ein Tierfreund sein, aber im Hirtenberuf wird er verhungern. Er mag ein netter Mensch sein, aber als Hirte ist er ein Versager. Ein Hirte, dessen Qualität darin besteht, die Schafe wie seinesgleichen zu behandeln, ja sie für wertvoller als sich selbst zu halten, statt Ertrag aus ihnen zu ziehen, der gibt sich selber auf ... Der führt sich als Hirte selbst ad absurdum. Der ist nicht nur ein schlechter Hirte, der ist gar kein Hirte.

Was Stuhlmann hier zum Ausdruck bringt, zeigt die Grenze der Metapher. Ein wortwörtlicher Hirte muss Kapital aus der Herde ziehen. Genau dazu fordern aber die biblischen Texte nicht auf, im Gegenteil, sie warnen sogar davor (Hes 34,10; Judas 11; 1.Petr 5,2). D.h. die Metapher kommt an ihre Grenze, wenn es darum geht, aus der Herde Gewinn zu schlagen.

Stenschke (2022:68) relativiert richtigerweise die Grenze der Metapher, indem er festhält, dass das Neue Testament sehr wohl zeige, dass „Gemeinde-Hirten“ von ihrer Herde einen Lohn bekommen sollen, dass sie den wahrhaftigen Lohn aber vom Oberhirten empfangen werden. Darauf sollen die Hirten der Gemeinde sich besinnen und nicht auf den Lohn, welcher die Gemeinde ihnen für ihre Arbeit bezahlt.

²⁴² Beispielhaft sei der Ratgeber „Schafe artgerecht halten“ von Peter von der Au genannt.

²⁴³ Obwohl etwa Mose als Hirte des Volkes Israel (Hebr 11,26) und auch die Ältesten bei Petrus (1.Petr 5,4) eine Belohnung vor Augen haben (vgl. auch Hebr 10,35).

5.2.3 Ein komplettes Bild für Gemeinde?

Metaphern helfen, komplexe Dinge einfach zu erklären. Erklärt die Hirten-Herde Metapher die Gemeinde ausreichend? Ist dies überhaupt möglich? Zimmermann (2022:49) schreibt:

Die semantisch und pragmatisch ausgelöste Produktivität eröffnet somit noch eine weitere Dimension: Sie führt zur Ergänzungsbedürftigkeit des Bildes. Durch die der Metapher inhärente Unvollständigkeit (ist und ist nicht ...) bedarf sie weiterer und anderer Metaphern, um den Gegenstand besser beschreiben und verstehen zu können. Ein Bild schärft den Blick für einen Aspekt, eine Facette, ist aber eben nicht genug, um komplexe Wirklichkeiten, schon gar die religiöse Wirklichkeit Gottes wahrnehmen zu können.

Genauso wie laut Zimmermann ein Bild nicht genügt, um Gott zu verstehen, genauso genügt auch eine Metapher nicht, um Gemeinde zu beschreiben, können wir daraus folgern. Eine Metapher beschreibt nur eine Facette der Gemeinde. Das macht eine Metapher ja gerade aus. Das ist ihr Sinn. Sie transferiert eine oder mehrere Facetten eines Wortes oder einer Wortgruppe. Durch diese Vereinfachung erzielt sie ihre Wirkung. Das macht die Metapher prägnant. Das verleiht ihr den Charakter, etwas auf den Punkt zu bringen.

Miner (2004:269f) führt in seinem Buch „Images of the Church in the New Testament“ insgesamt 96 Bilder für die Kirche auf, die im Neuen Testament zu finden sind.²⁴⁴ Dies zeigt uns, die Gemeinde ist viel komplexer, als dass sie anhand von nur einer Metapher umfassend erklärt werden könnte. Jede dieser 96 Metaphern möchte verschiedene Facetten der Gemeinde beleuchten und darstellen. Wollen wir Gemeinde verstehen, wie Gott sie gedacht hat, müssen wir alle diese Bilder hinzuziehen und berücksichtigen.

Die Hirten-Herde-Metapher hat durchaus ihre Berechtigung, um bestimmte Aspekte der Gemeinde darzustellen und zu beleuchten. Doch sie reicht nicht aus, um Gemeinde vollständig zu beschreiben. Dies will ich anhand von zwei neutestamentlichen Metaphern deutlich machen.

Die Gemeinde als Rebe: Dieses Bild für die Gemeinde finden wir im Johannesevangelium 15. Kurz vor seiner Verhaftung und anschließender Kreuzigung, spricht Jesus Christus mit seinen Jüngern und lehrt sie, was er mit „wahrem Weinstock“ aussagen will. In diesem Gespräch stellt Jesus klar, dass sie,

²⁴⁴ Er führt im zweiten Kapitel „Minor Images of the Church“ 32 Metaphern für die Gemeinde auf. Danach folgen die restlichen Bilder, nach Themen sortiert, in vier weiteren Kapiteln: 3. Das Volk Gottes, 4. Die neue Schöpfung, 5. Die Gemeinschaft im Glauben, 6. Der Leib Christi.

die Jünger, die Reben sind und er, Jesus, der Weinstock ist. Was soll diese Metapher begreiflich machen?

Erstens zeigt die Metapher, wozu eine Rebe da ist, nämlich um Frucht zu bringen. Man will nicht schöne Blätter haben, man will Trauben haben. Das ist ausschließlich der Zweck der Reben, Frucht zu bringen, so dass Jesus sagt: „Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er [mein Vater, der Weingärtner] wegnehmen“ (Vers 2). Genauso sind auch die Jünger dazu berufen, Frucht zu bringen (Busse 2006:309). Eine Rebe, die keine Frucht bringt, ist zwecklos und schwächt letztendlich nur den wortwörtlichen Weinstock. Es ist nicht genug damit, dass wir Reben werden und Reben bleiben, wir müssen auch Frucht bringen. Die Metapher veranschaulicht deutlich, dass wahre Jünger Jesu Christi eine Bestimmung haben: Sie sollen viel Frucht bringen.

Zweitens schildert die Metapher, wie die Jünger Frucht bringen können. Die Bildebene erklärt, dass eine Rebe nur Frucht hervorbringen kann, wenn sie in Verbindung zum Weinstock bleibt, ansonsten verdorrt sie und kann keine Frucht bringen (Schnelle 2009:265). Übertragen auf Jesus und seine Jünger, heißt das, dass sie mit ihrem Herrn in Verbindung bleiben müssen. Denn die Rebe ist es ja gar nicht, die Frucht bringt, sondern der Weinstock. Die Gläubigen werden dazu ermahnt, und gleichzeitig erhalten sie die Verheißung: „Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun“ (Joh 15,5). Und Jesus erklärt im übernächsten Vers, was das bedeutet: „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben“ (V.7). Seine Worte müssen in uns bleiben. Was für eine Frucht meint Jesus? Paulus schreibt davon: „Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit“ (Gal 5,22f). Diese Frucht erwartet der Herr von den Reben am Weinstock.

Diese Metapher verdeutlicht, dass Gläubige dazu bestimmt sind, Frucht zu bringen, dies jedoch nur in enger Verbindung zu Jesus möglich ist. Diese beiden Kernaussagen können nur bedingt mithilfe der pastoralen Metapher ausgedrückt werden. Die biblischen Texte schenken nämlich dem Ertrag aus der Schafhaltung keine Beachtung, so wie das bei der Rebe der Fall ist. Die Hirten werden wohl eingesetzt, um die Herde an Christus zu binden, dass sie in ihm bleiben. Dies wird implizit durch die Vorbildfunktion und explizit durch das Weiden und Wachen des Hirten vermittelt. Aber eine organische Verbindung zwischen dem Oberhirten und Herde kann und will die Hirtenmetapher nicht ausdrücken. Es gibt demnach eine

gewisse Überschneidung dieser beiden Metaphern. Und doch wird deutlich, dass die beiden Metaphern sich vielmehr ergänzen, als dass sie dasselbe aussagten.

Die Gemeinde als Körper: Im 1.Korintherbrief finden wir eine weitere Metapher, welche die Gemeinde beschreibt. In 1.Korinther 12,12ff wird die Gemeinde mit einem Körper verglichen, welcher aus verschiedenen Gliedern besteht. Wie der menschliche Körper auf die unterschiedlichen Körperteile angewiesen ist, so ist die Gemeinde auf die verschiedenartigen Glieder angewiesen. Wie jedes Körperteil seine bestimmte Aufgabe hat, so hat auch jedes Gemeindeglied seine ihm von Gott zugeteilte Aufgabe (Bieberstein 2015:25), im Wissen, dass Christus das Haupt, resp. der Kopf des Körpers ist.

Die Metapher bringt zum Ausdruck, dass der einzelne Körperteil im Körper wichtig ist. An seinem Platz ist jeder Körperteil unverzichtbar und von unschätzbarem Wert. Dabei wird der einzelne Körperteil nicht nur beansprucht, sondern ihm kommen die anderen Teile des gesamten Organismus zugute. Am Körper ist er in eine Wechselbeziehung von Geben und Nehmen eingebunden. Es ist Unsinn, einen einzelnen Körperteil nicht im Blick auf den Körper zu betrachten. Am Körper hat jeder seine Berechtigung. Keiner ist überflüssig oder weniger wichtig als der andere. Seine Notwendigkeit wird erst am Körper spürbar. Wenn der Körper auf ein Glied verzichten muss, sind alle übrigen Glieder in Mitleidenschaft gezogen. Alle Gläubigen innerhalb der Gemeinde haben einen Platz, wo sie ihre Gaben einbringen können und dem Bild folgend auch sollen. Wenn ein Mitglied mit seinen Fähigkeiten nicht dienen will, so hat dies Auswirkungen auf die ganze Gemeinde. Alle Glieder des „Gemeindeleibes“ sind wertvoll. Es besteht keine Hierarchie, im Sinne von wichtig und weniger wichtig. Also darf sich keines über das andere erheben.

Bei der Hirten-Herde-Metapher wird der Anschein geweckt, als ob nur die Hirten eine Aufgabe zu erfüllen hätten und niemand außer ihnen arbeiten sollte. Sie sollen die Herde weiden, sie sollen sie führen und sie sollen über der Herde wachen. Die Herde hat lediglich den unausgesprochenen Auftrag, den Hirten zu folgen und zu weiden.²⁴⁵ Aus der pastoralen Metapher könnte man darum kaum

²⁴⁵ Aus dem Zusammenhang von Epheser 4 ließe sich erklären, dass Jesus bestimmte Ämter eingesetzt hat (Vers 11), durch die er die Heiligen ausrüstet (Vers 12) und durch die er die einzelnen Glieder am Leib Christi schließlich auch befähigt, einzutreten in dieses Zusammenspiel unter der Leitung des Hauptes, dass der ganze Leib gesund wächst und seine Aufgaben wahrnehmen kann (Verse 15 folgende).

eine Mitarbeit der Herde ableiten.²⁴⁶ Die Metapher vom Leib ist dagegen dazu prädestiniert, um daraus abzuleiten, dass Jesus uns in seiner Gemeinde zu einer unauflöslichen Einheit verbindet, bei der es auf jeden ankommt.

Bei der Leib-Metapher wird die soziale Einheit der Gemeinde hervorgehoben (Gerber 2013:414). Die Herde-Metapher pflichtet dem bei: Alle Schafe, ob Mutterschafe, Lämmer oder Leitschafe, bilden eine Herde. Der Hirte entspricht in der Leib-Metapher am ehesten dem Haupt, das alles koordiniert und den ganzen Körper versorgt. Diese Position ist in der Leibmetapher jedoch Christus vorenthalten. Die Hirten einem passenden Körperteil zuzuordnen, ist schwierig. Man könnte sie mit den Nerven vergleichen, welche die Impulse des Kopfes an die einzelnen Glieder weitergeben. Doch würde dies der Funktion von Leitern in den Gemeinden nicht gerecht. Die biblische Leibmetapher braucht die Leitungspositionen innerhalb der Gemeinde nicht zu verdeutlichen.²⁴⁷

Fazit: Die Gemeinde ist mehr als nur eine Hirten-Herde-Beziehung. Mit der Metapher kann sehr gut die Führung und Verantwortung von Leitern veranschaulicht werden. Das gelingt den beiden anderen Metaphern (Gemeinde als Rebe und Gemeinde als Körper) nur bedingt, da sie keine menschlichen Leiter beinhalten, sondern auf Christus als den einen Leiter hinweisen.

Die Hirten-Herde-Metapher kann allerdings auch missbraucht werden, im Sinne von: „Wir haben die Amtsträger, damit sie die ganze Arbeit tun“. Sie arbeiten und tragen die Verantwortung für die Herde. Die Leibmetapher zeigt, dass alle Gläubigen innerhalb des Leibes gebraucht werden. Der ganze Leib ist auf die „Mitarbeit“ jedes einzelnen Gliedes angewiesen. Diese gegenseitige Verantwortung und Mitarbeit verdeutlicht die Leibmetapher und nicht die Hirten-Herde-Metapher.

Die Hirten-Herde-Metapher stößt an ihre Grenzen, wenn es darum geht zu zeigen, dass der, der zur Herde gehört, brauchbar gemacht wurde für Gott und Gott „Frucht“ von ihm erwartet. Dies gelingt der Metapher des Weinstocks besser.

²⁴⁶ So z.B. auch Foreman (2011). Er untersucht die pastorale Metapher im Buch Jeremia und zeigt, dass das Volk an den Stellen, wo es als Herde dargestellt wird, passiv ist (ebd. :105). Sie werden von den schlechten Hirten in die Wildnis getrieben (Jer 23,1). Sie werden von YHWH wieder zusammengeführt (Jer 23,3). Die Herdemetapher vermittelt also eine gewisse Passivität.

²⁴⁷ Gerber (2013:414) führt aus, dass in außerbiblichen Quellen der Magen oder Kopf als Führungsperson dargestellt wird und somit die Metapher auch eine Hierarchie erlaubt.

Ich will damit keine Bewertung der Metaphern vornehmen, sondern nur zeigen, dass verschiedene Metaphern notwendig sind, um Gemeinde ganzheitlich zu beschreiben.

5.3 Schlussfolgerungen für die Gemeinde

5.3.1 Von Hirten und Schafen

Die Hirten: Vorbilder und keine Tyrannen. Hirten als Leiter der Gemeinde? Das Bild des Hirten löst unterschiedliche Reaktionen und Gefühle aus. Nach der Darstellung Stengers (2000:124) braucht das Hausschaf die Fürsorge und den Schutz des Hirten, dafür wird von ihm im Gegenzug Gehorsam verlangt. Der Hirte als autoritäre Führungspersönlichkeit, der sagt, wo es lang geht und der von den Schafen fordert, dass sie ihm folgen, löst bei vielen Unbehagen aus. Die Welt- und Kirchengeschichte weiß von vielen Führern zu berichten, die ihre Macht missbraucht haben zum Schaden und Elend derer, die ihnen gefolgt sind. Yarnell (2017:70) schreibt:

Der Hirte, der die Herde vernachlässigt oder missbraucht und sie zerstreut, während er mit seinem eigenen Wohlergehen beschäftigt ist, ist eine perfekte Metapher dafür, was ein Leiter nicht sein sollte.²⁴⁸

Das Neue Testament gebraucht unter anderem die Hirten-Metapher, um Leitung in der Gemeinde positiv zu beschreiben. Im Neuen Testament wird der Gemeinde eine menschliche Leitung zugestanden. Damit wird indirekt auch ein gewisser „Gehorsam“ der Gemeindeglieder gegenüber der Leitung ausgesprochen. Das Neue Testament äußert sich dazu unmissverständlich, dass die Hirten der Gemeinde keine Tyrannen sein dürfen.²⁴⁹ Damit knüpft das Neue Testament an das alttestamentliche Verständnis der Hirtenmetapher an. Wie weiter oben bereits dargestellt, wendet das Alte Testament die Hirten-Metapher vor allem auf menschliche Führer an, um damit eine Herrschaftskritik zu betreiben. Inhalt der Kritik war jeweils, dass sich die Herrscher nicht um das Volk kümmerten. Die Hirten sollten sich für ihr Amt als Leitung der Gemeinde, ein Vorbild an den

²⁴⁸ Übersetzt mit DeepL.com

²⁴⁹ Es ist wichtig zu beachten, dass die Bibel sehr wohl das gewaltsame Herrschen als „Weiden“ benennt. In der Offenbarung ist an drei Stellen die Rede vom gewaltsamen Herrscher, dies in Bezug auf die Worte in Ps 2,9. Auch wenn die Bibel, insbesondere das Neue Testament, diese Art von Weiden kennt, so ist diese christologisch zu deuten und bleibt den Gemeindeleitern vorenthalten. So kann ich Heckel (2004:197) zustimmen, welcher schreibt, dass das Hirtenbild als Metapher für die Leiter der Gemeinde die gewaltsamen Seiten eliminiert hat.

wortwörtlichen Hirten nehmen. So kann ich anhand des biblischen Zeugnisses Hirt (2002:48) zustimmen, welche schreibt:

Ein Blick auf die biblischen Ursprünge der Hirtenmetapher, wie er hier versucht wurde, könnte auch eine andere Möglichkeit nahe legen: eine vorsichtige Neuentdeckung und -nützung des Bildes. Denn Skepsis und Kritik gegenüber (menschlicher) Macht und Herrschaft kennt bereits das Alte Testament, wenn es den Königen den Hirtentitel weitgehend vorenthaltet und pflichtvergessene Hirten immer wieder als „schlechte Hirten“ geißelt (vgl. Jer 23; Ez 34). Der diakonische Aspekt von Fürsorge und Hingabe ist in dieser biblischen Hirtentradition dem Leitungs- und Herrschaftsgedanken klar übergeordnet.

Rummage (2017:109) hält fest, dass Schafe einen Hirten brauchen, dem sie vertrauen können. Wenn Hirten Vorbilder sind, sind sie auch vertrauenswürdig.

Albert Schweitzer soll gesagt haben: „Ein Beispiel zu geben, ist nicht die wichtigste Art, wie man andere beeinflusst. Es ist die einzige“.²⁵⁰ Dies trifft auch oder insbesondere für Gemeindeleiter zu. Paulus stellt sich in Apostelgeschichte 20,18-35 als ein solches Vorbild dar. Darin sollen ihm die Ältesten folgen.

Stenschke (2020:9) führt aus: „Eine überzeugende Führung, das heißt eine Führung, der andere tatsächlich folgen, erfordert einen bestimmten Lebensstil und einen bestimmten Charakter der Führungspersönlichkeiten“.²⁵¹ Der Lebensstil von Leitern ist entscheidend, damit andere ihnen folgen können. Gerade darum ist es Petrus so wichtig, die Ältesten zu ermahnen, dass sie gute Vorbilder in ihren Gemeinden sind.

Die Hirten sollen die Herde weiden. Wortwörtliche Hirten haben verschiedene Aufgaben, ebenso auch die Hirten der Gemeinde. Eine ihrer Hauptaufgaben ist es, die Herde zu weiden. Allen (2017:29) schreibt: „Zu dieser Aufgabe gehören viele Dinge, aber nichts ist wichtiger, als die Herde durch die Predigt mit dem Wort Gottes zu ernähren. Ein Pastor ist ein Prediger“.²⁵² Hirten sollen und müssen die Gemeinde geistlich ernähren. Dies tun sie, indem sie alles verkündigen und lehren, „was nützlich ist“ (Apg 20,20). Dupont schreibt (1966:58): „Von Nutzen ist, was dem Heile dient“.²⁵³ In der Aufgabe, die Gemeinde zu lehren, werden die Hirten von Evangelisten und Lehrern unterstützt. Der Hirte lehrt die einzelnen Glieder vor allem auch in seelsorgerlichen Gesprächen. Er nimmt sich dabei Paulus zum Vorbild, der nicht autoritär, herrschsüchtig oder besserwisserisch auftrat, sondern der nicht aufgehört hat, „einen jeden unter

²⁵⁰ Nach: <https://wpgs.de/fachtexte/vorbild-sein-fuehrung-vorbildfunktion> (26.07.24)

²⁵¹ Übersetzt mit DeepL.com

²⁵² Übersetzt mit DeepL.com

²⁵³ Siehe auch 1.Kor 10,23.

Tränen zu ermahnen“ (Apg 20,31). Das zeigt seine demütige Haltung und sein Anliegen, Menschen für Jesus zu gewinnen und bei Jesus zu halten. Johnson (2017:65) weist auf 1.Thess 5,14 hin und sieht darin einen wichtigen Wink für die seelsorgerliche Arbeit der Hirten: Ermahnung, Ermutigung und Geduld.

Die Hirten sollen wachen. Eine Voraussetzung für einen wortwörtlichen Hirten ist die Wachsamkeit. Von ihm wird auch erwartet, dass er allfällige Gefahren frühgenug entdeckt, bevor sie zur ernsthaften Gefährdung für die Schafe werden. Ein Hirte der Gemeinde muss ein drohendes Unheil erkennen und die Herde vor der Bedrohung warnen (Kiker 2017:81). Im Neuen Testament werden Wölfe als solche Gefahren dargestellt, welche von außerhalb und innerhalb der Gemeinde kommen. Deswegen ist Wachsamkeit und Mut gefordert. Yarnell (2017:77) betont, dass die Aufgabe eines Hirten sehr gefährlich sei, denn Wölfe seien oftmals schwer zu erkennen und zudem aggressiv. Umso größer ist die Überraschung respektive die Gefahr, wenn sie aus den eigenen Reihen kommen (vgl. Apg 20,30).

Die Hirten, welche über die Gemeinde wachen, müssen gleichermaßen auf sich selbst Acht geben. Dupont (1966:99) schreibt: „Die Mahnung, auf sich selbst zu achten, ist zugleich immer ein Aufruf, sich nicht selbst durch falsches Verhalten zu schaden“. Hirten haben sich und die Mithirten im Blick. Es wird ein gegenseitiges Pflichtbewusstsein gefordert. Luter (2017:101) betont, dass für die Hirten die Beziehung zu ihrem Gott das Wichtigste sei. Im Blick darauf sollen sie auf sich selbst achten. Im Weiteren tragen sie nicht nur die Verantwortung für die Herde als Gesamtheit, sondern sind zuständig für jedes einzelne Glied.

Yarnell (2017:77) schreibt, dass es eine Kernaufgabe des Hirten sei, den verirrtten Schafen nachzugehen und sie zurück zur Herde zu bringen. Unter den verirrtten Schafen versteht er diejenigen, welche auf theologische Irrtümer hereingefallen oder auf moralische Abwege gekommen sind. Auch Stenschke schreibt, dass das Beieinander halten der Herde eine wesentliche Aufgabe der Hirten der Gemeinde ist. Sie gehen den „Verlorenen“ nach und halten die Herde zusammen.

Die Herde, Gottes Besitz: Oftmals gedankenlos sprechen Hirten von „ihrer“ Herde. Die Stellen im Neuen Testament sprechen eine andere Sprache, sie machen unmissverständlich klar, dass die Gemeinde Gott selbst gehört. Die Hirten sind nur *οὐεργοί* und Haushalter. Das heißt, sie müssen eines Tages

Rechenschaft ablegen über ihr Verhalten als Beschützer „ihrer“ Herde. Die höchste Priorität für die Hirten einer Gemeinde muss deshalb die Sehnsucht sein, dem gehorsam zu sein, der sie als Hirte über seine Herde gesetzt hat (Luther 2017:101).

Biles (2017:14) drückt es so aus: „The church may employ you, but God is the One who called you“. Damit ist klar, wem die letzte Loyalität des Hirten gehört. Gott hat die Hirten über seine Herde berufen.

Eine Aufforderung an die Gemeinde? Im 1. Clemensbrief, einem frühchristlichen Brief der Gemeinde in Rom an die Gemeinde in Korinth, der nicht Bestandteil des Neuen Testaments ist, werden die Gemeindeglieder ausdrücklich aufgefordert, sich nicht gegen die Ältesten zu erheben, damit sie in Frieden mit ihnen leben könnten (1.Clem 54,2). Heckel (2004:97) vermutet, dass dies vor dem Hintergrund von 1.Clem 44,3 geschrieben wurde, wo uns berichtet wird, dass einige Älteste ihres Amtes enthoben wurden. Die Hirtenmetapher fordert implizit den Gehorsam der Herde, welche das Neue Testament an anderen Stellen ausformuliert. Die Gemeinde soll Leiter „anerkennen“ (1.Thess 5,12), „für würdig achten“, sie respektieren, sie gegebenenfalls finanziell unterstützen (1.Tim 5,17), ihnen „gehorsamen“ und sich ihnen „unterordnen“ (Hebr 13,17), vorausgesetzt, dass sie ihre Arbeit in Übereinstimmung mit der Bibel machen.

Sie tragen eine große Verantwortung und müssen Tag und Nacht die Augen offen halten, und es wäre nicht gut, wenn sie das misshandeln würden. Die Gemeinde kann das Ihre dazu beitragen, dass Hirten ihre Arbeit gern machen. Hirten sind Aufseher und müssen eine klare Stellung beziehen. Ärger und Unmut kann dann über sie aufkommen. Die Hirten sind nicht fehlerfrei und müssen insofern auch kritikfähig sein. Im alltäglichen Leben ist es einfach, sich zu Unrecht gegen die Hirten zu stellen, indem schnell ein „Stirnrunzeln“ hier, eine Bemerkung da, oft nicht ausbleibt. Hirten stehen in der Öffentlichkeit und tragen eine hohe Verantwortung. Deswegen werden Älteste auch besonders geschützt (1Tim 5,19).

Ich verstehe die Hirtenmetapher wie Suchan (2015:57): als Bild für eine Dreiecksbeziehung zwischen Gott, den Leitenden und Geleiteten. Die Hirten-Herde-Metapher ist also mehr als nur eine Metapher für die Gemeinde, sondern Gott ist ein wesentlicher Bestandteil davon. Gott ist Besitzer der Herde und Aufseher über die Hirten. Sie tragen eine Verantwortung gegenüber der Herde

und Gott und die Herde gegenüber den Hirten und Gott. Gott wacht über Hirten und Herden, sorgt für sie und ist und bleibt der wahre, gute Hirte.

5.3.2 Der hohe Anspruch: Gott selbst als Vorbild

Im Alten wie im Neuen Testament stellt sich Gott als persönlicher Hirte der Gläubigen vor. Im Hirtenbild von Psalm 23 wird Gottes gütiges und barmherziges Handeln gegenüber den Gläubigen umfassend zum Ausdruck gebracht (Zimmerling 2023:20). In Hesekiel 34 werden die egoistischen Handlungen der Hirten Israels dem gerechten und liebevollen Handeln Gottes als Hirte seines Volkes gegenübergestellt. Im Neuen Testament zeigt sich uns Jesus Christus als der gute Hirte, der sein Leben lässt für die Schafe (Joh 10). Größere Liebe gibt es nicht, als freiwillig für die Herde zu sterben. Jesus Christus ist der gute Hirte der Gläubigen, der „große Hirte“, den der Vater von den Toten auferweckt hat und durch den er „in uns [schafft], was ihm gefällt“ (Hebr 13,20f). Er ist das Vorbild aller, die der Gemeinde vorstehen.

Dies offenbart aber auch, dass ein menschlicher Hirte diesen hohen Ansprüchen nie gerecht werden kann. Jesus Christus ist der heilbringende Hirte. Er ist der, bei dem kein Schaf verloren geht. Einer, der alle und zu jeder Zeit seine Schafe im Blick hat. Im Endeffekt ist Jesus Christus der perfekte, fehlerlose, einwandfreie Hirte. Dadurch ist das Vorbild Christi ein unerreichbares Ziel für die Hirten der Gemeinde.

Die Messlatte für die menschlichen Hirten liegt hoch, wenn wir bedenken, wie makellos und vollkommen uns Jesus als Hirte gedient hat und immer noch dient. Die Bürde seiner Mitarbeiter liegt schwer. Die Hirtenmetapher verdeutlicht diesen Anspruch im Neuen Testament. Stenschke (2020:9) schreibt über die Hirten:

In Anbetracht ihrer Verantwortung vor Gott sollen sie in aller Demut und mit großem persönlichem Einsatz und Aufrichtigkeit dienen. Ihre Aufgabe kann Prüfungen und Leiden mit sich bringen, die sie um ihrer Nachfolger willen und zu deren Nutzen ertragen müssen. Leiter sollen die ihnen gestellte Aufgabe in vollem Umfang erfüllen und dabei einen einheitlichen Maßstab für alle ihre Nachfolger anwenden.²⁵⁴

Älteste können Jesus nur bruchstückhaft nachahmen. Aber weil er nach wie vor im Dienst ist, korrigiert er seine Mitarbeiter jederzeit und gibt ihnen Anteil an seinem göttlichen Hirtendienst. Solange die Gemeinde besteht, gibt er seinen

²⁵⁴ Übersetzt mit DeepL.com

Hirtenstab nicht aus der Hand. Solange er lebt, haben die Hirten der Gemeinde einen mächtigen Verbündeten und dürfen mit seiner Kraft und Weisheit für ihren Dienst rechnen.

5.3.3 Was, wenn die Hirten versagen?

Was ist, wenn Hirten versagen? Damit ist ja zu rechnen, sonst würden sie nicht aufgefordert werden, auf sich selbst acht zu haben. Einerseits dürfen sich Hirten, die versagt haben, in der Gewissheit bergen, dass sie „nur“ Unterhirten sind (Heckel 2004:199). Gott selbst ist der Hirte der Gläubigen. Diese Tatsache entlastet die Unterhirten und bewahrt sie auch davor, sich selbst zu wichtig zu nehmen.

Andererseits zeigt das Versagen des Petrus, das richtige Vorgehen nach dem Scheitern. Die Evangelien schildern uns einen Petrus, der von sich selbst überzeugt war. Nach Matthäus 26,30 kündigte Jesus an, dass ihn alle verlassen werden. Doch Petrus war davon überzeugt, dass er Jesus nicht verlassen wird. In Johannes 13,37 sagte Petrus, dass er sein Leben für Christus geben würde. Tolmie (2006:364) beobachtet, dass Petrus an dieser Stelle die genau gleichen Worte benutzt, wie Jesus, als er sich als guter Hirte vorstellt, der sein Leben für die Schafe hingibt. Auffallend ist, dass diese Wortwahl nur im Johannesevangelium steht. Doch es scheint mit Absicht hier zu stehen, damit die Aussage in Johannes 13,36-38 in Verbindung mit Johannes 10 gelesen wird. So schreibt (Tolmie 2006:365):

Liest man diesen Text vor dem Hintergrund von Kapitel 10, so wird Petrus so charakterisiert, dass er nicht in der Lage ist, das zu tun, was die Schafe des Guten Hirten tun, nämlich ihm zu folgen. In Vers 37 widerspricht Petrus, indem er diese Aussage in Frage stellt: Wie kann Jesus sagen, dass er nicht in der Lage sein wird, ihm zu folgen, d.h. dass er nicht in der Lage sein wird, das zu tun, was von den Schafen des Guten Hirten erwartet wird? Nein, er wird sogar noch mehr tun! Er wird sein Leben für Jesus hingeben; er wird Jesus nicht nur nachfolgen (wie es von Jesu Schafen erwartet wird), sondern er wird selbst wie ein guter Hirte handeln.²⁵⁵

Tolmie macht hier eine spannende Beobachtung, die uns hilft, mit dem Versagen als Hirte umzugehen. Petrus war überzeugt, er könne wie ein guter Hirte handeln und trotzdem versagte er. Hirten im aktiven Dienst kann es genauso ergehen. Man ist motiviert, investiert sich, predigt und sorgt sich um die Herde. Doch irgendwann musste man eingestehen, man ist gescheitert. Der gute Hirte,

²⁵⁵ Übersetzt mit DeepL.com

welcher nötig und erforderlich gewesen wäre, und sogar überzeugt war, dies zu schaffen, konnte dieser Last nicht standhalten. Blicken wir auf den weiteren Verlauf der Petrus-Geschichte. Gott hat ihn trotz den Niederlagen wieder in die Hirtentätigkeit berufen und eingesetzt. Es war Jesu Treue und Petrus Reue, die ihn wieder zurückgebracht hat. Yarnell (2017:77) schreibt somit absolut richtig, wenn Hirten realisieren, dass sie die Herde vernachlässigen und ihren Aufgaben nicht gerecht werden, in der Gemeinde nicht so handeln, wie es von ihnen erwartet wird, dann sollen sie innehalten und umkehren. Die Geschichte des Petrus tröstet und macht Mut, denn Umkehr und Vergebung ist möglich.

In jedem Fall gilt, was Johnson (2017:59) so formuliert: „Das Wesen von Gottes Charakter als dem guten Hirten hängt nicht von der richtigen Darstellung der irdischen Hirten ab. Allerdings kann die Sicht der Schafe auf Gott durch die falsche Darstellung des Hirten verändert werden“.²⁵⁶ D.h. Gott bleibt sich treu, auch wenn die Hirten versagen. Die Gemeinde kann irritiert werden, wenn ein Hirte sich nicht am Vorbild Jesu orientiert. Der Hirte wirft dann ein schlechtes Licht auf Jesus. Aber Jesus ist trotzdem ganz anders als der Hirte, der versagt hat. Jesus ist der wahre Hirte. Dies nicht zu vergessen, gilt insbesondere für die Herde.

²⁵⁶ Übersetzt mit DeepL.com

6 LITERATUR

- Achtemeier, Paul J. 1996. *1 Peter: A Commentary on First Peter*. Minneapolis, Minnesota: Fortress Press.
- Allen, David 2017. Feed the Flock, in Biles, Deron J 2017. *Pastoral Ministry: The Ministry of a Shepherd*, 29-38. Nashville, Tennessee: B & H Academic.
- Alvesson, Mats, und Andre Spicer 2011. Metaphors for leadership, in Alvesson, Mats, und Andre Spicer 2011. *Metaphors we lead by: Understanding leadership in the real world*, 31-50. New York: Routledge.
- Assmann, Jan 1999. *Ägyptische Hymnen und Gebete*. 2. verb. und erweiterte Auflage. Freiburg, Schweiz: Universitätsverlag.
- Aubert, Bernard 2009. *The shepherd-flock motif in the Miletus discourse (Acts 20:17-38) Against its historical background*. New York: Peter Lang Publishing.
- Balz, Horst und Gerhard Schneider 2011. *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament (EWNT)*. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.
- Bauer, Walter 1988. *Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur*. 6. völlig neu bearbeitete Auflage. Hg. Kurt Aland und Barbara Aland. Berlin: Walter de Gruyter.
- Baxter, Wayne 2007. "Matthew's shepherd motif and its socio-religious implications". (McMaster University for the Degree Doctor of Philosophy).
- Baxter, Wayne 2012. *Israel's only shepherd: Matthew's shepherd motif and his social settings*. London: T&T Clark International.
- Beutler, Johannes 2016. *Das Johannesevangelium: Kommentar*. 2. durchgesehene Auflage. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.
- Bieberstein, Sabine 2015. Weder „Bischof“ noch „Vollmacht“: Episkopen im Neuen Testament, in Demel, Sabine und Klaus Lüdicke 2015. *Zwischen Vollmacht und Ohnmacht : die Hirtengewalt des Diözesanbischofs und ihre Grenzen*, 20-41. Freiburg im Breisgau: Herder.
- Biles, Deron J 2017. Introduction: The Ministry of a Shepherd, in Biles, Deron J 2017. *Pastoral Ministry: The Ministry of a Shepherd*, 13-28. Nashville, Tennessee: B & H Academic.
- Blount, Brian K 2009. *Revelation: a Commentary*. The New Testament Library. Louisville: Westminster John Knox Press.
- Bock, Darrell L 2007. *Acts: Baker Exegetical Commentary on the New Testament*. Grand Rapids: Baker Academic.
- Bock, Darrell L 2019. *Ephesians: An introduction and commentary*. Tyndale New Testament Commentaries: Vol 10. Downers Grove: IVP Academic.
- Bühner, Jan-Adolf 2011. ἀπόστολος, in Balz, Horst und Gerhard Schneider 2011. *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament (EWNT)*, 342-351. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.
- Burz-Tropper, Veronika 2022. *Gottes Bilder: Zur Metaphorik biblischer Gottesbilder*. Stuttgart: W. Kohlhammer.
- Cohn, Leopold 1909. Über das Leben Mosis, in: Cohn, Leopold 1909. *Die Werke Philos von Alexandria. Erster Teil. (Schriften der Jüdisch-Hellenistischen Literatur in*

- deutscher Übersetzung*). Online im Internet: URL:
<https://bkv.unifr.ch/de/works/x-4/versions/uber-das-leben-mosis>.
- Cruz, Juan 2016. *Who is like Yahweh? A Study of divine Metaphors in the book of Micah*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Dautzenberg, Gerhard 2011. ἀμύβος, in Balz, Horst und Gerhard Schneider 2011. *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament (EWNT)*, 168-172. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.
- Doering, Lutz 2009. Apostle, Co-Elder, and Witness of Suffering. Author Construction and Peter Image in First Peter, in Frey, Jörg, Jens Herzer, Martina Janßen und Clare K. Rothschild 2009. *Pseudepigraphie und Verfasserfiktion in frühchristlichen Briefen: Pseudepigraphy and Author Fiction in Early Christian Letters*, 645-682. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Dupont, Jacques 1966. *Paulus an die Seelsorger: Das Vermächtnis von Milet*. Düsseldorf: Patmos.
- Eckey, Wilfried 2000a. *Die Apostelgeschichte: Der Weg des Evangeliums von Jerusalem nach Rom Teilband 1: Apg 1,1-15,35*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener.
- Eckey, Wilfried 2000b. *Die Apostelgeschichte: Der Weg des Evangeliums von Jerusalem nach Rom Teilband 2: Apg 15,36-28,31*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener.
- Elliott, John H 2000. *1 Peter: a new translation with introduction and commentary*. London: Yale University Press.
- Feldmeier, Reinhard 2005. *Der erste Brief des Petrus. Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament*. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.
- Fiedler, Peter 2006. *Das Matthäusevangelium. Theologischer Kommentar zum Neuen Testament*. Band 1. Stuttgart: W. Kohlhammer.
- Finnern, Sönke und Jan Runggemeier 2016. *Methoden der neutestamentlichen Exegese: Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr Franke Attempto Verlag.
- Foremann, Benjamin A 2011. *Animal Metaphors and the People of Israel in the Book of Jeremiah*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Fowl, Stephen E 2012. *Ephesians a Commentary*. The New Testament Library. Louisville: Westminster John Knox Press.
- Frenschkowski, Marco 2008. Lamm Gottes (Agnus Dei), in Brakmann, Heinzgerd, Sible de Blaauw, Therese Fuhrer, Karl Hoheisel, Winrich Löhr, Georg Schöllgen, Wolfgang Speyer und Klaus Thraede 2008. *Reallexikon für Antike und Christentum: Band XXII: Krieg – Lexikon*, 853-882. Stuttgart: Hiersemann.
- Frey, Jörg 2010. Die johanneische Theologie als Klimax der neutestamentlichen Theologie, in *Zeitschrift für Theologie und Kirche* 107 (4, 2010), 448-478.
- Friedrich, Johannes H. 2011. κληρος, in Balz, Horst und Gerhard Schneider (Hg.). *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament (EWNT)*, 739-742. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.
- Gäb, Sebastian 2015. Ricoeurs Theorie der Metapher: Anmerkungen aus analytischer Perspektive, in Welsen, Peter und Dominic Harion 2015. *Der lange Weg der Interpretation*, 87-104. Regensburg: S. Roderer.
- Gebauer, Roland 2014. *Die Apostelgeschichte. Teilband 1: Apg 1-12*. Die Botschaft des Neuen Testaments. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener.

- Gebauer, Roland 2015. *Die Apostelgeschichte. Teilband 2: Apg 13-28*. Die Botschaft des Neuen Testaments. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener.
- Gerber, Christine 2013. Ekklesiologische Metaphern in den paulinischen Briefen, in: Horn, F.W. 2013. *Paulus Handbuch*, 412-416. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Gese, Michael 2020. *Der Epheserbrief*. 2., durchgesehene und verbesserte Auflage. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Gnilka, Joachim 1988. *Das Matthäusevangelium. Erster Teil: Kommentar zu Kapitel 1,1-13,58*. Sonderausgabe. Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament. Freiburg im Breisgau: Herder.
- Gnilka, Joachim 2002a. *Petrus und Rom: das Petrusbild in den ersten zwei Jahrhunderten*. Freiburg im Breisgau: Herder.
- Gnilka, Joachim 2002b. *Der Epheserbrief*. Ungekürzte Sonderausgabe. Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament. Freiburg im Breisgau: Herder.
- Goldstein, Horst 2011. ποιμαίνω, in Balz, Horst & Gerhard Schneider 2011. *Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament (EWNT)*, 301-304. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.
- Green, Joel B 2007. *1 Peter*. Grand Rapids: Wm. B. Eerdmans Publishing.
- Gummere, Richard M 1925. *Ad Lucilium Epistulae Morales, volume 1-3. Seneca*. London: Harvard University Press. Online im Internet: URL: <https://www.perseus.tufts.edu/hopper/text?doc=Perseus:text:2007.01.0080>.
- Hanstein, Thomas 2019. *Von Hirten und Schafen: Missbrauch in der katholischen Kirche – ein Seelsorger sagt Stopp*. Baden – Baden: Tectum.
- Harris, Sarah 2012. Why are there shepherds in the Lukan birth narrative? *Colloquium* 44/1 2012, 17-30.
- Harrison, Roland K und Edwin M. Yamauchi 2017. Animal Husbandry, in: Yamauchi, Edwin M. und Marvin R. Wilson 2017. *Dictionary of Daily Life in biblical & post-biblical Antiquity*, 53-59. Peabody: Hendrickson Publishers Marketing.
- Haubeck, Wilfried 2012. Ämter und ihre Funktionen im Epheserbrief, in Iff, Markus und Andreas Heiser 2012. *Berufen, beauftragt, gebildet – Pastorales Selbstverständnis im Gespräch: Interdisziplinäre und ökumenische Perspektiven*, 30-67. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener.
- Heckel, Ulrich 2004. *Hirtenamt und Herrschaftskritik: Die urchristlichen Ämter aus johanneischer Sicht*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener.
- Heimberg, Ursula 2011. *Villa rustica: Leben und Arbeiten auf römischen Landgütern*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Hesse, Jacob 2023. *Metapher, Kontext und Kognition: Metaphern zwischen Indexikalität und Ähnlichkeit*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Heusinger, Konrad 1821. *Titus Livius. Römische Geschichte*. Übersetzt mit kritischen und erklärenden Anmerkungen. Braunschweig: Friedrich Vieweg. Online im Internet: URL: www.projekt-gutenberg.org.
- Hirt, Beate 2002. Das Bild des Hirten im Alten und Neuen Testament, in Fischer, Michael und Diana Rothaug 2002. *Das Motiv des Guten Hirten in Theologie, Literatur und Musik*, 15-50. Tübingen: Franke Verlag.

- Hörnler, Johannes 2010. „Der fünffältige Dienst: Untersuchungen zum fünffältigen Dienst“. Bachelor Arbeit. Werkstatt für Gemeindeaufbau: Akademie für Leiterschaft. Online im Internet: URL: https://leiterschaft.de/dateien/JohannesHoernlen_Der-fuenffaeltige-Dienst.pdf.
- Hunziker-Rodewald, Regine 2001. *Hirt und Herde: Ein Beitrag zum alttestamentlichen Gottesverständnis*. Stuttgart: W. Kohlhammer.
- James, M.R 1917. *The biblical antiquities of Philo*. Now first translated from the old latin version. New York: The Macmillan Company. Online im Internet: URL: <https://ia601307.us.archive.org/15/items/cu31924063410827/cu31924063410827.pdf>.
- Jeremias, Joach 1954. ποιμήν, ἀρχιποίμην, ποιμαίνω, in Kittel, Gerhard. *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, 484-501. Stuttgart: W. Kohlhammer.
- Jobes, Karen H 2005. *1 Peter*. Baker Exegetical Commentary on the New Testament. Grand Rapids: Baker Academic.
- Johnson, Dale 2017. Shepherds Must Bind Up the Broken, in Biles, Deron J 2017. *Pastoral Ministry: The Ministry of a Shepherd*, 58-69. Nashville, Tennessee: B & H Academic.
- Karakey, Gustavo Martin 2018. “The coherent pattern of leadership reflected in the unique attribute of the shepherd / flock motif within the Miletus speech (Acts 20:17-38), 1Peter 5:1-11, and John 21,15-19”. (Middlesex University or the degree of Doctor of Philosophy).
- Keil, Carl Friedrich und Franz Delitzsch 1889. *Biblischer Commentar über das Alte Testament: Das Buch Jesaja*, Leipzig.
- Keller, W. Phillip 2004. *Psalms 23: aus der Sicht eines Schafhirten*. 4. Auflage. Asslar: Gerth Medien.
- Kiker, Tommy 2017. *Bring Back Those Driven Away*, , in Biles, Deron J 2017. *Pastoral Ministry: The Ministry of a Shepherd*, 80-89. Nashville, Tennessee: B & H Academic.
- Klaiber, Walter 2017. *Das Johannesevangelium: Teilband 1: Joh 1,1-10,42*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Klaiber, Walter 2018. *Das Johannesevangelium: Teilband 2: Joh 11,1-21,25*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Koenen, Klaus und Ulrich Mell 2009. Viehwirtschaft / Haustiere, in Crüsemann, Frank, Kristian Hungar, Claudia Jannsen, Rainer Kessler und Luise Schottroff. *Sozialgeschichtliches Wörterbuch zur Bibel*, 618-622. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Konradt, Matthias 2020. *The Gospel According to Matthew: A Commentary*. Waco: Baylor University Press.
- Köstenberger, Andreas J 2004. *John*. Baker Exegetical Commentary on the New Testament. Grand Rapids: Baker Academic.
- Kowalski, Beate 1996. *Die Hirtenrede (Joh 10,1-18) im Kontext des Johannesevangeliums*. Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk.

- Krämer, Fee. „Auf Wolke 7 schweben“. Online im Internet: URL: <https://www.geo.de/geolino/redewendungen/3988-rtkl-redewendung-auf-wolke-7-schweben>.
- Kruse, John 2008. *John: An introduction and commentary*. Tyndale New Testament Commentaries: Vol 4. Nottingham: Inter-Varsity Press.
- Lampe-Densky, Sigrid 2012. *Gottesreich und antike Arbeitswelten: Sozialgeschichtliche Auslegung neutestamentlicher Gleichnisse*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Lane, William L 1991. *Hebrews 9-13*. Word Biblical Commentary. Volume 47b. Dallas: Word Books Publisher.
- Laniak, Timothy S 2006. *Shepherds after My own Heart: Pastoral traditions and leadership in the Bible*. Downers Grove: Intervarsity Press.
- Leman, Kevin und William Pentak 2010. *Das Hirten-Prinzip: 7 Erfolgsrezepte guter Menschenführung*. 5. Auflage. München: Wilhelm Goldmann Verlag.
- Luter, Fred 2017. Leading the flock, in Biles, Deron J 2017. *Pastoral Ministry: The Ministry of a Shepherd*, 100-108. Nashville, Tennessee: B & H Academic.
- Maier, Gerhard 2015a. *Das Evangelium des Matthäus: Kapitel 1-14*. Historisch-Theologische Auslegung Neues Testament. Giessen: SCM R. Brockhaus.
- Maier, Gerhard 2015b. *Die Offenbarung des Johannes: Kapitel 1-11*. Historisch-Theologische Auslegung Neues Testament. Witten: SCM-Verlag
- Maier, Gerhard 2018. Vorwort des Herausgebers, in Maier, Gerhard 2018. *Das Evangelium des Markus*, 9-10. 3., korrigierte Auflage. Historisch-Theologische Auslegung Neues Testament. Giessen: SCM R. Brockhaus.
- Marshall, I. Howard 1991. *1 Peter*. The IVP New Testament Commentary Series. Downers Grove: InterVarsityPress
- Marshall, I. Howard 1980. *Acts: An introduction and commentary*. Tyndale New Testament Commentaries: Vol 5. Downers Grove: Intervarsity Press.
- Mauerhofer, Erich 1999. *Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments*. Band 2. Holzgerlingen: Hänssler-Verlag.
- Merida, Tony 2014. *Exalting Jesus in Ephesians*. Nashville: B & H Publishing Group.
- Merkle, Benjamin L 2016. *Exegetical Guide to the Greek New Testament: Ephesians*. Nashville: B&H Academic.
- Minear, Paul S 2004. *Images of the Church in the New Testament*. Louisville: Westminster John Knox Press.
- Müller, Christoph Georg 2022. *Der Erste Petrusbrief*. Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament (EKK). Band 11. Ostfildern: Patmos Verlag.
- Murphy, Roland E 1998. *Proverbs*. Word biblical commentary: Vol. 22. Nashville: T. Nelson Publishers.
- Neudorfer, Heinz-Werner und Eckhard J. 2006. Die Interpretation des Neuen Testaments in Geschichte und Gegenwart, in Neudorfer, Heinz-Werner und Eckhard J. Schnabel 2006. *Studium des Neuen Testaments Einführung in die Methoden der Exegese*, 11-34. Wuppertal: R. Brockhaus.

- Nolland, John 1998. *Luke: 9:21-18:34*. Word biblical commentary: Vol. 35B. Dallas: Word Books Publisher.
- Oeming, Manfred 2013. *Einführung in die Biblische Hermeneutik*. 4. Auflage. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Osborne, Grant R. 2017. *Ephesians: Verse by Verse*. Bellingham: Lexham Press.
- Ostmeyer, Karl-Heinrich 2021. *Die Briefe des Petrus und des Judas*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Park, Song 2012. Goat: Hebrew Bible/Old Testament and New Testament, in Dale, C. Allison u.a. 2012. *Encyclopedia of the Bible and its Reception*, 370-371. Berlin: De Gruyter.
- Pesch, Rudolf 1986. *Die Apostelgeschichte: 2. Teilband Apg 13-28*. Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament (EKK). Band 5. Zürich: Benzinger Verlag.
- Pokorný, Petr 2013. *Der Brief des Paulus an die Epheser*. 2., korr. Auflage. Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.
- Pritchard, James B 1969. *Ancient Near Eastern Texts Relating to the Old Testament with Supplement*. Third Edition with Supplement. Princeton: University Press.
- Pyschny, Katharina 2022. Bilder von Gott: Zu den Gottesmetaphern in den Psalmen, in Burz-Tropper 2022. *Gottes-Bilder: Zur Metaphorik biblischer Gottesrede*, 90-109. Stuttgart: Kohlhammer.
- Radke-Uhlmann, Gyburg 2012. Odysseus bei den Phäaken – Studien zur Heimkehrerhandlung in den Apologoi der Odyssee, in Meier-Brügger, Michael 2012. *Homer, gedeutet durch ein großes Lexikon*, 215-238. Berlin: Walter de Gruyter. Online im Internet: URL: <https://rep.adw-goe.de/bitstream/handle/11858/00-001S-0000-0023-9A01-1/Homer%20gedeutet%20durch%20ein%20Lexikon.pdf?sequence=26&isAllowed=y>.
- Rebanks, James 2015. *Mein Leben als Schäfer*. 4. Auflage. London: Penguin Random House.
- Röllig, Wolfgang 2021. *Das Gilgamesch-Epos: Übersetzt, kommentiert und herausgegeben von Wolfgang Röllig*. Ditzingen: Reclams Universal-Bibliothek.
- Roloff, Jürgen 2008. Amt / Ämter / Amtsverständnis: Im Neuen Testament, in Müller, Gerhard 2008. *Theologische Realenzyklopädie Online*. Berlin: de Gruyter.
- Rummage, Stephen 2017. *Trusting the True Shepherd*, in Biles, Deron J 2017. *Pastoral Ministry: The Ministry of a Shepherd*, 109-119. Nashville, Tennessee: B & H Academic.
- Schelkle, Karl Hermann 2002. *Die Petrusbriefe, der Judasbrief*. Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament. Ungekürzte Sonderausgabe. Freiburg im Breisgau: Herder.
- Schnackenburg, Rudolf 1982. *Der Brief an die Epheser*. Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament (EKK). Band 10. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener.

- Schnackenburg, Rudolf 1984. *Das Johannesevangelium*. Band 4. Vierter Teil: Sonderausgabe. Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament. Freiburg im Breisgau: Herder.
- Schneider, Gerhard 2002. *Die Apostelgeschichte. Zweiter Teilband: 9,1-28,31*. Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament. Freiburg im Breisgau: Herder.
- Schnelle, Udo 2009. *Das Evangelium nach Johannes*. 4., durchgesehene Auflage. Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.
- Schnelle, Udo 2017. *Einleitung in das Neue Testament*. 9., durchgesehene Auflage. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Schottroff, Luise 2013. *Der erste Brief an die Gemeinde in Korinth*. 27., revidierte Auflage. Theologischer Kommentar zum Neuen Testament. Stuttgart: W. Kohlhammer.
- Schürmann, Heinz 1984. *Das Lukasevangelium: Erster Teil: Kommentar zu Kapitel 9,51-11,54*. Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament. Freiburg im Breisgau: Herder
- Schürmann, Heinz 1994. *Das Lukasevangelium: Zweiter Teil: Kommentar zu Kapitel 1,1-9,50*. Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament. Freiburg im Breisgau: Herder
- Seifert, Brigitte 1996. *Metaphorisches Reden von Gott im Hoseabuch*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Sellin, Gerhard 2008. *Der Brief an die Epheser*. 1. Auflage dieser Auslegung. Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Stenger, Hermann M 2000. *Im Zeichen des Hirten und des Lammes: Mitgift und Gift biblischer Bilder*. Innsbruck: Verlagsanstalt Tyrolia.
- Stenschke, Christoph 2019. "Shepherd the Church of God" (Acts 20:28): Pastoral metaphors for leadership in the Bible, in Jung, Stefan u.a. 2019. *Metaphors for Leading – Leading by Metaphors*, 153-164. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Stenschke, Christoph 2020. Lifestyle and leadership according to Paul's statement of account before the Ephesian elders in Acts 20:17-35, in: *HTS Theologiese Studies/Theological Studies*. Online im Internet: URL: <http://www.hts.org.za>
- Stenschke, Christoph 2022. „...um zu weiden die Gemeinde Gottes“ (Apg 20,28). Pastorale Metaphern in der Bibel und heute. *ThGespr*. 46/2022 Heft 2. 55-70.
- Strack, Hermann & Billerbeck, Paul 1923. *Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch*. Vol 2. München: C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung Oskar Beck.
- Stuhlmann, Rainer 2019. Der gute Hirte ist ein Schaf. *Göttinger Predigtmeditationen*. 2018-19 Jg. 73, Heft 2.
- Suchan, Monika 2015. *Mahnen und Regieren: Die Metapher des Hirten im früheren Mittelalter*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Thyen, Hartwig 2005. *Das Johannesevangelium*. Tübingen: Mohr Siebeck.

- Tolmie, D. Francois 2006. The (not so) Good Shepherd: The Use of Shepherd Imagery in the Characterisation of Peter in the Fourth Gospel, in Frey, Jörg u.a 2006. *Imagery in the Gospel of John: Terms, Forms, Themes, and Theology of Johannine Figurative Language*, 353-367. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Vahrenhorst, Martin 2016. *Der erste Brief des Petrus*. Theologischer Kommentar zum Neuen Testament. Stuttgart: W. Kohlhammer.
- Wagner, Gerald und Francois Vouga 2020. *Der erste Brief des Petrus*. Handbuch zum Neuen Testament. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Wahlde, Urban C 2010. *The Gospel and Letters of John*. Volume 2. Commentary on the Gospel of John. Grand Rapids: William B. Eerdmans Publishing.
- Whiston, William 1737. *The Genuine Works of Flavius Josephus, the Jewish Historian*. Newberry Street: S. Walker. Online im Internet: URL: https://lexundria.com/j_aj/.
- Wolter, Michael 2008. *Das Lukasevangelium*. Handbuch zum Neuen Testament. Vol. 5. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Yarnell, Malcolm 2017. The Shepherd Who Protects the Sheep, in Biles, Deron J 2017. *Pastoral Ministry: The Ministry of a Shepherd*, 70-79. Nashville, Tennessee: B & H Academic.
- Ziethe, Friedrich W. 1865. *Simon Petrus: Ein apostolisches Lebensbild in Predigten, I. Teil*. Berlin: Verlag von Emil Fünfhausen.
- Zimmer, Siegfried 2007. *Schadet die Bibelwissenschaft dem Glauben? Klärung eines Konflikts*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Zimmerling, Peter 2023. *Hirte, Meister, Freund: Überrascht von der Seelsorge Jesu*. 2. Auflage. Gießen: Brunnen Verlag.
- Zimmermann, Ruben 2022. Ein Bild ist nicht genug. „Mixed Metaphors“ und ihr Wert für die biblische Gottesrede, in Burz-Tropper 2022. *Gottes-Bilder: Zur Metaphorik biblischer Gottesrede*, 44-71. Stuttgart: Kohlhammer.
- Zimmermann, Ruben 2007. Die Gleichnisse Jesu: Eine Leseanleitung zum Kompendium, in Zimmermann, Ruben 2007. *Kompendium der Gleichnisse*, 3-48. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Andere:
- Wikipedia. Birne: Umgangssprache. Online im Internet: URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Birnenf%C3%B6rmig#Umgangssprache>
- Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache (1964–1977), kuratiert und bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache, <https://www.dwds.de/wb/wdg>.
- <https://wpgs.de/fachtexte/vorbild-sein-fuehrung-vorbildfunktion>
- <https://abi.unicum.de/deutsch-im-abi/was-ist-eine-metapher>